

4. Bibliographie der Schriften

Christus der Kern Heiliger Schrift / Oder Einfältige Anweisung / Wie man CHristum, als den Kern der gantzen H. Schrift, recht suchen, finden, ...

Francke, August Hermann

Halle, 1716

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Christus

der Kern

Heiliger Christ

Ache. Oder

Einfältige Anweisung,

Wie man Christum, als den Kern der ganzen H. Schrift, recht suchen, finden, schmecken, und damit seine Seele nähren, sättigen, und zum ewigen Leben erhalten solle,

Worinnen vornemlich der Anfang des Evangelii Johannis durch neun unterschiedene Betrachtungen erläutert, und die wahre wesentliche Göttlichkeit unsers Herrn Jesu Christi, sit mit klaren Gründen erwiesen wird

von

August Hermann Francken

S.Th.Pr. & Paß. zu S. Ulrich, und des Gymn. Sch.

Andere Auflage.

3 2 2 2 2,

In Verlegung des Waisenhauses.

M DCC XVI.



12.780

VERL. 2579

Seinen
Sehr werth-geschätzten und ge-
liebten, Christlichen Gönnern
und Freunden,
in der

Freyen Reichs-Stadt

Eürnberg /

und
auf der Universität

Altorff /

wünscht

Von GOTT dem Vater/
und unserm HERRN JESU
Christo, in der Gemeinschaft des
Heil. Geistes, Gnade, Barmherzigkeit
und Friede

August Hermann Francke.



Sehr werthe Gönner und
Freunde in dem Herrn.

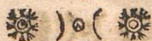
Nachdem / unter
der guten Hand uns-
ers Gottes, ich ei-
nige wenige vor zwey
oder drey Jahren in
Druck gegebene Blätter, darinnen
Christus als der Kern Heil-
ger Schrift vorgestellt worden,
wies

wieder zur Hand genommen, einer
 so wichtigen Sache reiflicher nach-
 gedacht, und dieselbige weitläuftiger,
 wie auch hoffentlich zu grösserem all-
 gemeinen Nutzen, in gegenwärtigem
 Tractätlein entworffen; dedicire
 und übergebe ich diese Arbeit in dem
 HERREN Eurer Liebe, aus wohl-
 meynendem Herzen. Es veranlasset
 mich dazu nichts anders, als der gu-
 te Geruch welcher bis dahero von der
 werthen Nürnbergischen Repu-
 blique, und ihrer lieben Altorf-
 schen Universität ausgegangen, daß
 daselbst ein redlicher Euffer für die
 Ehre Gottes, eine Christliche Sor-
 ge für die Erziehung der Jugend, und
 für die geistliche und leibliche Verpfle-
 gung der Armen, eine Väterliche
 Liebe der Lehrer gegen die Zuhörer,
 ein kindliches Vertrauen der Zuhö-
 rer zu ihren Lehrern, ein wahrer Ge-
 gen der Evangelischen Lehre, eine

ungemeine Liebe und Lust zum Worte GOTTES, wahre Furcht des HERRN, Gemeinschaft Christi, Brüderlicher Liebe, und manche gute Früchte derselbigen, angefangen herfür zu brechen.

Von diesem allen hat die That selbst Zeugniß gegeben. Die mit so grosser Sorgfalt verbesserte, und männiglich durch eine gedruckte Beschreibung vor Augen gelegte Einrichtung des Nürnbergischen Gymnasii, und die Aufrichtung öffentlicher freyer Armen-Schulen daselbst, haben ja auch andern ein gutes Exempel gegeben, daß auch sie an ihren Orten um den Schaden Josephs mehr bekümmert seyn sollen. Von Professoribus hat man die lebendigen Briefe gesehen, aus welchen man erkennt, daß sie sich um die Seelen der Studiosorum be-

be-



bestimmen, und daß diese ihre
Sorge und Arbeit im **H E R R N**
nicht vergeblich sey. Es sind die
Zeugnüsse vor Augen, daß man
sich der Catechisation der Unwissen-
den mit gehörigem Ernst anzunehmen
anfängt. Über dieses alles, wird
der theuren Ermahnung des Apo-
stels Coloss. III, 16. mit willigen Her-
zen nachgelebet, da er spricht:
Lasset das Wort Christi un-
ter euch reichlich wohnen / in
aller Weisheit / lehret und ver-
mahnet euch selbst mit Psal-
men und Lobgesängen / und
Geistlichen lieblichen Liedern /
und singet dem **H E R R N** in
eurem Herzen.

Wie es nun unmöglich ist, daß
einer, dem **G O T**es Ehre und die
Wahrheit des Evangelii am Her-
zen

gen lieget, sich nicht inniglich darüber erfreue, wann nur ein einiger Mensch beginnet die rechten Früchte des Evangelii zu zeigen; wie hat dieser gute Ruff von einer Stadt, die das Auge Deutschlands heisset, und von einer Univerſität, oder einem Pflanz-Garten der ganzen Gemeine Gottes, meinem Gemüthe anders als höchst-erfreulich und erquickend seyn können?

Es sind mir diejenigen, deren Glaube und Liebe, wie dorten der Thessalonicher [1. Thess. 1. 7. 8. 9. 10.] ausgebrochen, sie seyn Lehrer oder Zuhörer, von Angesicht zum allerwenigsten bekant; so setze ich auch außser allen Zweiffel, daß GOTT an beyden Orten einen verborgenen und heiligen Samen habe, welche ihme ja so wol angehören, als diejenigen, so er zu anderer Auf-

Aufmunterung auf den Leuchter
 gestellt, und bekant gemacht
 hat; wiewol doch allenthalben
 wahr bleibet, was Christus sager,
 daß der Weg zum ewigen Le-
 ben schmal ist / und ihrer we-
 nig sind / die ihn finden; so
 begehre ich nun weder jenen zu viel,
 noch diesen zu wenig Ruhm durch
 gegenwärtige Dedication beyzule-
 gen, sondern lasse das, wie billig,
 ankommen auf den Tag, da der
HERR auch wird ans Licht
 bringen / was im Finstern ver-
 borgen ist / und den Rath der
 Herzen offenbaren / alsdenn
 wird einem jeglichen von Gott
 Lob widerfahren. (1. Corinth.
 IV. 5.)

Nicht weniger sey es ferne von
 mir, ein neues Evangelium zu ver-
 künden

kündigen, oder ein anders, als Paulus verkündiget hat, und als, durch den Dienst Lutheri, GOT unsern Vorfahren wiederum hat aufgehen lassen. Was in diesem Tractatlein enthalten, ist in einer Summa nichts anders, als was Paulus saget, 1 Cor. I, 30.

Jesus Christus ist uns von
GOTT gemacht zur Weis-
heit / zur Gerechtigkeit /
zur Heiligung und zur
Erlösung ;

Und noch kürzer :

Jesus Christus der Ge-
kreuzigte / ausser welchem sich
Paulus nicht dafür hielt / et-
was zu wissen / 1 Corinth. II. 2.
und welchen er in seinem Apostel Amte
allein

allein zum Grunde geleyet, (als
den einigen köstlichen Grund-
und Eckstein aller Apostel und
Propheten Eph. II, 20.) also /
daß niemand einen andern
Grund legen kan / außer dem
der geleyet ist / welcher ist
JESUS CHRISTUS
1 Cor. III, 10. 11. Allein, wie ein
jeder treugesinnter Lehrer darinnen
nach der Gnade, die ihm von oben
herab verliehen wird, gern sein
bestes thut, daß er diesen Grund
fest tief und fest in die Herzen der
Menschen lege, und hinein sencke,
damit der ganze Bau des Christen-
thums desto gewisser sey, und desto
besser ausgeführet werden könne:
also wird auch das in aller Auf-
richtigkeit durch diese kleine Schrift
gesuchet. Keinem erlaubet die
Christliche Liebe ein widriges Ur-
theil

theil davon zu fällen, ehe er es selbst
gelesen, und nach obengesetztem
Grunde, so wie sich gebühret,
und ohne Affecten, geprüft hat.

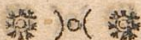
Wolte jemand sagen: wird dann
nicht auch von treugesinnten Leh-
rern zu Nürnberg und Altorf die-
ser Grund gelegt? so antworte ich,
daß, solches zu leugnen, keines-
weges der Zweck dieser Dedication
sey, ich auch nicht gedencken könne,
daß jemand mir solches für eine
εἰσαγγελιστικὴν oder Eingriff
in ein fremdes Amt auslegen werde,
allermassen ja nichts gewöhnlichers
ist, als die Dedicationen an aus-
wärtige liebe Gönner und Freunde
zu richten, wie viel weniger wird
mir diese Zuschrift zu verargen seyn,
da ich aus untrüglichen Zeugnissen
erkannt, daß die Liebe zum Worte
Gottes, dessen Kern Christus ist,
an diesen Orten so lieblich hervor grü-
net,

net, und daher das Vertrauen faß-
 sen müssen, ein Zeugniß von
 Christo werde/ um Christi
 willen selbst, lieb und angenehm
 seyn, bey Lehrern und Zuhörern; bey
 jenen, weil sie es nicht anders als
 gerne sehen können, daß ihre Zuhörer
 auf alle Weise in der erkanten Wahr-
 heit gestärcket werden; bey diesen,
 weil ihnen, wenigstens durch diese
 Blätter, manches das sie gehört,
 noch tieffer, zu ihrer desto grösseren
 Freude, ins Herz gedruckt wird: So
 habe ich dann zur öffentlichen Be-
 zeugung/ daß ich wahrhaftig/
 durch den Glauben und die Lie-
 be derer^{en} zu Nürnberg und Al-
 torff/ im HErrn kräftig ge-
 stärcket worden bin/ denen wer-
 then Christl. Gönnern und Freun-
 den, so mir von beyden Orten be-
 kant worden, ohne einiger andern
 Menschen Verunglimpfung oder
 Ver-

Verachtung, diese geringe Wunden, oder vielmehr in denenselben Christum (sonderlich da die liebe Weynacht-Zeit nahe ist, da die Engel selbst ihre Lust haben, Christum in einem armen Krippelein zu beschauen, und uns (samt den Hirten) aufwecken, ihn da zu suchen,) in einfältigem Herzen darreichen wollen; der guten Zuversicht, es werde etwa manchen ermuntern, sich in die Niedrigkeit Jesu zu versencken, und mit den Wäysen-Kindern hieselbst, aus deren Hause dieses Zeugniß von Christo ausgehet, ein rechtes und fröhliches Christ-Fest zu halten.

Der Gott und Vater aber unsers Herrn Jesu Christi, der Herr der Herrlichkeit, lasse ihm ferner, meine sehr werthe Gönner und Freunde / Eurer aller Seelen anbefohlen seyn,

Zu vollführen das Werck/
wel-



welches er in euch angefangen
hat / bis auf den Tag JESU
Christi /

Daß ihr bleibet im Glauben
gegründet / und feste / und unbe-
weglich von der Hoffnung des
Evangelii;

Ja / daß ihr wachset in der Er-
känntniß Gottes / und gestär-
ket werdet mit aller Kraft /
nach seiner herrlichen Macht /
in aller Geduld und Langmü-
thigkeit mit Freuden /

Und dancksaget dem Vater /
der uns tüchtig gemacht hat zu
dem Erbsheil der Heiligen im
Licht;

Welcher euch auch wolle ver-
mehren / und die Liebe lassen völs-
lig werden unter einander und
gegen jedermann /

Auf

Auf daß ihr seyd lauter und
unanstößig bis auf den Tag
Christi.

Dem aber / der euch kan be-
hüten ohne Fehl / und stellen vor
das Angesicht seiner Herrlich-
keit / unsträflich mit Freuden /

Dem Gott / der allein weise
ist / unser in Heylande / sen Ehre
und Majestät / und Gewalt /
und Macht / nun und zu aller
Ewigkeit. Amen.

Gegeben in Blautsch an Halle,
den 16. Novembr.

1701.

Ge



Beliebter Leser!

Segenwärtiges Zeugniß von
EHRGOTT ist dahin
angesehen, daß

I.

Dadurch männiglich zu heilsamer Lesung und Betrachtung des Wortes Gottes eine Anleitung gegeben werde. Wer die heilige Schrift mit solcher veneration, als ein Geschenk von der Hand des lebendigen Gottes, annimmt, wie dieselbige anzunehmen uns armen Creaturen gebühret, der wird leichtlich erkennen, daß dergleichen Anleitungen nicht zu viel geschrieben werden können; und daß es keine vergebliche Arbeit sey, die grofsen

fen Schätze, welche uns GOTT
in seinem Worte anbiethet, so klar
und deutlich, als der HERR selbst
Gnade darzu verleihet, allen und
ieden vor Augen zu legen und anzup-
preisen. Es wird noch immer gar
viel daran fehlen, daß wir die Weis-
heit Gottes nach ihrer Würdigkeit
erheben, und alle Menschen dahin
bringen solten, dieselbige mit dem
gehörigen Ernst zu suchen.

2.

Der Haupt-Zweck dieser
Schrift ist auf dem Titel-Blat
ausgedrucket, und ist dieser, daß
JESUS CHRISTUS/
als der Kern der ganzen heili-
gen Schrift/ nicht nur nach der
äusserlichen Wissenschaft/wel-
che jedoch als eine Pädagogie
anzusehen / sondern nach der
wahren Kraft / durch die Gna-
de des Heiligen Geistes erkant
und

und angenommen werde. Daß
die Erkänntniß Christi etwas hö-
hers sey, als die allermeisten Men-
schen davor halten, ist daraus of-
fenbar, daß Jesum niemand
einen H E R R heissen kan/
ohne durch den Heiligen Geist/
daß er sich niemanden offenba-
ret / ohne allein denen / welche
ihn lieben / und seine Wort
halten / und daß Ihn erkennen
das ewige Leben ist: welche drey
Stücke vom Geiste der Wahrheit
bezeuget werden. 1. Cor. XII. v. 3.
Joh. XIV. v. 21. Joh. XVII. v. 3.
Wie lieb soll uns dann nun eine ein-
fältige Anweisung seyn, darinnen
uns der Rath G O T T es, zu solcher
seligen Erkänntniß zu gelangen, aus
der Heiligen Schrift selbst vorgeles-
get wird?

3.

Wann in diesem Büchlein der
Grund

Grund zur erbaulichen Lesung der
Schrift, und zur heylsamen Erkän-
niß Christi gelegen worden, wird
man dieser Spur leichtlich wei-
ter nachforschen/mehrere Schä-
tze der Weisheit und Erkänntniß/
die in Christo Jesu sind, entde-
cken, und zu grösserer Freude und
Trost, wie auch zu mehrer Festig-
keit des Herzens und Gewisheit
des Glaubens, welches ein köst-
lich Ding vor Gott ist/Ebr. XIII.
9. gelangen können. Es wird auch
hier erfüllet werden in seiner Masse,
was im Syrach stehet Cap. XXIV.
39. 44. Es ist nie gewesen / der es
ausgelernet hätte / und wird
nimmermehr werden / der es
ausgründen möchte. Denn
sein Sinn ist reicher weder kein
Meer / und sein Wort tiefer
denn kein Abgrund. Es fliessen
von mir viel Bächlein in die
Gärten/

Gärten / wie man das Wasser
hinein leitet / da wässere ich mei-
ne Gärten / und träncke meine
Wiesen ; Da werden meine
Bächlein zu grossen Strömen:
und meine Ströme werden
grosse See. Und was Christus
spricht Johann. Cap. IV, 14. Wer
des Wassers trincken wird / das
ich ihm gebe / den wird ewiglich
nicht dürsten / sondern das Was-
ser / das ich ihm geben werde /
das wird in ihm ein Brunnen
des Wassers werden / das in das
ewige Leben quillet. Dieser
Ruhm muß der wahren Weisheit
Gottes, welche ist Christus der Ge-
kreuzigte, nie abgeschnitten werden;
Denn so beweiset sich derselbige in der
That und Wahrheit, wo nur ein
Tröpflein derselbigen in einem feinen
und guten Herzen bewahret wird.

4.

Daher wird aus dem rechten Gebrauch dieser gegenwärtigen Anführung zur wahren und lebendigen Erkenntniß JEſu Chriſti des Sohnes Gottes, von ihm ſelbſt dieſer Nuße erwachſen, daß das Herz nicht mit mancherley und fremden Lehren umgetrieben / ſondern vielmehr gegen alle Anläuffe der Verführungen / und innerlichen Verſuchungen / bewahret / geſtärket / und gewaffnet werde. Verſtändige mercken leichtlich, wie nöthig ſolche Beſeſtigung ſey zu dieſer unſerer Zeit.

5.

Chriſtlich = geſinneten Eltern wird hiemit an die Hand gegeben, wie ſie der liebevollen Ermahnung des Herrn JEſu ſollen nachkommen, wann er Marc. X, 14. geſprochen: **Laſſet die Kindlein zu mir kommen**

men/ und wehret ihnen nicht.
Denn sie finden hier eine schlechte und
deutliche Handleitung, ihre lieben
Kinder dahin zu bringen, daß sie
zu einem jeden derselben dermaleins
mit Wahrheit sagen können, wie
Paulus zum Timotheo 2. Timoth.
III, 15. Weil du von Kind-
auf die Heilige Schrift weisť /
kan dich dieselbige unterweisen
zur Seeligkeit durch den Glauben
an Christo Jesu.

6.

Dergleichen Handleitung finden
auch hierinnen Prediger /
Schul-Bediente und privat-In-
formatores, so sie etwa meynen
dergleichen bedürftig zu seyn, sich
in den Kinder-Lehren und Ca-
techisationen zu bedienen: um
deswillen auch die Marginalia Frage-
weise

weise gemacht sind, welche leicht-
lich in mehrere Fragen abgetheilet
werden können.

7.

Endlich mag dieser Entwurff auch
andern Anlaß geben, die heilsame
Lehre von **JESU CHRISO**
desto sorgfältiger zum Grunde zu le-
gen, desto ernstlicher zu treiben,
sie aus der Heiligen Schrift noch
klärer hervor zu suchen, ans Licht
zu stellen, und also den Namen un-
sers **HERRN JESU CHRIS-**
TI, auf alle Weise und al-
lenhalben, zu verherrlichen; wel-
chem sey Lob und Ehre, und Weis-
heit, und Danck, und Preis, und
Kraft, und Stärke von Ewig-
keit zu Ewigkeit. Amen.

Chris

Christus

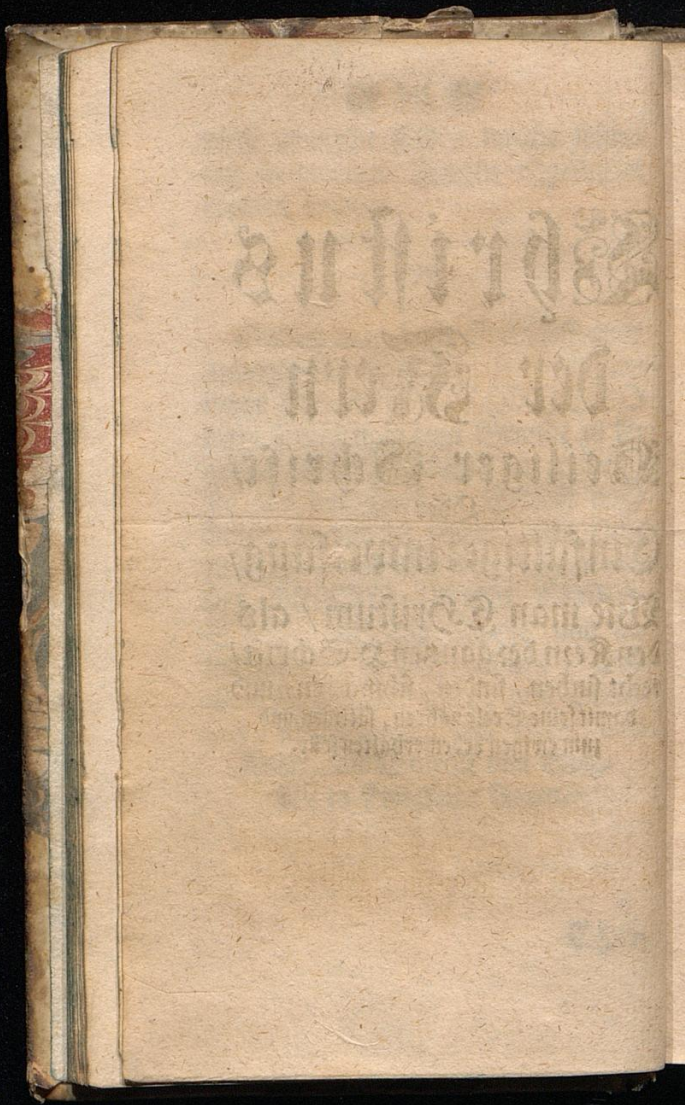
der Kern

Heiliger Schrift/

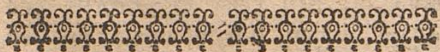
Oder

Einfältige Anweisung/

Wie man Christum / als
den Kern der ganzen H. Schrift/
recht suchen, finden, schmecken, und
damit seine Seele nähren, sättigen, und
zum ewigen Leben erhalten solle.



Handwritten text in a historical script, likely Gothic or similar, is visible on the page. The text is arranged in several lines, though it is significantly faded and difficult to read. The script appears to be a form of Middle High German or a similar historical language. The text is written in a dark ink, and the overall appearance is that of a historical manuscript or a page from an old printed book.



I.



Aß Chri-
stus der
Kern sey
der gan-

Was ist der
Kern der
ganzen H.
Schrift?

ken Heil. Schrift/

bekennet jedermann: Aber wenige verstehen, was die Rede bededeut; noch wenigere bemühen sich diesen Kern zu finden, noch wissen die Weise, wie sie ihn recht suchen sollen; die allerwenigsten kommen dahin, daß sie diesen Kern wahrhaftig essen, und zur Nahrung und Erhaltung des inwendigen Menschen recht anwenden.

II. Weil nun hier: Was ist dann
an alles gelegen ist, unsere Schul-

N 2

so

digkeit dar: so ist es billig, daß man bey? den Leser H. Schrift vor allen Dingen darauf weise, wie er nicht in der Schale der äussern Historie des Buchstabens u. der Worte solle behangen bleiben; sondern wie er **CHRISTUM** selbst als den Kern der heiligen Schrift also suchen solle, daß er ihn gewiß finden, und seine Seele damit sättigen möge.

Mit was für einem Gemüthe und Absichten ist diese Erkenntnis zu suchen? **III.** Dieses ist die heimliche Weisheit/ und die Wahrheit/ die im Verborgenen lieget/ (Ps. LI. 8.) die nicht durch bloße Überhäuffung des Gedächtnisses mit mancherley Auslegungen und Meynungen der Gelehrten, noch durch scharfes und tiefes Nachsinnen des natürlichen Verstandes erlanget wird, noch in dem blossen Wissen bestehet; sondern vielmehr in hersehnllicher Begier:

gierde, und treuer Sorgfältigkeit,
seine Seele aus dem Verderben zu
erretten, zuerst gegründet wird; ei-
ne Veränderung des Herzens zu ei-
ner Göttlichen Natur, Art und Ei-
genschaft mit sich bringet Joh. I, 12.
13. 2. Cor. III, 18. 2. Pet. I, 4. im gött-
lichen Lichte, in That und Wahr-
heit, in Kraft und Wesen, in grossem
Friede, in unvergänglicher Freude,
in Reinigkeit des Herzens, in lieblich-
er Vereinigung mit GOTT, im
Wandel in und mit GOTT und in ei-
nem geistlichen und himmlischen Lie-
bes-Wesen (da das von Gott un-
aufhörlich zufließende Gute sich
wieder über alle Menschen ohne Un-
terscheid ausgießet) in dem allen, sa-
ge ich, ihren hohen und göttlichen Al-
del beweiset.

IV. Diese Weisheit Ist dann die-
übertrifft alle menschli- se Weisheit
che Weisheit, wie das so hoch zu
Leben den Todt, wie schätzen?

A 3

das

das Licht die Finsterniß, wie das
Wesen den Schatten. Denn in
dieser Weisheit allein ist Wesen,
Licht und Leben: aller Gelehrten
hochberühmte Kunst ist ein eitles
Dunst dagegen; Daher die Schrift
spricht: Ein Weiser rühme sich
nicht seiner Weisheit (Jer. IX, 13.
1. Cor. I, 31.)

In was für
einer Schule
muß diese
Weisheit er-
lernt wer-
den?

V. Diese Weisheit
wird in der Schule des
Heiligen Geistes geler-
net. Wann ~~Wann~~
nicht Lehrer ist, so mag
man auch nicht den ersten Grund da-
zu legen. Denn Christus spricht
Joh. VI, 44. 45. Es kan niemand
zu mir kommen / es sey denn /
daß ihn zlehe der Vater / der mich
gesandt hat; und ferner stehet in
dem Propheten geschrieben: Sie
werden alle von Gott gelehret
seyh / wer es nun höret vom Va-
ter und lernet / der kömte zu mir.

VI.

VI. In dieser Schule hat man viel Gottes kan niemand leicht in dieser ausstudiren. Es ist Schule bald aber Gottes Lust, daß ausstudiret? wir einander auffagen, was wir als aufmercksame Schüler gelernet haben; und er ist so freundlich, daß er seinen Segen dazu giebet, und einen durch den andern bauet und stärcket, ob sich gleich keiner einen Meister nennen darf, denn einer ist unser Meister/ Matth. XXIII, 10.

VII. Ich erkenne mich meines Orts für nur etwas mich meines Orts für nur etwas nichts als einen gerin- weniges dar- gen Schüler und An- innen geles- fänger in dieser Schu- net, soll der- le, dieweil ich nur ein selbe solches gar ver- Tröpflein von diesem schweigen: unergründlichen Meer der göttli- chen Weisheit, die in CHRI- STO JESU ist, gekostet, und viel mehr Ursach habe als Hiob (Cap. XXVI, 14.) zu sagen: Wir haben ein

gering Wörtlein (777 777) davon vernommen, oder nur was davon wissen hören; jedoch wage ichs einfältiglich, meine Pecton aufzusagen, und meinem Nächsten, so viel in der Kürze geschehen kan, mitzutheilen, wie weit ich erkenne, auf welche Weise man Christum als den Kern der Heil. Schrift recht suchen / finden / schmacken und damit seine Seele nähren / sättigen und zum ewigen Leben erhalten solle.

Wer ist aber, VIII. GOTT lasse der auch dar. aus unendlicher Gnade in Kraft ge: de und Barmherzigkeit muß? feil meine Dienst wohl gerathen, und bringe viele auf die Spur, darauf sie das Leben und volle Gnüge (Joh. X, 11.) finden können.

Worauf muß
der Zweck

IX. So laß dir denn,
der du gerne CHRI:
STUM

STUM/den Kern in Lesung der
der Schrift / recht Heil. Schrift
treffen und seiner theils beruhen?
haftig werden möchtest, vor allen
Dingen anbefohlen seyn, daß du be-
denckest, warum liesest du die heil-
lige Schrift? oder zu welchem
Zweck richtest du alles dein Bi-
belles? was suchest du dadurch?
Denn eine jede Sache muß zu ihrem
rechten und völligen Zweck geführt
werden, oder man hat nicht den
rechten und völligen Nutzen davon
zu erwarten. In Lesung heiliger
Schrift muß Herz und Sinn
auf diesen und auf keinen andern
End = Zweck gerichtet werden,
daß man 1.) zu Christo / und 2.)
durch Christum zur ewigen Sel-
ligkeit gelangen möge. Siehe
2. Tim. III, 15. Ap. Gesch. X, 43. Joh.
XX, 31.

Was ist das Mittel diesen Zweck aber auf eine Endzweck in der Ordnung Gottes erreichen? **DES** gemäße, und ihm wohlgefällige Weise, wohl und selig zu erreichen, mußt du es keinesweges auf deine eigene Kraft, Wiß, und Verstand anfangen, noch meinen, daß du es durch fleißig Lesen und Studiren ausgrübeln woltest, oder daß du deines Zweckes dann wirklich theilhaftig seyeist, wenn du von Christo, seiner Person, Naturen, Aemtern, Ständen, und allen Stufen seiner Erniedrigung und Erhöhung eine äußerliche Wissenschaft erlanget habest; Sondern du mußt dich vor **GOTT** erniedrigen als ein Kind, und alles dein Bibel-Lesen in den nöthiger Erkenntniß deiner Untüchtigkeit, mit ganz ernstlichen und inniglichen Gebet und Seufzen zu **GOTT** anfangen, und von solcher stetigen Erniedrigung

gung

gung keinesweges abweichen, ob du gleich im Fortgang grossen Bestand in der heiligen Schrift findest. Möchtest du so einfältig und niedrig werden und bleiben, als ein kleines und unmündiges Kindlein, das an seiner Mutter Brust hänget, so würde dir die lautere Milch des Evangelii ohne Verhinderung zufließen, u. vielmehr dein Herz als dein Gedächtniß erfüllen. Siehe von dieser Weisheit der Unmündigen Matth. XI, 25. 26. 27.

XI. Doch hats nicht die Meynung, als wenn du die heilige Schrift selbst nicht lesen, oder doch keine Betrachtung in Lesung der Schrift anstellen soltest. Die meditation oder Betrachtung hat ihren grossen Nutzen, wenn sie ins Gebet gleichsam eingetuncket, und durch die Leitung

Soll man dann alles aufs Gebet ankommen lassen, und nicht auch die Betrachtung hierzu nehmen?

des heiligen Geistes getrieben wird. Nach und nach wirst du lernen, ob dir gleich anfänglich schwer dünken wird 1.) auf den rechten Zweck eines ganzen Textes zu sehen, 2.) das vorhergehende und nachfolgende recht zu erwägen, 3.) die Umstände genau zu bedenken, nemlich das wer? was? wie? wo? wenn? zu welchem Ende? u. s. w. 4.) Einen Spruch mit dem andern / das Alte mit dem Neuen Testament, Mosen mit denen Propheten und Psalmen, u. s. f. zu vergleichen, und eines durch das andere, das Schwere durch das Leichtere, zu erklären, 5.) die Worte der Männer Gottes nach dem göttlichen Sinn, der in ihnen gewohnet, (welchen sie an einem Orte klarer und völliger, als an dem andern, ausgedrucket) und nicht nach dem äußerlichen Schall, noch in einem fleischlichen Sinn

Sinn nach der Welt=Art anzunehmen, 6.) Eine Wahrheit aus der andern zu schliessen, und 7.) die liebliche harmonie und Verbindung aller göttlichen Wahrheiten mit Lust zu beschauen; Wie denn im folgenden zu dergleichen erbaulichen meditation einige Anleitung gegeben wird.

XII. Doch darfst du dir keine Marter daraus machen, solche Betrachtung in Lesung der heiligen Schrift anzustellen. Wann anders dein Bibel=Lesen mit herglichem Gebet, und mit heiliger Begierde, Christum recht zu erkennen, verknüpfet ist; so wird sichs unter der Hand immer besser geben, du wirst von GOTT selbst in eine erquickende und süsse Betrachtung seiner ewigen Wahrheit unvermercket eingeleitet werden, und er wird dir nach und nach

Wie aber, wann es mit der Betrachtung nicht recht farrt will?

die unergründlichen Tieffen, und verborgenen Schätze der Weisheit und Erkänntnis / so in Christo Jesu sind / (Col. II, 3.) entdecken. Hierzu mögen dir auch dienen, der vorhin von mir edirte Unterricht / wie man die Heil. Schrift lesen solle; und das Tractätlein: Einleitung zur Lesung der heiligen Schrift.

Allein, wann einem das meiste schwer und dunkel vorkommt?

XIII. Du darfst dich auch nicht wundern, wann dir zuerst in Lesung der Heiligen Schrift das allermeiste dunkel und undeutlich vorkommet, und wann du manchmal viel Capitel, sonderlich im Alten Testament, lesen mußt, ehe du etwas findest, welches dir, deinem Bedüncken nach, zur Erkänntnis Christi beförderlich seyn könne. Was dir zu schwer ist, darüber zerbrich dir den Kopf nicht, son-

sondern laß es willig ausgeseket
seyn, bis du geübtere Sinne in
den Geheimnissen Gottes erlan-
gest. Inzwischen wirst du schon al-
lezeit etwas finden, das dich zu Chri-
sto leite. Mache dir das wenige, das
dir leicht vorkommt, recht zu Nutz,
und gebrauche es, dich dadurch in
der Liebe Christi zu gründen und zu
stärken, so wird dir das schwere
nach und nach auch leicht werden.
Hängen dir einige Früchte (wie Hr.
D. Spener in der Glaubens-Lehre
p. 495. davon redet) zu hoch, daß
du sie nicht erreichen kanst, so laß
dies genug seyn, daß du dich mit de-
nen sättigest, die gleichsam tieffer
herab hängen. Vielleicht bewah-
ret auch GOTT manches
Wörtlein in deinem Herzen, das du
noch zur Zeit nicht fassst, noch ver-
stehest; Du wirsts aber hernach
erfahren (Joh. XIII, 7.) wenn du
solches, wie Maria (Luc. II, 19.) fleis-
sig

fig bewegen wirst in deinem Herzen. So du nur allem guten Rath, der dir gegeben wird, treulich folgest, so wird dir das göttliche Licht bald heller werden, und Christus als die Sonne der Schrift, wird bald den dicken Nebel in deinem Gemüthe vertreiben, und alle Capitel, Versicul, und Worte beleuchten, daß du ihn darinnen erkennest, welches du vorhin nimmermehr dir hättest einbilden können.

Durch was für Stufen muß man in diese Lesung der Schrift hinein gehen? XIV. Damit du aber die allersicherste und gewisseste Hand- leitung habest, von einer Stufen zur andern fortzugehen, und also deiner Schwachheit und deinen im Worte Gottes ungelübten Sinnen, aufs bequemlichste und beste aufzuhelfen werde, so ist es billig, wann du in der Schrift Christum recht suchen und finden willst, daß du von dem,

dem, was in solcher Sache das al-
terklärteste und leichteste ist, den An-
fang machest. Nun ist das Neue
Testament in der Predigt von Chri-
sto dem Heylande der Welt weit klä-
rer als das Alte: ja es ist unläng-
bar, daß es der rechte Schlüssel ist
des Alten Testaments, indem (1)
uns in demselbigen derjenige in Per-
son dargestellt wird, welcher im Al-
ten Testament verheissen, und da-
selbst im Schatten und Bilder-Werck
bedeutet worden; und (2) indem die
Evangelisten und Apostel fast
nichts anders thun / als daß sie
uns, wie der selige Lutherus sagt,
in das Alte Testament treiben /
und auf Christum weisen. Dan-
nenhero wird zwar voraus gesetzt,
daß man die ganze Bibel oder alle
Schriften Altes und Neues Testa-
ments, wenigstens einmal, durch-
gelesen und in derselbigen Durchles-
ung dem Verlauf der Dinge, so in
bey-

beyden Testamenten beschrieben werden, Summarisch eingenommen habe; Darnach aber, wenn es auf eine gründlichere und eigentlichere Erkänntniß der göttlichen Wahrheit, und auf ein rechtes Forschen in der Schrift ankommet, so ist, aus dem ist angezeigten Grunde, einer verständigen Lehr-Art am gemäßtesten, daß man sich vornemlich und zuerst mache an die Schriften des Neuen Testaments, dieselbigen mit allem Fleiß zu betrachten, und ihme dieselbigen aufs allerbeste bekant zu machen.

Solten nicht aus Gegeneinanderhaltung der Zeugnisse der Propheten, Christi und der Apostel, ein besonderer Vortheil zu hoffen seyn? XV. In dieser Lesung des Neuen Testaments muß dann dieses die vornehmste, ja einige Absicht allezeit seyn und bleiben, daß man zur heilsamen und lebendigen Erkänntniß Jesu Christi gelangen

mö:

möge. Hierzu aber zu kommen, will nicht allein nöthig seyn, daß du auf die Person, Worte und Werke, wie auch auf das Leyden Christi dein Herz und Sinn andächtiglich richtest, sondern daß du auch die Sprüche/welche im Neuen Testament aus dem Alten als Zeugnisse von Christo angezogen werden, erwegest/ im Alten Testament selbst aufschlagest/ das vorhergehende und nachfolgende in Mose, den Propheten und Psalmen an den Orten, da die angezogenen Zeugnisse stehen, selbst nachsehest, und GOTT demüthig bittest und anflehest/ daß er dir den Verstand öffnen wolle/ zu merken und zu verstehen/wie Christus und seine Apostel das Alte Testament ausgelegt haben. Wenn du dir diese Mühe nicht verdriessen lässest, (wie es denn einem

Herz

Herzen, so nach der gewissen Erkän-
niß Christi begierig ist, vielmehr
eine rechte Lust und Freude ist, als
eine Mühe,) so betrittest du gleich-
sam unvermerkt den allersichersten
und gewissten Weg zur wahren
Weisheit zu gelangen. Denn du er-
langest Christum und seine Apostel
selbst zu Lehrern und Vorgängern,
und wirst von diesen als ein Kind in
die Schule genommen, unterwie-
sen und bey der Hand geleitet, recht
zu lernen, wie du **CHRISTUM**
als den Kern heiliger Schrift
zur Beruhigung und Seligmachung
deiner Seelen suchen und finden sol-
lest.

XVI. Wann du den
Was ist nun in diese Schule Christi
für ein sonder und seiner Apostel eine
licher Nutzen zeitlang gegangen, von
aus diesen an- zeitlang gegangen, von
gemerkten diesen Lehrern selbst in
Dertern zu er- das Alte Testament,
warten? das ist, in Mosen, in die
Pro-

Propheten und Psalmen hinein ge-
wiesen bist, und als ein fleißiger und
aufmerckfamer Schüler wohl geler-
net hast, was vor Derter von ihnen
vornemlich angeführet worden, die
Menschen von der Person, von dem
Amt und von den Wohlthaten des
Messia zu unterrichten, und sie zu
überzeugen, daß Jesus derselbi-
ge sey, von welchem Moses und die
Propheten geschrieben haben, nem-
lich **der Sohn GOTTES**/
und wahre Heyland der Welt;
So hast du dieselbigen Derter als
das fundament anzunehmen, oder
in denselbigen den Grund zu legen
einer gewissen und heilsamen Er-
känntniß Christi aus der Schrift.
Und wann dieser Grund in der Schu-
le Christi und seiner Apostel recht
geleget ist, so wirst du gar bald auch
ihre ganze Sprache besser verstehen
lernen. Denn auch in ihren Wor-
ten

ten

ten ſelbſt und in ihren gewöhnlichen Redens-Arten wiſt du mercken, daß ſie allenthalben auf das Alte Teſtament zielen, und den innerſten Grund deſſelbigen durch den Geiſt der Weiſheit hervor ſuchen, alſo, daß oft ein einiges Wort/ wie Lutherus ſaget, durch das ganze Alte Teſtament ſiehet.

Zielet dann **XVII.** Darum iſt hoch Chriſtus und die Apoſtel ſo oftmals an die Reden des A. T. vonnöthen, daß man nicht allein iezt gedachten Grund aus denen von Chriſto und ſeinen Apoſteln angezogenen Orten des Alten Teſtaments mit allem Fleiß lege; ſondern daß man auch ſich gewöhne, auf ein jedes Wort, welches Chriſtus und ſeine Apoſtel geredet haben, acht zu haben, es zu erwegen, woher es genommen, und, was es für einen Nachdruck in ſich faſſe, zu bedenccken; ja daß man mit Chriſto und ſeinen Apoſteln, ver-
mit-

mittelft der Schriften Neues Te-
staments, als mit seinen besten
Freunden ohne Unterlaß umgehe,
und sich täglich mit ihnen gleichsam
bespreche in der Betrachtung ihrer
Worte und Reden.

XVIII. So ging David mit den Wor-
ten des Gesetzes um, wie aus dem CXIX.
Psalm zu sehen: Daher
er sagen konnte vers. 148.

Wie grosser
Fleiß ist zu
solcher Be-
trachtung der
Heil. Schrift
von nöthen?

Ich wache frühe auf/ daß ich
rede von deinem Wort; oder, wie
es nach dem Ebräischen lautet,
meine Augen kommen denen
Nachtwachen zuvor (wann sich
die Nachtwächter hören lassen, bin
ich schon munter) in deinen Wor-
ten zu meditiren/ (darüber meine
Betrachtung zu haben) wie vielmehr
will uns gebühren die Worte des
neuen Bundes, welche eine so grosse
Ge-

Geligkeit uns verkündigen, recht
sorgfältig zu erwegen? Und so Gott
dem David seine meditation so wohl
gesegnet, sollte er uns seine Gnade
dazu versagen? Ach möchte nur
dieses, was gesagt ist, mit demü-
thigen, Lehrbegierigen und Gna-
denhungrigen Herzen geschehen, und
darbey der Segen von Gott ernst-
lich erbeten werden, so würde man
wohl zunehmen, tief graben, einen
festen Grund legen und die wahre
Weisheit erlangen.

Demnach
muß man
immer dar-
bey im Fleiß
und in der
Demuth be-
stehen blei-
ben?

XIX. Denn wer
wacker ist nach der
Weisheit/darf nicht
lange sorgen/ oder,
(nach dem Griechischen)
wen die Begierde
nach der Weisheit nicht schlaffen
läßt/der wird alsbald von Sor-
gen frey werden. Im Buch der
Weisheit VI. 17. wer aber hals-
starr

starrig ist, und sich in dieser Schule der Weisheit nicht so fein niedrig und demüthig hält, sondern krieget bald einen Eckel an dem Himmlischen Manna der Worte Christi, seiner Apostel und Evangelisten, will nicht sein alles in stillem Geiste erwegen, noch von einer Stufen, wie sichs gebühret, zur andern gehen, sondern bald hoch herfahren, wie die fleischlich-Gelehrten zu thun pflegen, der wird zu keiner Festigkeit noch Gewisheit gelangen, noch Christi als des rechten Kerns der Schrift in seiner Seelen recht froh werden. Darum mercke diesen Rath wohl, der dir gegeben ist, wo dir anders ein Ernst ist, Christum in der Schrift zu suchen, und ihn also zu finden, daß du ihn nicht im fruchtlosen Wissen, sondern in lebendiger, Kraft-voller und fruchtbringender Erkenntniß, als den wahrhaftigen Heiland und Seeligmacher deiner Seelen erfahrest.

B

XX.

Hat man
auch Hoff-
nung, nach
fleißiger Er-
wegung des
N. T. Chri-
stum im N. T.
deutlich zu
finden?

XX. Wenn du so
den Schlüssel des Al-
ten Testaments recht
hast kennen lernen, und
von Christo und sei-
nen Aposteln selbst ge-
lehret bist, wie du ihn
recht gebrauchen sollest,
so schreitest du in der rechten Ord-
nung fort zur Lesung, Betrachtung
und tiefferen Erwegung des Alten
Testaments; nimmest da gleichsam
stets den Schlüssel mit, so oft du ins
Alte Testament gehest, vergleichest
andächtiglich das Alte mit dem
Neuen, den Schatten mit dem We-
sen, die Bilder mit dem Gegenbilde,
die Weissagungen mit ihrer Erfül-
lung. Dann wirst du merken,
warum Augustinus (Tr. 9. in Joh.)
gesaget: non sapit verus Scriptura,
si non Christus in ea intelligatur,
das ist, man hat keinen Ge-
heimack an den Schriften Altes
Te

Testaments / wo man nicht
 Christum darinnen erkennet.
 Hingegen wirst du selbst erfahren,
 daß du viel Freude, Trost und Er-
 quickung in den Schriften Altes
 Testaments, (auch in denen Orten
 insonderheit, welche dir sonst ver-
 drieslich und fast eckelhast gewesen
 zu lesen,) findest, dieweil du darin-
 nen Christum so lieblich abgemahlet
 antriffst.

XXI. Je geübter du bleibst so dann
 nun bist in der Betrachtung des Neuen Testaments,
 je leichter in das N. T. und hurtiger wirst du im Alten Te-
 stament fortkommen; Und wie du
 vorhin durch das Neue Testament
 in den Verstand des Alten bist ein-
 geleitet worden, also werden dir nun
 Moses und die Propheten und Psal-
 men hinwiederum dienen müssen,
 das Neue Testament so viel gründ-
 licher und tieffer zu verstehen; Und

die beständige Harmonie und Uebereinstimmung des Alten und Neuen Testaments wird dir eine grosse plethorophorie oder Gewißheit des Glaubens geben, oder doch die erlangte Gewißheit unbeschreiblich stärken und vermehren.

Kann die Sache nicht
etwas in einem
Exempel
deutlicher
vorgestellt
werden?

XXII. Dieweil aber alle Dinge durch Exempel besser gefasset und verstanden werden, als durch die Lehren an sich selbst, so wollen wir zur Erleuterung dessen, was gesagt ist, den Anfang des Evangelii Johannis nehmen. Denn es ist unleugbar, daß dieser Text einer der allerherlichsten ist, und um deswillen in der ganzen Lehre von Jesu Christo zum Grunde gesetzt zu werden pfleget. Darzu kommet, daß er sonderlich ins Alte Testament weist, und insgemein für schwer angesehen wird. Nun ist nicht

nicht die Meynung, den gangen Sinn
des Geistes, und dessen Breite, Län-
ge, Höhe und Tieffe vor Augen zu
legen, allermassen dieses weder in
menschlichen Kräften stehet, (in-
dem aller Reichthum der Göttlichen
Weisheit und Erkänntniß darinnen
begriffen ist) noch der Zweck dieser
einfältigen Anweisung eine auch
durch die Gnade Gottes mögliche
Ausführung der darinn enthaltenen
Geheimnisse erfordert. Indessen,
da das Absehen ist, dem Leser auf
einige Weise die Betrachtung der
heiligen Schrift, und insonderheit
das Forschen nach Christo in der-
selbigen zu erleichtern, will von nö-
then seyn, über diesen Text, nemlich
den Anfang des Evangelii Johan-
nis, unterschiedene Betrachtungen
anzustellen, deren Neun seyn wer-
den.

Wie lauten

XXIII. Der Text a-

B 3

ber

die Worte
selbst, über
welche die
Betrachtung
soll angestel-
let werden?

ber selbst ist, folgender:
Im Anfang war
das Wort/ und das
Wort war bey Gott/
und GOTT war

das Wort. Dasselbige war im
Anfang bey Gott. Alle Dingo
ge sind durch dasselbe gemacht/
und ohne dasselbe ist nichts ge-
macht/ was gemacht ist. In
ihm war das Leben/ und das Le-
ben war das Licht der Menschen.
Und das Licht scheinet in der Fin-
sterniß/ und die Finsterniß ha-
bens nicht begriffen. Es war
ein Mensch von GOTT ge-
sandt/ der hieß Johannes. Der
selbige kam zum Zeugniß/ daß
er von dem Licht zeugete/ auf
daß sie alle durch ihn gläubten.
Er war nicht das Licht/ sondern
daß er zeugete von dem Licht.

Das

Das ward das wahrhaftige Licht/
welches alle Menschen erleuch-
tet/die in diese Welt kommen.
Es war in der Welt / und die
Welt ist durch dasselbe gemacht/
und die Welt kannte es nicht.
Er kam in sein Eigenthum / und
die Seinen nahmen ihn nicht
auf. Wie viel ihn aber auf-
nahmen / denen gab er Macht
Gottes Kinder zu werden / die
an seinen Namen gläuben/
welche nicht von dem Geblüth/
noch von dem Willen des
Fleisches / noch von dem Willen
eines Mannes / sondern von
Gott gebohren sind. Und das
Wort ward Fleisch / und woh-
net unter uns / und wir sahen
seine Herrlichkeit / eine Herrlich-
keit als des eingebornen Sohns
vom Vater / voller Gnade und
Wahrheit. Johannes zeuget

von ihm/ruffet und spricht: Dieser war es / von dem ich gesagt habe/nach mir wird kommen/der vor mir gewesen ist/denn er war ehe denn ich. Und von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade. Denn das Gesetz ist durch Mosen gegeben/die Gnade und Wahrheit ist durch JESUM CHRISTUM worden. Niemand hat Gott je gesehen / der etwagekehrte Sohn / der in des Vaters Schoos ist / der hat es uns verkündiget. Hierüber ist nun

Die erste Betrachtung
Von der lautern Göttlichen
Einfältigkeit, welche Johannes in
diesem Anfang seines Evangelii
gebrauchet hat.

XXIV.

Was Paulus
schreibet 1. Cor.
II, 1. 2. 4. 5. gilt
nicht allein von Pau-
lo, sondern ist ein rech-
tes proprium oder
wahre Eigenschaft al-
ler Apostel des Lammes.

Sind dieses
nicht hohe
Worte, die
sonsten Pau-
lus von der
göttlichen
Weisheit ent-
fernet achtet?

Und ich / spricht er, lieben Brü-
der / da ich zu euch kam / kam ich
nicht mit hohen Worten / oder
hoher Weisheit / euch zu verkün-
digen die göttliche Predigt.
Denn ich hielt mich nicht dafür /
daß ich etwas wüßte unter euch /
ohn allein Jesum Christum
den gecreuzigten. Und meine
Worte und meine Predigt war
nicht in vernünftigen Reden
menschlicher Weisheit; sondern
in Beweisung des Geistes und
der Kraft / auf daß euer Glau-

B 5

be

be bestehe nicht auf Menschen-
 Weisheit/ sondern auf Got-
 tes Kraft. So nun jemand von
 diesem Anfang des Evangelii Jo-
 hannis anders hält, so kennet er Jo-
 hannem nicht, der an der Brust Je-
 su die rechte Weisheit der Unmün-
 digen, und die allerlauterste Ein-
 fältigkeit erlernet hat. Daß es a-
 ber das Ansehen hat, als ob er hoch-
 herfahre, ist theils der Mäjestät
 und Hoheit der Dinge, die er be-
 schreibet, und der Kraft und Er-
 leuchtung des Heiligen Geistes, de-
 ren er theilhaftig worden; theils
 dem verkehrten Sinn des natürli-
 chen Menschen, der von geistlichen
 Dingen nicht nach der Wahrheit zu-
 urtheilen weiß, zuzuschreiben.
 Wenn der natürliche Mensch von
 der Einfältigkeit höret, so dencket er;
 diese Einfältigkeit sey Unverstand
 und Albernheit; da doch die göttliche
 Einfalt klüger ist, als die größte
 Weis-

Weisheit der Menschen. Bey dieser Einfältigkeit siehet der geistliche Mensch allein auf die Sache selbst, und ist im geringsten nicht um hohe Worte und verblümete Reden, noch um irgend einige Kunst, welche die weltlichen Redner suchen, bekümmert; sondern er suchet allein einen festen und gewissen Grund der Weisheit, darinnen die Seele wahrhaftige Ruhe finden könne, und wann er einen solchen Grund erreichet, und recht darauf gefusset, so sind ihm die schlechtesten und aller-einfältigsten Worte, womit nur die Sache selbst so, wie sie ein jeder am besten verstehen mag, ausgedrucket wird, am allerliebsten und angenehmen. So muß man auch vom Anfange des Evangelii Johannis halten. Es sind da keine hohe Worte menschlicher Weisheit, keine hochtrabende und weitgesuchte Reden, sondern es ist da nichts, als die

größte und allerfindlichste Einfältigkeit, womit der Majestät und Hoheit der Sachen selbst im geringsten nichts benommen wird; ja je höher die Sachen sind, welche er vorbringt, je nöthiger war es, die allereinfältigsten Worte darzu zu gebrauchen. Denn Johannes ist ein allgemeiner Lehrer der Kirchen, welcher seinen Dienst am Evangelio so hat einrichten müssen, daß sich dessen die Ungelehrten und Unverständigen so wohl, als spitzige und verständige Leute, zu erfreuen hätten. Dieses ist aber das gerechte Gerichte Gottes, daß bis auf den heutigen Tag die Schriftgelehrten und Weisen sich verwundern müssen über die Weisheit derer, so mit Jesu gewesen sind, die doch ungelehrte Leute und Lehen waren; wie sich ehemals die Obersten / Ältesten / Schriftgelehrten / Hannas und

Cae

Caiphās und wie viel ihr waren
vom Hohen-Priestergeschlechte/
über die Freudigkeit Petri und
Johannis verwundern mußte.

Ap. Gesch. IV, 5. 6. 13. Denn so heißet es recht, wie geschrieben steht:
Ich will zu nichts machen die
Weisheit der Weisen / und den
Verstand der Verständigen will
ich verwerffen. Wo sind die
Schriftgelehrten? wo sind die
Klugen? wo sind die Welt-weis-
sen? hat nicht Gott die Weis-
heit dieser Welt zur Thorheit
gemacht? I. Cor. I, 19. 20. Es.
XXIX, 14. Cap. XXXIII, 18.

XXV. Betrachten Diß ist wol
wir aber die Worte also insge-
Johannis selbst, was ^{mein} hingere-
ist doch wol hohes dar- ^{det,} kan man
inne? Kan man auch ^{aber auch in-}
wol ein Wort darinnen aus den Worten
finden, darinnen nicht ten Johannis
die allergrößte Einfalt ^{eine solche}

Einfältigkeit tigkeit sey? Er redet:
 erweisen? von Christo dem Soh-
 ne Gottes; nennet ihn das Wort/
 bezeuget, daß er im Anfang gewe-
 sen, ehe denn die Welt erschaffen
 worden, daß er bey **GOTT** sei-
 nem lieben Vater gewesen; und da
 er ihme also die Ewigkeit als eine Ei-
 genschaft Gottes zugeschrieben,
 und doch von ihm gesaget, daß er
 bey Gott gewesen, woraus man
 etwa schliessen mögen, als streite es
 mit der Einigkeit des wahren Got-
 tes, so kömmt er diesem falschen Be-
 griff seiner Worte in der größten
 Einfältigkeit zuvor, und bezeuget,
 dieses Wort sey selbst **GOTT**/
 und eines Wesens mit ihme von An-
 fang; ja um dieser allerlauterstem
 Einfältigkeit willen wiederholet er,
 was etwa die Weisheit dieser Welt
 zu wiederholen nicht nöthig hätte er-
 achten mögen. Dasselbige/spricht
 er,

er, war im Anfang bey **GOTT**.
 Doch ist diese Wiederholung nicht
 unnützlich. Denn Johannes schauete
 gar tief ein, was für grosse Herrlich-
 keit in dieser ewigen unbegreiflichen
 Wesens- und Willens-Vereinigung
 des Vaters und des Sohnes liege,
 und da ihm durch Erleuchtung des
 Heiligen Geistes vor Augen war
 die Klarheit / welche der Sohn
 bey dem Vater hatte / ehe die
 Welt war (Joh. XVII. v. 5.) so
 druckte er solches mit den aller-
 schlechtesten und einfältigsten Wör-
 ten also aus : **Dasselbige war**
im Anfang bey GOTT. Die
 Worte könnten unmöglich geringer,
 schlechter, klärer und einfältiger
 seyn; allein die Sachen, so darin-
 nen begriffen sind, mögen anders
 nicht, als von einem stillen Geiste, so
 der Erleuchtung des Heiligen Gei-
 stes gewürdiget ist, mit Bewunder-
 ung betrachtet, aber niemals von
 eis

einigem Menschen in ihrer unendlichen Tiefe erkannt werden. Es betrachte nun ein jeder auch die übrigen Worte Johannis, gewiß, so er nur ein einfältiges Herz dazu bringet, wird er kein ander Urtheil davon fällen können, als daß sie alle ganz schlecht und einfältig sind, dazu niemand die Künste der Gelehrten dieser Welt bedarf, sie zu verstehen; sondern da nur nöthig ist, das, was so klar, so schlecht und recht vor die Augen gelegt ist, mit einfältigem Herzen und Glauben anzunehmen, dessen sich zu erfreuen und zu trösten, und sich in Liebe und Danckbarkeit mit dem allerfreundlichsten und leutseligsten Sohne Gottes, als dem ewigen Leben und wahrhaftigen Lichte, welches sich mit der Menschheit vereiniget, damit es die Menschen zur ewigen und seligen Gemeinschaft seines unvergänglichen Lebens und herrlichen Lichtes

Lichtes bringen möchte, süßlich
im Geist und in der Wahrheit zu
vereinigen, damit man aus seiner
Fülle nehmen möge Gnade um Gna-
de: welches leider die Gelehrten
nach dem Fleisch allzusehr vergessen,
wann sie nur alle Kräfte ihres na-
türlichen Verstandes anspannen, (wo-
mit sie doch weniger als nichts aus-
richten) den rechten Sinn der Wor-
te Johannis zu erreichen. Eine
grosse Barmherzigkeit des Herrn
ist es ja, so sie nicht auch von der
eusserlichen Wahrheit, die so klar
vor Augen lieget, irre gehen, sondern
die ewige Gottheit und wahre
Menschheit Christi, die Vereinigung
seiner beyden Naturen, samt denen
Wolthaten, so uns durch die Mensch-
werdung Christi wiederfahren, dar-
aus behaupten. Denn wo sie die-
ses thun, werden zum wenigsten an-
dere nicht des einigen Grundes ih-
rer Seligkeit durch sie beraubet.

Jh:

Ihnen selbst aber wird dieses keines
weges helfen, sondern werden der-
maleins mit Schaden erfahren,
daß ihre Finsterniß das Licht nie-
mals ergriffen/weil sie dem Be-
ruf von der Finsterniß zu seinem
wunderbaren Lichte (1. Pet. II.
v. 9.) nicht Gehör geben wollen. Ich
bin das Licht der Welt (spricht das
ewige Wort Gottes Joh. VII, 12.)
wer mir nachfolget / der wird
nicht wandeln im Finsterniß/
sondern wird das Licht des Le-
bens haben. Darum hilft kein
Grübeln, kein disputiren, kein buch-
stäbliches Wissen, keine äußerliche
Gelehrsamkeit, daß man das Licht
des Lebens erlange; sondern es will
schlechterdings dem Lichte der Welt
nachgefolget seyn.

Was ist aber XXVI. Erschrecken
davon zu sagen, aber soll man billig und
daß die Ge- sich entsetzen, wenn
man

man die schweren Ge-
richte Gottes vor Au-
gen siehet, wie Gott
den Verstand der Ge-
lehrten dieser Welt ver-
fehret, daß viele, wel-
chen es gewiß an na-
türlichem Wiß u. Ver-
stande nicht fehlet, sich
an der grossen Einfalt des Wortes
Gottes dergestalt ärgern, daß sie die
klaren und einfältigen Worte auf
mancherley weise verdrehen, und
sich mit vieler Arbeit dahin bemü-
hen, wie sie das läugnen, auf einen
andern Verstand ziehen, oder es in
den Begriff ihrer verderbten Ver-
nunft einzwängen mögen, was ih-
nen so klar unter die Augen leuchtet.
Es solte uns das Exempel derer,
welche diese Worte Johannis für
Gottes Wort halten, und nichts
desto weniger die ewige Gottheit
und Herrlichkeit unsers HERRN
JE-

lehrten ins-
gemein diese
Worte aus
ihrer eigenen
Einfältigkeit
heraus, und
auf ganz
verkehrte
Deutungen
führen?

Jeſu Chriſti verleugnen, das ſolte uns, ſage ich, klug machen, daß wir uns hüteten, die Schrift nicht zu unſerm eigenen Verderben zu verkehren, hingegen aber uns mit mehrerm Ernſt beſeiſſen, die einfältige Wahrheit Gottes mit einfältigem Herzen anzunehmen, und von Gott den rechten Verſtand zu erbitten, damit wir in ſeinem Lichte das Licht ſehen möchten.

Hat man dann **XXVII.** Jezurweilen dringet die groſſe auch Exempel, daß dieſe Einfältigkeit durch alle Diegel und Siegel Johannis der verkehrten Veräuſtler und irdiſchen kräftige Weiſheit, ſo, daß ſie rühret und überzeuget? den Menſchen alles Wiſderſprechen benimmt, oder es durch eine höhere Kraft Gottes gefangen hält. So erzehlet Spizelius von einem in die Atheiſtrey oder Verleugnung Gottes ge-

gerathenen Menschen, daß er bloß und allein durch die ersten Worte des Evangelii Johannis, als er von ungefähr, oder vielmehr durch die Erbarmungs-volle Vernehmung Gottes, dieselbigen gelesen, seinen elenden und erbärmlichen Zustand wahrgenommen, bußfertiglich be-
reuet, und sich zu dem ewigen und lebendigen Gott in der Wahrheit be-
kehret. Preiß sey der unendlichen Güte und Liebe Gottes unsers Heylandes, die sich so gar nicht unbezeuget lassen kan, auch bey denen, welche am allerweitesten von ihr entfernt zu seyn schei-
nen!

XXVIII. So aber jemand die groſſe Niedrigkeit, süſſe Einfältigkeit, und die recht ungefarbte Weisheit der Unmündigen in den Worten Johannis er-

War dann der Sinn Jo-
hannis ſo nie-
drig und ein-
fältig, daß
man daraus
schließen
darf, ſeine

Ken-

Worte fließen aus großer Einfältigkeit her?

kennen will, so ist vor-
nöthen, daß er die Gna-
de und Barmherzigkeit
vom HErrn erlange, in
dem niedrigen, demüthigen u. hold-
seligen Sinn dieses Jüngers des
HErrn hinein zu schauen, und aus
demselbigen Sinne von seiner gan-
zen Rede zu urtheilen. Gewißlich
war die Brust dieses Jüngers mit
wahrer Liebe zu dem Sohne Gottes
so angefüllet, daß es das einige Ge-
schäfte seines Geistes war, die Herr-
lichkeit, Majestät und göttliche Fül-
le der Gnade und Wahrheit des ein-
gebornen Sohns vom Vater ihm
selbst recht tief ins Herz zu drucken,
und sich in dieser seligen Erkenntniß
immer mit ihm zu vereinigen. Wie
ihn nun diese herzliche Liebe zu dem,
der ihn von Anfang und bis ans En-
de geliebet hatte, (Joh. XIII, 1.) in
die Beschauung der Herrlichkeit
desselbigen immer weiter hinein füh-
rete,

rete, und verursachete, daß er über der Liebe seines einiggeliebten aller andern Dinge vergaß: Also lag ihm dann auch nichts mehr an, als daß er eben dieselbige allen Menschen zu erkennen geben möchte. Wie sollte es nun diese brünstige Liebe zu seinem Heyland haben zugeben können, daß er auf einige hohe Worte gedächte, oder die Sache schwer und unverständlich machte? Vielmehr gab ihm diese Liebe die allereinfältigsten, niedrigsten und schlechtesten Worte an die Hand, damit ja jedermann ihn leicht verstehen, und, so er der Wirkung des Heiligen Geistes nicht muthwillig widerstreben wolte, eben desselbigen allertheuersten Glaubens, zur Errettung seiner Seelen aus dem Reich der Finsterniß, und Versetzung desselbigen in das Reich des hochgelobten Sohnes Gottes, theilhaftig werden möchte.

XXIX.

Ist dann
eben so gar
nöthig, daß
man diese
Einfältigkeit
so weitläuf-
tig vorstelle:

weil es fast dahin kom-
men ist, daß sich Gelehrte und Unge-
lehrte gleichsam dafür fürchten, und
dieselbigen ansehen als hohe Worte,
die schwer zu verstehen seyn, und die
so dunkel und finster wären, daß sich
nur die hohen Geister daran üben
müßten, dieselbigen auszulegen. Die-
ser Irrthum bringet ja nicht gerin-
gen Schaden, und ist dahero nichts
nöthigers, als daß man die groffe
Einfältigkeit des göttlichen Wortes
(wann auch denen Gelehrten nach
dem Fleisch die Decke so vor den Au-
gen hanger, daß sie dieselbe nicht er-
kennen wollen) den demüthigen und
einfältigen Seelen anpreiße.

Wolan/ruft die Weisheit Es.
LV. v. 1. alle die ihr durstig send/
kom

XXIX. Diese Be-
trachtung aber von der
Einfältigkeit der Wor-
te Johannis ist um deß-
willen angestellet, die-
willen angestellet, die-
weil es fast dahin kom-
men ist, daß sich Gelehrte und Unge-
lehrte gleichsam dafür fürchten, und
dieselbigen ansehen als hohe Worte,
die schwer zu verstehen seyn, und die
so dunkel und finster wären, daß sich
nur die hohen Geister daran üben
müßten, dieselbigen auszulegen. Die-
ser Irrthum bringet ja nicht gerin-
gen Schaden, und ist dahero nichts
nöthigers, als daß man die groffe
Einfältigkeit des göttlichen Wortes
(wann auch denen Gelehrten nach
dem Fleisch die Decke so vor den Au-
gen hanger, daß sie dieselbe nicht er-
kennen wollen) den demüthigen und
einfältigen Seelen anpreiße.

Wolan/ruft die Weisheit Es.
LV. v. 1. alle die ihr durstig send/
kom

kommet her zum Wasser / und
die ihr nicht Geld habt / kommet
her / kauffet und esset / kommet
her und kauffet ohne Geld und
umsonst / beyde Wein und
Milch. Warum zehlet ihr
Geld dar / da kein Brod ist / und
euer Arbeit / da ihr nicht satt von
werden könnet? Höret mir doch
zu / und esset das Gute / so wird
eure Seele in Bollust fett wer-
den / neiget eure Ohren her / und
kommet her zu mir / höret / so
wird eure Seele leben: Denn
ich will mit euch einen ewigen
Bund machen / nemlich die ge-
wissen Gnaden Davids.

XXX. Ach Herr, Wie ist Gott
öffne uns selbst die Th^ure anrufen
gen, daß wir die laute^{um die rechte}
re Einfältigkeit deines Einsicht in
Worts erkennen, da^{die Einfältig-} keit und
mit wir nicht ferner ei^{Deutlichkeit}
E nen

der Heil. nen vergeblichen Ruhm
 Christ? machen von der Deut-
 lichkeit deines Wortes, und dabei
 in der That es für ein dunckles und
 finsternes Wort halten. Laß uns nur
 recht acht haben auf dein Wort, als
 auf ein Licht, das da scheint an ei-
 nem dunckeln Ort (weil ja nicht das
 Wort, sondern der Ort dunckel ist:)
 ja gieb dann auch selbst einen hellen
 Schein in unsere Herzen, brich
 in denenselbigen an als der rechte
 Tag, und gehe in uns auf als der
 helle Morgenstern, damit wir das
 helle Licht deines Wortes, welches
 lauter Geist und Leben ist, in dei-
 nem Lichte verstehen mögen. Nei-
 ge uns selbst unsere Ohren, und
 nimm die Decke von unsern Herzen,
 auf daß wir deine Stimme, und die
 Stimme deiner Knechte als deine
 eigene Schärlein hören und dir nach-
 folgen. Mache zu nicht alle Mensch-
 liche Kunst, die dein Wort verkeh-
 ret,

zet, und uns an deiner lautern Er-
känntniß verhindert. Bringe aber
wieder herfür die Einfältigkeit deis-
ner Erstlinge, welche die heimliche
und verborgene Weisheit Gottes
erkannten in grosser Niedrigkeit, und
in derselbigen dich, als den Herrn
der Herrlichkeit, mit so festem und
starcken Glauben annahmen, daß sie
es für die höchste Freude hielten,
dich mit ihrem Tode zu preisen. Laß
uns auch also, liebster Heyland, von
Gott gelehret seyn, zu dir zu kom-
men, welches die rechte und einige
Gelehrsamkeit ist, dein Wort recht
und heylsamlich zu verstehen. A-
men!

Die 2. Betrachtung /
Darinnen der Anfang des
Evangelii Johannis mit dem
Anfange des ersten Buchs Moses
verglichen wird.

C 2

XXXI.

XXXL

Zielet nicht
Johannes
mit dem An-
fange seines
Evangelii
auf den An-
fang des 1.
B. Mosi?

Was könnte klä-
rer seyn, als
daß Johan-
nes bey dem Anfange
seines Evangelii sein Ge-
müth ganz in den Anfang
des ersten Buchs Mosi
gerichtet hat. Wann

Moses die Ewigkeit, da noch nichts er-
schaffen, und demnach noch keine
Zeit gewesen, beschreiben wolte, so
sprach er: **Im Anfang.** Die-
ses Wort ergreiffet auch Johannes,
und fänget sein Evangelium gleich-
fals damit an: Als wolte er sagen,
was war dann im Anfange/davon
Moses saget? **Im Anfang** spricht
er, **war das Wort.** Denn da
noch nichts erschaffen war, zu dem
und mit dem **WORT** hätte reden
können, da hieß es schon: **WORT**
sprach. Darum, wie Moses dieses
Spre-

Spre-

Sprechen am nächsten bey Gott
 sehet (gleichwie das Wort, so im
 Herzen ist, einem Menschen das
 nächste ist) also spricht auch Johan-
 nes: **Das Wort war bey Gott.**
 Weil aber der Mensch in seiner
 Blindheit von keinem andern, als
 von seinem menschlichen und unvoll-
 kommenen Worte weiß, und daher
 leichtlich vom Worte Gottes ihm
 einen solchen Begriff machet, als
 von einem menschlichen Wort, so
 legt Johannes Mosen aus, und
 spricht: **Gott war das Wort/**
 das ist, du darfst nicht meynen, es
 sey entweder das Wort nicht Gott
 gewesen, oder es müssen zwey Göt-
 ter seyn, dann das Wort war eines
 Wesens mit **GOTT**, und also
 war dasselbige im Anfang und
 von Ewigkeit her in unzertrenn-
 lichem Wesen bey **GOTT**. Wie
 Moses ferner durchaus bezeuget,
 daß alles durch das Sprechen und

Wort **G**ottes geschaffen sey; so
 spricht auch Johannes: **A**lle **D**in-
 ge sind durch dasselbige gemacht/
 und ohne dasselbige ist nichts ge-
 macht was gemacht ist. Und wie
 Moses sprach: **D**er **G**eist **G**ot-
 tes schwebete auf den **W**ässern;
 so bezeuget der Geist in Johanne,
 daß dieses lebendig und fruchtbar-
 machende Schweben und Bewegen
 des Geistes **G**OTTes, oder alles
Leben und aller Ursprung des **L**e-
 bens in dem **W**orte sey; gleich wie
 auch Moses bezeuget, daß durch das
Sprechen oder durch das **W**ort
GOTTes alle lebendige **C**reatur
 hervor gebracht sey. Redet Moses
 von dem **L**ichte/ welches durchs
Sprechen **G**ottes geworden/
 ja auch von dem **S**ehen **G**ottes/
 als welcher sahe/daß das **L**icht gut
 war; so bezeuget Johannes, daß
 das wahrhaftige **L**icht/ und der
 Ur-

Ursprung alles Lichts, kein anderer
 sey, als eben dasselbige wesentliche
 Wort Gottes, gegen welchem je-
 nes erschaffene Licht nur ein Schat-
 te und äußerlich Bild gewesen.
 Spricht Moses, die Erde war
 wüst und leer/und es war finster
 auf der Tieffe; **GOTT** aber ha-
 be das Licht erschaffen/ das Licht
 von der Finsterniß geschieden/ u.
 das Licht Tag/ die Finsterniß a-
 ber Nacht genennet: so spricht
 Johannes: Das Licht scheint in
 der Finsterniß/ und die Finster-
 niß habens nicht begriffen/
 gleich wie die Nacht den Tag nicht
 ergreiffet. Und weil es Johannes
 so gar mit der neuen Schöpfung zu
 thun hatte, davon die erste Schöp-
 fung eine Figur und Bild war, so
 thut er auch einen Blick in das ande-
 re Capitel v. 7. da es heisset: **GOTT**
 der **HERR** bließ dem Menschen

ein den lebendigen Odhem in
seine Nasen/und also ward der
Mensch eine lebendige Seele.
Darum spricht Johānes: Im Wort
war das Leben/ u. das Leben war
das Licht der Menschen. Das
war das wahrhaftige Licht/wel-
ches alle Menschen erleuchtet.
Aus diesem wenigen mag man se-
hen, wie so gar eben dasselbige
Wort **GOTTES**/so durch Mo-
sen geredet hat, auch Mosen durch
Johannem erklärt. Es ist aber
mit dieser kurzen Vergleichung Mo-
sis und Johannis noch keines we-
ges alles erschöpft, sondern es faß-
et diese Vergleichung noch viel mehr
in sich, denn die Worte sind schlecht
und treffen so genau mit einander ü-
berein, daß es ein jeglicher sehen
und erkennen kan, aber die Geheim-
nisse, so darinnen liegen, sind tieff und
unergründlich.

XXXII. Herr JE. Wie ist Gott
 in, verleihe du aus Gna- anzurufen,
 den uns eben denselbi- bey solcher
 gen Geist, nemlich dei- Gegeneinan-
 nen Geist, der im Al- derhaltung
 ten und im Neuen Te- des A. und
 stament geredet hat, und einerley

Sprache führet, daß er bey uns sey
 und ewiglich bey uns bleibe, damit
 wir durch denselbigen den rechten
 Verstand in deinem Worte finden
 mögen!

Die dritte Betrachtung:
 Darinnen der Anfang des E-
 angellii Johannis mit andern
 Schrift: Stellen A. und N. Te-
 staments verglichen wird.

XXXIII.

Uerst und vor. Kan man
 nemlich sind die her diese Me-
 Worte Johan- den Johannis
 nis zu vergleichen mit aus andern

C s

darp

Stellen des
A. und N. T.
erklären?

den Sprichwörtern
Salomonis im 8. da
die Weisheit Gottes

also redet: Der HERR hat mich
gehabt im Anfang seiner Wege/
ehe er was machte / war ich da.
Ich bin eingesetzt von Ewigkeit/
von Anfang vor der Erden. Da
die Tieffen noch nicht waren / da
war ich schon bereitet / da die
Brunnen noch nicht mit Wasser
quollen. Ehe denn die Berge
eingesendet waren / vor den Hü-
gen war ich bereit. Er hatte
die Erden noch nicht gemacht/
und was daran ist / noch die Ber-
ge des Erdbodens. Da er die
Himmel bereitete / war ich da-
selbst / da er die Tiefe mit seinem
Ziel verfassete / da er die Wol-
cken droben festete / da er ses-
tigte die Brunnen der Tieffen /
da

da er dem Meer das Ziel setzete/
und den Wassern/ daß sie nicht
übergehen seinen Befehl/da er
den Grund der Erden legete/da
war ich der Werckmeister bey
ihm/und hatte meine Lust täg-
lich/und spielte vor ihm allezeit/
u. spielte auf seinem Erdboden/
und meine Lust ist bey den Men-
schen-Kindern. So gehorchet
mir nun/ meine Kinder/ wohl-
denen/ die meine Wege behal-
ten. Höret die Zucht und wer-
det weise/und laßet sie nicht fal-
ren. Wohl dem Menschen/ der
mir gehorchet/ daß er wache an
meiner Thür täglich/ daß er
warte an den Pfosten meiner
Thür. Wer mich findet/ der
findet das Leben/ u. wird Wohl-
gefallen von dem HERRN be-
kommen.

Diese Worte hat der selbige Arnd
(unter vielen andern) auf folgende
Weise verglichen. Wie St. Jo-
hannes spricht: Im Anfang
war das Wort; also spricht die
Weisheit Gottes: Der Herr
hat mich gehabt im Anfang sei-
ner Wege/ich bin eingesetzt von
Ewigkeit her/von Anfang
der Erden. 2. Gleichwie St. Jo-
hannes saget: und das Wort
war bey GOTT; so spricht
hier die Weisheit GOTTES:
Der HERR hat mich gehabt/
ehe er was machet/war ich da/
da die Tieffen/die Brunnen/
die Himmel/die Wolcken noch
nicht waren. 3. Wie Johannes
spricht: alle Dinge sind durch
dasselbe gemacht; so spricht die
Weisheit GOTTES: Da er
den Grund der Erden leget/da
war

war ich der Werckmeister bey
ihm. 4. Wie S. Johannes spricht: "In ihm war das Leben; So spricht hie die Weisheit Gottes: "Wer mich findet/der findet das Leben. 5. Wie S. Johannes spricht: "das Wort ward Fleisch/ und wohnet unter uns; also spricht hie die Weisheit Gottes: Ich spielet auf seinem Erdboden/ und meine Lust ist bey den Menschen-Kindern. Gleich wie S. Johannes spricht: wir sahen seine Herrlichkeit/eine Herrlichkeit als des eingebohrnen Sohns vom Vater; also spricht die Weisheit Gottes: Wer mich lieber/der wird Wohlgefallen vom HEKKN bekommen. Und ferner, welchen Salomo nennet die ewige Weisheit GOTTES, denselben nennet S. Johannes

„ das ewige Wort des Vaters:
 „ denn das Wort, dadurch alles er-
 „ schaffen, ist Gottes ewige Weis-
 „ heit, und die ewige Weisheit ist
 „ das Wort/und reden beyde aus
 „ einem Munde und Geist, und be-
 „ gegnen einander fein mit einem
 „ freundlichen Gespräch, gleich als
 „ der LXXXV. Psalm zeuget,
 „ daß Güte und Treue einan-
 „ der begegnen/das ist, Wahrheit
 „ und Barmherzigkeit. Denn die
 „ Wahrheit begegnet hie der Barm-
 „ herzigkeit, verstehe die Wahrheit
 „ der Verheißung des Alten Testa-
 „ ments begegnet der Barmherzig-
 „ keit,das ist, der Barmherzigkeit, so
 „ uns GOTT in der Menschwer-
 „ dung seines lieben Sohnes erzei-
 „ get hat, die kommen in Christo
 „ beyde zusammen: darum spricht S.
 „ Johannes, daß Christus sey
 „ voll Gnade und Wahrheit.

XXXIV.

XXXIV. Ausser die-
sem Haupt-Ort möch-
te leichtlich ein jedes
Wort im Johanne mit
besondern Dertern ver-
glichen, und daraus
erläutert werden.
Gleichwie Johannes
spricht: im Anfang; so spricht
Micha Cap. V, 1. Welches Aus-
gang von Anfang und von E-
wigkeit her gewesen ist. Und E-
saïas führet ihn also ein Cap. XLIV.
6. So spricht der HERR/der
König in Israel/ und sein Er-
löser/der HERR Zebaoth/Ich
bin der Erste/ und Ich bin der
Letzte/ und ausser mir ist kein
GOTT. Welche Worte ferner
zu vergleichen sind mit Esaïa XLI,
4. Cap. XLVIII, 12. Off. I, 17. Cap.
XXII, 13. Und im CII. Psalm heisset
es von ihm vers. 25, 26, 27, 28.
Ich

Was sind
dann, über
die angeführ-
ten, noch für
andere Stel-
len übrig, die
zum Zweck
hieher die-
nen?

Ich sage/mein GOTT/nimm
 mich nicht weg in der Helffte
 meiner Tage. Deine Jahre
 währen für und für: du hast
 verhinder die Erde gegründet/und
 die Himmel sind deiner Hände
 Werk. Sie werden vergehen/
 aber du bleibest/ sie werden alle
 veralten/wie ein Gewand/ sie
 werden verwandelt/ wie ein
 Kleid/wenn du sie verwandeln
 wirst; du aber bleibest wie du
 bist/und deine Jahre nehmen
 kein Ende. Die Kinder deiner
 Knechte werden bleiben und ihr
 Saame wird vor dir gedeihen.
 Womit ferner zu vergleichen Ebr.
 X, II, 12. Und wird in denselbigen
 Worten nicht allein die Ewigkeit
 des Sohnes Gottes, sondern auch
 seine Allmacht, durch die ihm zuge-
 schriebene Erschaffung Himmels
 und

und der Erden bestätigt und deutlich erkläret, was Johannes sagt: Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht/und ohne dasselbige ist nichts gemacht/was gemacht ist. Und ferner: Es war in der Welt/und die Welt ist durch dasselbige gemacht. Welches Paulus weiter mit grossem Nachdruck ausspricht, Coloss. I, 15, 16, 17. Welcher ist das Ebenbilde des unsichtbaren Gottes/der Erstgebohrne vor allen Creaturen. Denn durch ihn ist alles geschaffen/das im Himmel und auf Erden ist/das Sichtbare und Unsichtbare/beyde die Thronen und Herrschaften/und Fürstenthümer/und Obrigkeiten/es ist alles durch ihn und zu ihm geschaffen/und er ist vor allen/und es bestehet alles in ihm. Wird

Wird der Sohn Gottes von Jo-
 hanne das Wort genennet, so stim-
 met damit überein der XXXIII. Ps.
 v. 6. Der Himmel ist durchs
 Wort des HERRN gemacht/
 und alle sein Heer durch den
 Geist seines Mundes. Womit
 ferner zu vergleichen 1. Joh. I, 1. Cap.
 V, 7. In der Offenb. I, 2. Cap. XIX,
 13. Ebr. IV, 12. 13. 10. In der Epist.
 an die Hebr. Cap. I. v. 3. heisset er
 ἡ ἀγαθή τῆς ὑποστάσεως, ein Ebe-
 bild des Wesens GOTTES/
 in eben dem Verstande, wie hier das
 Wort Gottes genennet wird. Er
 heisse aber auch darum das Wort
 GOTTES, weil alle Offenbarung
 GOTTES in dem Sohn und durch
 denselbigen geschieht. Und hie-
 mit stimmt Hoseas überein Cap.
 XII, 10. Ich rede, spricht daselbst
 ENGELUS (der Engel, mit
 welchem Jacob gekämpffet, welcher
 ist

ist der HERR / der Gott Ze-
bach / HERR ist sein Name v. 5/
6.) zu den Propheten / und ich
hins / der so viel Weissagungen
gibt und durch die Propheten
mich anzeige. Wird er von
Johanne genennet ὁ ὢν, der da
ist Cap. I. 18. Der da war v. 1.
2. 9. 10. Und der da kommt v.
6. (da das griechische ἐρχόμενον kom-
mend, auf das vorhergehende ὢς
(Licht) zu referiren ist); So faßt er
es zusammen in der Offenb. I. v. 4.
8. und nennt ihn: der da ist / der da
war / und der da kommt. Spricht
Johannes: In ihm war das Le-
ben / und das Leben war das
Licht der Menschen; so wird das
Leben und das Licht auf gleiche Wei-
se beyammen gesetzt Ps. XXXVI.
v. 10. Bey dir ist die lebendige
Quelle / und in deinem Licht se-
hen

hen wir das Licht. Wer ist diese
 Quelle, oder dieser Ursprung des
 Lebens? und warum wird von die-
 sem Ursprung des Lebens gesagt,
 daß er bey GOTT sey? Ist es nicht
 das Wort, welches bey GOTT ist,
 und welches das Leben ist, so daß
 dasselbige Leben ist das Licht der
 Menschen. Darum sprach David:
 In deinem Licht sehen wir das
 Licht. So setzt er auch an andern
 Orten Licht und Leben beysammen,
 und nimmet daraus seinen allerherr-
 lichsten und größten Trost, als Ps.
 XXVII. v. 1. Der HERR ist
 mein Licht und mein Heyl/ für
 wem solt ich mich fürchten? Der
 HERR ist meines Lebens Kraft/
 für wem solte mir grauen? Und
 unser Heyland selbst setzt es zusam-
 men Johannis VIII. v. 12. Ich bin
 das Licht der Welt/ wer mich nach-
 folget/ der wird nicht wandeln
 in

im Finsterniß/sondern wird das
Licht des Lebens haben. Sonst
wird unser Heyland beydes das Le-
ben und das Licht genannt Johann.
XIV. v. 6. Luc. II. v. 32. Jes. XLIX.
v. 6. Act. XIII. v. 47. Luc. I. v. 79.
Und damit man mercken möge, daß
die gläubigen Kinder GOTTES in
der Jüdischen Kirchen wohl wahrge-
nommen, daß von denen Propheten
im Alten Testament ein gar sonder-
bares Licht verheissen worden, wel-
ches mehr sey, als ein blosser erleuch-
teter Mensch, (welchen man wol auch
ein Licht zu nennen pfleget, darum,
daß das Göttliche Licht in ihme ist,
und durch dasselbige auch andere, so
noch in der Finsterniß der Sünden
leben, erleuchten werden) so nennet
ihn Johannes nicht bloßhin ein Licht,
sondern mit einem grossen Nach-
druck das Licht der Menschen/
das ist, mit welchem kein ander Licht
zu vergleichen sey, und welches sei-
ner

nen Glanz universaliter über alle Menschen ausbreite ; Ja er führet auch selbst den Menschen an, von welchem er wohl wuste, daß ihn Christus selbst ein brennend und scheinend Licht genennet, als aus Cap. V. vers. 35. zu sehen. Denn ob wohl Johannes der Täufer keinesweges ein falsches, sondern allerdings ein wahrhaftiges Licht gewesen, als welches innerlich von göttlichem Feuer entzündet war, und also einen wahrhaftigen göttlichen Schein von sich gab ; so wirft er doch hier Johannem den Täufer gleichsam ganz hinweg, und spricht: **Dieser war nicht das Licht / sondern er zeugete von dem Licht /** als wolt er sagen : ob Johannes gleich der Gröste von Weibern geboren gewesen ist, und ob er gleich ein so grosser Knecht Gottes gewesen, daß jedermann daher Ursach genommen,

men, ihn für den Messiam oder Christus selbst zu halten, so kommet doch, in Vergleichung mit Christo, ein solches Licht in gar keine consideration, oder wird für nichts gerechnet, dieweil hier die Rede ist von dem Ursprung alles Lichtes, von dem wesentlichen Lichte, von dem ewigen Lichte, von dem Lichte des Lebens, aus welchem Johannes auch sein Licht und Leben empfangen. Christus selbst und seine Apostel nennen die Gläubigen auch **Lichter der Welt**/ siehe Matth. V, 14. Eph. V, 8. Ja sie werden *φωστὲς ἐν τῷ κόσμῳ*, alstra oder Gestirne/welche in der Welt einen grossen Glanz von sich werffen, Philipp. II, 15. genennet, vorgebildet durch die **Lichter an der B. ste** des Himmels/die Gott am vierten Tage erschaffen, daß sie **scie-**nen sollten auf Erden/I. B. Mos. I. vers. 15. Christum aber nennet die
Schrift

Schrift die Sonne / wie Malachias davon weissaget Cap. IV. v. 2. Euch aber / die ihr meinen Namen fürchtet / soll aufgehen die Sonne der Gerechtigkeit / und Heil unter desselbigen Flügeln. Dieser Sonnen wird dann alle Erleuchtung zugeschrieben; wie Paulus Ephes. V, 14. die Prophetischen Weissagungen von diesem grossen Lichte der Welt also zusammen fasst: Darum / spricht er, wache auf der du schläffest / und stehe auf von den Todten / so wird dich **CHRISTUS** erleuchten. Seine und aller übrigen Apostel Erleuchtung schreibet er diesem Lichte zu, welches auch Moses Angesichte zum Vorbilde mit Klarheit erfüllt (2. Buch Mos. XXXIV, 30. 2. Cor. III. IV.) dahin auch gehöret, was im Hiob stehet C. IV. v. 18. in seinen Boten findet er Thorheit / da es eigent-

eigentlich in seiner Sprache lautet,
in seine Boten setzt er das Licht
(giebt einen hellen Schein in ihr
Herz 2. Cor. IV. v. 6.) sonst sind sie
finster wie der Mond, wann er
nicht von der Sonnen sein Licht em-
pfähret. Johannes bezeuget ferner von
Christo, daß er in sein Eigenthum
kommen sey. Wenn wir dieses
mit dem Alten Testament verglei-
chen, mögen wir leichtlich verstehen,
was er mit diesem Eigenthum mey-
ne. Denn im 3. B. Mos. im XXVI.
v. 11. 12. spricht der HERR: Ich
will meine Wohnung unter
euch (den Kindern Israhel) haben/
und meine Seele soll euch nicht
verwerffen/und will unter euch
wandeln / und will euer Gott
seyn/so sollt ihr mein Volk seyn.
Und im 2. B. Mos. im XIX. v. 5. 6.
spricht der HERR: Werdet ihr
nun meiner Stimme gehorchen/

D

und

und meinen Bund halten / so
 sollt ihr mein Eigenthum seyn/
 für allen Völkern / denn die
 ganze Erde ist mein / und ihr
 sollt mir ein Priesterlich König-
 reich und ein heiliges Volk seyn.
 Aus dieser Vergleichung ist offen-
 bar, wer damals zu den Kindern
 Israhel geredet, und dieselbigen
 sein Volk und Eigenthum
 genennet habe, und wer derselbige
 sey / dessen Stimme sie gehorchen
 sollen (2. B. Mos. XXIII, v. 21. 22.)
 nemlich daß Johannes durch den
 heiligen Geist erkannt, daß dieses sey
CHRISTUS der hochgelobte
 Sohn Gottes; als welcher zwar
 die ganze Welt erschaffen, und dem-
 nach ein Recht über alle Völker ge-
 habt, da aber die Welt in ihrer Fin-
 sterniß ihn als das wahrhaftige
 Licht nicht ergriffen noch ergreifen
 wollen, sondern Finsterniß das Erd-
 reich

reich, und Duncfel die Bölcker be-
decket, da habe er ihme aus allen
Bölckern ein einiges Volck, nem-
lich die Kinder Israël, zu seinem
Volck/oder zu einem Volcke sei-
nes Eigenthums erwöhlet, daß
sein Licht unter ihnen dergestalt
scheinen und leuchten möchte, daß
auch andere zu solchem Lichte kom-
men, und seines Glanzes theilhaf-
tig würden. Darum auch Moses
und alle Propheten von ihm als
dem wahrhaftigen Lichte gezeuget.
Ja um deswillen sey er endlich selbst
in dieses sein Eigenthum kommen,
daß er nun nicht mehr durch die Pro-
pheten mit ihnen rede, sondern sie
seine Stimme selbst hören lasse, ob
sie ihn als denjenigen erkennen möch-
ten, auf welchen ihre Väter gehofs-
et, und also nicht allein nach dem
eussert. sondern in der Wahrheit, in-
dem sie seiner Stimme gehorcheten,

[darauf sie Moses gewiesen im V.
 Buch am XVIII. v. 15.] sein Volk/
 sein Eigenthum und seine eigne
 Schafe/nemlich ein rechter Israel
GOTTes würden, Joh. X. v. 4. 14.
 26. 27. 28. 1. Petri II, v. 9. Gal. VI, v.
 16. Wann weiter Johannes vom
 Sohne **GOTT**es bezeuget, daß er
 allen denen / so ihn aufgenom-
 men / Macht gegeben **GOTT**es
 Kinder zu werden; bezeuget sol-
 ches gleichfals das Alte Testament.
 Denn Es. XLIV. v. 5. heisset es: Dies-
 ser wird sagen/ich bin des Herrn/
 und jener wird genennet wer-
 den mit dem Namen Jacob;
 und dieser wird sich mit seiner
 Hand dem **H**Erren zuschreiben/
 und wird mit dem Namen Is-
 rael genennet werden; und im
 CX. Ps. v. 3. heisset es: Deine Kinder
 werden dir geböhren / wie der
 Thau

Thau aus der Morgenröthe:
Durch welche Worte dieses heilige
Geschlecht, das Melchisedechische
Volk, so wol nach seiner Menge,
als nach seinem göttlichen Ursprung
(wie das Manna 2. B. Mos. XVI.
v. 13. 14.) beschrieben wird. So stim-
met auch damit Esaias überein Cap.
LXVI. v. 9. Solt ich andere las-
sen die Mutter brechen/ u. selbst
nicht auch gebähren? spricht der
HERR / solt ich andere lassen
gebähren/und selbst verschlossen
seyn? spricht dein **GOTT**.
Mit welchen Worten auch der im
13. vers des 1. Cap. Joh. angezeigten
Geburt aus **GOTT** ein Licht gege-
ben wird. Johannes bezeuget von
dem ewigen Wort, daß es unter uns
gewohnet, oder in dem angenom-
menen Fleisch gleichsam sein taber-
nacle und Hütte unter uns gemacht.
Dieses ward bedeutet im Alten Te-

stament, da von dem Tabernacul
 im 2. Buch. Mos. XL. v. 34. bis 38.
 also geredet wird: Da bedeckte eine
 Wolcke die Hütte des Stifts/ u.
 die Herrlichkeit des Herrn füllte
 die Wohnung/ und Mose konte
 nicht in die Hütte des Stifts
 gehen/ weil die Wolcken darauf
 blieb / und die Herrlichkeit des
HERREN die Wohnung fülle-
 te. Und wenn die Wolcke sich
 aufhub von der Wohnung / so
 zogen die Kinder Israel/ so oft
 sie reiseten. Wenn sich aber die
 Wolcke nicht aufhub / so zogen
 sie nicht/ bis an den Tag / da sie
 sich aufhub. Denn die Wol-
 cke des **HERREN** war des Ta-
 ges auf der Wohnung und des
 Nachts war sie feurig/ vor den
 Augen des ganken Hauses Is-
 rael/ so lange sie reiseten. Siehe
 im

im IV. Buch Mose IX, vers. 15. bis 23.
Die Kinder Israhel mußten sich
lagern gegen Morgen / gegen
Mittag / gegen Abend / gegen
Mitternacht; Aber alle diese Läger
der Kinder Israhel waren
vor der Hütten des Stifts um-
her / im 4. Buch Mos. II. vers 2. u. f.
Die Kinder Levi aber waren
recht um der Hütten her / und
der Herr wohnte in der Hüt-
ten des Stifts / mitten unter
ihnen / auf daß er sie heilige /
3. Buch Mos. XVI, v. 16. So
stimmen auch mit den Worten Jo-
hannis überein die Worte Baruchs
Cap. III, v. 38. Darnach ist die
Weisheit erschienen auf Erden /
und hat bey den Leuten gewoh-
net: Womit zu vergleichen Sy-
rach Cap. XXIV. Saget Johan-
nes: wir sahen seine Herrlichkeit;

so erinnert uns dieses billig dessen,
 daß Moses im 2. B. Cap. XXXIII.
 v. 18. den HErrn bat: **Laß mich**
deine Herrlichkeit sehen. Vorauf
 ihm der HErr antwortete, und sprach:
 v. 19. **Ich will vor deinem Ange-**
sicht her alle meine Güte gehen
lassen/und will lassen predigen
des HErrn Namen vor dir. Und
 Cap. XXXIV, 5. 6. ward ihm dieses
 Wort des HErrn erfüllet. Denn
 der HErr kam hernieder in ei-
 ner Wolcken/ und trat daselbst
 bey ihm/ und Er (der HERR) pre-
 digte von des HERRN Na-
 men/ und da der HERR
 (welchen der HERR alle seine Gü-
 te genennet hatte, die er vor Moses
 Angesichte wolte hergehen lassen E.
 XXXIII. v. 19.) vor seinem Ange-
 sichte über ging / rief Er: (der
 HERR, und nicht Moses) HErr/
 HERR GOTT/ barmherzig
 und

und gnädig/ und geduldig/ und
von grosser Gnade und Treue
Auf diese Predigt des HERRN
von dem Namen des HERRN
berief sich Moses gewaltig im IV.
Buch Cap. XIV. als sich das Volk
gar schwer wider Gott versündigt
hatte. So laß nun / (sprach er
v. 17. 18.) die Kraft des HERRN
groß werden/ wie du (und dem-
nach nicht Moses) gesagt hast und
gesprochen: Der HERR ist
geduldig / und von grosser
Barmherzigkeit / und vergiebt
Missethat und Übertretung/
und läßt niemand ungestraft/
sondern heimsucht die Missethat
der Väter üb. r die Kinder ins
dritte und vierte Glied. So sen-
nungnädig (setzt er hinzu, dieweil
er die Gnade und Vergebung der
Sünden in dem ihme vom HERRN
selbst geoffenbareten HERRN
D s er:

erkant hatte,) der Missethat dieses Volcks/ nach deiner grossen Barmherzigkeit/ wie du auch vergeben hast diesem Volk aus Egypten bis hieher. So erhörete auch der HERR dieses im Namen des HERRN, (d. i. EHRZ EIZ,) vor ihm gebrachte Gebet, und sprach: Ich hab's vergeben; wie du gesagt hast. David, welcher den Herrn und Christ, der (nach der Verheissung Gottes 2. B. Sam. VII. 1. Buch Chronic. XVIII.) aus seinem Geschlechte Mensch geboren werden sollte, aus Mose zu erkennen trachtete, hat dieses Zeugniß, daß GOTT selbst von seinem Sohne gegeben, keines weges vorbeigelassen, und hat sonderlich wol betrachtet, daß alda nicht Moses, sondern er selbst der HERR geredet hat. Er spricht er Ps. CIII. v. 8. hat seine Wege Mose wissen lassen

lassen/ die Kinder Israel sein
Thun. Barmherzig und gnä-
dig ist der HERR / geduldig und
von grosser Güte. Besiehe auch
Ps. LXXXVI. v. 5. und Ps. CXLIV.
v. 8. Gleich wie nun Moses, als
der HERR seine Herrlichkeit/
(das ist EHRE SEIN,) vor sei-
nem Angesicht übergehen liesse, vor-
nehmlich dessen Gnade und Wahr-
heit oder Treue erkannte: Also be-
zeuget auch Johannes, daß er und
die übrigen Jünger und Gläubige
die Herrlichkeit des Fleisch ge-
wordenen Worts gesehen, als eine
Herrlichkeit des eingebornen
Sohns vom Vater voller Gnad
und Wahrheit. Und solcher ge-
stalt hatte auch David durch den
Heiligen Geist die Offenbarung
des Sohnes Gottes im Fleisch ein-
geschauet. Deswegen fängt er den
LXXXIX. Psalm also an:
D 6 Ich

ich will singen von der Gnade
des HERRN ewiglich / und sei-
ne Wahrheit verkündigen mit
meinem Munde für und für.
Und sage also: Daß eine ewige
Gnade wird aufgehen / und du
wirfst deine Wahrheit treulich
halten im Himmel. Damit man
aber sehen möge, daß er von nichts
anders rede, als vom Messia, der
ihm vom HERRN verheissen wor-
den, so stehet die Göttliche Antwort
gleich dabey: Ich habe einen
Bund gemacht mit meinem
Auserwählten / ich habe David
meinem Knecht geschworen:
Ich will dir ewiglich Saamen
verschaffen / und deinen Stuhl
bauen für und für. Sela.
Und im 25. vers. wird der Ruhm der
Wahrheit und Gnade, (als in wel-
chen beyden Worten die Herrlich-
keit

Zeit des Messias zusammen gefasset
wird) wiederholet : **Meine Wahr-**
heit u Gnade soll bey ihm seyn /
und sein Horn soll in meinem
Namen erhaben werden. Im
CXVII. Psalm verkündiget David
ESUSUM, als aller Heyden
Trost, aus dem Grunde derselbigen
Offenbarung , die dem Mosi von
demselben wiederfahren war. **Lo-**
bet den HErrn / spricht er, **alle**
Heyden / preiset ihn alle Völker.
Denn seine Gnade und Wahr-
heit waltet über uns in Ewig-
keit / Halleluja! Von eben dieser
Gnade und Wahrheit hat David
an vielen andern Orten, und mit
ihm haben davon die Propheten
allenthalben gesungen. Wann nun
Johannes ferner spricht : **Das**
Gesetz ist durch Mosen gegeben /
die Gnade u. Wahrheit ist durch
IESUM ESUSUM

worden; so weist er uns damit in
das XVIII. Cap. des V. B. Mos.
also Moses dem Volck Israel vor-
hält, wie sie von dem **HERN** ih-
ren **GOTT** gebeten haben, zu Horeb
am Tage der Versammlung, und ge-
sprochen: Ich will fort nicht mehr
hören die Stimme des **HERN**
meines **GOTTES** / und das
grosse Feuer nicht mehr sehen/
daß ich nicht sterbe: Dader **HER**
Mosi geantwortet: Sie haben
wohl geredt; Ich will ihnen ei-
nen Propheten / wie du bist / er-
wecken aus ihren Brüdern / u.
meine Worte in seinen Mund
geben / der soll zu ihnen reden
alles / was ich ihm gebieten wer-
de. Dieses erkläret uns Johan-
nes, indem er Mosen und **CHRISTUM**
einander entgegen setzet,
oder bezeuget, wie Moses zwar, als
ein grosser Prophet **GOTTES**, de-
nen

nen Kindern Israel das Gesetz übergeben habe, dasselbige aber der armen in der Sünde gefangenen Natur ein unerträgliches Joch gewesen, und weil es den Übertretern zugleich den Fluch gedräuet, sey es ihnen als eine erschröckliche Stimme vorkommen; daher habe GOTT einen andern Propheten verheissen, in welchem er seine Liebe, Gnade und Hülfe, samt ewiger Treue und Wahrheit, denen Menschen offenbaren wolte; damit die Menschen zur Erkenntniß seiner unaussprechlichen Liebe gebracht, und durch solche Erkenntniß in eine wahrhaftige Liebe zu GOTT und dem Nächsten, die des Gesetzes Erfüllung ist, eingeleitet würden. Johannes nennet Christum den eingebornen Sohn/der in des Vaters Schoß ist, zielet mit dieser Benennung auf den, welchen Salomo in Sprüchw.

VIII.

VIII. v. 30. also redend einführet:
 Ich bin bey ihm/wie ein Pfluge-
 Sohn (oder Spiel-Söhnlein/)
 und bin seine Lust und Freude
 alle Tage/und spiele vor ihm al-
 lezeit/wie es eigentlich nach dem E-
 bräischen lautet: Dann sonst schon
 die Worte Salomonis mit den
 Worten Johannis oben verglichen
 sind.

Was hat
 man aber
 aus derglei-
 chen Betrach-
 tung und
 Vergleichen
 für einen
 Nutzen zu
 hoffen?

XXXV. Es ist alles
 dieses, was bishero
 zur Vergleichung der
 Worte Johannis mit
 andern Schrift-Stel-
 len angebracht ist, nur
 eine einfältige und
 schwache Anleitung,
 wie man dıßfalls seine Betrachtung
 über die Worte Johannis anstellen
 möge. Denn wenn der Leser dieser
 Spur nachgehen wird, so wird er
 bald finden, daß immer ein Spruch
 dem

dem andern die Hand bietet, und die Betrachtung der so gewaltig übereinstimmenden Wahrheit Gottes, so viel süßter, lieblicher, auch gewisser, durchdringender und überzeugender wird, je länger man in derselbigen beharret. Doch lieget auch in dieser Betrachtung alles an der Gnade, die von oben herab darzu dargereicht wird, welche dann darzu ohne Unterlaß zu erbitten ist.

XXXVI. Ach Herr, laß die Schätze der Weisheit und der Erkenntniß, die in Christo Jesu sind, offenbar werden; und ob gleich unser Erkenntniß hier Stückwerck ist, so wollest du doch, als ein lieber Vater, unsern Glauben je mehr und mehr durch die Offenbarung deiner Wahrheit stärken und befestigen; sonderlich aber unsere Herzen

Wie müssen wir dann auch hierbey Gott bitten, um die Offenbarung unserer Augen?

kräft-

Kräftig überzeugen, daß alle deine Knechte, die du zu allgemeinen Lehrern der Welt geordnet hast, aus einem Geiste, und mit einem Munde Zeugniß geben von Jesu Christo, und von seiner grossen Herrlichkeit, Gnade u. Wahrheit über uns. Ach wir nennē uns nach seinem Namen, und uns ist doch so gar wenig von seiner Herrlichkeit bekant. Denn wäre sie uns besser bekant, so würden wir auch mit gewisserem und frölicherem Herzen aus seiner Fülle nehmen Gnade und Gnade. So schencke uns doch eine lautere und herzhliche Liebe zu deinem Wort, und bewahre uns, daß wirs auf keine Weise verachten, damit wir durch das geschriebene Wort, welches die Propheten geredt haben, getrieben von dem Heiligen Geist, zur lebendigen Erkänntniß und gläubiger Annehmung des ewigen selbstständigen Wortes gebracht werden. Lencke du selbst unsere Herzen, daß wir

wir, nach dem Rath deines Knechts,
acht haben auf das feste Prophe-
tische Wort / als auf ein Licht /
das da scheint an einem dun-
ckeln Ort / bis der Tag anbreche /
und der Morgenstern aufgehe
in unserem Herzen.

Die vierte Betrachtung.

Von dem besondern Nach-
druck, und der kräftigen Bedeu-
tung der Worte und Reden Johannis,
in dem Anfange seines Evan-
gelii.

XXXVII.

Diese Betrach- Stellet nicht
tung soll nur in noch vieles in
ber einige Wor- dem Nach-
te und Reden Johannis druck der Re-
angestellet, und damit selbst, deren
dem Gottliebenden Les- sich Johannes
ser Anleitung gegeben gebrauchet?
werden, so wol diese Worte, welche
ist berühret worden, so viel reißt-
cher

cher, als auch die übrigen alle, in andächtige Betrachtung zu ziehen.

Im Anfang war das Wort.

Es war / spricht Johannes, existebat, nicht, es ward / wie v. 14. gesagt wird : **Das Wort ward** [ἐγένετο] **Fleisch** / sondern es war wirklich da im Anfange / da noch keine Zeit war, und also nichts denn Ewigkeit; und eben darinnen unterschieden von aller Creatur, daß es, so balde nur ein Anfang eines Dinges genennet werden konte, schon da war, und demnach nicht ward / sondern es **war** ausser allem eigenem Anfange. Dieses Wort braucht Johannes dreymal im ersten Vers, und dann gleich wieder im 2. Vers, wieder zweymal im 4ten Vers; abermals im 9ten Vers; und ist allenthalben der grose Nachdruck dieses Worts wohl zu erwegen.

Das

Das Wort / im Griechischen
ὁ λόγος, bedeutet auch bey denen
Heydnischen Scribenten mancher-
ley. Denn es heisset nicht allein
das Wort, so mit dem Munde aus-
gesprochen wird, sondern auch das
Wort, so noch auf der Zungen, ja
das noch in dem Herzen ist, obs auch
gleich niemals äußerlich vorge-
bracht wird. Auch wird eine rich-
tige Schluß-Rede λόγος genennet;
nicht weniger wird die Vernunft
und der Verstand des Menschen
selbst durch dieses Wort bedeutet.
Es heisset gleichfals eine Rechnung.
Auch wird sonderlich die Ursache
eines jeden Dinges (als worauf ei-
ne jede Sache, als auf ihrem Grun-
de, beruhet) durch dieses Wort be-
nennet. Plato aber hat dieses
Wort noch in einen höheren Ver-
stand geführt, als andere Heyden.
Daher man von ihm geglaubet, daß
er bey Mose in die Schule gegan-
gen, oder, deutlich zu reden, daß
er

er Mosis Schriften gelesen, oder doch von der Weisheit der alten Hebräer etwas gefasset; Es hat aber einer, als er den grossen und göttlichen Nachdruck dieses Worts erwogen, gar recht gesagt: Hoc doctus Plato nescivit; perspicax Aristoteles non vidit; eloquens Cicero non expressit: d. i. Dieses Wort hat der gelehrte Plato nicht gewußt; der scharfsichtige Aristoteles nicht gesehen; der beredte Cicero nicht ausgedrucket. Hingegen mag man wohl von Johanne sagen, der in diesem Ansfange seines Evangelii ohne Zweifel mit der Weisheit seiner Vorfahren herrl. harmoniret, daß er gelehrter worden (an der Brust Jesu) denn alle seine Lehrer Ps. CXIX, 99. Das Griechische Wort λόγος scheint wohl aus der Griechischen Sprache entlehnet, aber es gehöret in die eigentliche Mutter-Sprache der Kinder und Knechte Gottes, das

das ist, in die Sprache des Heiligen Geistes, in dessen Schule allein der hohe und Göttliche Verstand des selbigen erlernt wird; aber in dem Jerusalem, das droben ist, wird es erst recht in seiner Fülle verstanden werden. Alles, was wir jetzt davon fallen, erreicht kaum den Schatten davon. Wir haben oben gehört, daß Johannes das Wörtlein **Wort** er sprach, aus Mose genommen. Da müssen wir gewiß bekennen, daß wir durch die gewöhnlichen Regeln, welche die Gelehrten gebrauchen die heilige Schrift auszulegen, auf eine so geheime Bedeutung und hohe Auslegung eines einigen, der unerleuchteten Vernunft wol gering scheinenden Wörtleins, nicht würden gekommen seyn. So gar ein anders ist es, wenn man mit menschlichen und philosophischen Künsten zur Auslegung der Schrift kommet, und wenn

wenn GOTT dem Menschen die Augen öffnet, und der Geist der Wahrheit selbst, nach der Verheißung Christi, in alle Wahrheit leitet. Siehet Johannes in diesem einigen Worte Christum, das ewige selbstständige Wort Gottes; siehet er da den Sohn in des Vaters Schooß, die ewige Weisheit, das wesentliche Ebenbild des lebendigen Gottes, den Ursprung und Anfang aller Creaturen, die Quelle des Lebens und des Lichtes, den Brunnen, daraus alle Weissagungen gestossen; siehet er da die unaussprechliche Vereinigung beydes des Wesens und der Liebe, darinnen der Vater und Sohn von Ewigkeit stehen; schauet er da in die ewige Geburth des Sohnes vom Vater: was müssen nicht für Tieffen in der ganzen übrigen heiligen Schrift seyn? Welche helle Spiegel müssen es seyn, so die ewigen Wunder GOTTes vorstellen?

stellen? Wie muß unser Bibel=Lesen und Schrift=Forschen noch so gar unvollkommen, so gar äusserlich, und von der verborgenen Weisheit Gottes entfernt seyn? Ach HERR, öffne uns die Augen, daß wir sehen mögen die Wunder in deinem Worte!

XXXIIX. Wir schämen uns zwar billich, von so hohen Geheimnissen unsere ungeschickte Gedancken hervor zu bringen, weil wir so gar nichts von dem Nachdruck eines einigen Worts erreichen können; doch gefället etwa dem HERRN, so nur in einfältigem Herzen ein jeder davon saget, was er erkennet, und solches zu seiner und anderer Erbauung treulich richtet. So viel sehen wir, die Vernunft müsse dem

E

Sollte uns das nicht zur Demüthigung dienen, daß in dem einigen Worte kein 107 & so grosse Tiefen liegen, die doch der Vernunft ganz verborgen sind?

Herr

Heiligen Geiste seine Sprache ungetadelt lassen. Vielleicht wünschte der unerleuchtete Mensch, Johannes hätte ein ander Wort gebraucht, welches ihm verständlicher und deutlicher wäre; aber Johannes will, durch Eingehen des H. Geistes, an diesem Ort gar kein ander Wort haben, darum braucht ers dreymal in einem Vers, und wechselt nicht mit einem andern Worte ab, nach der Art der menschlichen Redner: Und da er nachgehends im 14. Vers die Menschwerdung des Sohnes Gottes ausdrücken will, so suchet er dieses sein erstes und liebes Wörtlein mit allem Fleiß wieder hervor, damit man es ja sehen möge, es sey ihm allerdings um dieses Wort zu thun, und wolle er sich kein anders an die Stelle setzen lassen, da es ihm sonst an andern Worten auch nicht fehlet. Ja wir haben in der vorhergehenden Betrachtung

ung gehöret, daß er auch in seiner ersten Epist. gleich im Anfange, und dann wieder im V. C. v. 7. auf dieses Wort weist. Und, welches sonderlich ist, so will Johannes daran als einem sonderlichen Merckmaal erkant, und von anderen unterschieden seyn, daß er das Wort Gottes allenthalben bezeuget und ausposaunet hat. Off. I. v. 2.

Wir mögen auch den Nachdruck des Wortes λόγος aus seiner ganzen Rede noch besser verstehen lernen. Was liegt für ein Nachdruck über das noch im Wort λόγος? Wenn wir das teutsche Wort hören, so verstehen wir nur ein gesprochenes Wort in passivo; aber das griechische Wort λόγος, wie es aus dem Ebräischen וְדָבָר genommen ist, bedeutet auch ein sprechendes Wort verbum actuale & activum: Und so wird in diesen Worten nicht allein des Sohnes ewige Geburt

vom Vater, sondern auch das Leben, so in ihm ist, seine allmächtige Kraft, so allen Dingen den Ursprung gegeben, und der Schein seines ewigen und wesentlichen Lichtes angedeutet, wie Johannes dieses alles in nachfolgenden selbst anführet. Ach HER, laß uns erkennen, was wir in Christo haben, denn solches wird uns recht fromm und fröhlich machen vor die!

Was bleibt
dann weiter
zu bedenken
bey dem
Nachdruck
der Redens-
Arten, deren
sich Johan-
nes gebran-
chet?

**XXXIX. Gott
war das Wort.**

Diese Worte sind im Griechischen versetzt, wie es mit Fleiß zu geschehen pfleget, daß man ein Wort voran und gleichsam an die Spitze stellet, welches man absonderlich und vor allen ausdrucken will. Daher man auch mit der Aussprache selbst auf dergleichen

chen Wort, einen solchen Nachdruck
 leget, daß, wer es höret, mercken
 kan, es sey einem sonderlich darum
 zu thun, daß dasselbige Wort zu Ge-
 müth gefasset werde. Wenn die
 Worte aber in ihrer natürlichen
 Ordnung stünden, wie sie auch Jo-
 hannes ohne diesem sonderbaren
 affect ohne Zweifel würde gesetzt
 haben, so müßten sie also zu Deutsch
 gegeben werden: **Dasselbige Wort**
war GOTT: welche Übersetzung
 denn auch der griechische Articulus er-
 fordert, der bey dem Worte λόγος,
 und nicht bey dem Worte Θεός ge-
 setzt ist, denn jetzt wars ihm allein
 darum zu thun, daß er diesem ewigen
 Worte die wahre Gottheit zu-
 schriebe.

Alle Dinge sind durch dassel-
 bige gemacht. Einen sonderba-
 ren Nachdruck hat Johannes in dem
 Worte ἐγένετο. Denn er brauchts

eben in diesem 3ten Versicul noch einmal, und ferner v. 6. 10. 14. 17. Warum ist **Wer** kan nicht sehen, daß es dem **Jo-** dann dieses **hanni** sonderlich um Wort **dieses Wort** zu thun **syévero,** **es ward, so** gewesen, und daß man **bedencklich?** demnach Ursache habe, allemal, wenn ers gebraucher, wohl darauf acht zu haben, daß man den Sinn und Nachdruck dieses Wortes ein wenig erreichen möge? Erstlich spricht er: es sind alle Dinge durch das Wort geworden/und ohne ihn ist nichts geworden/was geworden ist. Das **syévero** stehet in der griechischen Bibel, wo in dem Ebräischen **וַיְהי** stehet; welches im Deutschen gegeben ist, es ward/es geschach/ und in der Historie der Schöpfung vielmal vorkommet. So tief stehet Johannes in Mosen hinein, und lehret gewaltig, wo ein

7287

W^{er} (er sprach) stehet, da sollen wir mercken, daß **λόγος**, das selbstständige Wort Gottes Christus, darinnen zu erkennen, und wo ein **ἦν** (es ward oder geschach) stehet, da sollen wir mercken, daß ein Werk der Allmacht Christi da vorhanden; denn durch das Wort **GOTTES** sey alles geworden/ demnach das Wort als der Ursprung des Wesens aller Dinge zu erkennen.

Im 9ten Vers spricht er: ἐγένετο ἄνθρωπος **es ward ein Mensch**; und indem er hier eben das Wort schlecht hin gebrauchet, welches er oben gebrauchet, da er gesaget, daß alle Dinge durch ihn geworden, so zeigt er hiemit an, daß Johannes auch durch ihn geworden sey. Auf gleiche Weise mag man auch dem Nachdruck in den übrigen angezeigten Stellen nachdenken.

E 4

Ohne

Was stecket
in dem Aus-
druck *g'de'ev*;

Ohne ihm ist
nichts gemacht was
gemacht ist. Nach

dem Griechischen hat es diesen
Nachdruck: ohne ihm ist auch
nicht ein einiges worden/das ge-
worden ist; womit Johannes,
aus schon erwehnten tieffen Grunde
der göttlichen Weisheit, zielen mag
auf die erste Schöpfung, da Gott
allezeit, wenn er etwas hervor brin-
gen wolte, sprach, daher heisset
es bey einem jeglichen Tagerwerck.
Und Gott sprach / und es ge-
schach also: Daß also offenbar-
lich die Herrlichkeit des Wortes mit
allem Ernst vom Johanne durch
diesen Ausdruck bestätigt wird.
Denn es mag heißen, er sprach oder
es geschach/so ist da allezeit, wie
schon gesaget, Christus zu erkens-
nen, und zwar wie er durch das *g'de'
ev* anzeigt, ohne alle exception und
Aus,

Ausnahme; alles u. jedes muß das einige Wort als seinen Schöpfer erkennen. Damit es also recht heißen möge, wie im Ps. XXXIII, 9. gesaget wird: So er spricht/so geschichts/so er gebeut / so stehets da:

מן מן מן Paulus lehret uns Col. I. v. 15. 16. 17. mit mehrern, wie wir den Nachdruck dieser Wörtlein εὖ εὖ (auch nicht eines) erkennen, und was darinnen lieget, aus einander wicklen sollen.

In ihm war das Leben/und das Leben war das Licht der Menschen. Nach dem Griechischen möchte es heißen: Und dasselbige Leben war das Licht der Menschen.

Denn zuerst setzt Johannes keinen Articulus bey dem Wort *Λογ.*, darnach aber sehet er den Articulus dabey. Der Nachdruck ist offenbar.

E 5

Und

Was ist zu merken bey den Worten: und das Leben war das Licht der Menschen?

Und das Licht scheinet in der
Finsterniß.

Warum
spricht er: es
scheinet, und
nicht: es schie-
ne?

Er spricht: es schie-
net / u. nicht: es schiene.
Denn es ist durchaus
in der Rede. Iohannis
wohl zu merken, daß er die tempo-
ra wohl unterscheidet, oder wohl
weiß, wenn er in der vergangenen,
und wenn er in der gegenwärtigen
Zeit reden solle. Wenn dieses wohl
in acht genommen wird, so wird man
nicht allein in diesem Wort, sondern
durchaus an manchen Orten groß-
sen Verstand antreffen, da man sonst
wohl drüber hinkieffe, und nichts
merckwürdiges finde. Hier will er
so viel sagen, dieses Licht ist das ewi-
ge Licht und scheinet seinen Weg fort,
laßt sich durch die Finsterniß im ge-
ringsten nicht an seinem Scheine
verhindern, denn sonst wäre die Fin-
sterniß stärker als das Licht. Davon

sa-

saget der CXXXIX. Psalm. v. 11. 12.
Spreche ich / Finsterniß möge
mich decken / so muß die Nacht
auch Licht um mich seyn. Denn
auch Finsterniß nicht finster ist
bey dir / und die Nacht leuchtet
wie der Tag / Finsterniß ist wie
das Licht. Und Jacobus sa-

get Cap. I. v. 16. 17. Irret
nicht / lieben Brüder / alle gute
Gabe / und alle vollkommene
Gabe / kommet von oben her-
ab / von dem Vater des Lichts /
bey welchem ist keine Verände-
rung noch Wechsel des Lichts
und Finsterniß. Darum redet
er dann von dem Scheinen des Lichts
in der gegenwärtigen Zeit, auf daß
es von einem ewigen Scheinen, so
durch keine Finsterniß verhindert
werden könne, verstanden werde,
und damit er es von allem creatur-
lichen Licht unterscheide.

E 6

XL

Was für be-
sondere Be-
wandnis hat
es mit nicht
begreifen und
mit dem auf-
nehmen des
Lichts?

XL. Und die
Finsterniß habens
nicht begriffen. Im
Griechischen lautet's
gar nachdrücklich, die
Finsterniß hat dasselbi-
ge *αὐτὸ* nicht begrif-

fen Wer in der Finsterniß ist, und
in der Finsterniß wandelt, und nicht
weiß, wo er hingehet, dieweil die
Finsterniß seine Augen verblindet
haben 1. Joh. II. v. 11. der meynet
auch wol, daß er etwas begreiffe. Al-
ber es ist ein falsches Licht, das er be-
greiffet, nicht *αὐτὸ* dasselbige Licht,
das wahrhaftige Licht; und findet
in dem Licht, das er zu begreifen
vernemnet, nicht das wahrhaftige Le-
ben. Darum schreibet Paulus von
denen Heyden, Eph. IV. v. 18. daß ihr
Verstand verfinstert ist / und
sind entfremdet von dem Leben /
das

das aus **S** Du ist / durch die Un-
 wissnheit so in ihnen ist / durch
 die Blindheit ihres Hergens.
 Dann wo kein göttliches Licht ist, da
 ist auch kein göttliches Leben. Von
 solchem spricht dann Paulus zum
 Colossern am II, 18. daß sie nach ei-
 gener Wahl einhergehen / in De-
 muth und Geistlichkeit der En-
 gel / dessen sie nie keines gesehen
 haben / und sind ohne Sache
 aufgeblasen in ihrem fleischli-
 chen Sinn. Und so gar begreifen
 solche das wahrhaftige Licht nicht,
 daß sie auch ihre eigene Blindheit und
 Finsterniß nicht wissen noch erkennen,
 wie zu sehen ist Johannis am IX, 39.
 40. 41. Sie habens nicht begrif-
 fen. Im Griechischen heist es, sie
 habens nicht ergriffen (*κατέλαβον*.)
 Von demselbigen Ergreifen handelt
 Paulus Phil. III, 12. 13. Ausser die-
 sem Wörtlein stehen noch im II. und

12. Versicul, zwey besondere Wörtlein, deren ein jedes seinen eigenen Nachdruck hat, welches man in teutschen so nicht wahrnehmen kan, die beyden Wörtlein sind παραλαβον und ἔλαβον. Das παραλαβον bedeutet ein solches Aufnehmen, wie die Unterthanen ihren Was ist das eigenen Herrn und Königs Aufnehmen? in ihrem Lande, und in ihrer Stadt aufnehmen, ihm huldigen, und ihm das Virat fröhlich zujuchzen, oder weil hier von Christo die Rede ist, mit dem rechten Hosanna in dem Geiste, darinnen es die Propheten ausgesprochen, Christum empfangen; Wie es denn die lieben Propheten der Tochter Zion gleichsam in den Mund und ins Herz gelegt, wie sie sich über der Ankunft ihres Königes freuen und fröhlich seyn, und wie sie ihm entgegen juchzen, und ihn also auf und annehmen sollte. So hätte nun ganz Israel Chris

Christi



Christum auf und annehmen sollen.
Und das ist es, darüber Johannes
klaget, und spricht: Ach, leider,
di. Finsterniß haben dieses Licht
des Lebens nicht begriⁿen / er
hat sie wol gewürdiget, sie als sein
Eigenthum von allen Völkern aus-
zuondern: und ob sie gleich seine
Propheten und Knechte, die er ih-
nen gesandt, getödtet, hat er sie den-
noch so gnädig angesehen, daß er
selbst zu ihnen als zu seinem Volk
und Eigenthum gekommen ist, aber
da haben diejenigen, die sich sein
Volk genennet, ihn nicht einmal
kennen wollen, und, an statt, des Ho-
stanna, haben sie das crucifige ge-
ruffen, und den Herrn der Herr-
lichkeit so empfangen, daß sie ihn ans
Creuz geschlagen. Nun Was wird
sagt er ferner: So viel damit ange-
ihn aber annahmen: zeigt, daß es
(da gehet die Schei- heißt: Wie
viel?

dung

dung des Lichts und der Finsterniß
 an, wie dort in der ersten Schöpf-
 fung leiblich, also hier in der andern
 Schöpfung geistlich ο σοι δε ε αλφω,
 das ist, so viel ihn (ob es gleich unter
 seinem Volck die allerwenigsten wa-
 ren) als das höchste Gnaden-Ge-
 schenck von der Hand Gottes em-
 pfingen, ja bey welchen er auch
 nur ein solches einfältiges aufrich-
 tiges Herz fand, daß sie ihn als
 vom Vater gesendet nicht ver-
 schmäheten, ob sie ihn gleich in
 grosser Schwachheit annahmen, und
 nicht mit solcher Herzens Freude und
 Wonne, als die Herrlichkeit seiner
 Person und die Grösse des Heils, so
 er ihnen mitbrachte, wohl erfordert
 hätte, so ließe er sich doch gefallen,
 daß er nur ohne Falsch und Heuch-
 ley von ihnen aufgenommen ward,
 schonete ihrer, wie ein Vater seine
 Kinder verschonet, half ihrer
 Schwachheit auf, war nicht mür-
 risch

risch noch gräulich, sondern durch Wohlthun, und Offenbarung seiner Herrlichkeit entzündete und stärkete er ihren Glauben an ihn; und also gab er ihnen Macht Gottes Kinder zu werden. Auf diese Weise mögen wir mercken das liebliche Spiel Johannis mit den dreyen Wörtlein *κατέλαβον, παρέλαβον, ἔλαβον*; und daran lernen, das es kein Kinderspiel sey, wenn Gottes Geist mit den Worten spielet, sondern das es gar viel auf sich habe, das die Männer Gottes nicht allein geistliche Dinge geredet, sondern sie auch mit den Worten des Heiligen Geistes / und also nicht mit ihren eigenen (als ob wenig daran gelegen wäre, wir erkennen deren Nachdruck oder nicht) ausgesprochen haben.

Warum spielet nun Johannes also mit den Wörtern *κατέλαβον, παρέλαβον, ἔλαβον*:

Wie kömmts
aber, daß
zwischen
dieser Sache
vom ewigen
Wort die Mel-
dung Johan-
nis des Täu-
fers einge-
rückt wird?

Warum
spricht er ein
Mensch?

Warum
spricht er ein
Mensch?
dere Wort ist nicht weniger nach-
drücklich, daß er faget, es ward ein
Mensch. Denn weil er hier von
der Herrlichkeit des Worts handelt,
und dasselbige als den Schöpfer, als
das Leben und als das Licht der Men-
schen beschrieben, so zeigt er nun
schon in diesem Worte an, daß Jo-
hannes der Täufer nicht Christus
gewesen, wofür ihn zu seiner Zeit vie-
le halten wollen, sondern ein bloßer
Mensch, dessen Licht demnach Chri-
stus

XLI. Es ward ein
Mensch von Gott
gesandt / der hieß
Johannes; *Ε' γένητο
ἄνθρωπος*. Der Nach-
druck des ersten Worts,
daß es nicht heißt, *ἦν*
erwar, sondern *ἐγένετο*
er ward oder ist ge-
worden: ist albereit
angeführet. Das an-

stus so wol als anderer Menschen sey.
 Eben dieser Nachdruck befindet sich
 im Anfange der Epistel Pauli an die
 Galater: Paulus ein Apostel/
 nicht von Menschen/ auch nicht
 durch Menschen/ sondern durch
 Jesum Christ und Gott dem
 Vater/ der ihn auferwecket hat
 von den Todten. Und v. II. und 12.
 Ich thue euch kund/ daß das Ev-
 angelium/ das von mir gepre-
 diget ist/ nicht menschlich ist; denn
 ich habe es von keinem Menschen
 empfangen noch gelernt / son-
 dern durch die Offenbarung
 Jesu Christi. Durch diesen Nach-
 druck wird der wahren Menschheit
 Christi gar nichts benommen, sondern
 nur dieses kräftiglich erwiesen, daß
 er nicht ein blosser Mensch sey; gleich
 wie Johannes, die Apostel, und an-
 dere auch die grössten Knechte Got-
 tes

tes in solcher Absicht bloße Menschen
 Was hatte dann dieser Johannes
 der Täufer für ein Ge-
 schäfte? gewesen sind. Der sel-
 bige kam zum Zeu-
 niß/daß er von dem
 Licht zeugete. Hier ist
 abermals der große
 Ernst des Evangelisten Johannis zu
 erkennen, daß er so gar nachdrücklich
 das ganze Amt Johannis des Täu-
 fers darinn setzet, daß er von Chri-
 sto zeugen sollen, womit er nichts an-
 ders sagen will, als daß Johannes
 eben das Amt gehabt, (so viel dessen
 Hauptwerk betroffen) das Moses
 und alle Propheten, durch welche
 GOTT jemals zu den Menschen
 geredet, geführt haben, nemlich daß
 sie von Christo zeugeten. Diese
 sind es/spricht Christus von allen
 Schriften Altes Testaments, die
 von mir zeugen. Und Johannes
 der Evangelist nennet sich selbst ei-
 nen Zeugen JESU Christi/
 Off.

Offenb. I, 2. wie denn Christus von
 alten seinen Aposteln gleicher Weise
 saget, daß sie von ihm zeugen sol-
 len Joh. XV, 27. An diesem Orte
 aber ist sonderlich zu erkennen, wie
 gar nachdrücklich durch dieses Zeug-
 niß die Würde und Herrlichkeit Chri-
 sti von der Person und dem Amte Jo-
 hannis des Täuflers unterschieden
 werde. Denn da schon gesaget war:
Er kam zum Zeugniß / daß er
von dem Lichte zeugete; so wird es
 gleich drauf nach deutlicher erklä-
 ret: **Der selbige war** Warum
nicht das Licht / son- spricht der
dern daß er zeugete Evangelist:
von dem Licht. Es ist derselbige
 darinnen der heilige af- war nicht das
 feß Johannis des Evangelisten mit Licht?
 Fleiß zu betrachten, als woraus
 man gar eigentlich erkennen wird,
 wie die Herrlichkeit unsers HERRN
 JESU CHRISTI so tief von ihm er-
 kannt

Kannt worden, und wie sehr seine
 Seele dazu aufgeweckt gewesen,
 dieselbe Herrlichkeit nicht allein aufs
 allerkräftigste und nachdrücklichste
 zu bezeugen, sondern auch auf alle
 Weise zu verhüten, daß nicht jemand
 von dem Messia, auf welchen Israel
 gehoffet, einen so geringen Begriff
 haben möchte, daß man Johannem
 den Täufer, oder irgend einigen an-
 dern Menschen dafür halten wolte,
 deren Werck doch weiter nicht gin-
 ge, als allein dahin, daß die Men-
 schen durch ihr Zeugniß zum Glauben
 an das Wort des Lebens, und an das
 wahre Licht der Welt, an den Herrn
 der Herrlichkeit gebracht wurden.
 Denn jetzt erwehntem heiligen affect
 Johannis des Evangelisten ist es al-
 lerdings zuzuschreiben, daß er den
 6, 7, und 8. Versicul in seine übrige
 Rede gleichsam eingerücket, nemlich
 um den Einwurf von der autorität
 Johannis des Täufers allen und je-
 den zu benehmen, Denn wenn man
 den

den Text eigentlich ansieheth, so hanget im übrigen seine Rede also zusammen, daß der 5te Versicul mit dem neunten zu coanectiren und zu verbinden ist. Eben auf solche Weise auch der 15te Versicul zwischen dem 14ten und 16ten, welche beyde Versicul der Sache nach an einander hangen, von Johanne eingerücket / und also, (gleich wie jene 3. Versicul,) in eine Parenthesin zu setzen. Da auch des Zeugnißes Johannis des Täufers schon auf diese Weise zweymal gedacht worden, so nimmt endlich Johannes der Evangelist ihme vor, die Sache völlig und umständlich zu erzählen. Und das ist / spricht Er im 19ten Versicul, das Zeugniß Johannis (nemlich darauf ich mich im vorhergehenden schon zweymal beruffen) u. s. w. Wie viel ihn aber aufnahmen / denen gab er Macht Gt-

Was liegt in den Wörtern Aufnehmen, und Geben?

tes

tes Kinder zu werden. Dieses gibt schon die Erklärung von dem, was er im 16ten Versicul sagt: Von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade. Den die beyden Worte ἐλάττω, und ἐδώκεν (sie haben genommen oder empfangen/ und er hat gegeben) sind wohl mit einander zu betrachten. Inmassen dieses das liebliche Spiel ist der göttlichen Weisheit und Liebe. Gott giebet, der Glaube empfänget: und so der Glaube empfänget, so giebet Gott wieder aufs neue. Und so ist es ein stetiger Wechsel des Liebens und Glaubens, des Gebens und Empfangens, und das ist denn Gnade um Gnade, oder Gnade gegen Gnade.

Stecket nicht
auch ein son-
derlicher
Nachdruck

**XLII. Das Wort
ward Fleisch / und
wohnete unter uns.
Daß dieses Wohnen
sein**

sein Absehen habe auf
den tabernacel oder
Stifts-Hütte des Al-
ten Testaments, oder
vielmehr die Stifts-Hütte ihr Ab-
sehen als ein Vorbild auf Chri-
stum gehabt, ist aus obiger Verglei-
chung dieses Texts mit dem Alten
Testament offenbar. Es weist
uns aber darauf auch der Nach-
druck des Griechischen Worts ἐοικέν-
τως, als welches heisset: **Er hat**
seine Hütte aufgerichtet. Da
so gar auch dieses mercklich ist, daß
das griechische Wort mit dem He-
bräischen **בנין** und **בן** einerley
Buchstaben hat, damit es gleichsam
die Kinder erkennen könten, daß
der Nachdruck dieses Worts in dem
Vorbilde des Alten Testaments zu
suchen. Ob auch wol Was ist zu
ferner die Worte **Jo** mercken bey
hannis nicht unrecht denen Wort:

§

ver-

lein: unter verteuschet werden:
 uns? er wohnete unter
 uns/indem dieses, daß er unter de-
 nen Menschen, und zwar insonder-
 heit unter seinen lieben Jüngern als
 die wahrhaftige Wohnung der
 Herrlichkeit Gottes gewesen, so
 wol mit dem Vorbilde des Älten
 Testaments, als mit seinem Wan-
 del in der niedrigen Menschheit gar
 wohl übereinstimmt; so muß doch
 solches den Nachdruck und der ei-
 gentlichen Bedeutung des Griechi-
 schen Wörtleins nichts benehmen,
 daß es wahr bleibe, auch nach dem
 Sinn Johannis, daß er auch in uns
 wohnet, und seine Herrlichkeit, sein
 Leben und Licht, seine Gnade und
 Wahrheit in uns offenbaret. Pau-
 lus legete in der Epistel an die Ephe-
 ser im 2. und 3. Capitel auch den Hüt-
 ten und Tempel-Bau aus, und zei-
 gete dessen Erfüllung in Christo.
 Wie redet aber derselbige von der
 Wohn-

Wohnung Christi unter uns? Re-
det er nur also davon, daß Christus
unter uns wohne und wandele, wie
dorten die Stifts-Hütte im Vor-
bilde gethan hat? Saget er nicht
vielmehr Cap. III, 17. daß Chri-
stus durch den Glauben woh-
nen solle in unsern Herzen?
So führet auch Johannes selbst die-
ses Wohnen des Herrn Christi un-
ter uns auf eine wahrhaftige Ge-
meinschaft im Geist, die wir mit dem
hochgelobten Sohne Gottes haben
sollen, wann er in der 1. Epist. c. I, 3.
spricht: Was wir gesehen und
gehöret haben/das verkündigen
wir euch / auf daß ihr mit uns
Gemeinschaft habt/und unsere
Gemeinschaft sey mit dem Va-
ter/und mit seinem Sohne Je-
su Christo.

Wie hangen
die v. 14. 15.
16. zusam-
men, wann
man die Pa-
rentheses
heraus
nimmt ?

Er wohnte unter
uns voller Gnade u.
Wahrheit/und von
seiner Fülle haben
wir alle genommen
Gnade um Gnade.

So hangen die Wor-
te eigentlich nach dem Griechischen
Text zusammen, und sind in der
Sache selbst so genau mit einander
verbunden, daß ihre Verbindung
durch die dazwischen gesetzte Worte
nicht aufgehoben wird. Daß aber
Johannes so viel Worte dazwischen
rückt, darf man sich gar nicht be-
stremden lassen. Denn auch in den
täglichen Reden dieses nichts unge-
wöhnliches ist, sonderlich wo man
am allerwenigsten um menschliche
Künste in ordinirung der Worte be-
kümmeret ist, sondern nur darauf
bedacht ist, die Sache selbst, und
zwar mit dem affect, der im Herzen
lie-

liegt, auszudrücken. Und so hat man hier allerdings nebst dem Ausdruck der Sache auf das Herz des Evangelisten Johannis zu sehen, welches mit demüthiger Ehrerbietung, mit lebendigem Glauben, mit brünstiger Liebe gegen seinen Herrn und Meister dergestalt erfüllet war, daß er von ihm nicht als in einer blossen historischen Weise reden konnte, sondern die zarte und süsse Empfindung, so er von ihm in seinem Herzen hatte, allezeit mit an den Tag legete, um andere, die sein Evangelium lesen würden, zu gleicher seligen Gemeinschaft mit dem eingebornen Sohne Gottes desto lieblicher anzulocken.

Was für einen Nachdruck in den beyden Worten **Gnade und Wahrheit** liege, ist mit wenigen und kurzen Worten nicht anzuzeigen, inmassen bereits

Was begreifsen die Worte Gnade und Wahrheit in sich?

F 3

aus

aus obiger Betrachtung erheller, daß in diesen beyden Worten schon im Alten Testament alles zusammen gefasset sey, was von dem Neuen Testament vorher verkündiget worden. Es wird demnach der Leser auf ein besonderes Tractatlein, so unter dem Titul Gnade und Wahrheit heraus gegeben ist, hiemit verwiesen.

Warum kommt

der Evangelist von neuem wieder auf Johannem den Täufer, da er doch oben schon von ihm angefangen, und also fort wieder abgebrochen hatte?

Was bedeutet das Wort ruffet?

XLIII. Johannes zeuget von ihm/ ruffet und spricht: Dieser war es/ von dem ich gesagt habe/ nach mir wird kommen/ der vor mir gewesen ist/ denn er war ehe denn ich. Alles ist nachdrücklich in diesen Worten. Vorhin hatte er schon dreymal das Zeugniß Johan-

nis

nis genennet, im 7. und 8ten Vers;
 nun nennet ers zum vierten mal,
 und setzet mit Nachdruck hinzu: καὶ
 κέκραγε, er hat geschrien und ge-
 rufen / damit er nicht allein
 seine Liebe zum H E R R N, son-
 dern auch die Liebe Johannis des
 Täuffers zu ihm ausdrücke, und zu
 erkennen gebe, das Johannes sein
 Zeugniß nicht kalfsinnig abgelegt,
 sondern einen grossen Ernst und Eif-
 fer, und sonderbare Freudigkeit in
 Ablegung seines Zeugnisses gebräu-
 chet, und es so bekant gemacht, daß
 sich hinfort niemand mit der Un-
 wissenheit entschuldigen könne, ja
 er habe es in der That erfüllet, daß
 er eine Stimme gewesen, und daß
 er zum Herold und Vorläuffer des
 Messia verordnet worden; Denn er
 habe seine Stimme als eine Posau-
 ne erhoben, und den Messiam recht
 ausposaunet unter dem Jüdischen
 Volck. Dabey läßt es Johannes

der Evangelist nicht, sondern er setzt auch hinzu, was Johannes der Täufer gesagt habe. Und
 Warum füh- fer gesagt habe. Und
 ret der Evan- siehet man wohl, daß
 gelist so un- die Worte Johannis
 terschiedliche mal das
 Zeugniß Jo- des Täuffers dem Evan-
 hannis an? gelisten sonderlich
 gewesen. lieb und angenehm ge-
 wesen. Denn er bringet sie in eben
 diesem Capitel noch zweymal vor
 v. 27. und 30. und erkläret sie aus
 den Worten Johannis selbst Cap.
 III. v. 28. seqq. Was war es aber
 nöthig, daß der Evangelist hier diese
 Worte anführete, da er doch vor
 hatte, drunten die ganze Sache zu
 erzählen, und so wol eben diese Wor-
 te, als die Gelegenheit dazu so um-
 ständlich zu melden? Dieses war die
 Ursache, weil er bishero die wahre
 Göttheit und Menschwerdung des
 Messia bezeuget hatte, und in dem
 Zeugniß Johannis alles beydes
 kurz begriffen und zusammen ge-
 fasset

fasset war, so hielte er für nöthig, dieses Zeugniß Johannis zum Beweis und als einen kurzen Begriff dessen, was er bishero von Christo gesagt, anzuführen: Welches dann an diesem Ort genug war, daß es nur eingerücket wurde, und er vollendete dann erst seine Rede, die er angefangen hatte, ihm indessen vorbehaltend, daß er darnach auch das Zeugniß Johannis, daran so gar viel gelegen war, umständlich beschriebe.

XLIV. Daß er aber
saget, dieser war es/
damit deutet er schon,
daß er ein paradoxon
vorbringen wolle, oder
eine solche Rede, die ei-
nem zuerst seltsam und wunderbarlich
vorkommet, oder darinnen solche
Dinge seyn, die sich gar nicht mit
einander zu reimen scheinen. Und
ein solch paradoxon hat Johannes

Worinnen
bestehet dann
nun das
Zeugniß Jo-
hannis des
Täuffers
selbst?

der Täufer von Christo gewöhnlich
im Munde gehabt. Denn er hats
da nicht zum erstenmal gesagt, als
er gesehen, daß er zu ihm kam, und
er da mit Fingern auf ihn gewiesen
und gesprochen: Siehe/ das ist
GOTTES Lamm/dieser ist es/
wie unten zu sehen v. 29. und 30.
sondern er hatte eben die Worte:
Nach mir wird kommen / der
vor mir gewesen ist / denn Er
war ehe denn ich / des vorigen Ta-
ges zu denen gesagt, die von Jeru-
salem zu ihm gesandt waren. Da-
her so viel weniger Zweifel ist, daß
er sie vorhin dem Volcke, und son-
derlich seinen Jüngern schon öfters
gesaget hatte. Denn sein Zeugniß
war zu Jerusalem schon so erschollen,
daß dadurch die Jüden bewogen
worden, Priester und Leviten zu
ihm zu senden. Da sagte er ihnen
nun nichts neues, sondern er be-
kann-

kannte/ nemlich das, was er schon längst mit aller Freymüthigkeit dem Volck und seinen Jüngern bezeuget hatte.

Hierbey ist gar lieb: Warum nimmet sich anzuemercken, daß der Evange-
 der Evangelist aus al-
 len Zeugnissen, die Jo-
 hannes der Täufer vornemlich
 von Christo gegeben, das heraus,
 dasjenige heraus nim-
 met und erwehlet, wel-
 ches der Täufer ausgesprochen, da
 er Christum das Lamm GOTTES
 selbst mit Augen gesehen. Womit er
 sonderlich anzeigen will, daß der
 Vorläuffer des HERRN, wie er
 im Mutterleibe für Freuden gehüp-
 fet, als der HERR zu ihm gekom-
 men, im Jungfräulichen Leibe seiner
 Mutter; also sey auch nun diese sei-
 ne Freude gleichsam erneuret, ja
 erfüllet worden/ (Joh. III. v. 29.)
 da er gesehen, daß Jesus selbst zu
 ihm

ihm kommen, welches ihn dergestalt entzündet, daß er da, mehr als sonst jemals, mit heller Stimme und mit Freuden geruffen, und ihme als dem rechten Bräutigam gleichsam entgegen gelauffet, und die Ohren und Herzen aller seiner Jünger, und alles Volks, so um ihn gewesen, erwecket und aufgemuntert, daß sie nun mit Augen sehen sollten das Lamm Gottes/ welches der Welt Sünde trage und hinwegnehme; und daß er da geschrien/ daß es alle hören können: Die er ist/ nemlich der da kommen soll, sonst habt ihr keines andern zu warten; damit er auf diese Weise allen Zweifel aus den Herzen hinwegnehme, und damit sie ja alle durch ihn glauben möchten, (Cap. I. v. 7.) daß dieser sey der, von welchem Moses und die Propheten geschrieben, und auf welchen das Werk seines

seines ganzen Amtes allein ziele. Weil
 aber seine Rede, die er von dem Mes-
 sia gewöhnlicher Weise geführet,
 schon unter seinen Jüngern u. allem
 Volck bekand genug war, so bezeich-
 nete er ihnen damit Christum, u. gab
 darinnen ein Zeugniß, Zenget nicht
 die Rede des
 Täuffers zu-
 gleich von
 Christi Gott-
 heit und
 Menschheit z
 erstlich von seiner wahr-
 ren Menschheit, u. von
 der Führung seines
 Amtes in dieser seiner
 Niedrigkeit, wann er
 von ihm gesaget hatte:

nach mir kommen: und dann
 von seiner ewigen Gottheit, wann
 er von dem, der nach ihm kommen
 sollte, bezeuget, daß er vor ihm ge-
 wesen sey/ ja hinzusetzet, daß Er
 eher gewesen sey denn er. Da den
 die Worte klar und deutlich nicht
 nur den Vorzug der Würde (wel-
 chen sonst Johannes der Täuffer
 auch mit grossem Nachdruck bezeug-
 get,

get, wenn er saget: unten vers 27.
daß er nicht werth sey / seine
Schuh = Riemen aufzulösen /
und noch weitläufiger und klärer
Cap. III. v. 27 = 36.) sondern auch der
Zeit anzeigen.

Was ist zu
bemerken
bey der Ge-
gemeinander-
haltung der
Gnade um
Gnade, wie
auch des Ge-
setzes, und der
Gnade und
Wahrheit?

XLV. Und von
seiner Fülle haben
wir alle genommen
Gnade um Gnade;
Im Griechischen steht
hie, vor den Worten
Gnade um Gnade, noch
ein mal das α , welches
denn seinen besondern
und grossen Nachdruck hat, der im
Teutschen nicht exprimiret ist. Da-
her es also lauten möchte: **Und**
von (aus) seiner Fülle haben wir
alle genommen / (das ist so viel ge-
sagt; was wir gutes haben, das
haben wir nicht aus uns selbst, son-
dern wie er voller Gnade und Wahr-
heit



heit ist, so hat er einem jeden unter
uns auch etwas mitgetheilet, also,
daß wir aus seiner unendlichen Gü-
te, ohne einigen seinen Abgang, alle
etwas empfangen haben,) und zwar
(oder: ja auch) Gnade um
Gnade. Der Nachdruck dieser
letzten Worte (Gnade um Gnade)
ist schon oben angezeigt. Weiter
heißet es: Denn das Gesetz ist
durch Mosen gegeben, die Gna-
de und Wahrheit ist durch JE-
SUM CHRISTUM wor-
den. Hier lieget noch ein besonde-
rer Nachdruck in den Wörtlein *edō-*
gn ist gegeben, und *ēveto* ist gewor-
den. Das Gesetz ist nicht durch Mos-
en worden, sondern ist durch ihn ge-
geben, als durch die Hand des
Mittlers Gal. III, 19. Aber die
Gnade und Wahrheit ist durch JE-
sum Christum nicht allein geworden,
sintemal er durch seinen Tod und
Sterb-

sterben die durch den Adams = Fall
verschuerzte Gnade wiederum er-
worben hat, solche auch durch sei-
nen Geist unsern Herzen appliciret
und zuignet, und sie durch sie zu dem
göttlichen Ebenbilde in der Wahr-
heit der Gerechtigkeit und Heiligkeit
erneuret.

Für Mosem wäre das
Wort *éyevero* zu viel, denn das Ge-
setz ist nicht durch ihn geworden; Für
Christum wäre das Wort *édoſn* zu
wenig, die weil Er so viel grösser
ist als Moses/nach dem der eine
grössere Ehre am Hause hat/der
es bereitet / denn das Haus.
Denn ein jeglich Haus wird von
jemand bereitet / der aber alles
bereitet/das ist Gott. (NB. Gott
war das Wort.

Alle Dinge
sind durch dasselbige gemacht.)
Und Moses zwar war treu in
seinem ganzen Hause als ein
Knecht/zum B. ugnis d. s. / das
ge-

gesagt sollte werden; Christus aber als ein Sohn über sein Haus. Welcher Ort der Ep. an die Hebr. am III. v. 3, 4, 5, 6. den Nachdruck der Worte Johannis wohl erkläret.

XLVI Der Eingebohrne Sohn.

Erstlich hatte Johannes Christum genannt λόγος das Wort, und im 14ten Vers den *μωϋσεν* oder Eingebornen; nun setzet er auch das Wörtlein υἱός dazu, und nennet ihn

den Eingebornen Sohn/ welches Wort er nachgehends gewöhnlich in seinem Evangelio von ihm gebrauchet. Gleich wie er aber von dem Wort gesagt hatte: **Das Wort war bey GOTT**; also setzet er nun auch hinzu: **Der in des**
Ba.

Was steckt für ein Nachdruck in dem v. 18. da des eingebornen Sohns, der in des Vaters Schoos ist, eine so bedenkliche Meldung geschieht?

Vaters Schooß ist. Diese letzteren Worte sind bereits mit den Sprichw. am VIII. verglichen, woraus man den Nachdruck der Sache selbst erkennen kan; Nun ist noch zu bemerken, daß Johannes saget, *o* *av*, *ille* existens, der seyend, der da sein Wesen hat, der von Ewigkeit her war, und ist, und seyn wird. So spricht *EHNGEUS* Joh. III. v. 13. Niemand fähret gen Himmel / denn der vom Himmel hernieder kommen ist / nemlich des Menschen Sohn / (*o* *av*, der existens, würcklich seyende) der im Himmel ist. Und Joh. IX. v. 58. Warlich / warlich / ich sage euch / ehe denn Abraham ward (oder geboren ward) bin ich. Er spricht nicht, war ich / noch ward ich / sondern bin ich; damit er nicht allein seine existentz oder würckliches Seyn vor dem Ab-
ras

raham, sondern auch sein ewiges
unveränderliches Wesen bezeugete.
Der CII. Psalm drückt dieses aus
mit dem **אַתָּה הוּא** du bist dersel-
be. Siehe Hebr. I. v. 12. C. XIII.
v. 18. Auch möchte man noch diesen
Nachdruck bemerken, daß es heiß-
set, nicht **ἐν τῷ κόλπῳ**, Warum,
sondern **εἰς τὸν κόλπον**, spricht er
und dieses **εἰς** verglei- **εἰς τὸν κόλ-**
chen mit dem, was er **πον**;
im 1. und 2. Vers durch das Wört-
lein **πρὸς** ausgedrucket hatte. Im
Deutschen möchte dieser Nachdruck
also verstanden werden. Der Va-
ter und Sohn sind so nahe mit ein-
ander vereinigt, daß solche Verei-
nigung nicht allein von Ewigkeit
her gewesen, sondern auch bis in al-
le Ewigkeit währen wird, und der
Sohn stets mit und bey dem Vater
ist in unzertrennlichem Wesen der
Gottheit, so daß auch die Mensch-
wer-

werdung des Sohnes diese Verei-
nigung nicht aufhebet. u. ff.

Was liegt in
dem Wort:

derselbige,
und im Wort:
hat verkündi-
get?

**Der hat es uns
verkündigt.** Ε'κείν^ο.

derselbige ist es, und
kein anderer; Denn er

will durch dieses beson-
dere nachdrückliche Wörtlein unser
ganzes Herz, Sinn und Gemüth
auf den Sohn ziehen. Ε'ξηγήσατο,
dieses heisset nicht allein, er hat es
verkündigt/ sondern / er hat es
herausgebracht (nemlich aus dem
Schooß seines Vaters, aus der tief-
festen verborgensten GOTTHeit)
er hat es ausgeleget und inter-
pretiret, und das, was sonst verbor-
gen oder unverstanden blieben wäre,
ans Licht dargestellet. Mit die-

Wird nicht
aus diesem
noch klärer,
was λόγ^ο
seyel?

sem Wort zeigt er zu-
gleich an, warum Chris-
tus werde λόγ^ο das
Wort genennet, nem-
lich nicht allein um
des

deswillen, weil er ist das Ebenbild
des Vaters, gleichwie die Rede ein
Ebenbild des Gemüths ist; auch
nicht allein um deswillen, weil von
Anfang durch Ihn Gott mit denen
Propheten geredet hat, sondern auch
dieweil er derselbige ist, der uns das
Herz Gottes kund thut und offen-
baret, und die Gnade und Wahrheit,
so durch ihn geworden, selbst ausle-
get und in die Herzen einleget: Da-
zu dann die vierte Ursach kommt, war-
um er das Wort genennet wird,
nemlich dieweil er unser Vorthalter
und Fürsprecher bey dem Vater ist.
1. Joh. II. v. 1. Hebr. IX. v. 24. Es
stehet im Griechischen nicht dabey
uns; sondern es heisset
schlechterdings: Der-
selbige hat es verkündi-
get oder ausgeleget:
Welche Auslassung ei-
nes Wörtleins, das
doch im vorhergehenden vielmal nicht
ohne

Stehets im
Griechischen
also: Dersel-
bige hat es
uns verkün-
diget?

ohne Nachdruck getrauchet worden,
auch niemand vergeblich oder von
ohngefehr zu seyn glauben soll.

Was für ein Gebet kan uns dieses alles aus dem Herzen hervorlocken? XLVII. Ach Herr, du Heyland aller Welt, deinem Namen sey Preiß, Ehre und Dank, daß du in das Wort deiner Zeugen so viele Schätze der Weisheit und der Erkänntniß geleget hast, daß sie als lauter unergründliche Brunnen-Quellen sind, deren tieffen Verstand niemand erschöpfen kan. Das Wasser, so du ihnen gegeben, ist wahrhaftig in ihnen ein Brunnen des Wassers worden, der in das ewige Leben quillet. Sie bringen aus ihrem Schatz hervor altes und neues, als die von dir, dem rechten Meister, zum Himmel-Reiche gelehret sind. Du bist das Wort, so in ihnen geredet, und welches durch sie noch immer zu uns redet. Wir hören dich, wann wir sie hören.

Wie

Wie solte dann ein einiges Wort-
lein, welches du als die ewige Weis-
heit in sie geleyet, ohne göttlichen
Nachdruck seyn? Nehmen wir es an
als dein Wort, also daß unser Glau-
be sich mit dem Worte des Lebens
vereiniget, so bist du noch immer
derselbige, der mit uns und in uns,
ja auch durch uns redet, und kräf-
tiglich würcket. Du bist es, der uns
die Decke von den Augen und Her-
zen nimmest, daß wir die Klarheit
in dem Angesichte Mosi, nemlich
dich als den Endzweck des Gesetzes
sehen und erkennen mögen. Ach
HERR, weil du nun die Worte
der Weisheit deinen Knechten gege-
ben hast, daß sie nicht allein deine
Zeugen wären bis an der Welt En-
de, sondern auch vornemlich um
der Nachkommen, und als um un-
sere willen die Worte, so du ihnen ge-
geben, aufzeichneten; so gib dem-
selbigen deinem Worte die Ehre
um

um Deinet willen, daß es als ein
grosser Brunnē der Weisheit aller
Welt offenbar werde, und jeder-
mann mit Begierde, Demuth,
Freude und Danckbarkeit zu diesem
Brunnen lauffe, daraus schöpfe,
rechten Verstand darinnen finde,
und dich, als das ewige Wort Got-
tes, als das ewige Leben, als das
ewige und wahrhaftige Licht erken-
ne, und von dir lebendig gemacht,
und erleuchtet werde, Amen.

**Die fünfte Betrachtung/
Darinnen die Beweischünner
der wahren Gottheit Christi, wel-
che im Anfange des Evangelii Johannis
befindlich sind, erwogen
werden.**

XLVIII.

**Der erste Beweis: Grund
ist dieser:**

Wenn

Wem die Ewigkeit
also/daß er keinen
Anfang hat/ zu-
geschrieben wird/
derselbe ist samt
dem Vater der
wahrhaftige und
w e s e n t l i c h e
GOTT.

Was für
Schlüsse könn-
en nun aus
Cap. 1. Ioh.
und denen
bisher ange-
führten An-
merkungen
herausgezo-
gen werden?

Nun wird Christo alhier diesel-
bige Ewigkeit zugeschrieben.
Darum ist Christus samt dem
Vater der wahrhaftige und
wesentliche GOTT.

Er erste Satz ist
auffer allen
Zweiffel, so daß
es auch wider allen
Verstand läuft, einer Sache die-
selbige Ewigkeit, die ohne Anfang
ist, zuzuschreiben, und doch diesel-
bige

Ist aber die-
ser erste Satz
auch auffer
allem Zweifs-
sel?

G

bige

bige für etwas anders, als für den wahren GOTT zu halten. Daher wird kein Verständiger einen Beweis von solchem Satze fodern. Das aber muß nur bewiesen werden, daß Christo dieselbige Ewigkeit, die ohne Anfang ist, zukomme; Und so folget dann von selbst, daß er der wahre und wesentliche GOTT sey. Dieses aber wird, mit klaren und deutlichen Worten, von dem Evangelisten Johanne gesagt. Denn er spricht von eben demjenigen Christo, der unter den Menschen auf Erden gewandelt, und im Fleisch denen Menschen offenbaret sey, von eben demselbigen spricht er, daß er sey das Wort, nemlich, welches im Anfang gewesen, oder schon da war, als man sagen konnte, daß der Anfang einiges Dinges sey. Der Nachdruck der Worte Johannis (insonderheit des Wörtleins *⁊* er war/wie solches bedeu-

bedeutet, daß das Wort keinen Anfang gehabt, sondern seine existenz oder wirkliches Seyn schon vorhin gehabt, ehe ein Anfang der Zeit geworden, ausser welcher nichts denn Ewigkeit ist) solcher Nachdruck, sage ich, ist samt denen Schriftstellen, damit dieselbige verglichen werden, aus dem obigen zu wiederholen. Wir setzen nur hinzu des Augustini Worte Ep. 66. Non sicut in principio Deus fecit cælum & terram, ita in principio fecit Verbum; Sed in principio ERAT Verbum. d. i. Nicht ist es also / daß / wie GOTT im Anfang Himmel und Erde gemachet hat/ er auch im Anfang das Wort gemachet habe; sondern im Anfange war das Wort.

Hier wars dem Johanni darum zu thun, daß er die Herrlichkeit des Sohnes Gottes aus dem Anfange

des ersten Buchs Moses vor Augen legen wolte, damit er uns zugleich den Schlüssel gebe, wie wir Christum als den Kern in den Schriften Moses und aller Propheten, nach dem rechten Grunde der heimlichen und verborgenen Weisheit Gottes, recht suchen und finden sollen.

Warum sagt er aber nicht deutlich heraus, daß Christus ewig seye? Sonst hätte er wohl eine andere Redensart finden, und die Ewigkeit des Sohnes Gottes ausdrücken können, wie ers auch thut an andern Orten, als da er ihn in der 1. Ep. I. 2. nennet das Leben/ das ewig ist/ welches war bey dem Vater/ (wie er ihn denn auch das ewige Leben nennet. 1. Joh. V. v. 20.) womit er doch offenbarlich seine eigenen Worte, die er hier führet, durch eine gleichgeltende Redens-Art erkläret. Denn hier spricht er: Im

Ano

Anfang war das Wort / und
das Wort war bey Gott: in der
Epistel aber spricht er: das Leben
(welches er im vorhergehenden Ver-
ficul auch das Wort genennet, gleich
wie in seinem Evangelio) das ewig
ist/war bey dem Vater. Was
könte klärers seyn, als daß er selbst
mit Fingern drauf weist, daß es
ihm einerley sey, ob er spreche, im
Anfange war es; oder ob er spre-
che, es ist ewig, er ist ja der beste
Ausleger seiner eigenen Worte.
Darum darfstu nicht sagen: war-
um setzt er nicht ausdrücklich:
Das Wort war von Ewigkeit
her? so wären die Worte klar, und
bedürfte es dann keines weiteren
Beweises. Dann siehe Johannes
will Mosen auslegen, Ist nicht die
dafür du ihn billig dan-
cken soist; und weil die
Sache von Mose auf

Ursach son-
derlich diese,
daß der E-
angelist Mo-
die

sen erklären diese Weise ausgedr-
 wolle? cket war, so bleibet er
 bey der Rede Moses, und läffet ihm
 dieses Wort sonderlich lieb seyn, wie
 daraus zu sehen, daß er sich dessen
 mehrmals bedienet. Ja er will
 nicht allein Mosen auslegen, son-
 dern er weist auch zugleich auf das
 Zeugniß Moses von Christo; darum
 er mit Fleiß seine Worte behält, als
 die ihm auch sonderlich zu seinem
 Zweck, da er sein Evangelium vor-
 nemlich wider Ebionem und Ce-
 rinthum schrieb, vorträglich wa-
 ren. So liegt auch die Ewigkeit in
 diesen Worten so klar ausgedrucket,
 daß keiner, der die Worte nur mit
 stillem Geiste betrachtet, einige Ur-
 sachen finden kan daran zu zweiffeln.
 Zum Überfluß aber, und weil das
 Herz Johannis davon so voll war,
 so erkläret er seine Worte, gleich wie
 er Moses Worte erkläret hatte, wie
 solten wir uns denn nicht genügen
 laß

lassen, daß er selbst deutlich zu erkennen giebet, dieses; es war im Anfang/sey ihm so viel, als; es ist ewig. So fehlets auch in Heiliger Schrift nicht an solchen Zeugnissen, da deinem Verlangen Sind dann ein Genügen geschehen nicht andere kan, oder da die Ewig- Schriftstel-keit Christi so klar aus- len, darinnen gedrucket wird, als du die Ewigkeit es gerne haben wollest, Christo klär-lich bezeuget wird? daß du dann keine wei- tere Ausflucht hast, so viel die Zeugnisse von der Ewigkeit Christi be- trifft; woraus dann seine wahre und wesentliche Gottheit unwider- sprechlich zu erkennen ist. Denn was könnte klärers seyn, als daß Micha, da er verkündiget, daß Christus zu Bethlehem solle geboren werden, ihn denjenigen nennet, welches Ausgang (namlich seine Ausgänge) von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist/

Cap. V. v. 1. Dieser Ausdruck ist ja noch viel gewaltiger, als wenn schlechterdings stünde, Christus sey von Ewigkeit her gewesen. Was sagt Micha, als daß der, welcher in der Fülle der Zeit sollte zu Bethleh hem gebohren werden, nicht werde dann erst seinen Anfang nehmen, sondern sey ohne allen Anfang, welches niemanden zugeschrieben werden kan, er sey denn wahrer, lebendiger, ewiger Gott. Läßt ihm iemand an diesem klaren Zeugniß nicht genügen, so fehlets ja in der Schrift nicht an vielen andern. Wer aber dem klaren Wort Gottes nicht glauben will, und wann gleich die allergewaltigsten Aussprüche vor Augen gelegt werden, es dennoch in Zweifel ziehen, und einen andern Verstand ins Wort Gottes einzuführen suchet, als welchen der Geist Gottes selbst in seinem Worte uns an die Hand geben,

geben, ja in den Mund gelegt hat,
daß wir ihn nicht dürfen mit un-
fern, sondern ihn können mit seinen
eigenen Worten auslegen, wie ist ein
solcher zu überzeugen? sintemal er
GOTT zum Fügner machet,
deß er gläubet nicht dem Zeug-
niß/daß GOTT zeugt von sei-
nem Sohn; und das ist das
Zeugniß/daß uns GOTT das
ewige Leben hat gegeben/ und
solches Leben ist in seinem Sohn.
1. Joh. V, 10. 11.

XLIX.

Der andere Schluß
ist dieser:

Welchen die heilige Schrift
selbst Gott nennet/ ohne einige
Limitation und Bedingung/
und also ohne allen Unterscheid
(so viel das Wesen und die Göttliche
Eigenschaft betrifft) von demje-
S 5 nigen/

nigen/der Himmel und Erden
erschaffen hat/oder/von demsel-
nigen/den wir als den wahren
ewigen und lebendigen **GOTT**
anbethen / derselbige ist der
wahre und lebendige **GOTT**.

Nun wird **CHRISTUS**
alhier auf letzt gedachte Weise
GOTT genennet.

Darum ist er der wahre/wes-
sentliche und lebendige **GOTT**.

Der erste Satz bedarf gar keines
Beweises. Denn so man einwen-
den möchte, daß viele Götter ge-
Erster Satz nennet werden, auch in
vest genug. der Heiligen Schrift,
welche nicht sind derselbige einige
wahre lebendige **GOTT** und
Schöpfer Himmels und der Erden;
so ist das Wort **GOTT** im ersten
Satz so hoch beschrieben, daß man
leicht erkennen kan, daß dieser Ein-
wurf hie gar nicht her gehöret.

Was

Was aber den andern Satz betrifft, so liegt derselbige in dem Anfange des Evangelii Johannis vor Augen. Denn da ist offenbarlich die Rede von niemand anders, als von dem Wort/welches Fleisch worden ist, oder von **JEU CHRIS**, von welchem Johannes sein Evangelium geschrieben hat. Derselbige nun wird von ihm nicht allein genennet das Wort, so im Anfange und bey **GOTT** war, sondern er saget auch mit hellen und deutlichen Worten, die jederman vor den Augen liegen, **θεὸς ἦν ὁ λόγος**, **GOTT** war das Wort. Es ist in voriger Betrachtung angemercket, daß diese Worte, wenn sie in ihrer natürlichen Ordnung lägen, also müsten gegeben werden: **das Wort war GOTT**. Daß dieser Begriff der Worte keinen, der nur die griechische Sprache

S 6

ein

Hatz aber
seine völlige
Richtigkeit
auch mit dem
andern Satz?

Ist aber so ein wenig verſtehet,
 klar, daß man fremde vorkommen
 aus dem Griechiſchen ſpre-
 chen kan: möge, ſolches mag un-
 ter andern daraus er-
 hellen, daß einer / wel-
 cher das Neue Testa-
 ment in die teutiſche Sprache überſe-
 ſet, und in demſelbigen die Orte, ſo
 von Chriſto handeln, nicht wenig
 verkehret, daher auch λόγος nicht
 Wort / ſondern Rede verteutiſchet
 hat, dennoch die griechiſchen Worte
 nach ihrer natürlichen Ordnung al-
 ſo überſeſet: **Die Rede war ein**
GOTT. Womit der Überſeher zwar
 bekennet, daß die Worte nach ihrer
 natürlichen Ordnung alſo zu neh-
 men ſind, daß **GOTT** das prædi-
 catum iſt, oder dasjenige, was Jo-
 hannes hier von dem Wort ſagen
 und bekräftigen will, nemlich, daß
 das Wort **GOTT** ſey; er verkeh-
 ret aber dennoch den Text, indem er
 ihn

ihn verteutschet, das Wort war
ein GOTT/ohne Zweifel zu dem
Ende, damit derjenige, der solche U-
bersetzung liest, gedencen möge,
Christus sey zwar ein GOTT/
aber er sey nicht der wahre wesentli-
che GOTT. Nun kan niemand
den allergeringsten Schein aus dem
griechischen Text beybringen, damit
man nur probabel oder wahrschein-
lich machen möge, daß es also zu
übersetzen sey: Das Wort war
ein GOTT. Denn wenn im vor-
hergehenden stehet: das Wort war
bey GOTT/und nun in einer Reo-
de folget; und das Wort war
Gots (GOTT) und noch gleich da-
zu gesetzt ist: Dasselbige Wort
war im Anfange bey GOTT/
und man da offenbarlich siehet, daß
in dem ersten und dritten Ort das
Wort GOTT allerdings von dem
wahren wesentlichen GOTT müsse

verstanden werden, und doch in der mittlern Stelle, da es heisset, das Wort war **GOTT** / auf keine andere Weyse, durch kein anderes Wort, ohne einige limitation oder Bedingung auch der Name **GOTT** dem Worte zugeschrieben wird (bevorab da die Art des mit dem grösssten Nachdruck vorangesetzten prædicati **Θεός** keinen articul erfordert): so müste man dem ganzen context Gewalt thun, so man es nicht auch von dem wahren wesentlichen **GOTT** verstehen wolte, wann das Wort hier **Gott** genennet wird.

Es ist dieses ein
 Was sollen Exempel, mit was für
 wir bey die: elenden Ausflüchten
 ser ungegrün: die verderbte Ver-
 deten Ber: nunst sich behelffen
 drehung ler: muß, wenn sie einmal
 nen? von dem klaren Worte **Gottes**
 irre gehet, den Buchstaben ihr ent-
 gegen

gegen zu seyn findet, und doch gern
ihren einmal gemachten irrigen
Satz behaupten will. So hat je-
ner in seiner Uebersetzung erstlich dar-
innen eine Ausflucht gesucht, daß
er, an statt **Wort/Rede** gesetzt,
und da dieses nicht hinlangen wol-
len, muß der Text sich noch auf eine
andere Weise zwingen lassen, damit
nur der Uebersetzer in seinem Sinne
recht behalte. Nimmermehr wür-
de ein einfältiges Herz, welches von
dergleichen Künsteleyen nichts ge-
höret, in Lesung der Worte Johan-
nis auf solche Gedanken gerathen.
Daher denn dieses zur Warnung
hinzugesetzt wird, auf daß man die
Nichtigkeit dessen, was gegen die
Göttliche Herrlichkeit unsers Herrn
Jesu Christi aufgebracht wird,
desto besser erkennen, und sich desto
mehr dafür hüten lerne. Denn
Christi Gottheit zu erkennen be-
darf keiner weitgesuchten Ausle-
gung

gung, sondern es ist das klare Wort
 GOTTES da, da man nur glau-
 ben, und dabey mit einfältigem
 Herzen verbleiben darf. Aber die
 klaren Worte zu verdrehen, darzu
 gehören Menschliche Künste und
 Haben aber Kopfbrechen. Was
 die Überse- weiter die obengedach-
 zung: das te Übersetzung des Tex-
 Wort war tes betrifft: Das
 GOTT, auch Wort war GOTT;
 mehrere an- genommen? so ist auch dieses zu
 wissen, daß gar nichts neues damit
 gesagt, noch etwas fremdes auf
 die Bahn gebracht werde. Denn
 so haben schon die Holländer, Eng-
 länder, Franzosen in ihren Bi-
 beln diesen Text übersetzt, wie auch
 Piscator in seiner teutschen Version
 gethan hat: woraus man wenig-
 stens so viel erkennen kan, daß die-
 ser Begriff der Worte denen accu-
 raresten Übersetzern am allerkläre-
 sten vorkommen. Und nach diesem
 Be-

Begriff fließet der Sinn Johannis
also: Das Wort ist che gewesen/
als der Anfang einiges Dinges/
eder/es war von Ewigkeit her/
so daß man keine Zeit setzen kan/
da es seinen Anfang genommen.

Fragstu aber: wo ist
denn das Wort gewe- Was kan
sen, wann es so gar man hierbey
auffer Zeit und Ort, einwenden,
und auffer allen crea und wie ist
türlichen Begriff gese darauf zu
het wird? antworten?

Antwort: Es ist von
Ewigkeit bey **GOTT** und vor
GOTT gewesen/wie ein liebes
Kind die Lust und Freude ist vor
seinem Vater. (1. Joh. I. 2.) Fragest
du aber: Ist denn das Wort eines
andern Wesens gewesen als **GOTT**?
Ist es eine Sache gewesen, die dem
Wesen nach von **GOTT** unterschie-
den? Antwort: Nein, eben dasselbi-
ge Wort war **GOTT**. Fragest
du

du weiter: So war den zw'ſchen dem Wort und GOTT gar kein Unterſcheid? Antwort: kein Unterſcheid dem Weſen nach, aber daſſelbige Wort war im Anfang bey Gott/ wie ſchon im erſten Vers geſaget iſt, und nun wiederholet wird, auf daß du merckeſt, in der Gottheit ſelbſt ſey kein Unterſcheid/ ſo viel das Weſen betrifft/ und dennoch finde ſich ein Unterſcheid in dem/ daß der Vater und das Wort (Joh. V. v. 7.) nicht mit einander zu vermengē ſind/ ſondern dem Weſen nach Eins/ nach der Perſönlichkeit aber zwey ſind: welche Bewandniß es auch hat mit dem Heiligen Geiſt: Daher Johannes ſagen mag, daß drey ſind: und daß dieſe drey Eins ſind. Warum wiſt du denn, o Menſch, ungleich machen, was die Schrift gleich machet?

chet? So aber auch je-
 mand im allergering-
 sten Bedencken träget,
 bey der angezeigten,
 und von so vielen er-
 kannten und angenom-
 menen, deutlichen Übersetzung der
 Worte zu bleiben, und findet in dem,
 was oben davon angeführet ist, kein
 Genügen, so muß man wissen, daß
 der Sachen selbst im allergeringsten
 nichts dadurch abgehe. Denn man
 lasse es also stehen, wie es in unserer
 teutschen Bibel übersetzt ist: und
GOTT war das Wort: Was
 gehet dadurch dem Beweis der wahr-
 ren wesentlichen Gottheit unsers
 Heylandes ab? Johannes spricht:
 das Wort war bey **GOTT**.
 Aus diesen Worten hätte man viel-
 leicht schliessen mögen, weil dann das
 Wort bey **GOTT** gewesen, so ist es
 nicht **GOTT** selbst, sondern etwas
 an-

Gehet dann
 der Sache es
 was ab, wann
 man also
 spricht: Gott
 war das
 Wort?

anders als GOTT gewesen? Darauf antwortet Johannes: **GOTT war selbst das Wort.** Und weil man abermals hätte gedencken mögen: So sind dann auf keinerley Weyse zwey und wird aller (auch der persönliche) Unterscheid aufgehoben, so wiederholet er, was er gesaget hat, und spricht **Fort!** **derselbige/** (mit welchem Worte er schon einen persönlichen Unterscheid ausgedrucket) **war im Anfange bey GOTT.** So wende sich einer wohin er wolle, die Worte Johannis sind alzuclar, alzuüberzeugend, alzudurchdringend, daß sie sich auf keine Weyse dahin zwingen lassen, daß man nicht den einfältigen und lautern Sinn Johannis darinnen erkennen müsse, wenn man nicht mit sehenden Augen blind **Was ist zu seyn will.** Sie widermercken bey **legen beyde den Arrium und Sabellium** kräfs

kräftig; jenen, der die art Persön-
wahre Gottheit Chri- licher Unter-
sti angefochten, diesen, scheid, und
der den persönlichen Persönlich-
keit? Unterscheid aufheben wollen. Wenn
wir aber vom persönlichen Un-
terscheid reden, ist solches keines-
weges auf eine grobe und creatürli-
che Weise anzunehmen, weil die
verderbte Vernunft gern dahin fäl-
let, daß sie ihr eine solche Persön-
lichkeit einbildet, die auch einen Un-
terscheid im Wesen selbst involvire.
Wider diesen groben und falschen
Begriff der Persönlichkei strei-
ten die Worte Johannis auch, und
wird da alles aufs kläreste und ein-
fältigste ausgedrückt, dabey ein
jeder wohl bleiben mag, ob zwar
auch niemand Ursache hat, sich an
dem Worte Persönlichkeit zu stof-
sen, so lange es nicht von der Ver-
nunft auf einen verkehrten Ver-
stand gezogen wird.

Weil

Weil nun die Worte Johannis so gar hell sind, und dieselbige Gottheit, die dem Vater zugeschrieben wird, auch dem Worte oder dem Sohne zugeschrieben, so dürfte es nichts mehr, den oben vorgebrachten andern Satz der andern Schluß-Rede zu behaupten, als daß man nur einen jeden auf die Worte Johannis wiese, und kein Wort mehr dazu sagete. Aber um derer willen, welche sich an den klaren Worten nicht begnügen lassen, hat ein und anders davon vorgestellet werden müssen.

Sind nicht
von Johanne
noch deutli-
chere Gründe
von der bis-
her vorgeleg-
ten Sache
mitgetheilet
worden?

Und wolte man sich
noch nicht daran be-
gnügen lassen, und den-
noch nicht glauben,
was hier mit ausdrück-
lichen Worten von Jo-
hanne bezeuget wird,
sondern noch andern
und mehrern Beweis der wahren
und wesentlichen Gottheit unsers
Herrn

HERRN JESU CHRIS-
TEN; so dienet zum Ueberfluß, daß
Johannes sich selbst erkläret in der
1. Epist. im V. v. 20. da er also schrei-
bet: Wir wissen/d. ß der Sohn
GOTTes kommen ist/und hat
uns einen Sinn gegeben/ daß
wir erkennen den wahrhafti-
gen/ in seinem Sohn JESU
CHRISTO. Dieser (ist) 
ist der wahrhaftige GOTT und
das ewige Leben Von wem ist
hier die Rede? Ist sie nicht von Jesu
Christo? Wer ist der Wahrhaftige,
in dem wir sind? Ist es nicht
JESUS CHRISTUS? So
wird nun von diesem Jesu gesagt,
daß er ist der wahrhaftige GOTT,
womit Johannes selbst ausdrucket,
wie das gemeynet sey, daß er eben
denselbigen in eben diesem Versicul
den Wahrhaftigen genennet, nem-
lich

lich also, daß er der Wahrhaftige
 GOTT ist. Und wer ist es dann,
 der in der Schrift das ewige Le-
 ben genennet wird? Ist dieses
 nicht der Name, welcher dem Soh-
 ne Gottes gebühret und allenthal-
 ben beygelegt wird? Nennet ihn
 nicht Johannes selbst 1. Epist. am I.
 v. 2. das Leben das ewig ist?
 Hat er nicht auch im Vten Cap. eben
 denselben Epistel v. 11. 12. bezeuget,
 das ewige Leben sey in dem Soh-
 ne; wer den Sohn GOTTes
 habe / der habe dasselbige Leben/
 wer den Sohn GOTTes nicht
 habe / der habe dasselbige Leben
 nicht? Und siehe, von eben diesem
 Jesu Christo spricht er nun nicht
 allein, daß er das ewige Leben ist;
 sondern er spricht: Dieser ist der
 wahrhaftige Gott und das e-
 wige Leben; und setzet hinzu:
 Kindlein, hütet euch für den Ab-
 göttern

göttern; damit er ja auf alle Weys
sebedeute, daß wir die wahrhaftige
und wesentliche Gottheit des Soh-
nes Gottes erkennen sollen. Denn,
mercke es wohl, hat Johannes diese
ernstliche Sorge getragen für die
Gemeinden, sie zu warnen für den
Abgöttern, wie wäre er doch darzu
kommen, ihnen selbst zur Abgötterey
die allergröste Gelegenheit zu geben?
wie er ihnen denn wahrhaftig gege-
ben hätte, wenn er von einer Crea-
tur solche Dinge ausgesprochen,
als er von Christo in seinem Evan-
gelio, in den Episteln, und in der Of-
fenbarung ausgesprochen hat.

So betrachte man auch mit auf-
mercksamem Herzen, was Joh. Cap.
XIV. v. 8. 9. 10. 11. geschrieben ste-
het. Philippus spricht: Herr/
zeige uns den Vater / so genü-
get uns. Christus antwortet:
Wer mich siehet / der siehet den

H

Va-

Vater. Ich bin im Vater/und der Vater ist in mir. Was saget Christus hiemit anders, als daß er und der Vater Eines sey? War aber hier die Frage von der Einigkeit des Willens un der Liebe? Keinesweges. Denn wie läßt sich dieser Verstand in den Worten Philippi finden? und wie reimete sich des Herrn Antwort auf die Bitte Philippi, wenn er in derselben nichts anders ihm anzeigen wollen, als daß Er und der Vater dergestalt miteinander im Willen und in der Liebe vereinigt wären, wie etwa ein Freund mit dem andern, oder wie sonst etwa ein Gläubiger mit Gott vereinigt ist, durch die Vereinigung des Willens. Darum lieget der Verstand klar in den Worten Christi, daß er mit dem Vater eines göttlichen und unzertrennlichen Wesens sey.

So nennet auch Paulus unsern Herrn

HERRN **JESUM** **Christum**,
den **GOTT** über alles gelobet in
Ewigkeit Rom. IX, 5.

Was ihm sonst für hohe und allei-
ne dem wahren wesentlichen **GOTT**
zukommende Namen an so vielen
Orten der Schrift gegeben werden,
und wie er insonderheit der **MIR**
oder selbstständige wesentliche **Gott**
genennet werde, solches mag man
aus den unten folgenden göttlichen
Namen **Christi** weiter nachsehen,
alwo doch auch die wenigsten
Schrift-Orter der Kürze halber
bey solchen hohen göttlichen Na-
men angeführet sind, da sonst leicht-
lich gezeiget werden könnte, wie Mo-
ses, die Propheten und Psalmen mit
klaren Zeugnissen der **Gottheit**
des **Messia** angefüllet sind. O daß
der **HERR** nur erst vielen die Her-
zen eröffnete, darauf acht zu ha-
ben!

H 2

Doch

Doch ist aus dem, was gesagt, reichlich und überflüssig zu erkennen, daß der Schluß feste bleibet, welcher oben gesetzt ist: Daß **JESUS CHRISTUS** ist der wahre wesentliche und lebendige Gott; als welches nicht allein aus den klaren Worten Johannis, (man sehe und wende sich auch wie man wolle,) sondern auch aus dem durchgehenden Zeugniß der ganzen heiligen Schrift Sonnenklar erhellet. Wie bemühet sich dann die arme blinde Vernunft, den Herrn zu verleugnen, durch welchen alle Dinge sind/ und wir durch ihn? 1. Cor. VIII. v. 6. Mag man hieraus nicht erkennen, wie schrecklich und gefährlich es sey, sich nicht als einen demüthigen Schüler zur Lesung der heiligen Schrift wenden, welchem gebühret, demselben ohne Widerspruch Glauben zuzustellen, was ihn die Schrift

Schrift mit klaren und deutlichen Worten lehret.

Ob nun wohl diese beyde iſo angeführte Gründe ſchon hinlänglich genug ſind, das Gemüth von der wahren weſentlichen Gottheit Chriſti zu überzeugen, ſo ſind doch noch viel mehrere, und zwar zu nicht geringerer Überzeugung des Herzens dienliche Gründe in dem Anfang des Evangelii Johannis iſbrig, welche nun folgen.

Der dritte Beweis Grund iſt dieſer.

L.

Derienige/ durch
welchẽ alle Dinge
gemacht ſind/ und
ohne welchen
nichts gemacht iſt/
was gemacht iſt/

Welches ſan
das dritte
argument
ſeyn, daraus
die wahre
Gottheit
Chriſti
erhellet?

H 3

der

der selbige ist eben wie der Vater der allein wahre und allmächtige GOTT.

Nun ist **CHRISTUS** der selbige / durch welchen alle Dinge gemacht sind / und ohne welchen nichts gemacht ist / was gemacht ist.

Darum ist **CHRISTUS** der allein wahre und allmächtige GOTT.

Ist dann gewis, daß derjenige, der alles erschaffen, der wahre GOTT seyn muß?

An dem ersten Satz hat niemand Ursach zu zweiffeln, denn es kan ein jeder leichtlich verstehen, daß derjenige, durch welchen alle Dinge (was nur ausser GOTT ist, und was nur immer den Namen haben mag, daß es eine Creatur oder Geschöpf heisset) erschaffen sind, niemand anders seyn

seyn könne, als der wahre wesentli-
che und allmächtige Gott.

Doch möchte die Vernunft eine Aus-
flucht suchen in dem
Wörtlein durch/und
also sagen: Derjenige,
welcher alle Dinge selbst erschaffen
hat, muß wol nothwendig der al-
lein wahre und allmächtige Gott
seyn; aber derjenige, durch welchen
alle Dinge geschaffen sind, mag wol
von einem Höhern, als er ist, die
Macht und Kraft erst dazu em-
pfangen haben, durch welche er dann
alle Dinge geschaffen, und also nicht
aus eigener Macht und Kraft, noch
aus einer eigentlichen göttlichen All-
macht; daher man ihn auch, um deß-
willen, daß durch ihn/als durch ein
Instrument und Werkzeug alle Din-
ge erschaffen worden, nicht den wahren
allmächtigen Gott nennen

Es stehet a-
ber von Chri-
sto nur, daß
durch Ihn
alles geschaf-
fen seye.

könne; denn der wahre allmächtige
Gott hat jenen nur als ein Werk-
zeug gebraucht, und also durch ihn
alle Dinge erschaffen.

Kann man
nicht, diesem
Einwurf zu
begegnen,
das argu-
ment noch
nachdrückli-
cher einrich-
ten?

Dannit dieser Ein-
wurf desto gründlicher
aus dem Wege geräu-
met werde, so mag der
erste Satz noch nach-
drücklicher also einge-
richtet werden:.

Welchem die Schöpfung des
Himmels und der Erden/ ja die
Schöpfung aller Dinge/ so im
Himmel und auf Erden/ kein
einiges erschaffenes Ding aus-
genommē/ nicht allein so/ daß sie
durch ihn geschriben sey/ sondern
auch als dem Schöpfer selbst/ in
dergestalt zugeschrieben wird/
daß auf keine höhere Weise die-
selb-

selbe jemanden zugeschrieben werden kan/der selbige ist der allein wahre/allmächtige und wesentliche GOTT. Dieses siehet ein jeglicher, daß es von keinem Engel oder irgend einem einigen andern Dinge, so als ein Werkzeug gebraucht worden, gesagt werden könne; und ist also nur übrig, daß man vor Augen lege, daß dieses von Christo in der heiligen Schrift bejahet werde.

Wie nun Johannes spricht: Alle Dinge sind durch das Wort gemacht/ und ohne dasselbige ist nichts gemacht/ was gemacht ist: Also spricht Paulus dieses noch weitläufiger aus, Col. I. v. 16. 17. Durch ihn ist alles geschaffen/das im Himmel

Es ist doch unterdessen nicht zu läugnen, daß Johannes spricht: durch ihn; und Paulus ebenfalls.

H 5

und

und auf Erden ist / das sichtbare und unsichtbare / beyde die Thronen und Herrschaften / und Fürstenthümer / und Oberkeiten / es ist alles durch ihn und zu ihm geschaffen / und er ist vor allen / und es bestehet alles in ihm. Dieses mercke zuerst. Denn daraus ist schon überflüssig zu erkennen, daß eine solche Rede weder von einem bloßen Werkzeuge, noch von einigem Engel, noch von irgend einem Dinge, das nicht Gott selbst ist, gebraucht werden könne. Dann derjenige, durch welchen nicht allein, sondern auch zu welchem alle sichtbare und unsichtbare Dinge erschaffen sind, ja welcher ist vor allen, und in welchem sie alle bestehen, (oder in ihrem Wesen erhalten werden, gleich wie sie es von ihm haben) derselbige kan ja ohnmöglich selbst eine Creatur seyn, sondern

dern muß der wesentliche GOTT
 seyn; und das ist EHRGOTT.
 Ferner aber mercke auch dieses, daß,
 wie Paulus an die Ebräer im I. v.
 2. spricht: durch welchen (in casu
 obliquo) er auch die Welt τῆς αἰῶνος,
 die secula, (alles was auf einige
 Weyse in die Zeit eingeschlossen ist,)
 gemacht hat; also er auch gleich
 von eben demselbigen saget: (in ca-
 su recto) daß ER/als der Glanz
 seiner Herrlichkeit/und das E-
 benbild seines Wesens alle Din-
 ge träget mit seinem kräfti-
 gen Wort; also daß nichts beste-
 hen könnte, wann es nicht durch sein
 kräftiges Wort gehalten würde:
 Welches ja nicht einiger Creatur,
 sondern allein des lebendigen GOT-
 tes eigenthümliches Werck ist: Denn
 er spricht hier nicht: durch welchen;
 sondern, welcher (der Sohn, da-
 von

von die Rede ist) trägt alle Dinge
 durch sein kräftiges Wort. Und
 willst du, daß dir noch weiter ein
 Gnügen geschehe, so siehe gleich im
 folgenden, wie der Heilige Geist sich
 so gar nicht an das Wörtlein durch
 bindet, sondern **EHREN** das
 Kan man Werck der Schöpfung
 dann nicht schlecht hin (in casu re-
 aus andern ato) zuschreibet, in-
 Stellen, daß dem er bloßhin von ihm,
 Christo dem Sohne, also redet:
 die Schöpf- dem Sohne, also redet:
 fung bloßhin, aus Ps. CII. v. 26. 27.
 ohne das 28. Zu, Kage: du/ du
 durch zuge- **HERR**/ hast von
 schrieben. Anfang die Erden
 wird bewei- gegründet/ und die
 sen? Himmel sind deiner Hände
 Werck. Dieselbigen werden
 vergehen/du aber wirst bleiben/
 und sie werden alle veralten/
 wie ein Kleid/und wie ein Ge-
 wand wirst du sie verwandeln, w
 sie

ſie werden ſich verwandeln/ du
aber biſt der ſelbige / und deine
Jahre werden nicht aufhören.
Iſt denn derjenige, der ſelbſt die Er-
de gegründet hat, deſſen Hände
Werck die Himmel ſind, der auch die
Himmel ſelbſt wieder verwandeln
wird, und der allezeit bleibet, wie er
iſt, nicht der Ewige, Lebendige und
Allmächtige GOTT, bey welchem
keine Veränderung iſt? (Jacob. I.
16.) Nun iſt unläugbar, daß hier
die Rede iſt von Chriſto, als wel-
ches die Epistel an die Ebräer aus-
drücklich bezeuget; wie denn auch
ohne dem offenbar iſt, daß der hun-
dert und andere Psalm vom Meſſia
handelt. Will man einwenden,
daß von der neuen Schöpfung die
Rede ſey; ſo reimet ſich damit weder
das vorhin/ vom Anfang/ noch
die Verwandlung der Erden und
des Himmels, noch das vorhergehende
ſelbſt.

Also werden
ohne Zweifel
auch im N. T.
Stellen seyn,
in welchen
Christus als
der Schöpfer
angesehen
wird?

So nun aber Chri-
stus derselbige ist, der
selbst die Erde gegrün-
det hat, u. s. f. was ist
denn klärer, als daß
Christus derselbige
wahre wesentliche und
allmächtige Gott sey?

Sollen denn wir nicht zu ihm sagen
aus Esaia LXIV. v. 8. **HERR**, du
bist unser Vater / wir sind Thon /
du bist unser Töpfer / und wir
alle sind deiner Hände Werk.
Sollen wir nicht erkennen, daß es
Christus sey, von welchem Esaia
LIV. v. 5. gesagt wird, der dich ge-
macher hat, / ist dein Mann /
HERR Zebaoth heißt sein Na-
me / und dein Erlöser / der Heili-
ge in Isract / der aller Welt
GOTT genennet wird. Siehe,
sprachet der Prophetische Geist von
Christo, u. lehret uns, wie wir die
Herr-

Herrlichkeit des Sohnes Gottes mit dem rechten Namen ansprechen sollen. Denn wer ist wol der Mann der Kirchen? Ist nicht Christus, auch in der Einsetzung des leiblichen Ehestandes, mit diesem Namen bedeutet 1. Buch Mos. I. vers 23. 24. Spricht nicht Paulus an die Epheser im V. v. 32. Das Geheimniß ist groß / ich sage aber von Christo und der Gemeine. (Siehe v. 23.) und in 2. ad Corinth. XI. v. 2 Ich habe euch vertrauet einem Manne / daß ich eine reine Jungfrau **CHRISTO** zubrächte. Offenbar ist es, daß einer die ganze Oeconomie **GOTTES** im Alten und Neuen Testament nicht verstehen, noch das Geheimniß von Christo in der Schrift erkant haben muß, so er läugnet, daß Esaias in seinem LIV. Cap. die Kirche mit Christo als ihrem Manne / der doch auch

zugleich ihr Schöpfer sey, ja nicht allein als mit ihrem **Manne**/ sondern auch als mit ihrem **Erlöser** (dem **Wort** welches Christi eigenes **Wort** und **Mut** ist, auch im **Gesetz** durch **Vorbilde** bedeutet) tröste und aufrichte. Siehe auch **Es. LXII.** 5. Denselben aber nennet er aus dem Grunde der Schöpfung den **GOTT** aller Welt; ja er spricht, ihr **Erlöser**/der **Heilige** in **Israël**/werde der **GOTT** aller Welt genennet werden/ dessen Namen er genennet den **JEHOVA**, den wesentlichen **GOTT**, **GOTT** **Jehovah**/oder **GOTT** der **Heers** **aren**. Und von dergleichen Aussprüchen, da der **Messias** als der Schöpfer erkannt wird, ist die heilige Schrift voll. Nicht ein einiger Ort aber ist in der ganzen heiligen Schrift zu finden, da von Christo gesagt werde, daß er selbst eine **Creatur** / oder
 Gez.

Geschöpfen/oder daß er erschaf-
 fen worden. Den vom Arrio
 so sehr gemißbrauchten Ort in Spr.
 Sal. VIII. 22. hat Hieronymus mit
 einem einigen Worte des Ebräi-
 schen Grund-Textes vollkommen
 vindiciret. Denn da Arrius aus
 einigen Exemplaren der siebenzig
 Dolmetscher also gelesen: κύριος
 ἐποίησέν με ἀρχὴν ὁδῶν αὐτοῦ d. i. Der
HERR hat mich erschaffen/
 als den Anfang seiner Wege; hat
 ihn Hieronymus gar recht das E-
 bräische Wort, (wornach sich ja die
 Übersetzung muß richten lassen)
 nemlich **ich** entgegen gesetzt, wel-
 ches gar nicht heisset; er hat mich
 erschaffen / sondern er hat mich
 gehabt; womit denn zugleich auf
 Sir. XXIV. 14. geantwortet ist, so
 aus jenem Orte Salomonis ge-
 nommen. Wann nur anders dem
 Menschen sein Verstand vom Herrn
 so

so weit geöffnet wird, daß er die
 Weissagungen vom Mesia, oder
 die Schrift, so von ihm gesaget ist,
 verstehet; Dann wird er auch leicht
 erkennen, daß der hundertste Psalm
 nichts anders ist, als ein Entgegen-
 Jauchzen des Prophetischen Geis-
 tes, wie denn auch die LXX. in ge-
 wöhnlichen Exemplarien haben ἐκ-
 τήσατο, damit er dem Mesia be-
 gegnet und spricht: Jauchzet dem
HERREN alle Welt / dñet
 dem **HERREN** mit Freuden/
 kommt vor sein Angesicht mit
 Frolocken. Erkennt/daß
 der **HERR GOTT**
 ist / er hat uns gemacht /
 und nicht wir selbst / zu seinem
 Volck / und zu Schafen seiner
 Wende. Ja dann wird man
 leichtlich erkennen, daß Moses von
 keinem andern gesungen, im XC.
 Psalm.

Psalm. v. 2. Ehe denn die Berge
worden / und die Erde / und die
Welt geschaffen worden / bist du /
Gott / von Ewigkeit zu Ewig-
keit.

Der du die Menschen
lässest sterben / und sprichst;
kommt wieder Menschenkinder.

Denn ist es nicht der hochgelobte
Sohn Gottes, dessen Stimme die
Todten in den Gräbern hören, und
herfür gehen werden?

Und ob auch jemanden
diese und andere der-
gleichen

Schrift-
Stellen nicht so klar
und deutlich vorkämen,

Wie aber,
wann einem
diese Stellen
noch dunkel
und zweifel-
haft vorkom-
men?

daß er von der Allmacht und göttli-
chen Herrlichkeit Jesu Christi da-
durch alsofort im ersten Anblick ü-
berzeuget würde; so muß er doch
nicht also schliessen, daß andere keine
größere Überzeugung daraus neh-
men können; sondern er muß Gott
um

um

um mehrern Verstand seines Wortes bitten, so wird er ihm schon zu rechter Zeit die Augen weiter öffnen, daß er allenthalben in Mose und den Propheten die klaren Zeugnisse von der Allmacht und Herrlichkeit Christi wird finden können; wie Johannes uns dessen in dem bishero angeführten 1. Cap. seines Evangelii ein Exempel an dem ersten Capitel des 1. Buchs Moses giebet, da ein anderer, der mit seiner bloßen unerleuchteten Vernunft drüber kommen wäre, Christi ewige Gottheit und Allmacht wohl nicht daraus würde erkant haben. Indessen hat sich ein jeglicher mit den klaren und unwidersprechlichen oben angeführten Zeugnissen zu vergnügen, und sich billig mit allem Ernst dafür zu hüten, daß er **CHRISTEN JESEN** nichts absprechen möge, was ihm der Heilige Geist mit deutlichen klaren Worten zuspricht.

Ob

Ob nun wohl aus diesem klaren Beweise des andern Sages der Schluß ganz feste stehet, daß Christus, als der Schöpfer Himmels und der Erden, der wahre almächtige Gott ist; so ist doch zum Überfluß dieser Scrupel noch gründlicher zu benehmen, den jemand vielleicht haben möchte: Warum gleichwohl Johannes das Wörtlein durch gebrauche, oder warum er sage, Durch ihn sind alle Dinge erschaffen; und nicht: er hat alle Dinge erschaffen? Und warum die Schrift auch an andern Orten das Wörtlein durch in dieser Sache gebrauchet? Hierauf ist die Antwort, daß dieses keinesweges zur Vergeringerung der Herrlichkeit Christi geschiehet, dahin es die ver-
 Lehr-

Warum spricht aber die Schrift nicht durch: aus: er hat alles geschaffen; und warum gebrauchte sie sich des Wörtleins Durch?

kehrte Vernunft gar schändlich deutet; indem ja unstreitig von Gott dem Allerhöchsten geschrieben steht: von Ihm und durch Ihn/ in Ihm sind alle Ding/ Ihm sey Ehre in Ewigkeit/ Amen. Rom. XI, 36. ingleichen: Es ziemet de/um des willen alle Dinge sind / und durch den alle Dinge sind/ daß er den Herkog ihrer Seligkeit durch Leyden vollkemen machte Ebr. II, 10. mehrer Dertter heiliger Schrift aniko zu geschweigen. Sondern die heilige Schrift braucht solches Wörtlein vielmehr dazu, daß man die Herrlichkeit Christi darinnen erkennen soll. Wie derselbige Zweck des Wörtleins durch auch zu erkennen ist aus Col. I, 19. 20. dieß ist klärlich aus Johanne zu sehen. Denn nachdem er Christo die Ewigkeit zugeschrieben hatte, und ihn in seiner Gottheit dem Vater gleich ge-

gemacht, als der mit ihm eines Wesens sey, so schreibt er ihm auch eben dieseibige Allmacht zu, die dem Vater zukommet, und will eben so wenig, daß das Wörtlein durch seiner göttlichen Herrlichkeit verkleinerlich sey, als das Wörtlein bey/welches er im ersten and andern Versicul gebrauchet hatte. Ja weil er schon dem Sohne die Ewigkeit und wahre wesentliche Gottheit ausdrücklich zugeschrieben, so wuste er wohl, daß der Verstand des dritten Versiculs von keiner andern, als von der wahren göttlichen Allmacht verstanden werden könnte. Um des Geheimnisses willen aber des Vaters und des Sohnes (Col. II, 2.) welche eines Wesens sind, aber der Persönlichkeit nach unterschieden, gebrauchet er sich hieselbst so wohl des Wörtleins bey als des Wörtleins durch/und läßt Christum selbst seinen Ausleger seyn, welcher Johannis am V.

v. 12. 19. zu den Jüden sprach: mein
Vater würcket bisher/und ich
würcke auch. Und da die Jüden
aus solcher Rede wohl vernahmen,
daß er nicht auf gemeine Weise
GOTT seinen Vater nennete, son-
dern sich selbst GOTT gleich machte,
sprach JESUS weiter: Warlich/
warlich/ich sage euch/der Sohn
kan nichts von ihm selber thun/
denn was er siehet den Vater
thun/denn was der selbige thut/
das thut gleich(auf gleiche wey-
se) auch der Sohn. Da denn
Christus zwar seinen Vater ehret,
aber zugleich auch lehret, daß sie al-
le den Sohn ehren sollen/wie sie
den Vater ehren/wer den Sohn
nicht ehret (verstehe aus dem vor-
hergehenden, wie er den Vater eh-
ret/)der ehret den Vater nicht/
der ihn gesandt hat. v. 23. So ist's
auch

auch im Paulo / wann er das Wort
kein durch gebrauchet von dem Soh-
ne / mit andern Worten dergestalt
ausgelegt und durch dieselbigen in
einen so hohen Verstand geführt/
daß ein ieder wohl erkennen kan / daß
es ihm um nichts anders zu thun
sey, als daß er die Ordnung der gött-
lichen Werke vorstelle / und zu er-
kennen gebe / daß alle Offenbarung
des Vaters / beydes in der Natur
und in der Gnade / durch und in dem
Sohne / als in dem ewigen Worte
Gottes geschehen. Und so lange
man auch dieses nicht aus dem Wor-
te Gottes erkennet / so lange erken-
net man auch nicht / wie sich gebüh-
ret / was Christus sey / und was
durch ihn gegeben werde.

Der vierte Beweis: Grund

Ist folgender :

I

Der

Was fließet
 4 tens für ein
 Beweis aus
 dem, daß
 Christus das
 Leben ist?

Der erste Ursprung
 des Lebens ist der
 wahre und we-
 sentliche GOTT
 selbst;

Das Wort/ als durch welches
 alle lebendige Dinge erschaf-
 fen seyn/ ist der erste Ursprung
 des Lebens.

Darum ist das Wort der wahre
 und wesentliche Gott.

Oder: durch welchen alle Crea-
 turen leben/ und der allen
 Creaturen das Leben giebt/
 der muß Gott seyn.

Das Wort giebt allen Creatu-
 ren das Leben.

Darum muß es GOTT selbst
 seyn.

Auf

103

2

Auf diese beyderley Weise ma-
chet der selige Arnd den
Schluß aus den Worten Jo-
hannis. An dem ersten Satz wird
niemand zweiffeln können / so dersel-
bige nur ein wenig erwogen wird.
Denn des Lebens erster Ursprung
seyn/oder derjenige seyn / durch wel-
chen alle Creaturen leben / und was
allen Creaturen das Leben giebet/
ist auch nicht einmal der Vernunft
begreiflich / wie es jemanden außser
dem lebendigen GOTT zugeschrieben
werden möge.

Barum wird
Gott in Heil.
Schrift der
lebendige
GOTT genen-
net? Daher dann auch
nicht allein in der heili-
gen Schrift GOTT
pfleget der lebendige
GOTT genennet zu
werden/als Deut. V. v. 26. Joh. III.
10. 1. Sam. XVII. v. 26. 2. Reg. XIX.
v. 4/ 16. Ps. XLII. v. 3. sondern ihm
allein wird auch die Quelle und der
Ursprung des Lebens zugeschrieben,

J 2

wie

wie David spricht in Ps. XXXVI.
 10. bey dir ist die lebendige
 Quelle / nach dem Hebräischen
 מִן הַמַּקְדָּרָה בְּךָ (πρός τὸν
 Θεόν Joh. I. 2.) ist die Quelle des
 Lebens. Durch welche Quelle des
 Lebens zwar auch an diesem Orte
 niemand anders als Christus ver-
 standen wird: So man aber auch
 davon nicht überzeuget zu seyn ver-
 meynet, so mag man doch nicht leug-
 nen / daß mit Ausschließung alles
 dessen / was nicht GOTT ist / der
 Ursprung und die Quelle des Lebens
 allein GOTT zugeschrieben werde.
 Und ist mit diesem Det. zu verglei-
 chen Jeremias im II. v. 13. da es heisset:
 Mich/die lebendige Quelle / ver-
 lassen sie/oder wie es abermals ei-
 gentlich lautet: Mich/die Quelle
 der lebendigen Wasser/verlassen
 sie; welches dann offenbarlich von
 Eci

Keinem andern als dem lebendigen
Gott verstanden werden kan.

Soll man nun diese Quelle des Lebens auch in Christo suchen? Was nun den andern
Satz betrifft/wird uns
im Neuen Testament
deutlich genug geleh-
ret, wo diese lebendige

Quelle / diese Quelle des Lebens / o-
der der lebendigen Wasser zu suchen
sey. Denn also spricht Christus
Johann. IV. 10. zum Samariti-
schen Weibe: Wenn du erkenne-
st die Gabe Gottes / und wer
der ist / der zu dir saget / gib mir
trinken / du hättest ihn / und er
gäbe dir lebendiges Wasser; und
v. 14. Wer des Wassers trinken
wird / das ich ihm gebe / den wird
ewiglich nicht dürsten / sondern
das Wasser / das ich ihm geben
werde / das wird in ihm ein
Brunnen des Wassers werden /
das in das ewige Leben quillet.

Das ist es nun / was Johannes sa-
 get : In ihm war das Leben.
 Was hat nun Wolte man diese Wor-
 Christi be- te nur also verstehen/
 fonders, da daß damit nichts an-
 ja auch in den ders gemeynet sey / als
 Creaturen ein Leben ist ? wie man sonst von ei-
 ner lebendigen Creatur zu sagen pfle-
 get, daß ein Leben in ihr ist, so ist
 handgreiflich, daß Johanni es im
 geringsten nicht darum zu thun ge-
 wesen / dieses zu sagen. Denn was
 hätte er damit sonderliches gesagt?
 Wie reimete sich dieses mit dem vor-
 hergehenden ? wie mit dem nachfol-
 genden / da dieses Leben das Licht
 der Menschen genennet wird ? Dar-
 um muß nothwendig dadurch, daß
 in Christo das Leben ist / etwas
 höhers / nemlich der Ursprung des
 Lebens selbst / angedeutet werden/
 welcher in keiner Creatur seyn kan/
 er ist aber in Christo als dem wahr-
 en wesentlichen GOTT. Wolte
 man

man es aber auch nur dahin deuten/
daß in Christo das Leben sey, nur
diweil er den Weg zum Leben an-
dere Menschen gelehret habe; So
ist offenbar, daß auch dergleichen
Deutung bey weiten den Sinn Jo-
hannis nicht erreicht / inmassen dies
ses ebenfalls sich weder mit dem vor-
hergehenden, noch mit dem nachfol-
genden dergestalt schicket / daß es als
ein zulänglicher Verstand angenom-
men werden könne. Und hätte
nicht in diesem Verstande von Jo-
hanne dem Täufer eben dieses gesa-
get werden können. Da aber offen-
barlich im Text dieses herrliche præ-
dicatum Johanni dem Täufer ab-
gesprochen/ Christo aber zugeschrie-
ben wird, da doch jener / nach dem
Auspruch Christi/ war der Gröste
von Weibern gebohren; so ist am E-
nde, daß der Text so viel dadurch leh-
re / Christus sey mehr als ein bloß-
er Mensch, des Lebens Ursprung

sey in ihm zu suchen / welches man in
 keiner Creatur thun könne. Ge-
 wißlich sind diese und andere derglei-
 chen Erklärungen so bewandt / daß
 ein jeder / der die Sache ohne Vor-
 urtheil anseheth / leichtlich erkennen
 kan, daß dadurch die hohen prædica-
 ta oder Aussprüche / welche von
 Christo hier befindlich / aufs aller-
 äußerste / und so viel der verderbten
 Vernunft nur hat möglich seyn wol-
 len / mit Fleiß extenuiret werden/
 man nehme denn die Sache nur / wie
 Wie ist dann sie in dem Text in ih-
 in beweisen, rer Connexion vor Au-
 daß das Le- gen lieget, so wird man
 ben auf eine leichtlich und ohne alle
 höhere Art Mühe erkennen / (1) daß
 von Christo diese Worte: in ihm
 gesagt werde: war das Leben / aus dem vorher-
 gehenden fließen. Nun ist im vor-
 hergehenden die Ewigkeit / die wah-
 re wesentliche Gottheit / und die
 Allmacht des Sohnes von Johan-
 ne

ne mit klaren Worten vor Augen ge-
 leget, (welches alles schon ausge-
 führet ist:) daraus fließet denn nun
 in der rechten gehörigen Ordnung /
 was hier Johannes von dem Wor-
 te saget, daß in ihm das Leben war,
 als in einem ewigen / wesentlichen
 und allmächtigen GOTT samt dem
 Vater. Insonderheit aber ist dies
 ses letztere, (daß in ihm das Leben
 war) mit seiner Allmacht / die sich in
 der Schöpfung aller Dinge bewie-
 sen / am genauesten verbunden. Und
 daraus fließet dann (2) klärlich / daß
 Johannes so viel habe sagen wollen:
 Gleichwie alle Dinge durch das
 Wort geworden / und nicht ein eini-
 ges geworden ohne das Wort / so sey
 auch kein Leben in einiger Creatur
 geworden / ohne durch das Wort
 Gottes, in welchem der Ursprung
 und die Quelle des Lebens derge-
 stalt sey / daß sie aus ihm sich in die
 Creaturen ergossen / und ihnen ein

Leben mitgetheilet. Wenn aber dieses recht betrachtet wird / so sehen wir leichtlich / daß in den Worten Johannis auch [3] dieses liege / daß der Sohn **GOTTES** in seiner ewigen Geburt vom Vater / in welcher er sein Göttliches Wesen hat / auch das Leben gehabt habe von Ewigkeit / wie er selber saget Johan. V, 26. Wie der Vater das Leben hat in Ihm selber / also hat Er dem Sohn gegeben / das Leben zu haben in Ihm selber. So ist dann diese Quelle des Lebens [das Wort **GOTTES** / welches das Leben in die Creaturen eingeführet] eine ewige Quelle / einherfließend aus der ewigen Geburt vom Vater. Wovon in Herrn D. Speneri Predigt von der ewigen Geburt des Sohnes **GOTTES** gar gründlich gehandelt wird. Darum ist auch [4] in den Worten Johannis dieses begriff

griffen / daß das Leben, welches aus
dieser ewigen Quelle in die Creatu-
ren geflossen / auch die Creaturen
erhält / wie Paulus in der Epist. an
die Coloss. am I. v. 17. um deswillen
saget : Es bestehet alles in Ihm/
und Hebr. I. 3. Er trägt alle Din-
ge mit seinem kräftigen Wort.
Und aus eben dem Grunde Ps. CIV.
v. 29. 30. Verbirgest du dein An-
gesicht / so erschrecken sie. [die Cre-
aturen] Du nimmst weg ihren O-
dem / so vergehen sie / und wer-
den wieder zu Staub. Du läst
fest aus deinem Odem / so wer-
den sie geschaffen / und verneu-
erst die Gestalt der Erden. Dar-
um führet auch Syrach cap. XXIV.
v. 4. bis 9. also dieses Wort Gottes
redend ein: Ich bin GOTTES
Wort / und schwebe über der
ganzen Erden wie die Wolcken.
Mein Gezelt ist in der Höhe / und

mein Stul in den Wolken. Ich
allein bin allenthalben / so weit
der Himmel ist / und so tief der
Abgrund ist. Allenthalben auf
Erden.

Gar herrlich ist es / was
Was hat der selige Johann Arnd
der sel. Arab von eben dieser Sache
hiervon für eine Betrachtung?
schreibet : Gottes ist
alle Ding voll / und ha-

ben ihr Leben / Wesen / Weben und
Natur mehr in GOTT denn in ih-
nen selbst; denn wie er alle Ding
durch sein Wort in ein Wesen und
Natur hat gestellt / und erschaffen
also hat er sein Wort und Kraft
nicht wieder daraus gezogen / wie
ein Schuhmacher aus einem Schu-
he (den Leist) / sondern sein Wort in
allen Dingen gelassen / daß es alles
erhalte / regiere / sein Natur und
Wesen gebe / trage / daß es darum
lebe / webe, wachse : Wir und alle
Creaturen sind als ein Schatte /
der seine Bewegung vom Leibe
oder

oder von einem Baum hat / reget
 sich der Baum / so reget sich der
 Schatte auch / in **GOTT** leben /
 wehen und sind wir / **AA. XVII.**
 Darum ist das Wort **Gottes** /
 Geist / Kraft und Hand in allen
 Dingen / die das Leben haben / oder
 Kraft des Lebens / wenn das Wort
 weggenommen wird / so wird ih-
 nen das Leben genommen / denn
 müssen sie vergehen / Psalm CIV. v.
 30. Hier ist Noth ein hoher Ber-
 stand / wie im Wort / durch dassel-
 be und von demselben alle Dinge
 leben / wie S. Paulus Rom. XI.
 spricht / durch ihn / in ihm / und
 von ihm sind alle Dinge. In der
 Evangelischen Postille und gleich-
 falls im 4ten B. vom wahren Chri-
 stenthum / Cap. VI. spricht er : Eben
 die lebendige Kraft **Gottes** ist das
 Wort / dadurch **Gott** alles geschaf-
 fen hat. Dis Wort / so **Gott** ge-
 redet hat / ist nicht verschwunden /

I 7

oder 2

„oder ein blosser Schall gewesen, son-
 „dern ist das Leben worden aller
 „Creaturen, also/ daß es von den Ge-
 „schöpfen Gottes nicht gewichen/
 „sondern dabey geblieben. Und ist
 „eben die erhaltende Kraft aller
 „Dinge/ davon S. Paulus spricht:
 „Hebr. I. v. 3. Der **HERR** hält
 „und trägt alles durch sein kräf-
 „tiges Wort. Wie ein Schatten
 „am Baum hanget / also hanget un-
 „ser Leben an Gott.

Gibt diese Be- Hierinnen lieget der
 trachtung Grund aller wahren
 nicht einen fe- Weisheit / also daß ab-
 chern Grund les/ was den Namen der
 zur weisen Weisheit hat/ falsch ist/
 Erkenntnis Weisheit hat/ falsch ist/
 der erschaffe, wann es nicht Chris-
 ten Dinge? tum zum Grunde se-
 het, als den Ursprung alles Lebens/
 und als denjenigen / in welchem alle
 Dinge bestehen. Daher auch Pau-
 lus/ nachdem er diesen Grund in der
 Epistel an die Col. I. v. 15, 16, 17. ge-
 setzet hatte, in folgendem andern Ca-
 pitel

pitel v. 8. die Colosser also warnet:
 Sehet zu/daß euch niemand be-
 raube durch die Philosophia und
 lose Verführung nach der Men-
 schen Lehre und nach der Welt
 Sagenen / und nicht nach
 Christo. Und setzet die Ursach hinzu:
 Denn in ihm wohnet die ganze
 Fülle der Gottheit leibhaftig /
 und ihr seyd voll kommen in ihm.
 So ein grosses ist es/daß in Christo
 GED war / ist / und seyn wird das
 Leben / und ohne ihn alles im Tode
 lieget; woraus wir ja seine über-
 creatürliche Herrlichkeit erkennen
 sollen.

Gleichwie aber das
 natürliche Leben seinen
 Ursprung hat aus dem
 ewigen Worte Got-
 tes / und allein durch
 dasselbige erhalten
 wird: also ist auch [5]
 eben dasselbige die

Sehet aber
 das Leben,
 das von Chri-
 sto gesagt
 wird, nicht
 auch über
 das natürli-
 che ins Geis-
 tliche hinaus?
 Avelo

Quelle und der Ursprung des geistlichen Lebens. Denn wir liegen von Natur durch den Fall alle im Tode / wie sonderlich Paulus zum Eph. II. und Coloss. II. mit Nachdruck lehret. Da ist dann Christus nicht allein der Weg / durch welchen man zum Leben kommet, nicht allein die Wahrheit / in welcher man dazzu gelanget, sondern er ist auch selbst das Leben / oder das Leben ist also in ihm / wie Johannes redet, daß er vom geistlichen Tode auferwecket, und lebendig machet; Ja daß er nicht allein das Leben giebet / sondern daß er auch selbst das Leben ist / und bleibt in denen / welche an ihn gläuben. Daher Paulus saget / ad Gal. II. v. 20. Ich lebe / aber doch nun nicht ich / sondern Christus lebet in mir. Und zum Phil. I. v. 21. Christus ist mein Leben. Ob nun wol dieses geistliche Leben eigentlich das wahrhaftige Leben ist, und das natürliche

tür:

türliche Leben / da es im Verderben
und unter dem Fluche liegt / nicht das
wahrhaftige Leben genennet wer-
den kan, sondern vielmehr der natür-
liche Mensch / als ein Kind des Zornst
entfremdet ist von dem Leben / das
aus GOTT ist / Eph. IV. v. 18. so ist
doch dieses geistliche und an ihm
selbst wahrhafte Leben verborgen
mit Christo in GOTT / bis Chri-
stus unser Leben sich offenbaren
wird / und wir dann auch sam / ihm
offenbar werden / in der Herrlich-
keit Col. III. v. 3. 4. Dannenhero ist
auch in Christo (6) das Leben der
Herrlichkeit / der ewigen und unend-
lichen Glorie / da er Und noch fer-
ner in das Le-
ben der Herr-
lichkeit?
selbst Christus herr-
lich erscheinen wird /
mit / und nicht allein mit / sondern
auch (wie es im Griechischen lautet /)
in seinen Heiligen / und wunder-
bar mit (in) allen Gläubigen.

Die

Dieses Leben ist in dem Sohne / wie
Johannes sagt.

Wie fließet Aus diesem allen
dann aus die: fließet denn der ganze
sem allen der Beweis. Grund deut-
licher noch licher also:
deutlicher?

In welchem, als
dem ewigen Sohne Gottes und
Schöpfer aller Dinge, der Ursprung
alles natürlichen und geistlichen Le-
bens / ja des Lebens der künftigen
Glorie und Herrlichkeit ist, und in
welchem alles natürliche und geist-
liche Leben, auch das Leben der ewi-
gen Glorie und Herrlichkeit bestehet/
derselbige ist der wahre, wesentliche
und lebendige Gott.

Von Christo ist dieses alles klär-
lich aus der heiligen Schrift erwie-
sen.

Darum ist Christus der wahre,
wesentliche, lebendige Gott.

LII.

Der fünfte Beweis = Grund

ist folgender:

Derienige/welcher
ist das Licht aller
Menschen / wel-
ches alle Men-
schen erleuchtet/
das wahrhaftige Licht/gegen
welches alles erschaffene
Licht/auch so gar Johannes/
(der sonst selbst ein brennen-
des und scheinendes Licht
war) für gar kein Licht/oder
nur für einen Schatten zu
rechnen/und welches der Ur-
sprung ist des Lichts/ und das
rechte Licht des Lebens/ ohne
welchen alles im Tode und in
der Finsterniß lieget; der selbst
ge

Woher mag
stets noch
ein Beweis
der Gottheit
Christi ge-
nommen
werden?

ge ist/ samt dem Vater/ der
wahrhaftige und wesentliche
GOTT.

Christus ist dasselbig Licht/ von
welchem alles dieses gesaget
wird/ mit klaren Worten
heiliger Schrift;

Darum ist **CHRISTUS**
samt dem Vater der wahre
wesentliche GOTT.

Ist aber klar
genug, daß
derjenige
nothwendig
GOTT seyn
müsse, der sol-
cher massen
das Licht ge-
nennet wird?

Er erste Satz ist
abermals un-
leugbar. Denn
ob wol sonst in der
heiligen Schrift das
Wort Licht nicht allein
von demjenigen Licht,
welches GOTT am
ersten Tage erschaffen / und von
dem Lichte der Sonnen und an-
derer Gestirne, und von dem na-
türlichen Tages-Licht / sondern auch
in

in einer geistlichen Bedeutung von göttlichen erleuchteten Menschen / insonderheit aber von denen / welche GOTT als Werkzeuge zu vieler anderer Menschen Bekehrung und Erleuchtung gebrauchet / nicht selten pfleget genommen zu werden; so ist doch diese obgesetzte Beschreibung des Lichtes so beschaffen / daß auf keine Weise einigem Menschen noch Engel / noch einiger anderen Creatur / dieselbige zukommen kan. Ja in diesen beyden Benennungen des Lebens und des Lichtes (wenn sie dergestalt hoch beschrieben werden / wie das Leben im vorigen Beweis. Grunde / und in diesem das Licht beschrieben wird) lieget das ganze Werck der Seeligmachung / oder daß das ganze menschliche Geschlecht aus dem Tode und der Finsterniß heraus gerissen / und ins Reich des Lebens und Lichtes versetzt wird: Welches hohe Werck
in

in keine Wege einige Creatur / geschweige durch sich selbst / ausrichten kan/wie es denn auch nirgends einiger Creatur in der ganzen heiligen Schrift zugeschrieben wird.

Trifft dieses alles, was vom Licht gesagt wird, in Christo völlig ein?

Wann demnach klarlich vor Augen liegt/ daß Christus dasselbige Licht ist / welches alle Menschen erleuchtet, ja von welchem alles andere Licht/als von seinem Ursprung herflammet, und welches aus der Finsterniß des Todes in das Licht des ewigen Lebens hineinführet / und zwar durch sich selbst: So bleibet der Schluß feste / daß Christus ist samt dem Vater der wahre wesentliche GOTT. Nun bezeuget alhier Johannes von Christo, daß er ist das Licht der Menschen / und erkläret sich selbst also / daß dieses Licht alle Menschen (πάντα ἄνθρωπων) erleuchtet; Ja er saget nicht als

allein von Christo schlechthin / daß
er sey das Licht der Menschen / son-
dern / nachdem er dessen Ewigkeit,
wahre Gottheit / und Allmacht im
Werck der Schöpfung beschrieben/
und sonderlich aus diesem letzteren
ihn als den Ursprung des Lebens
vorgestellet / so sehet er mit gar son-
derbarem und heiligem Nachdruck
hingu: und dasselbige Leben war
das Licht der Menschen. Wo-
mit er dann lehret, daß Christus
als das Licht (*er* war) schon da ge-
wesen im Anfange, und so bald Men-
schen worden / (und demnach vor
dem Fall) sey es das Licht der
Menschen gewesen. Und da es
geschienen / als sey durch den Fall
das Licht [Christus] selbst verlo-
schen / so scheine (*Galves*) doch noch
immer dasselbige Licht in der Fin-
sterniß / ob es wol die Finsterniß
nicht

Welcher
Ausdruck se-
zet das Licht
alhier vor-
nehmlich in
so hohen Ver-
stand?

nicht begreifen. Die-
ser hohe Ausdruck se-
zet schon das Wort
Licht in eine weit hö-
here und herrlichere
Bedeutung / als es
sonst an manchen Orten in der heiligi-
gen Schrift genommen wird. Denn
es werden wohl die Creaturen Lich-
ter genennet, aber wo liest man von
einem Menschen, oder irgend eini-
ger andern Creatur dieses / daß das
Leben in ihr sey / und dasselbige
Leben sey das Licht der Menschen/
welches in ihnen geleuchtet vor dem
Fall / und auch nach dem Fall sey es
an ihm selbst immer dasselbe unver-
änderliche Licht blieben / das da
leuchte / ob es wol die Finsterniß
nicht ergriffen; das Licht der Men-
schen vor dem Fall, und das Licht/
welches sie wieder erleuchtet / und
aus der Finsterniß reisset / nach dem
Fall; einen solchen Schluß mögen wir

wir wohl daraus machen/ gleichwie
 Paulus auf eben diese Worte argu-
 mentiret Hebr. I. v. 13. Folget aber
 da er will, man soll also fort hier-
 Christi göttliche Herr- aus, daß Chri-
 lichkeit daraus erken- stus auch der
 nen / weil man nicht Ursprung des
 findet / daß GOTT in der ganzen
 heiligen Schrift jemals zu einem
 Engel also geredet hat / als er zu
 Christo gethan hat. Demnach
 bringet diese jetzt angezeigte Rede
 Johannis es allerdinges mit sich/
 daß Christus auch der Ursprung
 alles Lichtes ist; Inmassen / wie aus
 seiner Schöpfers-Kraft es vor sich
 selbst fließet, daß in ihm nicht allein
 das Leben / sondern auch der Ur-
 sprung des Lebens ist, also fließet
 aus eben derselbigen auch für sich
 selbst, daß er nicht allein das Licht,
 sondern auch der Ursprung des Lich-
 tes ist: Wie ihm dann dahero auch
 als dem Ursprung des Lichts zugeo-

R

schrie-

schrieben wird / daß er alle Menschen erleuchtet. Und ob schon dieses dem Johanni hätte genug seyn können / daß er also klar und deutlich von Christo/als dem ewigen Lichte/ als dem Ursprung alles Lichtes/ als dem lebendigmachenden Lichte/ und erleuchtendem Leben gezeuget : so siehet man doch/ daß ihm hoch daran gelegen gewesen/ da er einmal Christum das Leben und Licht der Menschen genennet / dieses Licht noch weiter zu beschreiben / damit man es ja in einem so hohen Verstande nehme, als von keiner Creatur gesagt werden kan.

Worinnen ist dann der Unterschied zwischen Christo u. Johanne, der auch ein Licht war?

Darum führet er erstlich Johannem den Täufer an / welcher allerdings unter dem Jüdischen Volck ein so großes Licht gewesen, daß auch Jerusalem und ganz Judäa/und die ganze umliegende Ge-

Ge-

Gegend des Jordans / zu ihm
hinaus gegangen in die Wüsten,
sich von ihm tauffen lassen / und
ihm ihre Sünde bekant Matth.
III, 5. 6. ja daß nicht allein alles Volk
hoch von ihm gehalten / so daß sich
auch die Phariseer und Schrift-
gelehrten fürchten müssen / davon
zu sagen, seine Tauffe sey von den
Menschen gewesen / Matth. XXI.
v. 24. 25. 26. sondern daß ihn auch
Christus selbst ein Licht / und zwar
mit grossen und herrlichen Nach-
druck / ein brennendes und schei-
nendes Licht genennet.

Wozu noch dieses
kommet, welches wohl
zu erwegen ist / daß
noch eine geraume Zeit /
nach der Auferstehung
unsers Heylandes /
nach der Ausgießung des heiligen
Geistes / und nach der angefan-
nen

War es dann
vonnöthen,
daß der Ev-
angelist diesen
Unterscheid
anzeigete.

nen öffentlichen Verkündigung des Evangelii / noch gar viele gewesen / welche von nichts anders als von der Tauffe Johannis gehöret / daß so gar in der Ap. Gesch. am XVIII. vom Apollo v. 24. 25. einem beredten und in der heiligen Schrift mächtigen Manne / der noch dazu brünstig im Geiste war / und welcher redete und lehrte mit Fleiß (ἀκριβῶς accurate) von dem HEROD / daß von demselben / sage ich / gleichwol gesagt wird / er habe allein gewußt von der Tauffe Johannis. Desgleichen im folgenden XIX. C. wird erzehlet / daß Paulus zu Corinthen etliche Jünger gefunden / die auch nie gehöret hatten, ob ein heiliger Geist sey / und waren auf Johannis Tauffe getauffet. Wird aber Welche / und andere hiedurch auch sonderbare Umstände Johannis mehr, uns wohl lehren

ren können / wie ein Würde ver-
 grosses und herrliches kleinert?
 Licht Johannes der Täufer gewe-
 sen sey / und wie die Hochachtung
 des Volks / das ihn so gar für den
 Messiam halten wollen (welches er
 jedoch auf alle Weise abgelehnet/
 Matth. XI. Joh. III.) nicht mit sei-
 nem Tode verblichen sey. Daher
 man auch so viel leichter erkennen
 kan / was den Evangelisten dazu be-
 wogen / daß er Johanne den Täu-
 fer mit so sonderbarem Nachdruck
 anzeucht / und ihm zwar sein gehöri-
 ges Lob giebet, hingegen es aber
 auch also eingeschränket / daß der
 Herrlichkeit Christi dadurch nichts
 abgehet. Denn von jenem sonst so
 grossem Lichte [von Johanne dem
 Täufer] saget er schlechthin / er sey
 nicht das Licht gewesen / sondern ha-
 be nur von dem Lichte gezeuget.

Denn es war hier Ist genug,
 keines weges genug / so wann man

sagen wolte,
Christus sey
ein grösser
Licht als Jo-
hannes?

er hätte sagen wollen/
Christus sey ein größ-
seres Licht gewesen, als
Johannes: sondern
hier kam darauf an,

wer das Licht des Lebens / der
Ursprung des Lichtes / das
wahrhaftige Licht der Welt/
dasjenige Licht / ohne welchen
alle andere / und also auch Jo-
hannes / die sonst Lichter genen-
net werden / lauter Finsterniß
seyn / wer / sage ich / dieses aus
dem Tode und aus der Finster-
niß herausreißende / heilbrin-
gende / lebendigmachende / ewi-
ge Licht sey? Darum spricht er
schlechter dings / Johannes sey nicht
das Licht gewesen; welches er nicht
hätte sagen mögen / wann er nicht
hätte anzeigen wollen / daß er hier
vom Lichte in einem viel höhern Ver-
stande rede / als es von irgend eini-
ger

ger Creatur gesagt werden könne.
 Er läſſet es auch dabey Wie war denn
 nicht bewenden / daß Johannes
 er ſpricht, Johannes dennoch ein
 ſey nicht daſſelbige ſcheinendes;
 Licht geweſen / ſondern Licht?
 er beſchreibet auch das ganze Werck
 und Amt des Täuſſers Johannis,
 nemlich / daß er nur von demſelbigen
 Lichte mit ſeinem Leben und mit ſei-
 ner Lehre gezeuget / und gleichſam
 mit ſeinem Finger auf daſſelbige
 Licht gewieſen / von welchem ein
 jeglicher Menſch erleuchtet und le-
 bendig gemacht werden könne; wel-
 che Kraft weder von ihm, noch von
 irgend einiger andern Creatur zu
 gewarten. Auch läſſet es der Ev-
 angelist dabey nicht, ſondern er ſetzt
 noch hinzu / **ESUS** ſey
 das wahrhaftige Licht / wel-
 ches alle Menſchen erleuchtet.

War er denn ein falsches Licht? Wie? war denn Johannes der Täufer kein wahrhaftiges / sondern ein falsches Licht? oder ist das Licht / welches GOTT am ersten Tage erschaffen / kein wahrhaftiges Licht gewesen? ohne allen Zweifel.

Ist aber Christus nicht in einem viel höhern Verstand das wahrhaftige Licht? Darum muß hier das Wort wahrhaftig / da es Christo zugeschrieben wird, noch viel in einem höhern und herrlichern Verstande genommen werden: gleichwie er das rechte oder wahrhaftige Brod heisset / das vom Himmel kömmt / und gibt der Welt das Leben / auf daß / wer davon isset / nicht sterbe; daher er auch das lebendige Brod heisset / wie auch die rechte Speise / und der rechte Tranck. Joh. VI. v. 32. 33. 50. 51. 55. und wie er auch der wahr-

wahrhaftige Weinstock heisset.
 Johan. XV. v. 1. und so in andern
 Exempeln mehr. Denn Christus
 ist selbst die Wahrheit Joh. XIV, 6.
 und in ihm ist die Fülle der Wahr-
 heit Cap. I, 16. 17. Ja in den Wor-
 ten / welche wir iezo eigentlich be-
 trachten / erkläret sich Johannes
 selbst / warum er **CHRISTUM**
 das wahrhaftige Licht heisset /
 nemlich darum / dieweil er alle
Menschen erleuchtet; welches von
 keinem andern Lichte gesagt werden
 kan / ob es gleich sonst in seinem Theil
 kein falsches / sondern ein wahres
 Licht ist.

In diesem allen aber
 setzet er zwischen Chri-
 sto / als dem wahrhaf-
 tigen Lichte / und zwi-
 schen Johanne und al-
 lem andern Licht / auch diesen Un-
 terscheid / daß Christus als das
 wahr-

Wortungen
 bestehet dem:
 nach der Un-
 terscheid et-
 gentlich?

wahrhaftige Licht / durch sich
 selbst die Menschen erleuchtet / oder
 das Licht in die Herzen einführet/
 oder darinnen entzündet und aufge-
 hen läffet; welches abermals von
 keinem andern Lichte/ noch von eini-
 ger Creatur, gesaget werden kan.
 Denn darum hatte er im vorherge-
 henden auch gesaget: In ihm war
 das Leben/und dasselbige Leben
 war das Licht der Menschē. Wie
 er nun das Leben hat in ihm sel-
 ber/ so hat er auch das Licht in
 ihm selber; Und wie er lebendig
 machen kan/welche er will/(Joh.
 V, 21.) so kan er auch erleuchten/
 welche er will; Wodurch nicht
 seine allgemeine Liebe eingeschrän-
 ket, sondern seine Herrlichkeit er-
 haben wird. Und wie Hebr. I. v.
 3. von ihm gesaget wird/ er habe
 gemacht die Reinigung unserer
 Sünde

Sünde durch sich selbst [welches ein grosses Zeugniß ist von seiner göttlichen Herrlichkeit,] so mag auch eben so wahrhaftig / und aus einerley Grunde, von ihm gesagt werden / daß er die Menschen erleuchte durch sich selbst. Von denen aber / die nur bloße Menschen sind / redet Paulus gar anders 2. Corinth. IV. vers 6. wenn! er daselbst also spricht: **GOTT** / der da hieß das Licht aus der Finsterniß hervor leuchten / der hat einen hellen Schein in unsere Herzen gegeben / daß (durch uns) entstünde die Erleuchtung der Klarheit Gottes in dem Angesicht Jesu Christi. Wie auf gleiche Weise Hiob spricht Cap. IV, 18. In seinen Boten setzet er das Licht; wie diese Dichter schon droben angezeigt sind.

R. 6

Hier

Hieraus erhellet dann abermal/
das Christus auf keine creatürli-
che Weise das Licht genennet werde/
sondern daß er das ewige wesentli-
che Leben, und heilbringende Licht
sey / und daß demnach diese Benen-
nung/wie sie ihm vom Johanne ge-
geben wird/ niemanden anders / als
dem / der wahrer, der ewiger und
wesentlicher GOTT ist/ benzeleget
werden könne.

Da es nun scheinen möchte / als
habe Johannes schon ganz über-
flüssig angezeigt / in welchem ho-
hen Verstande er Christum das
Licht genennet / und daß er ihn da-
durch von aller Creatur unterschies-
den / so gehet er doch noch weiter/
und leget eben dasselbige noch klä-
rer vor Augen. Denn er spricht von
Christo als dem wahrhaftigen
Lichte, welches alle Menschen er-
leuchtet, daß es das Licht, wie es
im Griechischen der Grund-Text/
der

der ganze context, und die Vergleichung mit andern Orten sonderlich Joh. III, 19. Cap. XII, 46. mit sich bringet / in diese Welt kommen sey; nemlich als das Licht der Welt. Joh. VIII. v. 12. Cap. III. v. 19. um die Welt zu erleuchten / und dieselbige selig zu machen / oder aus ihrem Tode, Verderben und Verdammniß / darinnen sie lieget / heraus zu reißen Joh. III. v. 17. gleichwie darnach von ihm stehet / daß er in sein Eigenthum, nemlich zum Hause Israel / kommen sey. Ob nun wol dieses / daß er / als das Licht der Welt / in die Welt kommen / auch ein solcher Ausspruch ist, daraus man seine göttliche Herrlichkeit erkennen soll; so wüßte doch jemand diese Worte von dem Sinne Johannis ablencken, und einen fal-

Isis Recht, wann man schließen wolte, das Licht habe erst seinen Anfang genommen, da es in die Welt gekommen?

R 7

schen

schen Schluß daraus machen, als ob damals/ als er in die Welt kommen/ er erstlich seinen Anfang genommen habe. Darum setzt er gleich dabey: **Es war in der Welt;** da er immer bey dem Wort Licht bleibet/ und also klärlich von Christo bekräftiget/ daß er da nicht erst angefangen ein Licht zu seyn, als er in die Welt kommen/ sondern daß er schon vorhin das Licht der Welt gewesen/ehe denn er in die Welt kommen: Welches man unmöglich von einem bloßen Menschen/ noch von irgend einer Creatur sagen kan. Denn es sezet Johannes damit klärlich/ daß Christus das ewige Licht sey/ [gleichwie er ist das Leben/ das ewig ist] 1. Joh. I, 2. und dasselbige Leben [nemlich das ewig ist] war auch das Licht der Menschen, und war in der Welt; wodurch seiner wahren Gotttheit ein klarer Beweis gegeben wird. Noch fährt er weiter

ter fort, und sehet hinzu: Und die Welt ist durch dasselbige gemacht: Da er dann abermals an dem Wort Licht hangen bleibet, und dasselbige Licht den Schöpfer der Welt nennet. / gleichwie er oben von dem Wort gesaget, daß alle Dinge durch dasselbige gemacht sind. Und da er hinzu sehet: Wird dann eben diesem Licht auch geschrieben, daß es die Welt gemacht habe? so vielfältig führen / daß die Menschen ihren Schöpfer und Erhalter nicht erkennen wollen. So fänget unter andern Jesaias seine Weissagung an: Höret ihr Himmel / und Erde nim zu Ohren / denn der HERR redet. Ich habe Kinder auferzogen / und erhöhet / und sie sind von mir abgefallen.

fallen. Ein Ochse kennet seinen Herrn und ein Esel die Krippe seines Herrn / aber Israel kennets nicht / und mein Volk vernimmt es nicht. Wer mag dieser Sache nur ein wenig nachdenken / der nicht bald erkenne, was für ein gewaltiger Beweis, der Göttlichen Herrlichkeit Jesu Christi / in den Worten Johannis liege / wenn er saget: die Welt ist durch dasselbige Licht gemacht / und die Welt erkante es nicht.

Werden die
semlicht über
die Allmacht,
nicht auch an-
dere göttliche
Eigenschaf-
ten zuge-
schrieben?

Gleich wie aber Jo-
hannes Christo als
dem ewigen Lichte die
Schöpfung der Welt,
und demnach die All-
macht zuschreibet / so
führet auch Paulus in
der Ep. ad Hebr. IV. v. 12. 13. Chri-
stum als das Wort Gottes ein /
und schreibet demselbigen als dem
we-

wesentlichen ewigen Lichte / welches
allenthalben leuchtet und scheint/
auch in der Finsterniß / die Allwis-
senheit zu, und spricht, es sey ein
Richter der Gedancken / und
Sinnen des Herzens / und sey
keine Creatur vor ihm unsicht-
bar / es sey aber alles bloß und
entdeckt vor seinen Augen:

Welches prædicatum man dem ge-
schriebenen Worte an und vor sich
selbst nicht geben kan / weswegen
auch Paulus hinzu setzet, von dem/
nemlich von Christo dem ewigen
Worte Gottes / reden wir. Wann
dann nun eben darinnen / daß Chri-
stus das Licht genennet wird / auch
seine Allwissenheit begriffen ist;
[die auch seine Jünger an ihm er-
kant, und bekennet haben, welches/
so es ein Irrthum gewesen wäre/
Christus] an ihnen nicht würde er-
duldet haben. Joh. II, 24. 25. VI, 64.

XVI.

XVI, 30. Siehe auch von seiner Allwissenheit ein Sonnenklares Zeugniß Off. Joh. II, 18. da der Sohn Gottes redet und v. 23. saget, daß er den Nieren und Herzen erforschet / welches in der ganzen Schrift als des lebendigen Gottes besondere und hohe Eigenschaft gewöhnlich angeführet wird, Ps. VII, 10. CXXXIX. ganz. Jer. XI, 20. XII, 3.] So ist denn solches abermal ein gar klares Zeugniß seiner wahren wesentlichen Gottheit; Weswegen ihn auch Paulus in angezogenem Orte an die Ebräer von allen Creaturen unterscheidet, ja alle Creaturen vor sein / als ihres Schöpfers / allsehendes Auge / der sie alle in ihrem innersten Wesen durch und durch erkennet / darstellet. Wer will dieses von einiger Creatur sagen?

Solten wol
diese Warheit
aus Ge-
genseinander-
haltung

Wolte man nun noch
dazu nehmen die Ver-
gleichung der Worte
Joh

Johannis mit den an-
 dern Schrift. Stellen
 Altes und Neues Te-
 staments, welche dro-
 ben angestellet ist / so
 wird man leichtlich da-
 durch noch überflüssiger
 zeuget werden von der wahren gött-
 lichen Herrlichkeit unsers Herrn
 JESU Christi / und daher desto
 williger Gehör geben dem / der da
 ruffet und spricht : Wer an mich
 gläubet / der gläubet nicht an
 mich / sondern an den / der mich
 gesandt hat. Und wer mich
 siehet / der siehet den / der mich
 gesandt hat. Ich bin kommen
 in die Welt ein Licht / auf daß /
 wer an mich gläubet / nicht im
 Finsterniß bleibe. Joh XII. v.
 44. 45. 46. und : Ich bin das
 Licht der Welt / wer mir nach-
 folget / der wird nicht wandeln
 im

anderer
 Schrift.
 Stellen M.
 und M. L.
 können be-
 kräftiget
 werden?

können über-
 zeuget werden von der wahren gött-
 lichen Herrlichkeit unsers Herrn
 JESU Christi / und daher desto
 williger Gehör geben dem / der da
 ruffet und spricht : Wer an mich
 gläubet / der gläubet nicht an
 mich / sondern an den / der mich
 gesandt hat. Und wer mich
 siehet / der siehet den / der mich
 gesandt hat. Ich bin kommen
 in die Welt ein Licht / auf daß /
 wer an mich gläubet / nicht im
 Finsterniß bleibe. Joh XII. v.
 44. 45. 46. und : Ich bin das
 Licht der Welt / wer mir nach-
 folget / der wird nicht wandeln
 im

im Finsterniß / sondern wird das
Licht des Lebens haben. Welche
Worte dann ja auch anders nicht
als von dem Ursprunge des Lichts
und Lebens / und demnach von der
wahren wesentlichen Gottheit un-
sers HErrn Jesu Christi verstan-
den werden können.

Der sechste Beweis-Grund
ist folgender.

LIII.

Was für ei- nen Beweis kan man stets führen aus dem Glauben, wor- mit man an Christum glauben muß	Derjenige / von wel- chem Johannes u. mit ihm alle Knech- te Gottes im Alten und Neuen Testa- ment einmüthig lich zeugen / daß al- le Menschen an Ihn glauben sollen / und zwar auf eine solche hohe Art und Weyse / als ohne schwere Abgötterey an keine Creatur gegläubet werden kan /
--	---

kan/(indem der an ihn erforder-
 te Glaube alle diejenigen
 Pflichten in sich fasset und
 mit sich bringet/welche allein
 dem lebendigen GOTT geleistet
 werden sollen) derselbige ist
 samt dem Vater der wahre/
 lebendige u. wesentliche Gott.
 An Christum wird ein solcher
 Glaube erfordert.
 Darum ist Christus samt dem
 Vater der wahre/ lebendige/
 wesentliche GOTT.

Der erste Satz ist
 außser allem
 Streit und
 Zweifel; allermassen
 GOTT nicht wider
 sich selbst seyn kan/ und
 da er die Abgötterey
 Sünde in seinem Wort
 als die allerschrecklich-
 ste und greulichste uns

Folget es
 denn noth-
 wendig, daß
 derjenige
 wahrer Gott
 sey, an den
 auch geglau-
 bet werden
 muß?
 Man solle ja
 aber auch des-
 sen Boten

vor-

GOTTES vorstellen läſſet, ſo iſt
 glauben? es ſchlechterdings un-
 möglich/ daß alle ſeine Knechte und
 Zeugen, welche er ſelbſt geſandt und
 ihnen Zeugniß gegeben hat/ die Ab-
 göttereꝝ. Sünde irgend einiger Crea-
 tur aufrichten/ und ſo einmüthiglich
 ſtabiliren ſolten. Und hat man
 demnach bey dem erſten Satz nur
 darauf zu mercken/ daß hier im ge-
 ringſten nicht die Frage davon ſey,
 ob man wol einem Menſchen oder
 ſonſt einiger Creatur gläuben/ oder
 in dem Verſtande an einigen der Vo-
 rhen Gottes gläuben dürffe/ daß
 man ſeine Worte als wahrhaftig
 annehme/ und ihm dieſelbige zur
 Lehre, zur Beſtraffung/ zur Beſse-
 rung und zum Troſt dienen laſſe.
 Denn das weiß vorhin ein jeglicher,
 daß ein ſolcher Glaube vielmehr von
 Gott gebothen ſey/ und daß es
 demnach im geringſten für keine Ab-
 göttereꝝ. Sünde zu achten/ wenn
 man

man dem Befehl Gottes zu Folge/
seinen wahrhaftigen Propheten
und von ihm gesandten Knechten
gläubet; ja daß es Gott vielmehr
nicht ungestraft lasse, wenn man sol-
ches nicht thut. Darum ist im ersten
Satz klärlich angezeigt / was für ein
Glaube erfordert werde / nemlich der
ohne Abgötterey-Sünde nicht könne
auf eine Creatur gesetzt werden / u.
der alle Pflichten in sich fasse / die wir
niemanden anders / als Gott dem
Herrn allein, schuldig sind.

Wann dann nun vor Augen
gelegt wird / daß ein solcher Glaube
an Christum in der H. Schrift erfordert wird /
so ist es unmöglich / daß jemand einen
andern Schluß mache / als diesen /
daß **CHRISTUS** gleiches Wes-
sens mit dem Vater, und eben
also wie der Vater zu ehren und an-
zubethen sey. Diß ist dann nun die
Sache / welche vor Augen zu legen ist:
Daß

Kommt dann
ein solcher
oben beschrie-
bener Glaube
Christo zu?

Daß man an Christum glauben solle.

Darauf weist die ganze heilige Schrift/

Christus aber weist auf sich selbst / und seine Apostel weisen gleichfalls allein auf den Glauben an ihn/und von ihm selbst ab.

Es erfordert aber die ganze Schrift/

Daß man also an Christum glauben solle/

Daß man ihm allein lebe und sterbe/

Daß man ihm seine Seele befehle/

Daß man alles seiner halben verleugne/

Daß man ihn über alle Dinge liebe/

Daß man sein Vertrauen so auf ihn setze, wie auf Gott selbst/

Daß man ihm das ganze Herz einräume/

Daß

Daß man ihm diene in Gerechtig-
keit/ Friede und Freude im H.
Geist/

Daß man ihn gleich als den Vater
anbete/

Daß man auf ihn gleich also / wie
auf den Vater getauffet wer-
de/

Daß man durch seine Kraft glaube/
durch seine Wirkung neu geboh-
ren / und durch sein Geschenk und
Gabe mit dem H. Geist erleuch-
tet / und im rechten Glauben er-
halten werde/

Daß man ihn als den Schöpfer und
Wiederbringer aller Dinge erken-
ne/

Und endlich ihn als denjenigen ver-
ehre/ der den Menschen das Leben
giebet / sie sterben läßt / wieder
von den Todten in eigener Kraft
auferwecket / ihnen das ewige Le-
ben giebet/ oder sie mit der ewigen
Verdammniß strafet.

¶

I. Im

Hat dann
Gott durch
Johannem
die Menschen
dahin gewie-
sen, daß sie
an Christum
glauben sol-
ten?

In Anfange des
Evangelii Jo-
hannis wird
von Johanne dem
Täufer gesagt v. 7.
Der selbige kam
zum Zeugnis/
daß er von dem
Licht zeugere / auf daß sie alle
durch ihn gläubten. Und in dem
12. Versicul spricht Johannes:
Wieviel ihn aber aufnahmen/
denen gab er Macht / Gottes
Kinder zu werden / die an seinen
Namen gläuben. Daraus ist
nun offenbar / worinnen das Haupt-
Werck und der Endzweck des gan-
zen Amtes Johannis des Täufers
bestanden / nemlich daß alle an Chri-
stum / als den Sohn Gottes / gläu-
ben solten / welches auch das Haupt-
Werck und der Endzweck Moses und
al-

aller Propheten nach ihm gewesen
ist. Von Johanne erklärets Pau-
lus gar fein in der Ap. Gesch. XIX.
4. da er spricht: Johannes hat
getauft mit der Taufe der Buß-
se/und sagete dem Volck/das sie
glauben solten an den / der nach
ihm kommen sollte / das ist / an
JESUM/das der Christus sey/
und sehet hinzu: da sie das hörten
[oder vielmehr nach dem Griechi-
schen: Die es aber gehöret / nemlich
die Worte Johannis/ das er sie auf
JESUM wiese] lieffen sich taufen
auf den Namen des HERRN
JESU. Von Mose bezeuget
gleichfalls die Schrift/das er keinen
andern Endzweck gehabt / als das er
auf den Glauben an den HERRN
JESUM gewiesen. (Siehe Rom.
X, 4. 2. Cor. III, 13. Joh. V, 46. 47.
Luc. XXIV, 27. 44. 45. da Christus
als *ria* das Ende Moses und des
Ge

Gefetzes angegeben wird. So haben wir auch gesehen / daß der ganze Anfang des Evangelii Johannis in die Schriften Moses hinein weise.

Haben nicht auch Moses und die übrigen Propheten also auf Christus gewiesen? Daß aber auch die andern Propheten und Knechte Gottes eben dieses einmüthiglich als ihr Haupt-werk getrieben / und darinnen

den Endzweck ihres Amtes gesetzt; solches ist aus der oben angestellten Vergleichung der Worte Johannis mit andern Schrift- Stellen klar genug zu erkennen. Darum spricht Petrus Ap. Gesch. X, 43. Von diesem (Jesu) zeugen alle Propheten / daß durch seinen Namen / alle die an ihn glauben / Vergebung der Sünden empfangen sollen.

2.

Wisset nun Christus auch von sich

Da sie aber alle im Alten und Neuen Testament auf einen andern

dern nemlich Christum ab, und auf
gewiesen/so weist Chri- einen andern
stus auf keinen andern / sondern er
weist auf sich selbst / und erfordert/
daß man an ihn gläuben solle; wie un-
ter andern aus folgenden Zeugnissen
zu ersehen/als Joh. III. 16. Also hat
GOTT die Welt geliebet / daß er
seinen eingebornen Sohn gab/
auf daß alle/die an ihn gläuben/
nicht verlohren werden/sondern
das ewige Leben haben. Cap.
VI. v. 35 Ich bin das Brod des
Lebens/ wer zu mir kommt/ den
wird nicht hungern / und wer
an mich glaubet/ den wird nün-
mermehr dürsten. Cap. VII.
37. 38. Wen da dürstet/ der kom-
me zu mir und trincke / wer an
mich gläubet / wie die Schrift
saget / von deß Leibe werden
Ströme des lebendigen Wassers
fließen. Cap. IX. 35. sprach Iesus
zu

zu dem Blindgebohrnen: Gläubeſt
 du an den Sohn Gottes? Er ant-
 wortete und ſprach: Herr / wel-
 cher iſts? auf daß ich an ihn gläu-
 be. Jeſus ſprach zu ihm: du haſt
 ihn geſehen / und der mit dir re-
 det / der iſts. Er aber ſprach: Herr
 ich gläube / und betete ihn an.
 Cap. XI, 25. 26. ſpricht Jeſus: Ich
 bin die Auferſtehung und das
 Leben / wer an mich gläubet / der
 wird leben / ob er gleich ſtirbt;
 und wer da lebet / und gläubet
 an mich / der wird nimmermehr
 ſterben. Cap. XII, v. 36. ſpricht er:
 Gläubet an das Licht / dieweil
 ihrs habt / auf daß ihr des Lichts
 Kinder ſeyd: Und v. 44 / 45 / 46.
 Wer an mich gläubet / der gläu-
 bet nicht an mich / ſondern an de-
 der mich geſandt hat. Und wer
 mich ſiehet / der ſiehet de- / der mich
 ge-

gesandt hat. Ich bin kommen in
 die Welt / ein Licht / auf daß /
 wer an mich gläubet / nicht in
 Finsterniß bleibe. Und Cap. XIV,
 v. I. NB. Gläubet ihr an Gott /
 so gläubet ihr auch an mich. v. 6.
 Ich bin der Weg / und die Wahr-
 heit / und das Leben / niemand
 kömt zum Vater / denn durch mich.
 v. II. Gläubet mir / daß ich im
 Vater / u. der Vater in mir ist; wo
 nicht / so glaubet mir doch an der
 Werke willen / v. 12. Warlich / war-
 lich ich sage euch / wer an mich gl-
 der wird die Werke auch thun /
 die ich thue / u. wird grössere denn
 diese thun / denn ich gehe zum Va-
 ter. Aus diesen und
 andern Orten / darinnen
 Christus / wie gedacht /
 nicht auf einen andern
 weist / sondern
 schlechterdings

Was folget
 aber daraus,
 daß Christus
 also auf sich
 weist?

erfordert / daß
 24 man

man an Ihn selbst glauben solle / ist nicht allein der groſſe Unterscheid offenbar / der nothwendig zwischen Christo und allen Knechten Gottes seyn müsse; sondern es erhellet auch daraus / daß Christus gar nicht auf eine gemeine weise von dem Gloribus / den man auf ihn sehen solle / redet / sondern es gewöhnlicher weise also ausspricht / daß ein jeglicher Verständiger sehen kan / daß keine Creatur, wie hoch sie auch sey / ihn dergleichen anmassen dürffe / und ob sie sich dessen anmassete, gewiß nicht von dem himmlischen Vater selbst das Zeugniß erlangen würde, daß man sie hören sollte. Wie denn auch die Juden / weil sie Christum für einen bloſſen Menschen hielten, seine Reden mehrmals als eine Gotteslästerung aufnahmen / und ihn deswegen steinigen wolten; und wäre es dann auch wirklich als eine Gotteslästerung anzusehen, so er nur ein

ein blosser Mensch / oder eine bloss
Creatur gewesen. Dieses muß
man wohl und mit allem Fleiß mer-
cken, dieweil man daraus Sonnen-
klar erkennen kan, daß der Einwurff
ganz nichtig sey / wenn man sagen
wolte; es hätten ja auch die Juden
an Mosen und an die Propheten
glauben müssen / [2. Chron. XX, 20.]
und folge doch nicht daraus / daß sie
nicht solten blosser Men-
schen gewesen seyn. Anmerkung
von den Re-
dens-arten:
an einen glau-
ben, und ei-
nem glauben.
Hierneben wird denen/
welche den Grund-
Text in der Furcht des
Herrn erwegen wollen, zu reifem
Nachdenken recommendiret: [1]
Daß sonderlich der Evangelist Jo-
hannes die Redens- Art πιστεύειν
τινα (an einen glauben) nirgends ge-
brauchet / als wo von GOTT oder
Christo die Rede ist; [2] Daß er die
andere Redens- Art πιστεύειν τινι (ei-
nem glauben) bisweilen von GOTT /

und Christo / bisweilen von Crea-
turen zu führen pfeget. Worden
(3) zu mercken ist / daß wann Chri-
stus selbst begehrt / daß man Ihme
(in Dativo) gläuben solle, als Joh.
V, 24. 38. 46. 47. VIII, 45. 46. er dar-
mit nicht läugnet / daß man auch
an ihn solle gläuben / sondern daß
er an solchen Stellen nur so viel for-
dert, man solle zum wenigsten sei-
nen Worten, als Worten eines
Propheten Glaubenzustellen. Dem-
nach kömmt Christo beydes zu, daß
man an ihn gläube als an GOTT /
und daß man ihm gläube, als ei-
nem Propheten. (4) Daß die Jü-
den wohl verstanden haben / derjeni-
ge / an den man glaubet, müsse GOTT
seyn / siehet man deutlich aus Joh.
VI, 29. 30. sqq. Dann da Christus
gesprochen / das ist GOTTES
Werk, daß ihr an den gläubet /
der mich gesandt hat / antworten
die

die Juden / was thust du für ein
Zeichen / auf daß wir sehen / und
glauben dir. Wodurch sie anzei-
gen / daß sie noch nicht einmal ihne
in seinen Worten glauben / vielwe-
niger an ihn zu glauben / noch ent-
schlossen wären. Christus aber er-
fordert in den folgenden v. 35. 40. 47.
dessen ungeacht immerfort / daß sie
an ihn glauben müßten. (5) Die
Juden / welche Joh. VIII, 30. ange-
fangen hatten, an Christum zu gläu-
ben / aber noch nicht völlig im Glau-
ben stunden / werden deswegen v. 31.
bedenklich nur also beschrieben / daß
sie Ihm gegläubet hätten; welches
andeutet / daß an Jesum glauben
eine völlige Zuversicht, und ein Blei-
ben in seiner Rede / mit sich führe.
(6) Die Pharisäer sprechen Joh.
VII, 48. zu den Dienern: Gläubet
auch irgend ein Oberster oder
Pharisäer an ihn? Mit welchen
2 6 Wor:

Worten sie zu verstehen geben / daß
 sie aus der Antwort der Diener (es
 hat nie kein Mensch also geredet/
 wie dieser Mensch) geschlossen/ sie
 müssen Jesum für den von GOTT
 gesandten Messiam erkant haben/
 und an ihn gläubig worden seyn [wie
 solches Joh. XII, 42. auch von eini-
 gen der Obersten siehet] welches sie
 Ehrists durchaus nicht einräumen
 wolten. [7] Wann von Johanne
 dem Täufer die Frage auf die Bahn
 kömmt/ warum die Phariseer und
 Schriftgelehrten ihn nicht als einen
 Propheten angenommen hätten, so re-
 den alle drey Evangelisten Matth. xxi,
 25. 32. Marc. XI, 31. Luc. XX, 5. nicht
 anders davon/ als im Dativo: war-
 um habt ihr ihm nicht geglaubt?
 [8] Ist gar nöthig, daß man mer-
 ke, wie die phrasis $\pi\iota\sigma\tau\acute{\epsilon}\upsilon\sigma\alpha\iota$ εἰς ἑσὸν,
 im Neuen Testament/ und sonderlich
 bey Paulo / auf den Glauben Ab-
 rahi

rahā ziele / als der Vater aller
 Gläubigen gewesen. Und von die-
 sem heißt es : בְּיָהוּוֹה er
 glaubete in oder an den HERRN/
 welche Redens-Art hernach im Al-
 ten Testament zum öftern wieder-
 holet wird. Aus diesen und der-
 gleichen Anmerkungen wird eben-
 falls zur Gnüge erhellen / daß es ei-
 ne göttliche Herrlichkeit in Christo
 zum Grunde habe, wann Johannes
 und die übrige Zeugen Gottes in
 heiliger Schrift von ihm sagen/
 daß man an ihn / oder an seinen
 Namen glauben solle / wie von
 denen stehet / die ihn aufnahmen/
 und also Macht empfangen / Got-
 tes Kinder zu werden. Joh. I, 12.

Ferner aber ist in läßt dann
 dieser ganzen Sache Christus in
 zu erwegen / daß Chri- diesem Stück
 stus auf keinen andern keinen Unter-
 weist, an den man scheid zwischen
 Ihm und sei- gläu-

nem Vater
 übrig? glauben sollte, (wie et-
 wan die Propheten auf
 Christum gewiesen haben) sondern
 daß er bloßhin auf sich den Glauben
 lencket/ und keinen Unterscheid setzet/
 man glaube an ihn oder an seinen
 Vater. Ja er erfordert auch nicht
 allein/ wie oben gedacht/ und wie
 die andern Propheten gethan ha-
 ben, daß man seinen Worten glau-
 ben und ihn als einen wahren Pro-
 pheten annehmen solle/ sondern er
 stellet sich selbst dar/ als den Hei-
 land aller Welt, als das Leben/ als
 die Auferstehung/ ja als denje-
 nigen, an welchen man nicht nur
 glauben/sondern den man auch gött-
 lich verehren und anbeten soll. Hat
 das jemals ein anderer Prophet
 und Knecht Gottes gethan? Oder
 wie hätte das einige Creatur ohne
 Abgötterey = Sünde thun können?
 Was wolten wir sagen/so irgend ein
 Mensch vor uns träte/ und spräche:
 Ich

Ich bin die Auferstehung ; Ich bin
das ewige Leben ; Ich bin die
Wahrheit / u. s. f. ? oder so ein
Mensch gestattete / daß er angebe-
tet würde ? Aber dieses alles wird
im folgenden noch deutlicher zu er-
kennen seyn.

5.

Eben denselbe Glau- Haben nicht
ben an den HERRN auch die Apo-
JESUM haben auch sei- stel eben sol-
ne Apostel einmüthig- chen Glauben
lich erfordert. Apost. an den HERRN
Gesch. XVI. vers 30. Christus er-
fordert ?
sprach der Kerkermeister zu Pau-
lo und Sila : Lieben Herren/
was soll ich thun / daß ich selig
werde ? Sie sprachen : Glaube an
den HERRN JESUM / so
wirst du und dein Haus selig.
Und bedarf dieses gar keines Be-
weises ; denn es offenbar ist / daß der
Apostel ihr ganzes Amt dahin gan-
gen, daß sie den Namen des HERRN
JESU

JESU aller Creatur / so unter dem
 Himmel ist / verkündigen / und dem-
 nach alle Menschen auf den Stau-
 ben an den HERRN JESUM weisen
 möchten. [Siehe Rom. I. v. 16, 17.]
 Ja sie lieffens dabey nicht / daß sie
 selbst auf Christum wiesen / sondern
 sie bewiesen auch dasjenige gewal-
 tiglich / was oben gesagt ist / daß
 von diesem JESU NB. alle
 Propheten gezeuget / und nicht
 nur von ihm gezeuget / sondern
 auch das bezeuget / daß durch sei-
 nen Namen alle / die an ihn
 gläuben / Vergebung der Sün-
 den empfangen sollen / Ap. Ge-
 sch. X, v. 43. und in der 2. Cor. IV, v.
 5. spricht Paulus: Wir predigen
 nicht uns selbst / sondern JE-
 sum Christ / daß er sey der
 HERR / wir aber eure Knech-
 te um JESUS willen. Es
 er-

erwege nun ein jeglicher / was für
einen Glauben an den HErrn JE-
sum die Apostel erfordern / und be-
dencke / ob auf einige Weise mög-
lich sey / daß ohne Abgötterey. Sün-
de auf irgend einige Creatur der-
gleichen Glaube gesetzt werden mö-
ge? Darum beweiset dieses ge-
waltiglich die göttliche Herrlichkeit
unfers HErrn Jesu Christi / daß al-
se / wie Johannes im Anfang seines
Evangelii redet, an ihn glauben sol-
len; und gehöret zur völligen Über-
zeugung / daß dieser Beweis-
Grund unumstößlich sey / nichts
mehr / als daß man nur die Schrift.
Stellen selbst anseheth und erweget /
da der Glaube an Christum im Alten
und Neuen Testament erfordert
wird.

4.

Damit aber aller Bestehet aber
Widerspruch gänzlich auch dieser
aufgehoben werde / Glaube aus
so

ianter solchen
Stücken, die
man keiner
Creatur bey-
legen darf? so darf man nur stück-
weise die Art und Be-
schaffenheit des
Glaubens betrach-
ten / welcher an den **HERRN**
IESUM erfordert wird / so wird
man bald erkennen / daß ein solcher
Glaube ohne Abgötterey = Sünde
auf keine Creatur gesetzt werden
dürffe. Denn alle diejenigen Be-
weilsthümer / welche bishero aus
dem Anfange des Evangelii Jo-
hannis Sonnenklar vor Augen ge-
leget sind, die stehen hier zum Grun-
de / wann Johannes saget / daß das
Zeugniß Johannis des Täuflers
dahin gegangen, daß sie auch alle
glauben sollten. Was sollten sie
denn glauben? Das druckt der Ev-
angelist selbst aus / Cap. XX, v. 31.
daß **IESUS** sey **CHRIST** / der Sohn
GOTTES / und daß sie durch den
Glauben das Leben haben in sei-
nem

nem Namen. Ja/ was sollen sie glauben? Dazjenige, was Johannes in dem Anfange seines Evangelii im vorhergehenden bekräftiget hatte/ nämlich daß eben derselbige JESUS/ von welchem Johannes der Täufer zeugete/ das ewige Wort GOTTes/ durch welches nach dem Zeugniß Moßis alle Dinge erschaffer worden/ das Leben/ und das Licht der Menschen sey. Kan dann ein solcher Glaube auf einige Creatur gesetzt werden?

5.

Es beweiset aber die ganze Schrift/ daß der Glaube auf Christum nicht als auf einen Knecht/ sondern als auf den Dominum salutis, oder als auf den HERN selbst gesetzt werden solle/ der die Seligkeit nicht allein verkündiget/ sondern sie selbst schencke und

Gehet der Glaube auf Christum als auf einen Knecht, oder als auf den HERN der Seligkeit?

und

und darreiche. Darum wird Jo-
hannes ein Vorläuffer genennet / der
nicht vor einem Menschen / oder vor
einem andern Knechte Gottes / son-
dern vor dem HERRN selbst her-
gehe / Luc. I. v. 76. Und damit nie-
mand einwende: es werde da wol
vom HERRN / aber nicht von Gott
gesaget, so mag ein jeder den Pro-
pheten Es. in XL. Cap. selbst nach-
lesen / und mit Augen sehen / daß die-
ser HERR, dessen Vorläuffer Jo-
hannes seyn solte / nicht ein (sondern
mehrmalen der Jehovah, das ist
der wesentliche selbstständige Gott/
genennet wird. Und eben derselbe
ge ist / der beym Malachia im III.
Cap. saget: Siehe / ich will meinen
Engel senden / der vor mir her
den Weg bereiten soll. Auch pfle-
get die heilige Schrift das Wort Je-
hovah gewöhnlicher Weise in dem
Griechischen durch das Wort *κύριος*
aus.

auszudrucken. Und damit wir
recht verstehen / was die Apostel
des HERRN dadurch verstanden/
wann sie Christum einen HERRN
genennet / so erkläret uns Paulus
1. Cor. VIII. vers 6. wann er spricht:
Wir haben einen HERRN / JE-
sum Christ / durch welchen alle
Dinge sind / und wir durch ihn.
Wie? mag das wol von einiger Ere-
atur gesagt werden? Das Gegen-
theil ist oben bereits klärlich erwie-
sen. Auch lehren die schon ange-
führte Zeugnisse / daß der Glaube
auf Christum / als auf den Selig-
macher selbst / der uns würcklich aus
dem Tode und Verdammniß heraus-
reißen / mit dem Licht des Lebens er-
leuchten / in eine ewige Gemein-
schaft mit GOTTE versetzen / ja alle
Menschen von den Todten aufer-
wecken könne, erfordert werde; da-
her er auch eine Ursache zur ewigen
Seligkeit genennet wird ad Hebr. V.

v. 9.

V, v. 9. Soll man sich nicht billig verwundern, daß Menschen so vermessen seyn / und sich nicht entblößen, dieses alles einer blossen Creatur zuzuschreiben?

6.

Ist das nicht auch ein Zeugniß der Gottheit, daß wir ihm leben und sterben sollen? Man erwege doch aber ferner / daß der Glaube an Christum / nach Erforderung der heiligen Schrift / mit sich bringet / daß man

ihm leben und sterben solle. [Siehe die klaren Zeugnisse davon 2. Cor. V, 15. Rom. XIV, 7. 8. 9. Philip. I, v. 21. Gal. II, v. 20.] Könnte dieses ohne Abgötterey Sünde einiger Creatur geschehen / zwischen welcher und dem allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erden eine so grosse distanz, oder ein so gewaltiger Unterscheid ist? Wem sollen wir leben? und wem sollen wir

wir sterben/ohne allein dem / der uns
unser Leben gegeben hat / und der
auch Macht hat / als Schöpfer / uns
sterben zu lassen?

7.

Gleichwie aber der Glaube an Christum erfordert / daß wir ihm leben und sterben sollen / also wird uns in der heiligen Schrift selbst die Auslegung / wie dieses zu verstehen, so wohl durch klare Sprüche als merckwürdige Exempel / an die Hand gegeben. Denn nicht allein spricht Paulus in angezogenem Ort Gal. II, v. 20. Was ich lebe / das lebe ich in dem Glauben des Sohnes GOTTES / (welches ein solcher Ausdruck ist / den man ja unmöglich mit der Beschaffenheit des Glaubens / den man ohne Abgötterey auf einige Creatur setzen möchte / reimten kan;) sondern es lehret auch das Exempel des Stephani / daß

Was wird
damit ange-
deutet?

daß/ gleich wie **JESUS CHR.**
STUS seinen Geist in die Hände
 seines himmlischen Vaters befohl-
 en/ also er den **HERRN JESUM**
 angebetet/ und also gesprochen:
HERR JESU nimm mei-
 nen Geist auf Spricht nicht
 Petrus in der I. Epist. IV. vers 19.
 welche da leiden nach **GOTTES**
Willen/ die sollen ihm (**GOTT**)
 ihre Seelen befehlen/ als dem
 treuen Schöpfer? Wie soll man
 denn gedencen, daß man ohne Ab-
 götterey Sünde einem andern/ der
 nicht der Schöpfer selbst sey/ seine
 Seele befehlen könne? Wird denn
 hiedurch nicht abermal die göttliche
 Herrlichkeit unsers **HERRN JE-**
SU CHR. ganz kräftiglich
 bezeuget?

8.

ist nicht auch Noch weiter erfor-
 das ein solch dert der Glaube an
CHRIST

Christum / daß man ^{Zeugniß}
 um seiner göttli-
 chen Herrlich-
 keit, daß
 seine eigenen Leben, ver-
 man um Chri-
 stum willen al-
 läugne. Siehe auch les verleug-
 hiervon die klaren Zeug-
 nisse Matth. X, v. 37. 38. 39. Luc. XIV,
 v. 16. u. s. f. c. XVII, v. 37. Joh. XI, v. 25.
 zu geschweigen / daß die Apostel des
 Herrn mit klaren Worten dieses al-
 leinthalben in ihren Briefen bestä-
 tigen. Wo ist aber ein Knecht Got-
 tes im Alten oder im Neuen Testa-
 ment / der jemals eine solche Ver-
 läugnung, und zwar um seiner wil-
 len erfordert hätte / daß man ihm
 mit seinem ganzen Herzen anhan-
 gen / Vater und Mutter / und darzu
 sein eigen Leben / aus den Augen se-
 hen müsse? Zu Levi sprach Mose 5.
 B. XXXIII, v. 8. 9. Dein Recht
 und dein Licht bleibe bey dei-
 nem heiligen Mann / den du
 M ver-

versucht hast zu Massa / da ihr
hadertet am Wasser [1. Cor. X. 9.]
Wer zu seinem Vater und zu
seiner Mutter spricht : ich sehe
ihn nicht / u. zu seinem Bruder /
ich kenne ihn nicht / u. zu seinem
Sohn / ich weiß nicht / die halten
deine Rede / und bewahren dei-
nen Bund ; Die werden Jacob
deine Rechte lehren / und dem
Israel dein Gesetz. Da lehret
Moses auch die Verleugnung / und
erfordert sie als ein nöthiges Stück
eines rechten Leviten / aus dessen
Mund man das Gesetz suchen solle.
Aber er führet solche Verleugnung
keines weges auf seine Person / wie
Christus gleichwol gethan / und auch
dadurch seine göttliche Herrlichkeit
bestätiget hat. Und wie so gar kei-
ne Creatur / sie sey so herrlich als sie
wolle / um ihrentwillen dergleichen
Ver-

Verleugnung pretendiren können/
erhellet noch klärer aus folgendem.

Denn aus solcher Ist Christus
gänzlich Verleug. nicht auch,
nung aller Dinge / die wie im ersten
Christus um seiuet wil. Gebot erfor-
den erfordert / fließet von ber alle Din-
sch selbst / daß man gen zu lieben?

ihn auch über alle Dinge lieben
müsse / wenn anderst der Glau-
be an ihn rechter Art seyn solle.

Denn er spricht ausdrücklich: Wer
Vater und Mutter mehr liebet
denn mich / der ist mein nicht
werth. Matth. X, v. 37. Und Paulus
spricht in der 1. Corinth. XVI, v. 22.

So jemand den HERRN IESUM
nicht lieb hat / der sey anathema
d. i. der sey verflucht und verban-
net von der Gemeinschaft mit
GOTT; Und setzet hinzu magar
ab d. i. der HERR kommet / nem-
lich zum Gericht / und zu Vollziehung

M 2

des

des Urtheils über denjenigen / der
den HErrn Jesum nicht lieb hat
und auf gleiche Weise wird auch
sonst allenthalben die Liebe Christi
über alle Dinge gesetzt. Wäre es
aber nicht eine offenbare Abgötterey,
so man einige Creatur über alle
Dinge lieben wolte? Diß ist ja das
fürnehmste und größte Geboth:
Du sollt lieben GOTT deinen
HErrn von ganzem Herzen/
von ganzer Seelen / von ganzem
Gemüth / Matth. XXII, v. 37.
Luc. X, v. 27. 5. Buch Mos. VI, v. 5.
Nun sollen wir / wie aus obange-
führten Zeugnissen deutlich folget/
Christum lieben von ganzem Her-
zen / von ganzer Seelen / von ganzem
Gemüthe: wie sollte man ihn
demnach für eine bloße Creatur hal-
ten dürfen? Das andere / spricht
Christus / ist dem gleich / du sollt dei-
nen N. chsten liebē als dich selbst.
Nun

Nun aber erfordert er / daß wir ihn
mehr als unsern Nächsten / ja auch
mehr als uns selbst / und unser eige-
nes Leben lieben sollen; und setzet
hinzu, wer das nicht thue, der sey sei-
ner nicht werth. Darum müssen
wir nothwendig hieraus erkennen/
daß die Liebe Christi zur ersten Ta-
fel gehöre, und daß der Sohn Got-
tes **JESUS CHRIS-
TUS** seinem himmlischen Vater
in der göttlichen Majestät und
Herrlichkeit gleich sey.

10.

So erfordert gleich. Wird nicht
fals der Glaube an auch daraus,
Christum / daß man daß man sein
ein gängliches und völs. Vertrauen
liges Vertrauen auf stum, wie an
ihn setze; wie man denn Gott selbst,
nirgends in der heili- setzen müsse,
gen Schrift lieset / daß seine göttliche
das Vertrauen und die Herrlichkeit
Zuversicht / welche man auf ihn se-
gen

M 3

gen

hen solle / auf einige Weise einge-
 schränkt oder limitiret werde: viel-
 mehr erhellet so wol aus dem Alten
 als Neuen Testament / daß ein gän-
 liches und völliges Vertrauen und
 Zuversicht / wie gesagt / auf Chris-
 tum / wie auf den lebendigen Gott /
 selbst gesetzt werden müsse. So ste-
 het bey Esaia geschrieben Cap. XLV.
 v. 23. 24. Ich schwere bey mir
 selbst / und ein Wort der Gerech-
 tigkeit gehet aus meinem Mun-
 de / da soll es bey bleiben / nemlich:
 mir sollen sich alle Knie beugen /
 und alle Jungen schwören /
 und sagen: Im **HERN** hab
 ich Gerechtigkeit und Stärke.
 Daß hier bey dem Propheten Esaia
 Christus rede / daran geziemet kei-
 nem / der sich nur einen Christen nen-
 net / zu zweifeln, wann er nur erwe-
 get / daß Paulus Rom. XIV, v. 11.
 Philip. II, v. 10. diese Worte von Chris-
 to

ſto ſelbſt ausgeleget; zu geſchweigen/
 daß es auch aus dem Alten Teſta-
 ment ſelbſt zu erkennen iſt / inmaſſen
 dieſes der Name Chriſti iſt / daß man
 ihn nennen wird **HEH** (Jehovah)
 der unſere Gerechtigkeitt iſt.
 Jer. XXIII. v. 6. Da nun Gott in
 ſeinem Wort ſo ſehr über ſeine Ehre
 geeiffert / und ſo vielmal den Fluch
 ausgesprochen über diejenigen / wel-
 che ihr Vertrauen und Zuverſicht
 auf Menſchen ſetzten / ſich auf Men-
 ſchen verließen / und Fleiſch für ihren
 Arm hielten / [als Jer. XVII. v. 5. 6
 Ps. CXVIII, 8. 9.] wie wäre es dann
 möglich / daß uns die ganze heilige
 Schrift einmüthiglich dahin wiese/
 alles unſer Vertrauen und Zuver-
 ſicht auf Chriſtum zu ſetzen, und
 zwar nicht allein in leiblichen Nö-
 then / ſondern vornemlich in allem/
 was die Seele angehet; [1. Cor. XV,
 19. Phil. I, 19. 21.] in Summa in alle
 dem / worinnen niemand als der
 M 4 erw.

ewige lebendige GOTT uns helfen
 kan: nemlich daß uns Christus von
 Sünde/ Tod/ Teuffel und Hölle er-
 löse und errette? Durften auch wol
 die Kinder Israhel nur in ihren leib-
 lichen Nöthen auf Moßen/ auf Jo-
 suam, oder auf einigen andern/ der
 ihnen im Vorbilde zu einem Hey-
 land gegeben war/ ihr Vertrauen se-
 hen? Wurden sie nicht mit allem
 Ernst und fast zu unzähligen malen
 von solchem Vertrauen auf Men-
 schen abgezogen/ und schlechterdings
 darauf gewiesen, sie solten ihr Ver-
 trauen auf den HERRN setzen? Und
 zwar war solches/ u. ist Ihs dem
 noch allezeit zum aller- nach bloßer
 höchsten nothwendig/ dings verbo-
 dieweil die menschliche ten, auf
 Natur in so großem Menschen
 Verderban lieget/ sein Vertrau-
 daß sie zu nichts mehr genei- en zu setzen?
 get ist, als dergleichen Abgötte-
 ren mit Menschen zu begehen/ und
 daß

das Vertrauen auf die Creatu-
ren zu setzen, welches auf GOTT
allein gesetzt werden sollte. Was
ist denn abermals klärer / als daß
man mit dem Vertrauen / welches
man in allen Seelen und Leibes-
Nothen ganz völlig und unum-
schräncket auf CHRISTUM setzen
muß / die allerschwereste Sünde
wider das erste Gebot begehen wür-
de / wenn Christus nicht eines We-
sens mit dem Vater / und mit ihm
gleicher Majestät und Herrlichkeit
wäre? Ja eben darinnen beruhet ei-
gentlich das rechte Wesen des Glau-
bens, daß er das Vertrauen auf al-
le Creaturen schlechter dings fahren
läßt, und sich auf nichts sichtbares
oder unsichtbares / gegenwärtiges
noch zukünftiges verläßt / sich aber
zu einem wendet / der über alle Crea-
turen ist, und unendlich ist von Al-
wissenheit / daß er alle seine Noth
recht wissen und verstehen könne;

M 5

[wie

[wie vom Vater stehet Matth. VI, 32. und vom Sohne Gottes Offenb. II, 2. 9. 13. 19. 23. c. III, 1. 8. 15. und vom H. Geist Rom. VIII, 26. 27.] von Allmacht / daß keine Noth so groß sey / sie sey geistl. oder leiblich / daraus er ihn nicht erretten könne; [Joh. X, 29. 30. 2 Cor. I, 9. 10. Phil. IV, 13.] von Liebe, daß er allezeit bereit und willig sey ihme zu helfen. [Luc. XII, 32. Rom. VIII, 37.] Wann nun diese hohe und göttliche Eigenschaften Christo nicht zukommen / so ist der Glaube an Christum nichts / als ein blosses Schatten- und Blendwerk; Oder so jemand ein solch großes, ja gänzlich und unumschränktes Vertrauen auf ihn setzet, als gleichwol die Schrift erfordert, so würde er nicht eine geringe Abgötterey-Sünde dadurch begehen. Darum setzet auch wol die Schrift solche göttliche Eigenschaften mit dazu, wann sie zum Glauben und Vertrauen

trauen

trauen an Christum aufmuntert/
1. C. Paulus weist auf seine All-
macht Philip. II. v. 20, 21. wann er
spricht: Unser Wandel ist im
Himmel/von dannen wir auch
warten des Herlandes JESU
Christi des HErrn / welcher
unsere nichtigen Leibe verklären
wird/das er ähnlich werde sei-
nem verklärten Leibe / nach der
Wirkung/damit er kan auch
alle Dinge ihm unterthänig
machen.

II.

Es ist ferner gewis
und unstreitig/das wir
keiner Creatur unser
Hertz geben dürfen.
Darum/ wann die
Schrift spricht: Gib
mir mein Sohn

Dienet nicht
auch dieses
hieher. zum
Beweis, das
wir unser
Hertz Christo
geben müs-
sen?

dein Hertz/Spruch. Salom. XXIII.
v. 26. so verstehen wir leichtlich / das

M 6

Die

dieses Gtts, als welcher ja das ganze Herz haben will / und kein anderer von uns fordere. Nun aber schreibt Paulus Ephes. III, v. 17. daß Christus durch den Glauben in unsern Herzen wohne. Und ist aus dem ganzen context zu sehen / daß er mit diesen Worten auf die Erißts Hütte und auf den Tempel im Alten Testament ziele / und unsere Herzen als solche Hütten / Tempel und Wohnungen haben wolle / in welchen die Herrlichkeit des Herrn / d. i. Christus / wohne. Sollen aber nicht unsere Herzen Tempel und Wohnungen Gottes seyn? 1. Cor. III, v. 16. cap. VI, v. 19. 2. Cor. VI, v. 16. Man erwege, was unser Heyland selbst hiervon saget Joh. XIV, v. 23. Wer mich liebet spricht er / der wird meine Wort halten / und mein Vater wird ihn lieben / und wir (der Vater und Ich)
 were

werden zu ihm kommen / und
 Wohnung bey ihm machen.
 Ist dieses nicht ein klares Zeugniß
 der göttlichen Herrlichkeit unsers
 Herrn Jesu Christi?

Nicht weniger er. Gehbret nicht
 fordert dann auch der ebenfalls hte:
 Glaube an Christum, her-das wir
 das wir ihm sollen die. Christo die-
 nen/ und zwar in Be- nen sollen in
 rechtigkeit / Friede und Gerechtigkei-
 Freude in dem heilig. Friede und
 Geist. Rom. XIV, v. 17. heiligen
 18. Darf man dann ei- Geist?
 ner Creatur neben Gott dienen?
 Spricht nicht Christus selbst Matth.
 IV, v. 10. Du solt anbeten Gott
 deinen HERRN und NB. ihm
 allein dienen / und Matth. VI, v. 23.
 Niemand kan zweyen Herren
 dienen? Wolte man auch sagen/
 man könne wol zweyen Herren die-
 nen, wenn sie einander nicht entge-
 gen

gen, sondern vielmehr subordinir
 wären/ so ist solcher Einwurf hier
 ganz nichtig; denn es stehet da mit
 klaren und deutlichen Worten/
Das Reich Gottes bestehe
 darinnen/ daß man Christo die-
 ne/ in Gerechtigkeit und Friede/
 und Freude in dem heiligen
 Geist. Dieses ist ja nichts anders
 als im Geist und in der Wahr-
 heit ihm dienen; von ganzem
 Herzen sich ihm ergeben/ und den
 allerinnersten Gottesdienst des neu-
 en Menschen in der Kraft des heil-
 igen Geistes auf ihn richten. Und
 wer kan genugsam ausdrucken/ was
 das sey: Einem dienen in Ge-
 rechtigkeit/ und Friede/ und
 Freude in dem heiligen Geist?
 Dieses ist abermals eine Sache/ die
 weder kan noch darf auf einige
 Weise einiger Creatur beygelegt
 werden/ als worinnen/ so zu reden/
 das

das rechte hohe regale Gottes lie-
get/so er ihm gar nicht nehmen lässet.

13.

So erfordert auch
der Glaube an den
Herrn Christum/ daß
man ihn anbetet. Joh.
IX, 35. 38. wird erze-
let/ daß Christus nicht
allein den Blindgebo-
ren drauß gewiesen, daß er an ihn/
als den Sohn Gottes / gläuben sol-
te/sondern daß er auch/als der Blind-
gebohrne gesaget/ **H**err ich gläu-
be/ die Ehre der Anbetung von ih-
me angenommen: Welches er ja un-
möglich bey seiner so groffen Demuth
würde gethan haben, wann ihm sol-
ches nicht als dem, der mit dem Va-
ter eines Wesens und gleicher Ma-
jestät und Herrlichkeit wäre, gebüh-
ret hätte. Der Engel wolte solches
von Johanne nicht annehmen/ Of-
fend. XXII, v. 9. sondern sprach
Sie

Es beweiset
ja auch die
Ehre der An-
betung, die
Christo ge-
schehen muß,
seine göttliche
Herrlichkeit

Siehe zu / thue es nicht / bete
GOTT an. Christus selbst hat-
 te, wie oben angeführet worden / den
 Ausspruch gethan Matth. IV, v. 10.
 Du solt anbeten **GOTT** deinen
HERRN / und ihm allein dienen.
 Und wie nachdrücklich lautet es Ps.
 XLII, v. 8. Ich der **HERR** / das
 ist mein Name / und will meine
 Ehre keinem andern geben / noch
 meinen Ruhm den Götzen /
 sieh. Ps. XLIX, v. 11. Wie hätte dann
 unser Heyland / beydes damals im
 Stande seiner Niedrigkeit / und
 nachgehends zur Rechten **GOTT**es
 stehend, [Apost. Gesch. VII, v. 55-58]
 die allein **GOTT** dem **HERRN** gebüh-
 rende Ehre der Anbetung / darüber
 er so gewaltig eiffert / annehmen sol-
 len? Darum ist dieses abermals
 ein gewisses Zeugniß / daß man Chri-
 stum nicht als eine bloße Creatur
 ansehen / sondern ihn für den ersten
 nen

nen müsse, der mit dem Vater eines
Wesens / und vermöge der Gleich-
heit in der Majestät und Herrlich-
keit / auch mit ihm anubeten sey.
Daher ihn auch alle Gottes Engel
[Hebr. I. v. 6. Ps. LXXXII, v. 7.]
ja alle Creatur / die im Himmel und
auf Erden / und unter der Erden /
und im Meer ist / anbeten und Eh-
re geben, nicht allein dem / der auf
dem Stul sitzt, [das ist dem Va-
ter] sondern auch dem Lamm / [d. i.
seinem Sohne, unserm Heyland
Jesu Christo] Offenb. V, 13.

14.

Nicht weniger gehö-
ret dahin / daß wir Wir werden
nicht allein in dem ja auch in
Namen des Va- Christi Na-
ters / sondern auch men getauftet.
des Sohnes und Beweiset die:
des heiligen Geistes ses nicht e-
getauftet werden / benfalls des-
Herrlichkeit? sen göttliche
ja

ja daß manchmal in der heiligen
 Schrift nur allein die Tauffe auf
 den Namen **JESU CHRISTI**
 [Apost. Gesch. II, 39. X, 48. XIX, 5.]
 genennet wird. Johannes zeigt uns
 1. Epist. V, 7. den Grund an / war-
 um wir so wohl im Namen des
 Sohnes / und des heiligen Geistes /
 als im Namen des Vaters / nach
 dem klaren Befehl Christi / getauf-
 fet werden ; nemlich darum / weil
 diese drey / darauf wir getauffet
 werden / eines sind. Aus einerley
 Grunde fasset dann auch Paulus
 diese drey / die eins sind , zusammen
 2. Cor. XIII. v. 13. wann er diese Epi-
 stel also beschliesset : Die Gnade
 unsers **HERRN JESU**
CHRISTI / und die Liebe
GDttes / und die Gemeinschaft
 des heiligen Geistes / sey mit euch
 allen / Amen ! Und Col. II. v. 2.
 nennet er das Geheimniß **GDttes** /
 und

und erklärets $\alpha \pi \alpha \tau \epsilon \rho \varsigma \ \alpha \gamma \tau \alpha \chi \epsilon \iota \varsigma$
 beides des Vaters und Christi/
 um die Einigkeit des göttlichen
 Wesens zu erkennen zu geben.

So hat auch Christus selbst so
 wol die Tauffe als das heilige A-
 bendmahl eingesetzet: Ist denn das
 ein Werk einer Creatur/ die Sacra-
 menta einsetzen? und in denenselben
 auf sich selbst weisen? ja er ist nicht
 allein derselbige/ der die Tauffe ein-
 gesetzet hat/ sondern er ist auch der/
 der selbst mit dem heiligen Geist
 tauffet/ Matth. III. v. 11. oder der
 den heiligen Geist selbst schencket
 und ausgießet. Kan dieses aber-
 mals jemanden anders/ als dem
 lebendigen GOTT/ zugeschrieben
 werden? Er selbst ist es auch, der
 den Glauben nicht allein würcken/
 sondern auch vermeh-
 ren und vollenden kan,
 welches ohne dem mit

Dienet nicht
 zu eben die-
 sem Zweck,
 der

daß Christus
den Glauben
in uns wür-
cket?

der Tauffe des Heiligen
Geistes, die von ihm
geschiehet/ nothwendig
verknüpft ist/ und sonst aus klä-
ren Zeugnissen der heiligen Schrift
erhellet. Luc. XVII, v. 5. Hobr. XII, v.
2. Nun ist aber der Glaube kein
Menschen-Werck/ sondern ist eine
Gabe Gottes Eph. II, v. 8. Sieht
ihn dann Christus/ ja stärcket/ ver-
mehret und vollendet ihn, so muß er
ja nicht eine bloße Creatur, sondern
der wahre wesentliche und lebendige
GOTT seyn.

Daß er die
Gemeine hei-
liget und rei-
niget;

Er ist es/ von wels-
chem Eph. V, v. 25, 26.
27. geschrieben stehet:
Christus hat gelie-
bet die Gemeinde/ und hat sich
selbst für sie gegeben/ auf daß
er sie heilige/ und hat sie gerei-
niget/ durch das Wasserbad im
Wort; auf daß er sie ihm selbst
dar-

darstellte eine Gemeine / die herrlich sey / die nicht habe einen Flecken oder Runzel / oder deß etwas / sondern daß sie heilig sey und unsträflich. Sein Blut ist es, welches die Gewissen reinigen kan von den todtten Wercken / Hebr. IX, 19. Davon Paulus sagt Act. XX, v. 28. **GOET** habe die Gemeine durch sein eignes Blut erworben.

Und wenn Johannes im Anfange seines Evangelii aus Mose beweiset / daß die erste Schöpfung durch

Und die ganze neue Schöpfung, eben als wie die erste, aus eigener Macht vollbringer?

Christum geschehen sey / so zeigt er zugleich / daß in der ersten Schöpfung ein Bild der andern Schöpfung liege / und daß diese nicht weniger in und durch Jesum geschehe als jene; diem Weil das Wohlgefallen gewesen / daß in Ihm alle Fülle

Fülle wohnen solte/Colloß. I, 19.
 Und wie Johannes von der ersten
 Schöpfung mit grossem Nachdruck
 saget, es sey ohne ihn auch nicht
 ein einiges Ding geworden:
 so spricht Christus nicht weniger
 nachdrücklich von unserer Erneue-
 rung zum göttlichen Ebenbilde:
 Ohne mich könnet ihr nichts
 thun. Joh. XV, 5. So wir nun
 anders glauben / (wie es dann war-
 haftig also ist) daß die andere
 Schöpfung / Wiedergeburt / und
 Herwiederbringnug Aller Dinge/
 nicht ein geringeres Zeugniß der
 unendlichen Kraft und Allmacht
 Gottes ist / als die erste Schöp-
 fung; ja daß darinnen sich der un-
 endliche Reichthum der Herrlichkeit
 Gottes noch mehr als in der
 ersten Schöpfung offenbaret; und
 doch aus der Schrift klaren Zeu-
 gnissen erhellet/daß so wol die ande-
 re



re als die erste Schöpfung Christo zugeschrieben werde / und daß er in beyden sey das Alpha und Omega; ist dann dieses nicht ein starcker und gewaltiger Beweis der unendlichen / ewigen und göttlichen Herrlichkeit unsers Herrn Jesu Christi?

15.

Von eben derselben Lieget nicht gen aber giebet nicht ein auch darinnen geringes Zeugniß / ein starcker daß er selbst auch der Beweis, daßjenige ist / welcher der Christus nen / die an ihn gläuwige Leben ben / das ewige Leben giebt?

giebet. Denn so spricht er Joh. X, v. 27. 28. Meine Schafe hören meine Stimme / und ich kenne sie und sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben / und sie werden nimmermehr umkommen / und niemand

mand wird sie mir aus mei-
 ner Hand reißen. Wie er denn
 auch derjenige ist / welcher nicht al-
 lein in seiner eigenen Kraft von den
 Todten auferstanden ist / wie er
 selbst bezeuget Joh. X, vers 17. 18.
 Darum liebet mich mein Va-
 ter / spricht er / daß ich mein Leben
 lasse / auf daß ichs wieder neh-
 me. Niemand nimmt es von
 mir / sondern ich lasse es von mir
 selber / ich habe es Macht zu
 lassen / und habe es Macht
 wieder zu nehmen: (Siehe auch
 Rom. I, 3. 4.) Sondern er wecket
 auch selbst von den Todten auf
 diejenigen / so an ihn gläuben/
 davon die klaren Zeugnisse stehen
 Joh. V, 21. 28. 29. Joh. VI, v. 40.
 Und da er dieses alles in eigener
 Kraft thut / gleichwie er auch al-
 le seine Wunderwerke in eigener
 Kraft

Kraft gethan hat, so
 hat er noch dazu des
 nen/die an ihn gläuben/
 gleichfals die Kräfte
 Wunder zu thun der
 gestalt beygeleget / daß
 sie in seinem Namen
 dieselbigen Wunder ge-
 than/die er gethan hat / wie die Apo-
 stel-Geschichte mit vielen Exempeln
 beweisen : Ja er spricht Joh. XIV.
 v. 12. 13. 14. Warlich/warlich/ich
 sage euch/wer an mich gläubet/
 der wird die Werke auch thun/
 die ich thue/u.wird grössere den
 diese thun / denn ich gehe zum
 Vater. Und was ihr bitten
 werdet in meinem Namen/NB.
 das will ich thun/auf daß der
 Vater geehret werde in dem
 Sohne. Was ihr bitten wer-
 det in meinem Namen/NB.
 N das

Ja daß er
 nicht nur
 selbst Wan-
 der thut, son-
 dern auch die
 Kraft Wun-
 der zu thun,
 andern mit-
 theilet ?

das will ich thun. In dem al-
len nun leuchtet die Göttliche Ma-
jestät und Herrlichkeit unseres Hei-
landes klarlich hervor, indem die
allerhöchsten Werke / die nur und
allein von der unendlichen Allmacht
Gottes dependiren, ihm ver-
galt zugeschrieben werden / daß ja

kein einiges Werk der
Könte auch in Gottheit eigen-
gend ein Werk genannt werden
der Gottheit könnte, wann man solche
eigenes Werk genennet wer-
den, wann man Werke / als da ist die
Schöpfung und Wie-
derbringung aller D-
ge / und was dahin ge-
höret / sich dennoch ge-
traute einer bloßen
Creatur zuzuschreiben.

Und solche hohe Göt-
liche Werke hat Christus voll-
bracht / vollbringer sie noch, und
wird sie ferner vollbringen / so fern

es Gnaden-Werke sind/ an denenje-
nigen/ welche an ihn gläuben/ so
fern es aber Werke der Gerechtig-
keit sind/ an denenjenigen/ welche
nicht gläuben. Wann nun dieses
alles bedächtlich erwogen wird/ so
kan ein jeder leichtlich erkennen/
was für ein gewaltiger unumschö-
licher Beweis der Gottheit Chri-
sti darinnen liege/ daß die ganze hei-
lige Schrift dieses zum End-Zweck
hat, daß die Menschen nur zum
Glauben an Christum den
Sohn Gottes gebracht werden.
Es erwege aber auch ein jeglicher/
der die ewige Gottheit unsers Herrn
JESU CHRISTI verleugnet/
was für ein Glaube an Christum
in der Schrift erfordert werde/ wie
solches weitläufig genug vor Au-
gen geleyet ist, und sehe zu, wie so
gar unmöglich es sey/ daß er einen
solchen Glauben an Christum mit

N 2

sehe

seinen hypothesibus oder vorgesetzten Meynungen reime. Wer dann nichts desto weniger so hellen / gewissen / u. unumstößlichen Beweisgründen widerspricht / und sich bemühet, wie er das klare Wort Gottes nach seinem Sinn verkehren / und nach seiner verderbten Vernunft auslegen möge / der gehe hin und lerne, was es sey: Niemand kan Jesum einen **HERREN** (Κύριον, JEHOVAH, durch welchen alle Dinge sind / und wir durch ihn 1. Cor. VIII, 6.) heißen / ohne durch den Heiligen Geist. 1. Cor. XII, 2.

16.

Worzu können diese 6. Beweisgründe noch ferner Anlehnung gehen?

Diese 6. Beweisgründe / so bis anhero ausgeföhret sind / beweisen die wahre und wesentliche Gottheit unsers **HERREN** **JE**

GESU CHRISST so gar un-
gezwungen, klar und deutlich, daß
ein jeglicher, er sey gelehrt oder un-
gelehrt, ihme daran wol kan gnügen
lassen; bevorab da dieselbige gleich-
sam den Weg zeigen, wie aus der
ganzen heiligen Schrift Altes und
Neues Testaments auch andere
Beweis-Gründe genommen wer-
den können / und wie die Propheten
und Apostel mit einem Munde da-
von Zeugniß geben. Sonst könnten
auch aus dem Anfange des Evan-
gelii Johannis leichtlich noch meh-
rere Gründe eben so klar und über-
zeugend beygebracht werden; die
man aber / weil es hier nicht der
Zweck ist alles auszuführen / über-
gehet. Doch kan man nicht umhin / hierbey
noch einige Erinnerun-
gen zu setzen, damit auf
alle Weise das Ge-
müth des Lesers für
den Kräften der Tir-

Ist nicht bey
dieser gangen
Abhandlung
wegen der
Zweiffler et-
was insonders
heit zu erin-
uern?

N 3

gern

gen verwahret, und in einer so heiligen und wichtigen Sache / die ja wichtiger nicht seyn könnte, sich nicht zu versündigen / treulichst gewarret werde. Es pfelet dieses die Art zu seyn der verderbten Vernunft / so lange sie nicht von einem höheren Licht, und von einer stärkern Kraft in den rechten Schranken gehalten wird / daß sie nur suchet hier und dar etwas zu finden / dabey sie eine exceptiunculam machen, und also einige Ausrede finden könne: Womit sie sich dann so lange behilft / als ihr solche Ausflucht, wie wichtig sie auch seyn mag, nicht benommen wird. Wenn ihr auch gleich die Beweis-Gründe selbst, insgesamt oder besonders / umzustossen unmöglich fallen / so weget sie sich doch wol / der in die Augen leuchtenden Wahrheit zu glauben, diem Weil sie leichtlich noch etwas hier und dar heraus zwacken, und

und dagegen einige scheinbare Wi-
derrede finden kan.

Wann es nun ie-
mand in denen ange-
führten Beweisgrün-
den auch so machen
wolte, um einiger ein-
lauffenden und ihm noch zweiffel-
haftig vorkommenden Neben-Din-
ge willen einen Scrupel in seinem
Gemüth gegen der Haupt-Sache
ferner zu hegen / so wird er hiemit er-
innert / darauf acht zu haben / daß ja
die Beweis-Gründe an und vor sich
selbst (sonderlich wenn sie dergestalt
erwogen werden / wie einer aus dem
andern fließet) so bindig stark und
überzeugend sind / daß sie dergleichen
Neben-Scrupel gar weit überwiegen.
Daher solte man ja dergleichen Scrupel
nicht mehr als die bindende Kraft
der Beweis-Gründe selbst bey dem
Gemüthe gelten lassen; Vielmehr a-
ber

der GOTT bitten, daß er auch aus solchen scrupeln helfen / oder doch die sonst befindliche Überzeugung desto kräftiger / lebendiger und durchdringender seyn lassen wolle. Es würde auch gewiß an Mitteln und Gelegenheit nicht fehlen / damit man ihm auskelffen lassen könnte / so es einem ernstlich um die einfältige und gewisse Erkenntniß der Wahrheit zu thun wäre.

Ist nicht das Gebet hier bey das aller nothwendigste? Ferner aber ist auch dieses leider eine unartige und böse Gewohnheit mancher Menschen / daß sie sich ohne Gebet und herzlichster Anrufung Gottes / und gleichsam ausser der Gegenwart des Allsehenden Auges Gottes / der Nieren und Herzen durchforschet, d. i. ohne heilige Furcht und Ehrerbietung für eine so grosse Majestät / sich an die so genannte controverfien oder streitige Lehre

Lehrpuncten wagen. Was ist es
dann Wunder, so ein Mensch ihm
selbst gelassen und ohne Heiligung,
so dahin fahrend / aus gerechten Ge-
richte Gottes / durch das Licht der
Wahrheit nicht heilsamlich über-
zeuget / noch Göttlich erleuchtet
wird, sondern vielmehr sich selbst
immer weiter verblendet, der Wahr-
heit widerspricht, dieselbige gar ver-
spottet / und endlich wol verlästert.
Denn dieser und kein anderer / pfle-
get der betrübt effect zu seyn / wenn
man der Vernunft Zaum und Zü-
gel lästet / von göttlichen Dingen zu
urtheilen; sintemalen dem natürli-
chen Menschen [d. i. demjenigen / der
nur den Geist der Welt / nicht aber
den Geist aus GOTT empfangen
hat, wie sich Paulus selbst erkläret]
alles was des Geistes Gottes ist /
eine Thorheit ist / so daß ers we-
der vernimmt noch es erkennen kan.
1. Cor. II, 14. Haben wohl die Pha-

rifaer und Schriftgelehrten es ge-
 fasset/ was Christus mit ihnen / ob-
 wol in recht Göttlicher überzeu-
 gender Kraft geredet? Haben sie
 nicht stets widersprochen und gelä-
 chelt? und wenn sie gleich verstum-
 men müssen/ und ihm kein Wort
 antworten können/ haben sie wol
 der Wahrheit Raum gegeben? Spricht
 nicht Christus Joh. VII, vers 17.
 So jemand will de Willen Got-
 tes thun/ der wird innen wer-
 den/ ob meine Lehre von Gott
 sey/ oder ob ich von mir selbst rede.
 Und David Ps. XXXVI, 10.
 Bey dir ist die lebendige Quelle/
 und in deinem Licht sehen wir
 das Licht. So sey dann ein jegli-
 cher/ der auch diese aus dem 1. Cap.
 Johan. geführte Beweis-Gründe/
 von der göttlichen Herrlichkeit un-
 sers Herrn Jesu Christi liest/
 und bishero diese göttliche Wahr-
 heit

heit in Zweifel gezogen hat / sonder-
 lich ermahnet / sich in ein herzlich
 ernstes Gebet für allen Dingen zu
 geben / damit er sich in der Erwe-
 gung solcher Beweis . Gründe der
 Gnade und Erleuchtung GOTTES
 versichern könne ; Ja er sehe wohl
 zu , daß er mit aufrichtigem Her-
 zen nichts anders begehre / als dem
 Worte Gottes zu glauben und zu
 gehorchen ; So wird es dann Gott
 an seinem Theil nicht ermangeln las-
 sen / dem Herzen ein gewisses Licht
 der Erkänntnis darzureichen. Des-
 sen mag ein ieglicher Ist aber dies
 versichert seyn / daß ses alles auch
 es nicht ohne vielem also unter
 und ernstlichen Ge- dem Gebet
 bet zu GOTT / nicht abgefasset
 ohne Furcht und Ehr- und Gefähr-
 ben ?
 erbietung vor seiner M. Majestät, nicht
 ohne aufrichtige Liebe zur Wahr-
 heit Gottes / in die meditation ge-
 fasset und zu Papier gebracht ist.

Daher auch in der Sache selbst nicht gesetzt ist/ davon das Herz nicht selbst zuvor eine völlige Überzeugung gehabt. So wird dann hinwiederum nicht unbillig prätendiret/ daß der Leser auch eine aufrichtige Liebe zur Wahrheit mitbringe/und den GOTT der Wahrheit um das Licht seiner Erkenntniß ansehe. Geschiehet das/ so wird unfehlbarlich die heilige und selige Wahrheit von der göttlichen und unendlichen Herrlichkeit unsers HERREN Jesu Christi den Sieg behalten.

Solle man nicht allein aber hat nicht mit sich das Gemüth des Furcht und Lesers bey der Lesung Zittern in die obgesetzter Beweis für so heiligen Gründe in der Furcht Sache verfahren? Gottes und im Gebet wohl zu fassen; sondern es ist auch insgemein zu erinnern wohl vonnöthen/ daß man in dieser gangen

gen Sache sich ja billig von aller
frechen Zänckerey und überwizigem
Scrupuliren zu enthalten habe. Die
Seraphim bedecken ihr Antlitz vor
der Herrlichkeit des **HERREN**;
und als Esaias dieselbe sahe/ sprach
er: Wehe mir/ ich vergehe/
denn ich bin unreiner Lippen/
und wohne unter einem Vold
von unreinen Lippen/ denn ich
habe den König/ den **HERREN**
Zebaoth/ gesehen mit meinem
Augen Es. VI. v. 2. 5. Daß an diesem
Ort die göttliche Herrlichkeit Je-
su Christi beschrieben werde/ und
daß Esaias da die Herrlichkeit
Christi gesehen, und von ihm als
dem eigentlichen subjecto geredet,
bezeuget/ wie oben gedacht/ Johannes
ausdrücklich Cap. XII. v. 41. Wor-
aus dann auch zugleich ein ganz
vester u. unbeweglicher Schluß
von der wahren und wesentli-

N 7

chem

den Gottheit unsers Herrn
 Jesu Christi gemacht wird. Sol-
 te uns dann aber dieses nicht so ver-
 ständig machen / darum bekümmert
 zu seyn / daß unser Mund erst möch-
 te mit einer glühenden Kohle vom
 Altar Gottes gerühret, und unsere
 Lippen dadurch geheiligt werden /
 wann wir von so hohen Geheimnis-
 sen zu reden uns unterwinden / damit
 solches anders nicht geschehe, als
 mit Furcht und Zittern.

Sollen dann Aus eben diesem
 nicht auch Grunde mag sich auch
 eben deswe- ein ieder hüten / nichts
 gen die Zwei- von einem so grossen Ge-
 feler sich hü- heimniß vorzubringen /
 ten, ihre Mey- und gegen andere zu
 nungen so behaupten / was man
 frey fortzu- nicht mit völliger Prü-
 pflanzen? fung seines Gewissens / als eine
 wohlbedachte und siebenfältig ge-
 läuterte Wahrheit / bey sich abgefaß-
 set. Wie gefährlich ist es doch, in
 eio

einer so heiligen Sache irren/ seinen
Gerthum bemänteln/ und wenn man
ihm eine Farbe angestrichen/ und an-
dern denselbigen als probabel vor-
zustellen weiß/ denselbigen so dann
auch fortpflanzen/ und bey Gelegen-
heit zu verfechten suchen? Wir ha-
ben es ja mit dem zu thun/ und wird
in dieser ganzen Sache von der Per-
son und Herrlichkeit desjenigen ge-
handelt/ von welchem wir nicht leug-
nen können/ daß er seyn werde der
Richter der Lebendigen und der
Todten. Wird nicht alsdann dem-
selbigen müssen Rechenschaft ge-
geben werden/ von einem ieglichen
unnützen Worte? Matth. XII, v.
36. Wie viel mehr aber werden wir
alsdann gerichtet werden/ um
alle das harte/ so man wider ihn
geredt Epist. Judä v. 15. Sollte dann
nicht ein ieglicher zu warnen seyn,
sich für Zank- und Streitsucht vor-
nem-

nemlich in einer solchen Sache zu
hören / da es seines eigenen zukunfts-
tigen Richters / deur er nicht entflie-
hen kan / Person und Ehre betrifft?
Ja auch Gottliebende Seelen sind
Gehört diese zu erinnern / daß, wann
Warnung sie durch Versicherung
nicht auch für entweder ihrer eigenen
solche Gemü- ausschweifenden Ver-
ther, die sonst nunft / oder anderer in
gut seyn, und Irrthum stehender
nur aus Ver- Menschen / dißfalls in
suchung in Menschen / dißfalls in
Zweifel geta. einigen Zweifel gera-
then? then / davon nicht un-
bedachtsamer Weise gegen einen Je-
den reden / vielweniger ihre Mey-
nung / dahin sie bey solchen Scrup-
peln incliniren / andern bezubrin-
gen suchen sollen. Denn GOTT
wird sie aus dergleichen Irrung und
Zweifel schon wieder in Gnaden
erretten / so sie ihn um den Geist
der Wahrheit ernstlich ansehn.
Als denn werden aber dergleichen
Ne-

Nieden, damit sie gegen andere aus-
gebrochen / ihrem Gewissen viele
Angst und Unruhe verursachen / und
würden gerne alles drum geben wol-
len, daß sie einem und dem andern
nicht auch einen Scrupel in sein Ge-
müth gesetzt hätten. Ja sie wer-
den wol mit Schmerken erfahren/
daß sie die Wunden / welche sie an-
dern geschlagen, nicht so leicht wie-
der heilen können / wenn sie gleich ih-
ren begangenen Fehler bekennen/
und den erkannten Irrthum selbst
widerlegen. Denn es ja leichter
ist durch böse Geschwätze einen Men-
schen zu verderben / und seinen Glau-
ben an den HERRN JESUM zu zer-
schellen / als ihn wieder bessern / und
gesund machen am Glauben. Das
Wort / das geredet ist, gehet immer
weiter / und träget sich wie eine Seu-
che von einem zum andern / frisset
um sich wie der Krebs / und thut
viel Schaden, ehe der / welcher dessen
Urs.

Uhrheber ist / sich selbst eines bessern
 besinnet, und sein gegebenes Verger-
 niß mit rechter Nüchternheit des
 Gemüthes anseheth. Volat irre-
 vocabile verbum. Es läßt sich nicht
 wiederuffen / wenns einmal geredt
 ist / und vergehet nicht mit dem
 Schall in der Luft / sondern stieget
 immer fort wie ein Vogel / und läßt
 sich nicht halten und binden / man
 wolle / oder wolle es nicht / daß es
 nachgesaget werde. Darum sey
 man vorher auf seiner Hut / lerne
 ein Schloß an seinen Mund legen/
 und sey schnell zu hören / langsam
 aber zu reden / nach der Ermah-
 nung Jacobi I, v. 19.

LV.

Was haben
 diejenige in
 sonderheit zu
 bedencken,
 welche sich
 ungescheut in
 denen wider:

Endlich rede ich auch
 in dem Namen unsers
 HErrn Jesu Christi/
 des gerechten Richters
 der Lebendigen und der
 Todten / alle diejenigen
 an/

an, welche die wahre und wesentliche Gottheit Jesu Christi frey und ungescheuret verneinen / und dabey dennoch Christen heißen wollen / so die Schriften Neues Testaments / so wol als die Schriften des alten Testaments / für die Norm und Richtschnur dessen, was man glauben soll / erkennen. Es sprach der Herr Jesus zu Paulo vor seiner Bekehrung / Ap. Gesch. IX, v. 5. es wird dir schwer werden wider den Stachel lecken; ob ers wol unwissend thät. Ihr glaubets oder glaubets nicht, so wird es euch nicht weniger / sondern noch vielmehr schwer werden / wider den Stachel zu lecken, daß ihr euch zu den Schriften Neues Testaments bekennet / und nichts desto weniger der euch so klar in die Augen leuchtenden Wahrheit / und denen ausdrücklichen Zeugnissen / welche so Sonnen-

gen Meinungen aufhalten, und solche verthädigen?

nen-

nenklar / und mit so einfältigen un-
 verblümten Worten vor die Augen
 gelegt sind / daß ein jegliches Kind
 dieselbige lesen und verstehen kan/
 so kühn und vermessentlich wider-
 sprechet. O möchte eure verderbte/
 vorwitzige und herumflatternde
 Vernunft / die eures Irthums
 Ursache ist, euch nur selbst ein Spie-
 gel seyn des elenden und jämmerli-
 chen Zustandes, in welchem ihr euch
 befindet. Wie sauer müßt ihrs euch
 werden lassen, nur immer Ausflüch-
 te zu finden / die starcken und gewal-
 tigen Zeugnisse von der wahren
 Gottheit JEsu Christi zu eludiren?
 Nimmermehr würde euer verkehrter
 Sinn eingewilliget haben / solche
 Worte von der Person JEsu Chri-
 sti zu gebrauchen / und seine Herr-
 lichkeit mit einem solchen Ausdruck
 zu bezeugen / als die Apostel des
 Herrn gethan haben; Ja wenn ihr
 euch selbst fraget / werdet ihr leicht-
 lich

lich befinden / daß nach eurem Begriff / den ihr von Christo habet, ihr wohl wünschen möchtet / daß manches nicht so in der Bibel stünde / weil es euch manchmal schwer wird, es so herum zu drehen / daß es mit eurer Meynung übereintreffe. Wo fallet ihr dann hin? Könnet ihr dann nicht mercken / daß ihr durch Betrug der Schlangen von der lauterer göttlichen Einfältigkeit / in welcher ihr das Wort des Allerhöchsten annehmen soltet / abgeführt seyd? Welch ein Elend ist es doch / daß euer Herz / bey allem Klügeln eurer Vernunft / zu keiner Festigkeit gelangen kan! Ihr gebet vor / daß ihr die Wahrheit suchet / und werdet sie doch in Ewigkeit nicht finden / so lange ihr denjenigen / der selbst die Wahrheit ist / verleugnet. Das ist es / was Salomo sagt (im Pred. VII. v. 24.) Ich gedachte / ich will weise seyn / sie kam aber ferne von

von mir. Könnet ihr wol in allem euren raisonniren Ruhe finden für eure Seele? Es sey, daß ihr euch zu der Secte Socini haltet / oder daß ihrs besser zu treffen vermeynet / wann ihr euch zu des Arrii Irrthum wendet / nemlich sehende / daß denen Zeugnissen der H. Schrift durch des Socini Lehr-Sätze allzugroße Gewalt angethan werde; oder es sey / daß ihr von allen menschlichen Namen abstrahiret / und als Unitarii von andern unterschieden seyn wollet; Oder es sey / daß ihr dem äußerlichen Schein nach bey einer andern Parthey stehen bleibet / und inzwischen doch öffentlich oder heimlich die göttliche Herrlichkeit Jesu Christi anfechtet; so prüfet euch nur selbst / ob bey allem argumentiren eurer unstätigen Vernunft der Friede Gottes / welcher über alle Vernunft ist / wohnen könne. O wie wohl wäre euch zu gönnen / daß ihr

ihre selbst recht verstehen lernetet / daß
 die Vernunft kein Ende weiß ihres
 Herumschweiffens / wann sie nicht
 durch eine höhere Kraft gehalten
 wird. Davon Paulus redet 1. Cor.
 II, v. 4. Mein Wort und meine
 Predigt war nicht in vernünfti-
 gen Reden menschlicher Weis-
 heit / sondern in Beweissung des
 Geistes und der Kraft. Und
 er selbst Christus spricht Johannis
 VI, v. 43. 44. 45. murren nicht un-
 ter einander (daß ich gesaget ha-
 be: ich bin vom Himmel kommen)
 es kan niemand zu mir kom-
 men / es sey denn / daß ihn ziehe
 der Vater / der mich gesandt hat /
 und ich werde ihn auferwecken
 am jüngsten Tage. Es stehet
 geschrieben in den Propheten /
 sie werden alle von Gott geleh-
 ret seyn. Wer es nun höret vom
 Vater / und lernet / der kom-
 met

met zu mir. Diese Worte fasset
 niemand unter euch / so viel eurer
 sind / die ihre blinde und finstere Ver-
 nunft zum Richter in geistlichen
 Dingen sehen / und sich nicht unter
 GOTT demüthigen wollen / das
 Licht in seinem Lichte zu erkennen.
 Bekandt genug ist es / daß hierauf
 angewendet wird: es sey ja dieses
 kein Weg / die Wahrheit zu er-
 kennen / daß man seine bey sich
 tragende Zwiessel und Scrupel
 nur unterdrücke / und ihm al-
 les / was diesen oder jenen Sän-
 gen entgegen zu seyn scheint /
 nur bloßhin aus den Sinnen schla-
 ge; Dieses sey vielmehr der Weg /
 die Unwissenheit und den Irrthum
 in der Welt zu befestigen. Es die-
 Was ist aber net euch aber hierauf
 unterdessen zur Antwort / 1) daß
 zu thun? auch dieses nicht ge-
 Sollte man auch dieses nicht ge-
 seine Zwiessel leugnet werden kan /
 daß

daß allerdings der nur so bloß,
Zweiffel an der göttli- hin unter,
chen Wahrheit selbst drücken?
nicht aus dem Ebenbilde Gottes,
sondern aus dem Sündenfall kom-
me/ und / weil er nicht aus Gott
kommet / vor Gott nichts anders als
Sünde und Unrecht seyn kan. Es
ist ja greulich genug / daß die Men-
schen so weit von ihrem Schöpfer
abgewichen sind / daß sie wol gar die
existenz ihres Schöpfers in Zweif-
fel ziehen; auch ist es greulich genug/
zu zweiffeln an der Göttlichen Herr-
lichkeit dessen/ der aus grosser Liebe
sich so sehr erniedriget hat / daß er
selbst Fleisches und Blutes theil-
haftig worden. Ja wie schrecklich
ist dieses/ daß / nachdem der Sohn
Gottes Mensch worden ist / die mit
dem Schlangensaamen inficirte
Vernunft sich unterstehet / ihm
diejenige Herrlichkeit disputirlich
zu machen / deren er sich doch selbst
D ge

geäußert hat / aus unaussprechlicher Liebe und Demuth? Darum ist es ein schändlicher Irrthum / so man meynet / man dürffe frey und ohne Sünde an allen Dingen zweifeln. 2) Wann nun der Mensch allerhand Zweifel in seinem Gemütze findet, soll er vor allen Dingen eben daraus sein tieffes Verderben und größes Elend/darinnen er lieget / erkennen / und solches zuerst wohl zu Herzen nehmen. Dann ist das nächste, daß er 3) Gott bitte / er wolle ihn aus diesem Elend erretten / und ihm aus Gnaden und Barmherzigkeit verleihen / daß sein Herz feste werde / welches ein köstlich Ding ist / Hebr. XIII. v. 9. Denn das ist der Anfang zur wahren Weisheit / daß man erkenne / man könne von seinem Elende nicht frey werden / es sey denn / daß einen GOTT davon befreye. Hier auf folget dann, 4) daß der Mensch nicht allein begierig sey / die Wahrheit

heißt



heit zu wissen / sondern auch die
Wahrheit zu thun, oder die Erkant-
nis der Wahrheit bloß und allein
dahin anzuwenden / daß Gott da-
durch nach seinem Willen geehret
und verherrlicht werde. Wenn
diese Liebe zur Wahrheit sich wahr-
haftig in dem Herzen befindet / so
mag dann 5] die H. Schrift Altes
und Neues Testaments gleichsam der
Prüfstein seyn / darauf man den im
Gemüth entstandenen Zweifel strei-
che, oder ihn nach diesem geschriebe-
nen Worte Gottes examinire / ob er
damit übereintreffe oder nicht.
Wann dann das Gemüth also ge-
fasset ist / daß es anders nicht begeh-
ret, als die lautere Wahrheit Got-
tes zu erkennen / und in derselbigen
Gott dem Herrn fruchtbar zu
seyn / und daher nicht als ein Mei-
ster über die Schrift kommt / son-
dern sich als ein Jünger und Lehr-
Schüler zur Lesung und Forschung
D 2 der

derselbigen begiebet / um sich von dem Prophetischen und Apostolischen Geiste durchs Wort belehren/ und unterrichten zu lassen / so ist es auf dem rechten Wege / da ihme geholfen werden kan. Denn da wird der Zweifel nicht blosshin unterdrückt/ noch aus dem Sinne geschlagen/ noch der Mensch im Irrthum behalten / und gleichsam zu einem unvernünftigen Thiere gemacht/ sondern dann wird die Wahrheit in der G^{tt} gefälligen rechten Ordnung gesucht. Daß man alsdann die Worte der Heil. Schrift erweget, eine Schrift mit der andern vergleicht / einen Schluß daraus formiret/ die Kraft deren Schlüsse ponderiret/ ist für keinen Mißbrauch der Vernunft zu halten / sondern es ist vielmehr das/ was G^{tt} selbst von uns erfordert und haben will; und einem solchen um seines Elendes willen bekümmerten / unter herzlich

cher Anruffung Gottes / und in sei-
ner Furcht die Wahrheit aufrich-
tig und demüthig suchenden Herzen/
wird Gott keinesweges versagen/
ihm sein Licht aufgehen zu lassen:
wie Petrus saget II. Epist. I. v. 16. 17.
18. 18. Wir haben nicht den flü-
gen Fabeln gefolget/da wir euch
kund gethan haben die Kraft
und Zukunft unsers Herrn
Jesu Christi/sondern wir ha-
ben seine Herrlichkeit selber ge-
sehen/da er empfing von Gott
dem Vater Ehre und Preis/
durch eine Stimme/die zu ihm
geschach/von der grossen Herr-
lichkeit / dermaßen: Dieß ist
mein lieber Sohn / an dem ich
Wohlgefallen habe. Wir ha-
ben ein festes Prophetisches
Wort/und ihr thut wohl / daß
ihr drauf, achtet / als auf ein
D 3 Licht/

Licht/ das da scheint in einem
dunkeln Ort/ bis der Tag an-
breche/ und der Morgenstern
aufgehe in eurem Herzen.
Darum wird der Gebrauch des
Verstandes nicht verworffen/ son-
dern nur erfordert/ daß man in der
rechten Göttlichen Ordnung damit
verfahre/ und mit David recht be-
ten lerne: **HERR**/öffne mir die
Augen/ daß ich sehe die Wunder
an deinem Gesetze. **Ps. CXIX. v.**

28. Aber wie schrecklich und gefähr-
lich sich die arme Ver-
nunfft pflegt zu ver-
wickeln/ ja wie sie die al-
lerklärteste Wahrheit
in einem gar verkehr-
ten Sinn fassen könne/
und dann ihre Ver-
drehungen als lauter
Wahrheiten angebe/
solches wird dann der
Mensch

lassen?

Mensch

Mensch erst recht innen / wann ihm
gegeben wird / im Lichte Gottes sei-
ne vorigen Irrwege zu beschauen.
Daher Sirach saget C. LI. 26. 27.
Ich hub meine Hände auf gen
Himmel / da ward meine Seele
erleuchtet durch die Weisheit /
daß ich meine Thorheit erkante.
Wann vergestalt von einem höhe-
ren Lichte die krummen Ab- und Irr-
wege der Vernunft beleuchtet wer-
den / so muß man sich dann über sich
selbst verwundern / daß man gegen
die / mit den allerhellesten Worten
ausgedrückte Wahrheit auch nur
einen scheinbaren Widerspruch er-
finden / geschweige seine eigene
Auslegungen mehr / als das einfäl-
tige, lautere und klare Wort Got-
tes / bey sich gelten lassen können.
Dann lernet man das Gerichte
erkennen / welches über diejenigen
ergethet, so die Wahrheit nicht in ei-

ver ernstlichen Furcht Gottes su-
 chen/das sie zu Narren werden
 müssen/da sie sich für weise hal-
 ten. Rom. 1/22. und das der
 HERR zu nichte machet die
 Weisheit der Weisen/ und den
 Verstand der verständigen
 Vernunft. 1. Cor. I, 19. Und so dieses
 denen Heyden begegnet/ die von dem
 Licht des heiligen Geistes nie etwas
 gehöret/ und daher noch eher ent-
 schuldiget werden könten/ das sie
 sich mit dem Vernunft-Licht begnü-
 gen lassen/ oder vielmehr dasselbige
 unwissend gemißbrauchet; wie will
 es denen ergehen/ welche die göttli-
 chen Zeugnisse von der Blindheit
 des menschlichen Herzens zur Enü-
 ge gehöret, und denen sich GOTT
 anerbotten/ ihnen seinen heiligen
 Geist zum rechten Verstande seines
 Wortes nicht zu versagen/ so sie ihn
 nur in der rechten Ordnung von ihm
 suchen.

suchen mögten; welche doch nichts desto weniger nicht allein ihre verderbte Vernunft zum Richter und Ausleger des Wortes Gottes machen / sondern wol gar ein Gespötte damit treiben, wenn man ihnen von der Erleuchtung des heiligen Geistes vorsaget / und wie sie ohne dieselbe **HERGOTT** nicht einen **HERN** heissen, nicht an ihn glauben noch zu ihm kommen können? Sie schmeicheln ihnen selbst damit, daß sie ihre Vernunft so wohl zu gebrauchen wissen, und vermeynen schon Lichts genug zu haben / die göttliche Wahrheit zu erkennen. Aber auch darinnen betriegen sie sich sehr / und sind vom rechten Gebrauch der Vernunft und des Verstandes so weit entfernt / als der Himmel von der Erden; ob ihnen wol nichts ungereimters vorkommen mögte / als wenn man sie dessen beschuldiget. Es ist aber gar leicht

eine Probe davon zu nehmen, wenn
 man nur einem / der die göttliche
 Herrlichkeit unsers HERRN JESU
 Christi verleugnet / den Anfang des
 Evangelii Johannis vom ersten bis
 zum achtzehenden Versicul hingie-
 bet / daß ers nach der Reihe auslegen/
 und aus demselben seine vorgefasse-
 ten Sätze von der Person Christi
 behaupten solle. Man wird nicht
 bedurffen etwas drein zu reden, son-
 dern er wird selbst so viel zu schaffen
 finden, daß er den Worten und Re-
 den Johannis einen andern Ver-
 stand gebe / als den sie natürlich mit
 sich bringen, und daß er einen Glau-
 ben mache / daß das Wort Gottes/
 welches Fleisch worden / nur ein bloß-
 ser Mensch, oder doch ja nur eine
 Creatur sey, daß diejenigen, so ihn
 hören / und mit Augen sehen / wie er
 sich martern muß, die Worte nach
 seinem Sinn zu drehen, nicht wenig
 im Glauben an das einfältige und
 lautere

launtere Zeugniß Johannis von der göttlichen Herrlichkeit Christi werden gestärcket werden / dieweil sie dann werden erkennen / wie man da an allerunvernünftigsten wider die Wahrheit streitet / wo man das Ansehen haben will / die Vernunft so zu gebrauchen / daß man eines höhern Lichts nicht groß achtet.

LVI.

Was ist aber Desto mehr aber ist unterdessen zu beklagen / daß man dazu zu sagen, daß die bey der Verleugnung jene, welche der göttlichen Herrlichkeit desjenigen / welcher der Weg / die die Gottheit Christi ver- Wahrheit und das leugnen, mei- Leben ist, und ohne stentheils ei- welchen niemand zum ne gute mo- Vater kommen kan, ralität und Erbarkeit bezeigen? Dennoch wol sich selbst und andere hareden will / man habe eine vor- treffliche moralität. Wie denn nicht wenige so blind sind daß, wann

D 6

ste

sie gleich von einer Secte hören / die
 Christi Gottheit verleugnet / des-
 sen Gnugthuung für die Sünden
 der Welt nicht erkennen / sondern
 Christum nur als ein Exempel ei-
 nes heiligen Lebens anseheth / sie
 dennoch auf die Scripta moralia sol-
 cher Leute fallen / und etwas sonder-
 liches darinnen anzutreffen vermay-
 nen. Und was istes Wunder? Mey-
 net doch wol die blinde Vernunft in
 den Schriften der Heyden dißfalls
 ihr Vergnügen zu finden. Wie hoch
 hat man die Officia Ciceronis erho-
 ben / darinnen doch einer / der das
 rechtschaffene Wesen, so in Jesu ist /
 ein wenig geschmecket hat, seinen
 Durst im allergeringsten nicht lö-
 schen / hingegen aber leichtlich erken-
 nen wird / aufwie einen fassen /
 unreinen und mit der Wahrheit
 Christi streitenden Grund die weltl.
 Klugheit in demselben Buche gese-
 het sey? Haben nicht manche gera-
 then//

then/ nechst der Bibel den Senecam
zu tractiren? Wie wohl haben sie
gemeynet ihre Seele zu beruhigen/
wenn sie Senecam de tranquillita-
te animi gelesen? Da doch dieser ar-
me Heyde/ aus seinen unzulängl.
Principiis, keinen andern Frieden
versprechen kan/ als den, welchen
die Welt giebet; von dem Frieden
Gottes aber/welcher über alle Ver-
nunfft ist/selbst so weit entfernt ge-
wesen/ als der Himmel von der Er-
den. Machet man nun so viel
Wercks von der bloßen heydnischen
moralität/die von derjenigen Zu-
gend, welche zum Grunde liegen
muß, nemlich der wahren Hergens-
Demuth/ nicht einmal den Namen
gemußt; so mag noch viel leichter un-
ter dem Namen Christi ein Betrug
vorgehen/das man gedenccket, es sey
eine wahre moralität, weil sie nicht
als eine heydnische/ sondern als ei-
ne christl. moralität angegeben wird.

Gleichwie aber die Heydnischen
 moralisten so gar von dem rechten
 Grund entfernt gewesen / daß sie
 auch die erste Tugend / nemlich die
 Demuth/nicht erkant, und daher alle
 ihre moralia nichts als Blendwerk
 sind : also sind auch solche morali-
 sten / die Christum in seiner Herr-
 lichkeit nicht erkennen / von einer ge-
 sunden moralität sehr weit abgewi-
 chen. Denn sie erkennen den nicht/
 der das Leben ist und das Licht der
 Menschen / aus welchem / als der
 Quelle und dem Ursprung des Le-
 bens und des Lichtes / ein neues Le-
 ben/und ein neues Licht / dem Men-
 schen mitgetheilet werden muß; Da-
 her der Glaube zum Grunde aller
 christl. moralität nothwendig zu se-
 hen/und zwar nicht der Glaube / da-
 mit man sich nur äußerlich zu Chri-
 sto und seiner Lehre bekennet / son-
 dern der Glaube, in welchem der
 Mensch von neuem / und aus Gott
 gebohr

gebohren wird / den heiligen Geist/
welcher ein Geist der Kindshaft
und ein Pfand des ewigen Lebens
ist / empfähet / vom geistlichen Tode
in ein neues geistliches Leben / aus
der Finsterniß in das wunderbare
Licht Gottes, hindurch dringet / so
daß er / als mit aufgedecktem An-
gesicht / die Klarheit des HErrn / wie
in einem Spiegel, schauet / und also
verklärer wird in dasselbige
Bilde / von einer Klarheit zu
der andern / als vom Herrn / der
der Geist ist. 2. ad Cor. III. v. 18.

Wo dieser göttliche
Grund nicht in der
Seelen geleyet ist, da
ist alle moralität / wor-
innen man sich übet,
in der That nur auß-
serlich / ob sie auch
gleich einen solchen
Schein eines auf das

So ist dem
nach die mo-
ralität, die
nicht auf den
Grund des
lebendigen
Glaubens
gebauet
wird, für un-
nützlich und
unzulänglich
zu achten?

innere

innerliche dringenden Wesens hätte/daß man sie deshalb gar für eine mystische Theologiam angeben mögte. Denn es ist in solcher moralität keine rechte göttliche Kraft/kein recht neues Leben, keine wahre Vereinigung des Herzens mit **GOTT**: In Summa/ es ist nicht da das Reich **Gottes**/welches stehet in Gerechtigkeit / Friede und Freude in dem heiligen Geist. Wer darinnen Christo dienet/ spricht Paulus Rom. XIV, v. 18. der ist **GOTT** gefällig und den Menschen werth. Alle andere moralität ist gegen der Paulinischen nichts zu rechnen, als welcher seinen Grund darinnen setzet, daß nicht er/sondern Christus in ihme lebe / und was er noch lebe im Fleisch/das lebe er in dem Glauben des Sohnes Gottes/der ihn geliebet / und sich selbst für ihn.

ihn dargegeben / Gal. II. v. 20.
Ich we. ſſe nicht weg die Gnade
Gottes / (ſetzt er hinzu v. 21.) Deß
ſo durch das Geſetz die Gerech-
tigkeit kömmt / ſo iſt Chriſtus
vergeblich geſtorben.

So mögen wir auch ſagen: Wäre
eine wahrhaftige zulängliche mo-
ralität, die nicht Chriſtum / als das
ewige Leben / und als das ewige
Licht zum Grunde ſetzte / und dar-
innen nicht der Menſch vor allen
Dingen darauf gewieſen würde/
daß er an den Herrn Jeſum / als
den Uſprung alles Lebens und
Lichtes / und als den Herrn der
Herrlichkeit / glauben, und ihn als
ſeine einige Weiſheit, Gerechtig-
keit / Heiligung und Erlöſung an-
nehmen ſolte ; So wäre Chriſtus
nicht Chriſtus / und wäre vergeblich
geſtorben. Denn was hätte es ſei-
nes Todes bedürft, wann die Men-
ſchen durch ihre eigene Vernunft
und

und Kraft gerecht / heilig und selig werden könnten? So man sich auch eines äussern moralen Lebens rühmet/ so gilt solcher Ruhm nur vor denen/ welche den Grund der neuen Geburth und das Leben/ das aus Gott ist/ nicht in ihnen selbst erfahren haben. Denn diese lassen sich leicht daran begnügen / wenn sie nur sehen, daß einer nicht äußerlichen Lastern ergeben ist / weil sie die Kraft des Glaubens und der Wiedergeburt nicht erkant haben. Wieviel aber dieselbe erkant haben / die wissen auch, daß es gar ein grosser Unterschied sey / nur fromm seyn in Vergleichung mit denen / welche in einem offenbaren ruchlosen Leben stecken / und dergestalt fromm seyn/ daß man auch durch den Proceß einer wahren Herzensbusß gegangen/ und mit Christo lebendig gemacht/ auferwecket, und ins Himmlische Wesen versetzet sey.

Man



Man saget hiermit nicht / als ob
in einer solchen moralität / darinnen
der wahrhaftige Grund fehlet, nicht
solte etwas wahres gefunden wer-
den; sondern das saget man, daß
solche Wahrheiten [welche es eben
sind / die mit ihrem Schein das Ge-
müth einnehmen] von ihrem Ursprung
geabgebrochen / und mit der ersten
und lauterer Quelle nicht mehr ge-
höriger maßen verbunden sind; ja
das saget man / daß daselbst noch bey
weitem der rechte Grund nicht ist /
sondern eine bodenlose moralität.
Denn daß keine rechtschaffene mo-
ralität ohne der Erkenntniß der Herr-
lichkeit Christi bestehen könne / be-
weisen kräftiglich die Worte Pauli
1. Tim. III. v. 16. Ründlich groß
ist das Geheimniß der Gottse-
ligkeit: Gott ist offenbaret im
Fleisch. Wann nun gleich in heyd-
nischen und andern von diesem eini-
gen Gründe entferneten Büchern
die

einige äußerliche Warheiten zu finden/ so ist doch beides viel unsautes / unreines und ungesundes darinnen, und der/ welcher nur auf solche principia moralia bauet, wird durch dieselbige nicht auf den rechten Grund geführet / sondern bleibt bey solchen Pfügen und löcherichten Brunnen stehen, dadurch seine Seele keine rechte Göttliche Lebenskraft empfänget, und bauet indessen auf des andern seinen und seinen eigenen faulen Grund und Boden/ so daß er einem thörichten Manne gleich ist, wie ihn Christus beschreibet Matth. VII. v. 26. 27.

Was ist nun denen zu rathen, die mit ihrem Gemüth von diesem angezeigten Grund der wahren moralität irre gehen?

Was ist nun für ein Rath zu geben denenjenigen / die mit ihrem Gemüthe von Christo der lebendigen Quelle irre gehen? Kein anderer als dieser: Glaubet an den Herrn

JE

Jesum/daßer sey Christus/
 und war der Sohn Gottes(so wie
 es die Jüden selbst ehemals wohl
 verkunden/ daß man weder einen
 bloßen Menschen/ noch sonst eine
 Creatur, ohne Lächerung mit diesem
 Namen schlechterdings benennen
 mögte) und daß ihr durch den-
 selbigen Glauben das Leben
 [nicht allein nach dem leiblichen To-
 de, sondern auch hier in der Zeit/
 nemlich das wahrhaftige Leben/
 das aus Gott ist/ vitam vere mo-
 ralem] haben sollet. O möchte
 die ewige Liebe euch eure Herzen
 aufthun/ acht zu haben auf diesen
 einfältigen Rath/ und ihn nicht zu
 verschmähen/ noch euch klüger dün-
 cken zu lassen! O möchtet ihr die
 Gabe Gottes erkennen/und NE.
 wer der ist/auf welchen ihr gewie-
 sen werdet/ ihr bätet ihn/ und er
 gäbe euch lebendiges Wasser/
 wel-

welches in euch würde ein Brunn
des Wassers werden / das in
das ewige Leben quillet. Ioh. IV,

IO. 14.

Was soll in
unserm Ge-
müth hierbey
für ein Dank
und Gebet
aufgehen?

LVII.

Dir sey / O GOTT
und Vater unsers
HERRN JESU Christi,
Preis und Ehre / für
die Erkänntniß deines Sohnes / in
welcher du zugleich das Leben und
volle Genüge alle denjenigen darrei-
chest / welche denselben deinen Sohn
aufnehmen in der Wahrheit. Dir
sey schmerzlich geklaget / daß diese-
lbig Erkänntniß durch gottloses Le-
ben derer / die mit dem Munde die
Herrlichkeit deines Sohnes bekenn-
en / aber mit der That dieselbe ver-
leugnen / so greulich verdunkelt wird.
Denn sie sprechen wol zu Christo /
mein HERR und mein GOTT /
aber seine Worte halten sie noch viel
weniger, als sie eines bloffen Men-
schen

ſchen Worte halten / der Gewalt über ſie hat. Laß dann diejenigen / welche an deinen Sohn gläuben / durch das Zeugniß von deinem Sohne, in der Kraft des Heil. Geiſtes recht aufgeweckt werden / und tiefe Wurzeln faſſen in dem Glauben an ihn, auf daß ſie den Herrn der Herrlichkeit recht ehren / und ſo wol in ihnen ſelbſt die Kraft des wahren lebendigen Glaubens erfahren / als andern zeigen mögen / wie überſchwenglich groß die Kraft des Glaubens ſey, der auf den Namen deines Sohnes gegründet wird. Erbarme dich derer / welche wegen der Erkänntniß deines Sohnes mit Zweifel angefochten werden. Mach ihre Herzen gewiß / daß ſie erkennen in der Wahrheit / daß Jeſus Chriſtus ſey geſtern und heute / und derſelbige auch in Ewigkeit / und ſich nicht mit mancherley und fremden Lehren antreiben laſſen.

Wel-

Welche aber gar die Herrlichkeit
 deines Sohns verleugnen / die wol-
 lest du aus dem Irrthum zu rechte
 bringen / ihnen die Blöße / das El-
 lend/und den Jammer ihrer Seelen
 zu erkennen geben / und sie dadurch
 leiten/das sie denjenigen suchen / der
 ihnen aus solchem Elend helffen kan,
 und ihnen gern daraus helffen will/
 so sie sich nicht wegern / ihn also an-
 zunehmen / wie du uns denselbigen
 deinen Sohn in der Heil. Schrift
 vorgestellet hast. Deine Wahrheit/
 o Herr/laß gewaltig einher gehen;
 Dein Licht laß helle werden / das
 die Menschen den Glanz deiner
 Herrlichkeit / und das Ebenbild dei-
 nes Wesens erkennen/ wie sich ge-
 bühret / und von der Sonnen der
 Gerechtigkeit selbst also erleuchtet/
 lebendig gemacht / in deiner Liebe
 erwärmet / und mit Früchten der
 Gerechtigkeit durch den / der unsere
 Gerechtigkeit ist / erfüllet werden/
 das

daß die Finsternuß dem Lichte / die
Nacht dem hellen Tage, der Tod dem
wahrhaftigen Leben, der Irrthum/
Zweiffel und andere Gespenste der
klaren und ewigen Wahrheit, wei-
chen müssen. So wird es dann heis-
sen/ wie von den Tagen des Messia
David geweissaget hat (Psalm.
LXXXIX.v.16.17.18.19.) Wohl dem
Volk/ das jauchzen kan! Herr/
sie werden im Licht deines Ant-
lizes wandeln / sie werden über
deinem Namen täglich frölich
seyn/ und in deiner Gerechtig-
keit herrlich seyn. Denn du bist
der Ruhm ihrer Stärke / und
durch deine Gnade wirst du un-
ser Horn erhöhen. Denn der
Herr ist unser Schild/ und der
Heilige in Israel ist unser Kö-
nig.

LVIII.

Die sechste Betrachtung:

Von dem

Wunder der Menschwerdung.

Welches ist
nun die 6te
Betrachtung,
die über den
Anfang des
Evangelii Jo-
hannis ange-
stellt werden
kan?

Betrachte, o See-
le, wer der war,
der sich dir zum
Heylande gegeben;
wer er worden ist;
und was er nunmehr
ist / nachdem er dein
Heyland geworden. Siehe / er
war / ehe dann etwas war; er war
schon da / als man einiges Dinges
Anfang nennen konte / denn sein
Ausgang ist gewesen von An-
fang und von Ewigkeit her;
Mich. V. 1. das ewige Wort / das
ewige Leben; das ewige Licht;
mit Gott eines Wesens / und den-
noch

noch bey Gott; der eingeborne Sohn vom Vater; der in des Vaters Schooß ist von Ewigkeit und allezeit / ohne einiger Zeit-Veränderung nach seiner Gottheit; der Schöpfer aller Dinge / und der Ursprung des Lebens und des Lichtes, das Leben und das Licht der Menschen auch schon vor dem Fall / leuchtend mitten in der Finsterniß / und doch unbegreiflich von der Finsterniß; ein Licht / gegen welches alles erschaffene Licht ein Schatte zu nennen / wie klar / lauter und herrlich es gleich ist; Ein Licht / in dessen Vergleichung auch der Größte von Weibern geböhren nicht ein wahrhaftiges Licht genennet werden kan; das Licht, welches in der Welt war / ehe denn es in die Welt kommen / ja durch welches die Welt gemachet ist; das Licht / welches die durch den Fall in die

Finsterniß gerathene Menschen als
 lein wieder erleuchten kan; Er war
 der / welcher nach dem Recht der
 Schöpfung die ganze Welt zum
 Eigenthum hatte; welcher aber den
 Abraham / und seinen Saamen das
 Volk Israel durch die Wahl Deut.
 VII. 6. 7. durch die Ausföhrung aus
 Egypten Exod. XIX. 4, 5, 6. durch
 den Bund / welchen er mit ihnen
 machte / Deut. XXVI. 18. und wegen
 der Blutsfreundschaft / Ebr. II, 6. zu
 seinem Volk des Eigenthums ange-
 nommen; und daher ie und ie zu ih-
 nen gesendet Propheten / und Wei-
 sen und Schriftgelehrten, Matth.
 XXIII. 34. welche alle von ihm zeu-
 gen müssen / damit er ihnen nicht un-
 bekandt wäre / wenn er selbst käme
 zu seinem Tempel. Er war es / der
 Macht hatte / ein Volk / welches sei-
 nen Bund nicht bewahrete / zu ver-
 stoßen; andere aber / die an seinen
 Namen gläubeten, auf und anzu-
 neh-

nehmen / und ihnen Macht zu geben /
daß sie Gottes Kinder würden / nicht
durch eine bloße äußerliche Aufneh-
mung zur Kindſchaft / ſondern durch
eine wahrhaftige neue Geburth aus
GOTT. Ein ſolcher war dein
Heyland, und, wie du aus der vori-
gen Betrachtung wiſt erkant haben /
hiemit iſt noch wenig von ſeiner gro-
ßen und unendlichen Herrlichkeit ge-
ſaget.

Da er nun ein ſolcher war / was
iſt er denn geworden? Fleiſch. Denn
daſſelbige Wort / ſpricht Johannes /
nachdem er deſſen göttliche Herrlich-
keit ſo nachdrücklich eingekündet /
ward Fleiſch. Warum heiſt es
nicht? es ward ein Menſch. Du
ſolt die tieffe Erniedri- Warum heiſt
gung durch das Wort es: es ward
Fleiſch beſſer verſtehen Fleiſch; und
und mercken. Denn nicht: es ward
Menſch?
wenn die Menſchen von ihrer Nich-
tigkeit und Vergänglichkeiſt beſchrie-
ben

ben werden / so werden sie Fleisch ge-
 nennet, 1. B. Mos. VI. v. 12/13. Es. XL. 6.
 1. Pet. I. 24. Jac. I. 10. Und wie mag
 uns selbst unser Elend klärer in die
 Augen fallen / als wenn wir beden-
 ken / daß wir Fleisch sind? Darum
 drucket der H. Geist nicht allein an
 diesem Orte / sondern auch anders-
 wo die tieffe Erniedrigung des Soh-
 nes Gottes in seiner Menschwer-
 dung mit diesem Worte aus: Gott
 ist offenbarer im Fleisch / spricht
 Paulus 1. Tim. III. 16. Ebr. II. 14.
 Nachdem die Kinder Fleisch und
 Blut haben / ist ers gleichermas-
 sen theilhaftig worden. Mercke/
 wie dieses in seiner Geburt als in ei-
 nem Bilde und äußerlichen Figur
 dir vorgestellt worden. Denn sie-
 he / da dein Erlöser ein solcher war/
 wie er dir ietzt beschrieben ist, der
 Glanz der Herrlichkeit Gottes
 und das Ebenbild seines Wesens/
 so wurde er in einem Vieh-Stall ge-
 boh.

boren, und in eine Vieh - Krippe gele-
get / ob du bey solchem äußerlichen
Zeichen seine weit tieffere Erniedri-
gung bedencken möchtest / daß er sich
nicht geschämet in unsere so elende
Hütte zu kommen / und seine grosse
Majestät damit zu bekleiden. O
welch eine Tieffe der Erniedrigung!
Hast du dann / o du Heyland aller
Welt / dich des niedrigen Leibes
nicht geschämet / und da du ja die
ganze menschliche Natur an dich ge-
nommen / hast du dann der im Fleisch
geoffenbarte GOTT heissen wollen /
da wir uns doch unserß Elendes
nach unserm so kläglichen Sünden-
Fall selbst zu schämen haben. Welch
eine unbegreifliche Demuth ist das /
daß du uns so gar in allem hast wol-
len gleich werden / nur allein die
Sünde ausgenommen : Bedencke
aber / o Seele / was hast du nun
an deinem Heylande, der da war
der ewige Gott und dein Schöpf-

fer und Fleisch worden ist? Du
 hast einen Heyland/der wahrer Gott
 und wahrer Mensch ist / eine Person
 von zweyen / der Würde nach un-
 endlich / unterschiedenen / Naturen.
 Darum/als ihm Jesaiasc. IX. v. 11.
 Istetwan die: viele Namen geben
 ses auch unter wolte/ so nennet er ihn
 andern Nr. zuerst wunderbar.
 sach, daß Je: Denn ein solches Wun-
 saias den der ist nie gefunden/
 Messiam nen: kan auch kein anders
 net Wunder: bar?
 gefunden werden/ das
 diesem Wunder gleich sey: Wun-
 derbar ist er in seiner Herrlichkeit,
 wunderbar ist seine Niedrigkeit/
 wunderbar in der Vereinigung der
 Gottheit mit der Menschheit / wun-
 derbar in seinem Amt / wunderbar
 in seinen Worten, Wercken und
 Leiden, wunderbar in allem dem, was
 sich mit ihm begeben. Alle die von
 seiner Geburt gehört / haben sich
 mit Recht verwundert Luc. II, 18.
 die

die Verwunderung über diesem
deinem Hellsand ist der erste Blick
des wahren Glaubens: der er-
ste Tritt auf den Kopf der listi-
gen Schlangen / oder fleischli-
chen Vernunft und Klugheit /
wie ein frommer Lehrer redet. Die-
se gottselige Verwunderung mag
dich weiter fortleiten in der Betrach-
tung des Wunders der Menschwer-
dung / daß du mit Demuth und tief-
fer Ehrerbietung erkennen lernest /
was du hast an deinem Erlöser, der
ihm das Fleisch zur Hütten, und zu
seinem Tempel erwöhlet / darinnen
er unter den Menschen gewohnet /
auf daß durch die Zerbrechung die-
ses gebrechlichen Tempels / und des-
sen wunderbare Wiederaufrichtung
Joh. II, 19. die Menschheit ein ewi-
ger Tempel der Gottheit würde:
welches dann in folgender Betrach-
tung klärer zu erkennen.

A 5

Die:

Die siebende Betrachtung.

Von dem Guten / das wir
haben in Christo Jesu.

LIX.

Welches ist
die siebende
Betrachtung?

Sach du wol et-
was Gutes, o
Seele / das du
nicht von, durch, u. in deinem Heylande
be habest? Und ist wol etwas Gutes
zu nennen / das du nicht von / durch
und in ihme auch haben könntest? In
ihme wohnet das *πνευμα*, die Fül-
le der GÖTtheit und aller Gnade
und Wahrheit; und aus seiner Fül-
le / sprich Johannes, nehmen wir
alle Gnade um Gnade / d. i. Gnade
über Gnade / eine Gnade über die
andere, also daß eine Gnade mit der
andern gleichsam vergolten wird/
und des Begnadigens / Sehnsens / und
Er-

Er-

Erbarmens kein Ende ist in alle Ewigkeit.

Doch woltest du den Anfang gerne wissen, so mercke auch dieses, daß die Liebe und Gnade GOTTES in Christo IESU keinen Anfang hat. Denn vor der Zeit der Welt ist und die Gnade gegeben in Christo IESU. 2. Tim. I, 9. Das solst du mercken/ wann gesagt wird: das Wort war im Anfang bey GOTT. Denn in Spr. Sal. VIII, 30, 31. heisset es: Ich war der Werkmeister bey ihm / und hatte meine Lust täglich / und spielte vor ihm allezeit / und spielte auf seinem Erdboden / und meine Lust ist bey den Menschen-Kindern. Siehest du wohl / was das bedeutet / daß der Sohn GOTTES von Ewigkeit bey seinem Vater war: er war die Lust und Freude seines Vaters / und wie ihn sein Vater ge-

liebet, so hat er hinwiederum die Menschen geliebet/und seine Lust und Freude bey ihnen gehabt. Denn wie er bey dem Vater seine Lust hatte täglich / und spielte vor ihm allezeit; so spielt er auch auf dem Erdboden, und seine Lust ist bey den Menschen-Kindern. Und wie der Vater von dem Sohn saget: diß ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe; so hat er auch von Ewigkeit her nicht allein an dem Sohn/sondern auch in dem Sohne/ an denen Menschen sein Wohlgefallen gehabt, so sie glauben würden an den Namen dieses seines eingebornen Sohnes. Ja diese ewige Liebe des Vaters gegen die Menschen in Christo Jesu ist so sonderlich, daß der Sohn Gottes selbst davon spricht/ Joh. III, 16. Also hat Gott die Welt geliebet/ daß er seinen eingebornen Sohn gab. Und Paulus Rom. VIII, 31, 32. Ist Gott

Gott

Gott für uns / wer mag wieder uns seyn? welcher auch seines eigenen Sohnes nicht hat verschonet / sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben / wie solt er uns mit ihm nicht alles schencken?

Wenn man eine Sache weggiebet für die andere / so giebt man ja zu erkennen, daß einem an der andern Sache eben so viel gelegen sey; wo nicht noch mehr / als an der / die man dafür hingiebet. Denn das liebste und angenehmste pfleget man ja zu behalten. Nun hat GOTT seinen Sohn für uns Menschen nicht allein bloß hergegeben, sondern er hat ihn auch in den Tod dahin gegeben / und hat ihn das kosten lassen / was die Menschen mit ihren Sünden verdient hatten. Welche eine Tieffe der Liebe ist das! Wäre es nicht / daß uns Gott in seinem Sohne geliebet, wäre es nicht / daß uns der Sohn selbst

ohne Maaß geliebet hätte / ja wäre
 nicht der Sohn selbst das Herz des
 Vaters / welches sich zugleich in Lie-
 be und Erbarmung bewegt gegen
 die gefallene Menschheit, als sich der
 Vater das Elend seiner Creatur zu
 Herzen gehen lassen; wir könnten
 wahrhaftig nicht anders sagen / als
 daß er uns noch mehr geliebet hätte/
 als seinen eingebornen Sohn selbst.
 Nun aber alle Offenbarung der Lie-
 be in dem Sohne geschieht / und in
 dem Sohne alle Liebe des Vaters
 auf den Menschen ruhet; so thut es
 selbst der Sohn hiervon den Aus-
 spruch / daß eben die Liebe / damit
 ihn sein Vater liebet / auch ist in
 seinen Gläubigen / darum daß
 er selbst in ihnen ist. Joh. XVII,
 26. Ist nun die Liebe, damit der Va-
 ter den Sohn liebet / unendlich/
 und hat keine Maaß; so ist auch die
 Liebe / damit uns der Vater liebet in
 Christo / eine unendliche und uner-
 messliche.

meßliche Liebe. Wer dürfte sonst
so vermessen seyn, auch nur zu geden-
cken / daß uns Gott so liebe / wenn
wir in seinem Sohne sind, wie er sei-
nen eingebornen Sohn selbst lie-
bet.

O daß wir doch in unserer ganzen
Lebenszeit das Auge unsers Glau-
bens allein auf diese Liebe richten
möchten / die uns von Ewigkeit her
nicht allein in unserm Fall und tiefs-
ten Elende / darein wir durch den
Fall gerathen / angeschauet hat / son-
dern die auch zugleich als gegenwärtig
für sich gehabt das unaussprech-
liche Heil / so uns in Christo Jesu
wiederfahren sollte / wie er uns aus
dem Tode ins Leben, aus der Fin-
sterniß, aus dem Zorn, aus dem
Fluch / aus der Verdammniß / ins ewi-
ge Licht, in die ewige Gnade, in den
ewigen Segen, und in die ewige Ge-
sigkeit, Freude und Herrlichkeit ver-
setzten wurde. Ja eben in derselbi-
gen

gen Liebe hat uns Gott nach seiner
 Allwissenheit von Ewigkeit her er-
 kant, wie wir als seine gesegnete/
 von aller Sünde und von allem uns
 daraus entstandenen Ubel gänzlich
 befreiete/ ganz unbesleckt und un-
 sträflich mit der Klarheit und Herr-
 lichkeit seines Sohnes bekleidet/ mit
 Freude und Wonne in alle Ewigkeit
 vor seinem Angesicht stehen/ und sei-
 nem Sohne gleich seyn würden.
 Diese Liebe ist es/ die den Sohn mit
 der so niedrigen Menschheit beklei-
 det/ und die Menschheit in dem So-
 hne so erhöht, daß sie dieselbe zur Rech-
 ten der Majestät in der Höhe ge-
 setzet/ und die Verheißung gegeben/
 daß/ wer überwindet/ durch den/
 der ihn mächtig machet/ Chris-
 tum/ dem solle gegeben werden
 mit dem Sohne zu sitzen auf sei-
 nem Stul/ gleich wie er über-
 wunden hat/ und ist geseß'n mit
 sei.

seinem Vater auf seinem Stuhl.

Off. Joh. III, 21.

Was könnte dann seyn, o Seele/
 das du nicht in dieser Liebe findest?
 Daß der Sohn Gottes dein Schöpfer
 ist/daß er dein Leben ist/ daß er
 das Licht ist, welches dich erleuch-
 tet/ daß er dir das Prophetische und
 Apostolische Wort als ein Zeugniß
 von ihm, dem wahrhaftigen Lichte/
 verkündigen läßt/ daß die Engel
 selbst Evangelisiren/und ihre Lust ist/
 deine Boten und Diener zu seyn;
 daß du zum Glauben kommest, Ver-
 gebung der Sünden erlangest, von
 neuem und aus Gott gebohren wirst/
 und aus der Fülle seiner Gnade und
 Wahrheit allen göttlichen Reich-
 thum schöpfest; daß er selbst aus
 dem Schooß seines himmlischen Va-
 ters/ der innersten verborgensten
 Gottheit/ dir die Erkenntniß Gottes
 herfürgebracht/ verkündiget/ und
 ausgeleget/ daß er dich als der rech-
 te

te Immanuel, oder Gott mit uns
 in die Gemeinschaft mit Gott hin-
 ein gezogen, daß du im Namen der
 H. Drey-Einigkeit getauftet / in ei-
 nen ewigen Bund mit Gott getre-
 ten / mit dem H. Geist gesalbet bist /
 und mit seinen Gaben erleuchtet / im
 rechten Glauben von ihm geheiligt
 und erhalten / in allem Kampf ge-
 gen die Sünde / die Welt / ja gegen
 Tod / Teuffel und Hölle kräftig ge-
 stärket wirst, daß nichts so mächtig
 seyn kan in Zeit und Ewigkeit / das
 dich von seiner Liebe abreißen und
 scheiden möge / ja daß du kommen
 bist zu dem Berge Zion / zu der
 Stadt des lebendigen Gottes /
 zu dem himmlischen Jerusalem /
 und zu der Menge vieler tau-
 send Engel / und zu der Gemein-
 de der Erstgebohrnen / die im
 Himmel angeschrieben sind /
 und zu Gott dem Richter über
 alle

alle / und zu den Geistern der
vollkommenen Gerechten / und
zu dem Mittler des neuen Testa-
ments Jesu / und zu dem Blut
der Besprengung / das da besser
redet / dein Habels / daß du dieses
alles hier im Glauben und im seli-
gen Vorschmack, dort in vollkomme-
nem Schauen u. in ewiger Klarheit /
erlangest, und wenn Christus dein
Leben sich offenbaren wird / du auch
wirst offenbaret werden, mit ihm in
der Herrlichkeit; das alles / sage
ich, und was genannt mag werden
von irgend einiger Seligkeit / hast
du zu danken dieser unendlichen Lie-
be / die sich den Menschen zu erken-
nen gegeben hat / in dem / daß der
Sohn Gottes selbst ist ein Heyland
worden der Menschen / und zwar al-
so, daß er Fleisch worden / und die al-
lerhöchste Majestät im Fleisch als
in ihrem Tempel unter den Men-
schen,



ſchen. Kindern gewohnet; Davon
Johannes ſaget: Er wohnete un-
ter uns / und wir ſahen ſeine
Herrlichkeit / eine Herrlichkeit
als des eingebornen Sohns
vom Vater / voller Gnade und
Wahrheit.

Die achte Betrachtung.

Von der rechten göttlichen
Ordnung / in welcher man alle
des Guten / ſo wir in Jeſu Chri-
ſto haben / theilhaftig
wird.

LX.

Weil nun
Chriſtus uns
ſo viele und
groſſe Heyl-
Güter mit-
brünget, auf
was für eine
Weiſe, und in

Wiſt du aber, o
Seele, ſo groſ-
ſer und un-
ſchätzbarer Güter in
Chriſto theilhaftig
ſeyn / ſo haſt du zu mer-
cken / daß der Heilige
Geiſt / ſelbſt die gött-
liche

liche Ordnung an-
gezeiget/ in welcher du
allein/und sonst durch
aus nicht/dazu gelange
kamst. Denn daß keiner dazu gelange,
der die göttliche Ordnung verachtet/
sondern alles dessen durch seine eigene
Schuld verlustig werde/ das wird
ebenfalls klärlich bezeuget. Dar-
um heist es: Die Finsternuß ha-
bens nicht begriffen. Und: die
Welt erkante es nicht. Und: die
Seinen nahmen ihn nicht auf.
Wie? waren sie denn so unsinnig/
daß sie nicht gern aus allem Elende
errettet/und in die ewige Freude und
Herrlichkeit versetzet seyn wolten?
Von der Sünden Strafe wären sie
ja wohl gerne frey gewesen/ aber sie
liebten die Sünde, und wer sie von
der alten Gewohnheit zu sündigen
abbringen wolte/der war ihr Freund
nicht. Nun erschiene der Sohn
Gottes dazu/daß er die Werke des
Teuf-

Teufels zerstörete / sie aber beliebeten
 die Wercke des Teufels / und begre-
 heten dieselbe nicht in ihnen zer-
 stören zu lassen. Darum sagte Chri-
 stus/Joh. III, 19. Das ist das Ge-
 richte, daß das Licht in die Welt
 kommen ist / und die Menschen
 lieber den Finsterniß mehr denn
 das Licht / denn ihre Wercke
 waren böse. Der ewigen Freude
 möchten sie nach ihrem fleischlichen
 Begrif/ den sie davon hatten / gern
 theilhaftig gewesen seyn / wenns oh-
 ne Buße und Bekehrung hätte zu-
 gehen können. Weil aber das der
 Ordnung Gottes zuwider war/so
 konnten sie so wenig Christi theilhaf-
 tig werden / als einer erleuchtet wer-
 den kan / der im finstern Keller will
 stecken bleiben / wenn das liebliche
 und fröliche Sonnen . Licht über den
 Erdboden leuchtet.

So sehet dann der Geist Gottes die Ordnung / in welcher man zum Genuß alle des Guten / so in Christo Jesu ist / gelangen kan / in dreyen Stücken / nemlich / daß man 1. Christum auf- oder annehme / 2. daß man an seinen Namen gläube, 3. daß man aus Gott gebohren werde. Daß du Christum annimmest / dazu gehöret / daß du dein Elend / in welches du durch den Sünden-Fall gerathen bist / erkennest. Die Sünde ist die Wurzel alles Übels. Daraus solget Gottes Zorn und Straffe / allerley Noth und Jammer an Seele und Leib / der zeitliche Tod / und die ewige Verdammniß. Alle solches Ubel mußt du in seiner Wurzel / nemlich in der Sünde / erkennen. Denn sonst würdest du wohl begehren von der Sünden ihrer schändlichen und erschröcklichen Frucht, nemlich, von der Straffe derselben / aber nicht von der Sünde selbst / loß zu seyn. Gott
aber

aber ist so getreu / daß er durch sein Wort dieses groſſe Elend des gefallenen menschlichen Geſchlechts genug läſſet vor Augen mahlen. Dazu hat der Menſch zween ſtarcke Zeugen/nemlich ſein eigen Gewiſſen/ und die tägliche Erfahrung / die von dem innerlichen und äußerlichen Elende des menschlichen Geſchlechts ein unwidersprechliches Zeugniß geben. Muſt du dann dieſen beyden Zeugen glauben / daß das Wort Gottes wahr ſey, was es von dem gegenwärtigen Elende ſaget/ſo muſt du ja dem ſelben auch Glauben geben / was es von der zukünftigen Straffe der Sünden bezeuget.

Wer aber von ſeinem Elende ſo weit überzeuget iſt / der wird auch etwas in ihm befinden / das gern von ſolchem Ubel frey ſeyn wolte / ob gleich ſeine natürliche Unart ihn ſtets bereden will, der Sünde in ihren Liſten immer weiter nachzuſolgen

gen. Da lauffet schon die Gnade/
so in Christo dem Menschen angebo-
ten wird, voran/ klopset an der Thür
des Hergens / und will auf- und an-
genommen seyn. So du nun dich
derselben nicht muthwillig widerse-
hest / sondern trachtest vielmehr dein
Elend/ darinnen du steckest / gründli-
cher zu erkennen / wegerst dich nicht
in eine rechte Buß-Arbeit zu treten
so gehet zwar da ein harter und ernst-
licher Kampf an, indem Christus
und Belial da mit einander zu Felde
liegen, und drum streiten / wer in dir
gewinnen sollte. Aber wann du in
diesem Kampf nur aushältest / und
wendest dich nicht muthwillig von
dem ab / der dich beruffet von der
Finsterniß zu seinem wunderbaren
Licht / sondern nimmst, weil du dir
selbst im geringsten nicht zu helfen
weist, Christum an / als den / der dich
von deinem Elende allein erretten
und befreyen kan / so wird unter die-
sem

sem Streit / der iezuweilen dem un-
bändigen Fleische herbe und bitter
genug ist / der Glaube herfür bre-
chen/welcher um des willen der Sieg
genennet wird / weil es Kampf ko-
stet / ehe der Unglaube wahrhaftig
überwunden wird / und der Glaube
als ein himmlisches Licht und des
göttlichen Lebens wahrer Anfang im
Herzen aufgehen kan.

In diesem Glauben aber wird
Christus als Christus, das ist / als
derjenige, welcher dazu erschienen/
daß er die Werke des Teufels zer-
störe, auf und angekommen / als
um welches willen dir nicht allein
deine Sünden erlassen und vergeben
werden/sondern dir auch die Gerech-
tigkeit Gottes geschencket wird / daß
du hinfort getrost / und mit aller
Freudigkeit, GOTT einen Vater
nennen darfst; dann, wann du also
wahrhaftig Christum angenom-
men / so bist du in eben demselbigen
Glau-

Glauben, den dir GOTT verliehen/
aus GOTT neu gebohren worden,
nicht in der Einbildung, sondern in
der That und Wahrheit; welches
du daran wirst innen werden / daß
dir dein Herz wahrhaftig geändert,
der fleischliche Sinn gebrochen, die
Herrschaft der Sünden genommen/
Augen und Ohren geöffnet sind, daß
du siehest / weißt und erkennest / daß
du aus so grosser Finsterniß ins Licht
Gottes versetzt / aus dem Tode ins
Leben kommen / der göttlichen Na-
tur theilhaftig worden, und eine
neue Creatur in Christo Iesu ge-
worden seyst / da nunmehr auch der
H. Geist deinem Geiste Zeugniß gie-
bet / daß du Gottes Kind / und dem-
nach auch ein Erbe Gottes und ein
Mitterbe Christi bist. Diese Ordnung
hat Christus zusammen gefasset / als
er selbst das Evangelium vom
Reich Gottes predigte / und
sprach: Die Zeit ist erfüllet / und

A 2

das

das Reich Gottes ist herben kommen / thut Buße / und gläubet an das Evangelium. Marc. I, 14. 15. Und als er seinen Jüngern gebot zu predigen Buße und Vergebung der Sünden unter allen Völkern. Luc. XXIV. 47.

Die neunte Betrachtung.

Wie der Anfang des Evangelii Johannis einige Handleitung geben könne / Christum als den Kern der übrigen Schriften Johannis und der ganzen H. Schrift zu erkennen.

LXI.

Kan man
nicht auch aus
dem Anfang
des Evangelii
Johannis eine

Wöchte man nun
alle diese über
den Anfang
des Evangelii Johannis

nis angestellte Betrachtungen auch dahin anwenden/ daß mā eine Anleitung daher nehme/ dessen übrige Schriften/ nemlich seine ganze Evangelische Historie/ die Episteln und Offenbarung/ so viel besser zu verstehen/ so würde sich dadurch außs neue eine solche Betrachtung eröffnen/ welche viel weitläuftiger seyn möchte/ als alle vorige. Es soll aber um der Kirche willen nur ein und anders zu letztgedachtem Zweck angezeigt werden. Und da ist insgemein anzumercken/ daß diejenigen Worte und Redens-Arten/ welche Johannes in diesem Anfang seines Evangelii gebrauchet, seine ganze gewöhnliche Schreib-Art/ oder die Sprache des Geistes Gottes in ihm/ deutlich zu erkennen geben. Wer demnach

Einleitung nehmen, wie Christus in den übrigen Schriften Johannis, und der ganzen Heil. Schrift recht zu erkennen.

2 s

den

den wahren Sinn dieser seiner ersten Versicul recht gefasset, der mag auch denselben an vielen andern Orten durch die Vergleichung mit diesem Text viel leichter verstehen; Gleichwie nicht weniger eben daraus eine grosse Beyhülffe zur gründlichen Auslegung der Schrift dieses Apostels zu nehmen ist, daß er so gar allenthalben einerley Sprache führet/ und seine Schriften eben dadurch vor andern characterisiret; daher auch der Verstand seiner Worte desto weniger verdrehet werden kan.

Insonderheit aber ist das gleichsam ein Kennzeichen/ daß er τὸν λόγον oder das Wort Gottes bezeuget, welches er zwar am nachdrücklichsten thut an diesem Ort, sich aber selbst darauf beziehet in der Offenb. I. v. 2. Wie hoch ihm daran gelegen gewesen sey/ ist zu sehen aus der I. Epist. I. v. 1. V. v. 7. Offenb. I. v. 9. cap. VI. v. 9. cap. XIX. v. 13. cap. XX.

XX. v. 4. welche Orter insgesamt
in diesem Anfange seines Evangelii
ihre deutlichste Erklärung finden.
Ebenfalls findet sich in seinem gan-
zen Evangelio und übrigen Schrif-
ten / daß er diejenigen Namen / da-
mit er hier den Sohn Gottes be-
nenntet / ihme bey aller Gelegenheit
beyzulegen pfleget. Hier nennet er
ihn das Leben. Ein gleiches ist zu
sehen 1. Ep. I. v. 2. cap. III. v. 16. cap.
V. v. 11. v. 20. In seinem Evangelio
cap. XI. v. 25. cap. XIV. v. 6. Wie
denn auch dieses seine gewöhnliche
Redens-Art ist / und zwar aus dem
Munde unsers Heylandes / aus
welchem auch der ganze Anfang sei-
nes Evangelii, insonderheit auch die
Redens-Arten das ewige Leben ha-
ben, das ewige Leben geben zc. ge-
flossen seyn. Wenn man nun aus
dem Anfang seines Evangelii er-
kant / daß er den Sohn Gottes das
Leben nennet / nicht allein / weil er

selbst der Schöpfer ist / und demnach
 das natürliche Leben giebet / auch
 nicht allein / weil er nach diesem Le-
 ben / oder nach dem Tode, denen / die
 an ihn gegläubet / das ewige Leben
 geben will / sondern auch um des-
 willen / weil er die lebendigen Was-
 ser, das ist / seinen heiligen Geist / als
 den Ursprung des neuen und gött-
 lichen Lebens, auch hier in der Gna-
 den-Zeit / denen / die an ihn glauben /
 mittheilet; so wird man auch an so
 vielen andern Orten, wo er eben
 diese Sprache führet / desto leichter
 verstehen / daß er dieses Wort / und
 die damit verknüpfte Redens-Ar-
 ten nicht auf das Leben nach dem
 Tode wolle restringiret wissen / son-
 dern daß er allenthalben das Geist-
 liche, dem natürlichen Menschen ver-
 borgene Leben, hier in der Gnaden-
 Zeit urgire.

Dieses aber ist um deswillen
 höchstnöthig anzumercken / diem Weil
 die

die meisten leider! in den Gedan-
cken stehen / wenn vom ewigen Leben
getedet wird / so gehöre solches nur
in die zukünftige Welt, daher dann
dieser grosse Schade entsethet, daß
man die eigentliche Beschaffenheit
des Reiches Gottes in uns nicht er-
kennet, noch von der wahren Seligs-
keit der Kinder Gottes hier in die-
ser Zeit etwas wissen will / sich dann
auch so viel weniger darum beküm-
mert / daß man in der Wahrheit in
Christo / als dem wahrhaftigen Le-
ben / erfunden werde / und in der
Gnaden-Zeit einen rechtschaffenen
Anfang desjenigen Lebens mache /
welches dort in Ewigkeit, gleichwie
hier im Glauben, also dann im Schau-
en / fortgeführt werden soll. Wann
ferner Johannes hier den Sohn
Gottes nennet das Licht / und dem-
selbigen Licht die Finsterniß ent-
gegen setzet, behält er eben diese Be-
nennung und damit verbundene Re-

dens. Arten cap. III. v. 19. 20. cap.
 VIII. v. 12. cap. IX. v. 5. cap. XI. v. 9. 12.
 cap. XII. v. 35. 36. 46. 1. Ep. cap. II. v. 8.
 &c. Da er nun im Anfange seines E-
 angellii sich vom rechten Verstande
 dieses Worts so deutlich erkläret/
 mag man durch diese seine eigene
 Erklärung auch in übrigen Orten den
 rechten Verstand leichter fassen.
 Wie lieblich ist es dann / wann er
 den Wandel im Licht erfordert/
 daß er damit anders nichts saget/
 als daß man in **CHRISTO** Je-
 su wandeln solle / wie es Paulus
 ausspricht Col. II. v. 6. hier bezeuget er
 ferner / daß Christus voller Gnade
 und Wahrheit sey. Diese bey-
 den Worte [Gnade und Wahr-
 heit] treibt er ebenfalls an anderen
 Orten ; sonderlich aber pflegt er
 nicht allein das Wort Wahrheit/
 sondern auch manche andere damit
 verwandte Redens. Arten / hin und
 wie

wieder zu gebrauchen / als / die
 Wahrheit thun cap. III. v. 21. 1. Ep.
 I. v. 6. aus der Wahrheit seyn/
 cap. XVIII. v. 37. 1. Ep. III. v. 19. in
 der Wahrheit wandeln / 2 Ep.
 v. 4. 3 Ep. v. 3. im Geist und in
 der Wahrheit / cap. IV. v. 24. So
 spricht er auch: die Wahrheit ist
 nicht in ihm 1. Ep. I. v. 8. cap. II. v. 4.
 3. Ep. v. 4. und vom Teuffel spricht
 er / daß er nicht in der Wahrheit
 bestanden sene cap. VIII. v. 44. So
 brauchet er auch nicht selten die Wor-
 te ἀληθὺς ἀληθῶς, wahrhaftig/
 deren eigendlicher Verstand aus dem
 Worte Wahrheit und denen damit
 verbundenen Redens-Arten zu er-
 kennen. Wann man nun den Sinn
 des Geistes darinnen gefasset / wann
 er von Christo saget / daß er voller
 Gnade und Wahrheit unter ihnen
 gewohnet / so mag man auch in des

nen übrigen Stellen des rechten Verstandes desto weniger verfehlen.

Wird man aber diese Derter mit einander betrachten, so kan man desto völliger überzeuget werden / daß Johannes das Wort Wahrheit in einem weit höhern und herrlicheren Verstand gebrauchet / als das griechische Wort sonst von den heydnischen Scribenten gebrauchet worden / und als noch das Wort / Wahrheit / in dem gemeinen Leben gebrauchet zu werden pfleget, da man es fast nur von einer Sache / die im Verstande beruhet / zu verstehen gewohnt ist. Hingegen ist leicht zu erkennen / wie theuer dem Johanni dieses Wort gewesen / da er aus dem Munde seines Herrn und Meisters gehöret / daß er selbst die Wahrheit sey. Dieses mag mir zu einem Exempel dienen / wie der Anfang des Evangelii Johannis zu einem Schlüssel der Auslegung in seinen übrigen Schrif.

Schriften anzuwenden. So nun
iemand so wol diese ietzt angeführte/
als andere von ihm gebrauchte Re-
dens-Arten noch weiter dazu ge-
brauchen wolte, daß auch andere
Schriften des Neuen Testaments/
wie nicht weniger die Schriften
Mosis und der Propheten / damit
beleuchtet würden / so könnte dem wahren
Verstande des Wortes Gottes
allerdings dadurch ein grosses Licht
gegeben werden: wozu denn die oben
bereits angestellte andere und dritte
Betrachtung einige Beyhülffe ge-
ben können. Weil ohne dem die
vorhergehenden Betrachtungen et-
was weitläuftiger worden / als
man zu Anfang intendiret, so
schliessen wir dieselbigen hiermit/
und überlassen einem Gottliebenden
Leser, daß er diesem allen mit heiliger
Ehrerbietung gegen das theure
Wort Gottes weiter nachdencke/
und daher Anlaß nehme / derglei-
chen



chen Betrachtungen auch in anderen
Schrift-Vertern anzustellen / damit
er Christum als den Kern der Heil.
Schrift nicht obenhin, sondern
gründlich und heilsamlich erkennen
lerne / und dann von der ganzen
Schrift wahr zu seyn besinde / was
Tertullianus von den Schriften
Mosis gesaget hat / Lib. III. adver-
sus Marcionem: Omnia de Christo,
per Christum cuncta loquuntur, d. i.
alles redet von Christo / und
durch Christum.

Gott gebe den Geist der Gnaden
und der Weisheit einem ieglichen/
der aus Liebe zu seinem Erlöser und
Seligmacher die Schrift also for-
schet / daß er deren Zeugniß von ihm
bloß allein dazu anwenden möge/
daß er zu ihm selbst komme, und in
ihm das Leben haben möge.

LXII.

Das bishero gege-
bene und so weitläuf-
tig ausgeführte Exem-
pel könnte dir nun nicht
allein dazu dienen / daß
du daraus insgemein
eine Anleitung näh-
mest / wie Christus
als der Kern in der
ganzen H. Schrift zu
suchen / son-
dern auch dazu / daß du lernetest, wie
du vor allen Dingen von der Herr-
lichkeit seiner Person / und dann auch
von seinem Amte aus dem Grunde
der H. Schrift gewissen Unterricht
schöpfen sollest. Jedemnoch soll zu
deiner näheren Anführung noch ein
weniges vom dreysachen Amte Chri-
sti hinzugethan werden.

So must du dann / so viel das Amt
Christi betrifft / zuerst darauf mer-
cken / daß Iesus Christus der
grosse Prophet sey / welchen Gott
in

Was ist über
dieses weit-
läufftig aus-
geführte
Exempel
noch ferner
dienlich, zur
Erkenntnis
Christi, als
des Kerns
der Heil.
Schrift?

in die Welt gesandt / denen Menschen seinen Rath und Willen frey heraus (Joh. XVI. 29.) zu verkündigen. Und dannenhero solst du Jesum Christum / als deinen einigen Meister und Lehrer annehmen / was er gesaget / schlechterdings und ohne Widerspruch glauben, und deinen ganzen Sinn darauf setzen, daß dir alle seine Worte und Wercke zu einer Regel und Richtschnur des Glaubens und Lebens dienen sollen. Niemand hat Gott se gesehen / der eingeborne Sohn / der in des Vaters Schoosß ist / der hat es uns verkündiget / Joh. I. 18.

Wann du diß nicht zum Grunde sehest / noch dein Gemüth nicht dahin richtest, daß du als ein demüthig und folgsames Schülerlein diesem grossen Lehrer anhangest / und alles von Herzen glaubest und zur Ausübung bringest / was er entweder selbst

selbst geredet hat / oder durch dieje-
nigen dir verkündigen lassen / von
welchen er gesagt hat: **Wer euch**
höret / der höret mich / und wer
euch verachtet, der verachtet mich
Luc. X. 16. so ist es umsonst / daß
du Christum in der Schrift suchest.
Hingegen wo dieses zum besten und
unbeweglichen Grunde in deine See-
le gelegt; so wird dich der / den du
für deinen Meister und Lehrer erken-
nest, selbst in seine Schule nehmen/
und du wirst durch seine Handlei-
tung schnell wachsen und fortgehen.
Darum hat uns der Vater vom
Himmel selbst zugerufen: **Du bist**
mein lieber Sohn / an welchem
ich Wohlgefallen habe / den solt
ihr hören / Matth. XVII. 5.

So mercke denn nun Wie muß
wohl / was er selbst, man es aber
Christus, gesaget hat/ erbaulich
Joh. VII, 16. 17. Meine anwenden,
wann man
nun

Leh-

Christum als
den grossen
Propheten
erkant hat? Lehre ist nicht mein/
sondern des/der mich
gesand hat. So ie-
mand will des Willen thun/der
wird innen werden / ob diese
Lehre von Gott sey/oder ob ich
von mir selber rede.

Du mußt da weder Vater noch
Mutter/noch einigen andern Menschē
mehr gehorchen / als Christo : son-
dern was er dir saget / das mußt du
thun / und seinen Befehl über aller
Menschen autorität und Ansehen
setzen/solte es gleich Guth und Blut
kosten. Also muß dir das propheti-
sche Amt Christi keine bloße specu-
lation seyn; sondern es muß dich mit
deinem ganzen Herzen zu Christo
ziehen, daß du ihm dich ganz und
gar in die Hände gebest / und sein
treuer Lehrling und Jünger werdest/
daß du all dein Thun und Lassen in-
nerlich und äusserlich nicht anders
ansteldest, als es dir von ihm vorge-
schrie-

schrieben wird. Denn dieser ist es/
von dem Moses geweissaget hat im
5. Buch. cap. XVIII. 15. Einen Pro-
pheten/wie mich/ wird der H^{er}re
dein GOTT dir erwecken, aus dir
und deinen Brüdern/ dem solt
ihr gehorchen.

VII. Daß du also
Christum als den von
GOTT gegebenen groß-
sen Lehrer und Prophe-
ten annimmest, ist wol
der Grund: aber dadurch mußt du
weiter geführt werden/ daß du ihn
auch erkennest als den einigen
Mittler zwischen GOTT und den
Menschen, aus der 1. Tim. II, 5. der
nicht allein dich von dem göttlichen
Wesen und Willen unterrichtet/
sondern der auch selbst die Ursach
zur ewigen Seligkeit ist/ allen
die ihm gehorsam sind. Ebr. V. 9.
dazum er auch v. 10. von GOTT ge-
nant

Wie muß
man sich ver-
halten, wann
man ihn als
den Mittler
ansieheth?

nant ist ein Hoherpriester nach
 der Ordnung Melchisedech. Und
 dieses ist die Haupt-Ursache / war-
 um dir so viel daran gelegen ist / daß
 du Christum in der Heil. Schrift
 kennen lernest / dieweil du sonst nicht
 zu GOTT kommen kanst / und alle
 dein Heil und Seligkeit einig und
 allein in ihm / und sonst in keinem an-
 dern lieget. Hierinnen must du die
 Länge und die Breite / die Höhe und
 die Tiefe / des grossen Werckes der
 Erlösung erkennen und beschauen
 lernen. Davon zeugen einmüthiglich
 Moses / die Propheten und Psalmen /
 die Evangelisten und Apostel. Alle
 Opfer Altres Testaments zieleu als
 Fürbilder auf dieses Lamm GOT-
 tes / welches sich für der ganzen Welt
 Sünde hat schlachten und opfern
 lassen.

Hierinnen findest du / was das er-
 ste Evangelium / so den Menschen
 im Paradies gegeben worden / im 1.
 Buch

Buch Mos. am III, 15. für eine grosse
Bedeutung habe / und warum sol-
ches so oft wiederholet / und bey des-
sen Wiederholung allezeit von de-
nen Vätern Altäre gebauet, dar-
auf geopfert, der Name des Herrn
dabey angeruffen / und von demsel-
bigen gepredigt worden. Hierinnen
wird dir aufgeschlossen die rechte
Bedeutung des Bundes / den Gott
mit Abraham gemachet / und wirst
erkennen lernen / daß aus solchem
Bund der rechte Grund müsse ge-
suchet werden / recht zu verstehen/
worinnen das Alte und Neue Te-
stament eigentlich bestehe. Hierin-
nen wirst du den Berg Morija 1. B.
Mos. XX. 1, 2. 1 Chron. XXIII. XXII.
v. 1. 2 Chron. III, 1. mit allem / was
darauf vorgegangen / recht erken-
nen. In der Historie von Ismael
und Isaac, von Esau und Jacob/
von Joseph und seinen Brüdern
wirst du den Inhalt des Alten und
Neu-

Neuen Testaments und einen kurzen
Begriff der ganzen Kirchen-Histo-
rie finden. Denn wirst du dich noch
mehr drüber freuen / daß Joseph
noch zuletzt erkannt wird von seinen
Brüdern.

Die Egyptische Dienstbarkeit
wird dir dein Elend / die Ausfüh-
rung der Kinder Israhel durchs ro-
the Meer / deine Erlösung durchs
Blut Christi; der Wandel durch
die Wüsten / die Tage deiner Wall-
fahrt vor Augen stellen. Da wirst du
finden das rechte Oster-Lamm / und
in deinem Herzen die Pfosten / die
mit dessen Blut bestrichen sind / ge-
wahr werden. Die Stifts-Hütte/
wie auch der erste und andere Tem-
pel / mit aller ihrer Ordnung / und
mit allen Gesetzen / Heiligungen
und Reinigungen, wird dir in dem
Worte, das Fleisch worden / und
seine Hütten unter uns und in uns
gemacht / entdeckt / werden.

Wie

Wie freuete sich David Psalm. LI,
8. als er einen Blick that in den geist-
lichen Verstand des 14. Capitel des
dritten Buchs Moses / und sich als
einen geistlich-Aussätzigen durch das
Opfer Christi gereiniget / und mit
dem Isopen-Püschel des Evangelii
besprenget/erkantet!

Da wirst du den rechten Josuam
erkennen/ der das Volk Gottes zu
seiner Ruhe bringet: da wirst du die
mannigfaltigen Streite der Kinder
Israel gegen die Cananiter, und
wie Simson, und andere ihnen von
Gott gegebene Heylande Vorbis-
der auf Christum gewesen / nach
dem rechten Sinn des Geistes ver-
stehen lernen. Darinnen wirst du
ferner David und sein Leiden/ das
Reich Davids und Salomons nicht
nach der äußerlichen Historie allein/
sondern nach der geheimen Bedeu-
tung auf Christum tieffer erwegen/
und zugleich die Psalmen mit größ-
fern

ferm Nutzen lesen. Die Gefangen-
 schaft in Babel / und die Errettung
 aus derselbigen / wirst du als ein
 Fürbild ansehen / auf weit nachfol-
 gende Zeiten. Hierinnen wirst du
 erkennen / daß aus Mose / als aus
 einem Brunnen / alle nachfolgende
 Scribenten geschöpft / und wirst
 ihn daher vor allen Büchern altes
 Testaments fleißig und bedächtig
 zu lesen / und auf alle und jede Worte
 genau Achtung zu geben, genugsam
 Ursache finden; Wie denn die E-
 pistel an die Ebräer dir zur rechten
 Auslegung der Schriften Mossis
 dienen kan. In der ganken Heil.
 Schrift aber wirst du den Fall des
 ersten Menschen / und die Wieder-
 bringung, so durch Christum gesche-
 hen, fast in unzähligen Bildern und
 Figuren vorgestellt finden. Ja wenn
 du von Herzen gläubest an Jesum
 Christum, und in ihm als deinem
 Mittler dich zu dem HErrn wende-
 st:

dest: so wird Moses die Decke von seinem Angesichte hinweg thun / und du wirst schauen die Klarheit des HErrn / wie in einem Spiegel / mit aufgedecktem Angesichte / und wirst verkläret werden in dasselbige Bild, von einer Klarheit zu der andern / als vom HErrn, der der Geist ist / 2. Cor. III. 18.

Diese Erkenntniß wird dich dann selbst leiten / und dir zu erkennen geben / daß Christus nicht allein dein Prophet und Hoherpriester / sondern auch dein König ist. Denn er hat ein Königlich Priesterthum nach der Ordnung Melchisedech. Dann wirst du mit den Vätern erkennen / welche Tieffen der Weisheit in der kurzen Beschreibung des Melchisedechischen Priesterthums im 1. Buch Mos. XIV. 18. 19. 20. verborgen sind.

R

Da

Was ist aber zu bedencken, wann man Christum nach seinem Königlichen Amt betrachtet?

David schauete im Geist in dieselben
 Ps. CX. Paulus entdeckete sie / nach
 der Art des H. Geistes im neuen
 Testament / noch klärer in der Epi-
 stel an die Ebräer im VII. Cap. Aber
 die Offenbarung unsers H. Ern JE-
 su Christi stellet solch königlich Prie-
 sterthum am allerkläresten dar / und
 giebt dir den Haupt- Schlüssel zu
 dem ganzen alten und neuen Testa-
 ment / daß du das Reich des H. Ern
 und seines Gesalbten / die Art und
 Weise seiner Regierung / seine Rech-
 te und Gerichte, die herrliche Pracht
 seines König. Reichs / seinen Himml-
 lischen Rath / und seine verborgene
 Wege / die Harmonie des Reichs
 der Gnaden und der Herrlichkeit /
 den Unterscheid seiner Unterthanen /
 deren Versorgung / Beschützung und
 endliche Verherrlichung, als vor die
 Augen gemahlet finden wirst. Da
 wirst du die beyden Stände Christi /
 der Erniedrigung und der Er-
 hö-

hörung recht von einander unterscheiden lernen / und in einem so wohl als in dem andern unbeschreiblichen Trost finden. Dann wirst du die Worte der Propheten nicht verwirren / noch auf deine vorgefasste Meynung zwingen / sondern ein jedes an seinen rechten Ort setzen / und weder der Herrlichkeit deines Heylandes / noch der vorhergehenden Erniedrigung zu nahe treten. Dann wirst du die Zeit recht unterscheiden lernen / und in solcher Unterscheidung den ganzen Chor der Propheten in einer lieblichen Zusammenstimmung finden. Ist dein Glaube in der Erkänntniß des prophetischen Amtes Christi gegründet! Ist er in der Erkänntniß seines Hohenpriesterlichen Amtes gestärcket! so wird er gewiß in der Erkänntniß dieses seines königlichen Melchisedechischen Priesterthums bekräftiget und vollbereitet werden / als worinn alle

N 2

Herr

Herrlichkeit unsers Herrn und Hey-
landes zusammen fließet. Johann
Sind nicht alle Prophe-
ten A. L. gleichsam als
Fürsten und
Hofbediente
dieses Köni-
ges, die vor
ihm herge-
gangen, anzu-
sehen? Herrlichkeit Christi/
also zusammen: Es ist je
billig/daß ein solcher
König der Ehren und Herr der
Herrlichkeit/welchen alle Engel
Gottes anbeten / in welches
Namen sich alle Knie beugen im
Himmel und Erden / und unter
der Erden / vor seine Zukunft
vorhergehen lasse seine Posaun-
nen / Heer-Pauken / Vorsän-
ger und Herolden.

David hat mit seinem Psal-
ter und Harffen vor ihm herge-
spie-

spielet / vor ihm hergetanget/
wie er that vor der Lade des
Bundes, und vor dem Gnaden-
Stuhl.

Esaias und Joel sind seine
gewaltige Posaunen gewesen.
Esaias spricht am 40. Cap. Sa-
get den Städten Juda / siehe da
ist euer Gott / denn siehe der
Herr Herr kömmt gewaltiglich/
und sein Arm wird herrschē / sie-
he sein Lohn ist bey ihm / und sei-
ne Vergeltung ist für ihm. Er
wird seine Heerde weiden wie
ein Hirte. Er wird seine Lämmer
säulen in seine Arm / und in sei-
nem Busen tragen / und die
Schaf-Mütter führen. Und
am 62. Cap. Saget der Tochter
Zion / siehe / dein Heil kömmt.
Machet Bahn / und räumet die
Steine auf / siehe der Herr läs-

R 3

set

set sich hören / bis an der Welt
 Ende. Man wird sie nennen das
 heilige Volk / die Erlösete des
 HErrn. Joel thut die erste
 Pfingst-Predigt am neuen E-
 angelischen Pfingsttage. Jere-
 mias ist mit seiner tremulante
 Stimme / weil er immer geweis-
 net / des Herrn Trommet ge-
 wesen. Jer. 14. Du bist der Trost
 Israel und ihr Nothhelfer.
 Und 17. E. Heile du mich Herr /
 so werde ich Heil / hilf du mir / so
 ist mir geholfen / dann du bist
 mein Ruhm. Cap. 23. Man
 wird ihn nennen Jehova, iustitia
 nostra [Herr / der unser Gerech-
 tigkeit ist.)

Ezechiel ist mit seinem wun-
 derlichen Wagen des Herrn
 Vorreuter gewesen. Daniel seine
 Heer-Paucke / verkündiget / daß
 un-

un-

unter dem Römischen Reich der
Messias kommen soll.

Hosea ist des Herrn Freywer-
ber gewesen / dann er spricht am 2.
Cap. Ich will mich mit dir ver-
loben in Ewigkeit. Ich will mich
mit dir vertrauen in Gerechtig-
keit und Gericht / in Gnade und
Barmherzigkeit / ja im Glau-
ben will ich mich mit dir verlo-
ben / und du wirst den Herrn er-
kennen.

Jonas ist des Messia Zeichen
und Vorbild im Bauche des
Wallfisches gewesen. Michas
und Haggai sind dieses Königes
Jurirer / dann einer zeigt den
Ort zu Bethlehem / bestellet ihn
die Herberge / der ander nennet
ihn aller Heyden Trost.

Zacharias und Malachias
sind seine Herolden. Dann sie

R 4

rufe

ruffen: Jauchze du Tochter Zion/und freue dich. Dann dein König kömmt zu dir / siehe ich sende meinen Engel vor dir her.

Amos / Obadiah / Nahum / Habacuc / Zephania sind des Herrn Præcentores, und Vorsänger gewesen / wie ihre Weissagung bezeuget. Amos 1. Cap. Der Herr wird aus Zion brüllen/und seine Stimme aus Jerusalem hören lassen. Obadiah: Auf dem Berge Zion sollen etliche errettet werden / die sollen Heilighum seyn. Nahum. 1. Cap. Der Herr ist gütig/und eine Feste zur Zeit der Noth/und kennet die / so auf ihn trauen. Wann die Fluth überläuft/so machet ers mit derselbigen ein Ende/aber seine Feinde verfolget

get er mit Finsterniß. Habacuc 2. Cap. Die Verheißung wird ja noch erfüllet werden zu seiner Zeit: Zephani. 3. Cap. Jauchze du Tochter Zion/freue dich und sey frölich von ganzem Herzen/du Tochter Jerusalem. Dann der Herr hat deine Strafe weggenommen / und deine Feinde abgewendet. Der Herr der König Israel ist bey dir / daß du dich für keinem Unglück mehr fürchten darfst. Zur selben Zeit wird man sprechen zu Jerusalem: Fürchte dich nicht; und zu Zion: Laß deine Hände nicht laß werden. Dann der Herr dein Gott ist bey dir / ein starcker Hülffland / er wird sich über dich freuen / und dir freundlich seyn / und vergeben und wird über dir mit Schall frölich seyn.

R 5

Und

Und diese alle sind vor seiner
leiblichen Zukunft hergangen/
als Fürsten vor ihrem Könige.

Gibet es

LXIII.

nicht eine

sonderbare

Erbauung,

wann man

die Namen

Christi fleißig

betrachtet?

Nicht wenig aber
wirst du in der Erkennt-
niß Christi gefördert
werden / wenn du acht
hast auf die mancher-
ley Namen / so ihm die
H. Schrift beygeleget ; zu welchem
Ende du dieselbe hier in einiger Ord-
nung beygefüget findest. So wird
er dann genennet:

Nach seiner göttlichen Na-
tur:

I.

*JESUS / Luc. II. v. 21. l. 34.
Matth. I. 21.

*Arnd: In dem Namen Jesu ist
das

das ganze Evangelium begriffen.
Denn das Evangelium muß man
nicht aus Viele der Worte / son-
dern aus der Kraft schätzen und
urtheilen. Und gleich wie die
Perlen im Meer gefunden wer-
den / also in dem grossen Meer der
H. Schrift ist die edelste Perle der
heilige Name Iesus.

2. Iesus Christus gestern und
heut / und derselbige auch in Ewig-
keit. Ebr. XIII. 8. cap. I. 12.

3. Jehovah Zebaoth / Herr der
Heerscharen Es. LIV. 5.

4. Der Jehovah der unser Gerech-
tigkeit ist. Jer. XXIII. 6.

5. Der Jehovah / der mit Abraham
redet. 1. B. Mos. XVIII. 1. 13. 17.

6. Der Gott u. Mensch / der mit Ja-
cob ringet / u. in dem Jacob Gott von
Angesicht zu Angesicht siehet. 1. B.
Mos. XXXII. 25. 29. 31. Hos. XII. 5.

7. Der im Busch wohnende / des-
sen

R. 6

sen

sen Gnade auf das Haupt Josephs
kommen solle. 5. B. Mos. XXXIII. 16.

8. Das Angesicht Jehovah. 2. B.
Mos. XXXIII. 14.

9. Gott. Joh. 1. 11. 2 Tim. III. 16.

10. Der grosse Gott Eit. II. 13.

11. Gott über alles gelobet in E-
wigkeit. Rom. IX. 5.

12. Der HERR / der ein grosser
Gott ist. Ps. XCV. 3.

13. Der wahrhaftige Gott / und
das ewige Leben. 1. Joh. V. 20.

14. Der aller Welt Gott gene-
net wird. Jes. LIV. 5.

[Kraft,]
15. [Held,] starker Gott /

16. Ewig. Vater, [Vater der zu-
künftigen Ewigkeit] Jes. IX. 6.

17. Der Mann / der Gott am nech-
sten ist. Zach. XIII. 7. Matt. XXVI. 31.

18. Der Werkmeister / oder der
Pfleger. Sohn Prov. VIII. 30. 31.

19. Der einige Sohn Gottes.
Rom. VIII. 32.

20. Der

20. Der Sohn Seiner Liebe τῆς ἀγάπης αὐτοῦ Col. I. 13. oder der Geliebte / an welchem der Vater ein Wohlgefallen hat. Matth. III. 17. der Jedidiah. 2. Sam. XII. 25.

21. Der eingebohrne Sohn Gottes voller Gnade u. Wahrheit Joh. I. 14.

22. Der Sohn / der in des Vaters Schooß ist. Joh. I. 8.

23. Der Sohn Gottes / des Allerhöchsten und lebendigen. Joh. IX. 35. Matth. XVI. 10. Marc. V. 7.

24. Das heilige Kind Gottes Iesus. Ap. Gesch. IV. 27.

25. Der Sohn. Joh. III. 35. 36. Ps. II. 12. 1. Joh. II. 22. 23. Ebr. I. 8.

26. Der Sohn des Vaters. 2. Joh. v. 3.

27. Das Wort Gottes. Offenb. I. 2. XIX. 13. das Wort des Herrn. Ps. XXXIII. 6.

28. Das Wort. Joh. I. 1.

29. Der Ausgang aus der Höhe. Luc. I. 78.

N 7

30. Der

30. Der Glanz der Herrlichkeit Gottes / und das Ebenbild seines Wesens. Hebr. 1. 3.

31. Das Ebenbild des unsichtbaren Gottes. Col. 1. 15.

32. Der Herr / dessen Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist. Mich. V. 1.

33. Der Anfang der Creatur Gottes. Offenb. III. 14.

34. Der Erstgebohrne vor allen Creaturen Col. 1. 15.

35. Der Erstgebohrne / den alle Engel anbeten sollen. Ebr. 1. 6.

36. Der Engel / in welchem des Herrn Name ist. 2. B. Mos. XXIII. 21.

37. Gott der Herrlichkeit Act. VII. 2.

38. Der Herr der Herrlichkeit. 1. Cor. II. 8.

39. Der Herr zu der Rechten Gottes. Ps. CX. 5.

40. Unser Herr und unser Gott. Joh. XX. 28.

41. Der

41. Der HErr vom Himmel. 1. Cor.
XV. 47.

42. Der HErr / den alle Götter:
alle Gottes Engel: ja alle Creatu-
ren anbeten. Ps. XCVII. 7. Ebr. 1. 6.
Offenb. V, 13.

43. Gott, dessen Stuhl immer und
ewig bleibet. Ps. XLV. 7. Ebr. 1. 8. 9.

44. Gott der die Erde gegrün-
det / und dessen Hände Werk die
Himmel sind. Ps. CII. 26. Ebr. 1. 10.
II. 12. Col. I. 16. 17.

45. Der da ist / ehe Abraham wor-
den. Joh. VIII. 58.

46. Die Weisheit die Gott im
Anfange seiner Wege gehabt. Prov.
XVIII. 22. 23. 24. 25.

47. Der HErr des Sabbath's.
Matth. XII. 8. Marc. II. 28.

48. Davids HErr. Ps. CX. 1.
Matth. XXII. 43.

49. Der Allerheiligste / der Heilig-
ste in Israel. Dan. IX. 24. Es. LIV. 5.
Joh. XVII.

Joh. XVII. 19. I. Joh. II. 20.

50. Das A und das O / der erste
und der Letzte / der Anfang und das
Ende. Offenb. I. 11. Jes. XLI, 4.
XLIV. 6. XLVIII. 12.

51. Der da ist / und der da war, und
der da kommt. Offenb. I. 4.

Die Ebräische Göttliche Na-
men, welche Christo in der Heil.
Schrift gegeben werden / haben
ihren besondern herrlichen Nach-
druck / und zeugen gewaltig von
seiner göttlichen Natur und Herr-
lichkeit. Die vornehmsten sind
folgende.

א Der starke Gott i. B.
Mos. XVII. 1. Jes. IX. 6.

אלהים oder אלהים der anzube-
tende Gott / Ps. XLV. 7. 8. [Ebr. I.
8.] XLVII. 6. LXVII. 6. LXVIII. 8.
[Eph. iv. 8.]

יהוה der Herr/
der

der GOTT aller Heerscha-
ren / Es. VIII. 13. (1. Pet. II. 8.)
LIV. 5.

עֶלְיוֹן Der Höchste / Ps. XLVII.

3. 6.

אֱלֹהִים אֶשֶׁר אֱלֹהִים oder

אֶשֶׁר יְהוָה Der da seyn wird /
was er seyn wird. 2. B. Mos. III. 14.
(Offenb. I. 8.)

יְיָ Der herrliche Gott Ps.
LXVIII, 5. 19.

יְהוָה Der wesentliche / selbst-
ständige Gott 2. B. Mos. xvii. 2.
4. B. M. xiv. 22. (1. Cor. x. 9.)
Es. vi. 1. [Joh. xii. 41.] Es. viii. 13.
14. [Luc. II. 34. 1. Pet. II. 8.] Es.
XLV. 21. 22. 23. [Rom. xiv. 11.] Jer.
xxiii. 6. xxxiii. 16. das höchste
Selbst-Wesen.

יְיָ Der allgenugsame / oder
der allmächtige Gott. 1. B. Mos.
XVII.

XVII. 1. XXVIII. 3. XXXV. II. 2. B.
Mos. VI. 3.

אֲדֹנָי Der Herr/ der Erhalter
aller Dinge. 1. B. Mos. XVIII. 27.
30. Nicht. VI. 15.

אֲדֹנָי, אֲדֹנָי Der Herr/der Be-
herrscher, mein Herr. Ps. CX. 1.
[Matth. XXII. 44. 45.]

אֲדֹנָי כָּל-הָאָרֶץ Der Herrscher
des ganzen Erdbodens. Ps. XCVII. 5.

אֲדֹנָי הָאֲדֹנִים Der Herr aller
Herren. Ps. CXXXVI. 3.

עִמּוּאֵל Der Gott-mit-uns.
Jes. VII. 14. VIII. 8. 10. [Matth. I.
23.]

Christo wird auch mit besonderm
Nachdruck im Hebräischen beyge-
setzt der Name

מַלְאָךְ Der Engel κατ' ἐξουσίαν
der Fürst und große Gesandte/ dem
Die

die Schrift Göttliche Eigenschaften zuschreibet. 2. B. Mos. XLVIII. 16. Hof. XII. 4.

Daher er ferner genennet wird
 מַלְאָךְ יְהוָה Der Engel des
 HErrn / als 1. B. Mos. XVI. 7.
 2. B. M. III. 2. [da er gleich darauf
 יְהוָה genennet wird / v. 4. 6. 7.]
 Zach. XII. 8.

und dann auch

וּמַלְאָךְ הַבְרִית Der Engel
 des Bundes Mal. III. 1.

Die Namen / welche von
 Christi wahrer Menschheit
 zeugen:

Welches sind die Namen /
 die von Christi wahrer Mensch-
 heit zeugen?

^{1.}
 Der Mensch Christus Jesus /
 1. Tim. II. 5. Ebr. II. 6.

Des

2. Des Menschen Sohn. Ps. VIII.
5. Ebr. II. 6. Matt. XVI. 13. Ap. Gesch. VII. 55. Off. I. 13. XIV. 14.
3. Der einige Mensch Rom. V. 15.
4. Der himmlische Mensch. I. Cor. XV. 49.
5. Der schönste unter den Menschen-Kindern Ps. XLV. 3.
6. Der andre Mensch. I. Cor. XV.
7. Der letzte Adam. I. Cor. xv. 45.
8. Des Weibes Saamen. I. B. Mos. III. 15. Gal. IV. 4.
9. Der Saame Abrahams. Gal. III. 16. [xxvi. 4.]
10. Der Saame Isaacs I. B. M.
11. Der Saame Jacobs. I. B. Mos. XXVIII. 14.
12. Der Stern/der aus Jacob auf-
gehet. 4. B. M. xxiv. 17.
13. Der Löwe der da ist vom Ge-
schlecht Juda Off. V. 5.
14. Das aufschießende Reiß und
die Wurzel aus dürrem Erdreich.
Es. LIII. 2.
15. Die

15. Die Wurzel Isai/ die da stehet
zum Panier der Völcker / nach der
die Heyden fragen Es. xi. 10.

16. Die Wurzel des Geschlechts
Davids. Offenb. xxii. 16.

17. Die Ruthe vom Stamm Isai.
Es. x' i.

18. Die Wurzel Davids Off. V. 5.

19. Der Sohn Davids / Matth.
xxii. 42.

20. Der Better Jesaia / der Liebe
Jesaia/c. V. i. (717 und 77')

21. Die Frucht des Leibes Davids
Psal. CXXXII. 11.

22. Das gerechte Gewächs Da-
vids Jer. XXIII, 5. XXXIII. 15.

23. Der Sohn Maria / der erstge-
borne. Luc. II. 7. Matth. I. 25.

24. Die gebenedeyete Frucht des
Leibes Maria Luc. I. 42.

25. Das Heilige, das aus Maria
geboren wird. Luc. I. 35. Dan. IX. 24.

26. Ein Kind / so uns gebohren/
ein Sohn der uns gegeben. Es. IX. 6.

27. Das

27. Das Knäblein. Off. XII. 5.
 28. Der Knabe Es. VII. 16.
 29. Der Mann. 1. B. Mos. IV. 1.
 XXXII. 24. Joh. v. 13. Richt. XIII. 10.
 11. Jer. XXXI. 22. Dan. X. 5. Zach. I. 8.
 10. 11. VI. 12. XIII. 7. Ezech. IX. 2. 11.
 X. 2. 6. 7. XL. 3. 5. XLIII. 6. Ap. Geseh.
 11. 22. XVII. 31.
 30. Unser Bruder. Ebr. 11. 11. 12.
 31. Der Erstgeborne unter vielen
 Brüdern. Rom. VIII. 29.
 32. Der Knecht Zemah/ der Mann
 Zemah/ unter dem es wachsen wird.
 Zach. III. 8. ingl. VI. 12.
 33. Jesus von Nazareth. Marc. I.
 24. X. 47. XIV. 67. XVI. 6.
 34. Nazarenus/ Matth. II. 23.
 35. Das Weizen Korn. Joh. XII. 24.
 36. Die berühmte Pflanze. Ezech.
 XXXIV. 29. [Joh. XV. 1.
 37. Der wahrhaftige Weinstock.
 38. Der Delbaum. Rom. XI. 17. 24.
 39. Der Apfelbaum unter den wil-
 den Bäumen. Cant. II. 3. 40. Fleisch

40. Fleisch. Joh. 1. 14. Eph. V. 40.
41. Knecht. Ef. Lll. 13.
42. Der gerechte Knecht. Ef. Lll. 11.
43. Ein Zeichen/ dem widerspro-
chen wird. Luc. 11. 34.
44. Ein Spott der Leute/ und
Verachtung des Volcks. XXII. 7.
45. Ein Wurm/ und kein Mensch.
46. Der Heilige Gottes/ der nicht
solte die Verwerfung sehen. Ps. XVI.
10. Ap. Gesch. 11. 27. Marc. 1. 24.
47. Der Erstling unter denen die
da schlafen. 1. Cor. XV. 20.

**Die Namen / welche von
Christi Prophetischem Amt
zeugen.**

**Welches sind die Namen / wel-
che von Christi Prophetischem
Amt zeugen?**

1. Messias, das ist/ der Gesalbete.
Joh. 1. 41.
2. Der Prophet. Joh. VI. 14.
3. Der grosse Prophet/ der in die
Welt

Welt kommē soll. 5. B. Mos. XVIII.
15. 18. Ap. Gesch. III. 22. Luc. VII. 16.

4. Der Engel des Bundes Mal.
III. 1.

5. Der Auserwehlte Gottes Ec.
XLII. 1.

6. Der Apostel Ebr. III. 1.

7. Der gesandte Gottes Joh. VIII.
24. Matth. XV. 24. Es. LXI. 1, 2.

8. Der kommende. Matth. XI. 3.

9. Die Weisheit. Matth. XI. 19.

10. Wunderbar, Rath. Es. IX. 6.

11. Der Heilige / der Wahrhafti-
ge / der den Schlüssel Davids hat.
Offenb. III. 7.

12. Der Lehrer von Gott kommen
Joh. III. 2.

13. Rabbi / Rabbuni / das ist ver-
dolmetschet / Meister. Joh. I. 38. XX.

16. Matth. XXIII. 10.

14. Unser Tröster Jes. LI. 12.

15. Der einige Hirte. Es. XXXIV. 23.

16. Der Hirte / der uns weidet
auf grüne Auen. Ps. XXIII. 1. Es.
XXXIV. 13.

17. Der

17. Der Hirte und Bischof unser
Seelen. 1. Pet. II. 25.

18. Der Erzhirte. 1. Pet. V. 4.

19. Die Thür zu dem Schaf-
Stall. Joh. X. 9.

20. Der treue Zeuge. Offenb. I. 5.

21. Der treue und wahrhaftige
Off. XIX. II.

22. Der Anfänger und Vollender
unseres Glaubens. Ebr. XII. 2.

23. Ein Diener der Beschneidung
Rom. XV. 8.

24. Der Knecht Gottes / die
Stämme Jacobs aufzurichten / und
das vermahrlösete in Israel wider zu-
bringen. Es. XLIX. 6.

25. Aller Heyden Trost. Hagg. II.
3. (das Verlangen aller Völker.)

26. Der Weg. Joh. XIV. 6.

27. Die Wahrheit. Joh. XIV. 6.

28. Der Säemann. Matth. XIII.
3. 18. 37. Marc. IV. 3. 34. Luc. VIII. 5.

29. Der Morgenstern. 2. Pet. I. 19.

30. Das Licht. Joh. III. 19. Es. LX. 1.

31. Unser Licht. Jes. LX. 1.

☼

32. Das

32. Das groſſe Licht. Jeſ. IX. 2.

33. Das Licht zu erleuchten die
Heyden. Luc. II. 32. Ef. XLIX. 6.

38. Das Licht der Menſchen. Joh. I. 4.

35. Das wahrhaftige Licht / wel-
ches alle Menſchen erleuchtet / die in
die Welt kommen. Joh. I. 9.

38. Das Licht der Welt. Joh. VIII. 12.

37. Die über uns aufgehende
Herrlichkeit des HErrn. Jeſ. LXI. 1.
[Eph. V. 14.]

38. Die Sonne der Gerechtigkeit
Mal. IV. 2.

39. Die Sonne des Volks Iſrael.
Jeſ. LX. 20. Offenb. XXI. 23.

40. Der Grund der Kirchen. I.
Cor. III. 11. Matth. XVI. 18.

41. Der in Zion gelegte Grund-
Stein, der bewährte Stein / der köſt-
liche Eckſtein / der wohl gegründet
iſt. Jeſ. XXVIII. 16.

42. Der Stein des Anſtoßens/
und ein Fels der Aergerniß. I. Pet. II. 8.

43. Der Stein / der von den Bau-
leuten

100. 29

3

leuten verworfen, und zum Eckstein
worden. Ps. CXVIII, 22, Matth. XXI.
42. Eph. II. 20.

44. Fall und Auferstehen / vieler
in Israhel. Luc. II. 34.

45. Amen / (אָמֵן) der
Gott Amen. Off. III. 14. Jes. LXV. 16.

**Die Namen / welche Chri-
sti Hohepriesterliches Amt aus-
drücken.**

**Welches sind die Namen / die
von dem Hohenpriesterlichen
Amt Christi zeugen?**

1. Der Hohepriester / den wir be-
kennen / Christus Jesus. Ebr. III. 1.

2. Ein Priester ewiglich nach der
Weise Melchisedech. Ps. CX. 4. Ebr.
VI. 20.

3. Barmherzig / und ein treuer
Priester vor Gott. Ebr. II. 17.

4. Der Mittler zwischen Gott
und Menschen. I. Tim. II. 5.

G 2

5. Der

5. Der Mittler eines bessern Testaments. Ebr. VIII. 6.

6. Der Ausrichter eines bessern Testaments. Ebr. VII. 22.

7. Der Bund unter das Volk. Esa. LXII. 6.

8. Der Vorläuffer Jesus. Eb. VI. 20.

9. Der Pfleger der heiligen Güter / und der wahrhaftigen Hütten. Ebr. VIII. 2.

10. Unser Fürsprecher bey Gott. I. Joh. II. 1.

II. Das Heil. I. B. Mos. XLIX. 18. 2. B. Mos. XV. 2. I Sam. II. 1. Job. XIII. 16. Ps. XXVII. 1. XL. 17. L. 23. LXV. 6. LXVII. 3. LXX. 5. LXXI. 15. XCVI. 2. XCVIII. 2. 3. CXVIII. 14. CXIX. 8. 123. 166. 174. Jes. XII. 2. XLV. 8. XLVI. 13. LII. 10. LXI. 10. LXII. 1. 11. Hab. IV. 18. Ap. Gesch. XIII. 20. 28. Luc. III. 6. (τὸ σωτήριον τῷ Θεῷ)

12. Der Fels unsers Heyls. 2. Sam. XXII. 2. 3. Ps. XVIII. 3. Luc. I. 69.

13. Der

13. Der Heyl-Brünne. Jes. XII. 3.
14. Der Freye offne Born/wider die
Sünde u. Unreinigkeit. Zach. XIII. 1.
15. Das Horn unsers Heyls. 2.
Sam. XXII. 3. Ps. XVIII. 3. Luc. I. 69.
16. Der Hort unsers Heyls. Ps.
XCV. v. 1.
17. Das Heyl der Tochter Zion.
Esa. LXII. II.
18. Heyland. Ps. XVII. 7. Jes.
XIX. 20. XLV. v. 15, 21. Zeph. III. 17.
Luc. II. II. Ap. Gesch. V. 31. Phil. III.
20, 2. Pet. I. 1. II. 20. III. 2.
19. Unser Heyland. 1. Chror.
XVII. 35. Ps. LI. 16. LXXXVIII. 2.
CVI. 21. Jes. XLIII. 3. II. XLIX. 26.
LXIII. 8. E. XI. 16. Luc. I. 47. 2. Tim.
I. 10. Tit. I. 4. II. 13. III. 6.
20. Der Heyland der Welt. 1. Joh.
IV. 14.
21. Der Heyland seines Leibes/
der Gemeine. Eph. V. 23.
22. Der durch Leiden vollkommen

gemachte Herzog unserer Seligkeit.
Ebr. II. 10.

23. Seligmacher. Matth. I. 21.

24. Der arme/ dessen Elend Gott
nicht verachtet und verschmähet
hat. Ps. XXII. 25.

25. Unser allerbesten Freund.
Joh. XV. 13. 14. 15.

26. Der Gerechte/ der durch seine
Erkänntniß viele gerecht machet/
weil er ihre Sünde trägt. Es. LIII. 11.

27. Der gute Hirte/ der sein Le-
ben lästet für seine Schafe. Joh. X.
12.

28. Der von Todten ausgeführ-
te grosse Hirte der Schafe. Ebr.
XIII. 20.

29. Der rechte Goel/ der Bluts-
freund/ der seine verarmte Brüder
auslöset/ 3. B. Mos. XXV. 25. seqq.
conf. Ruth. III. 12. IV. 1. seqq. 1. B.
Mos. XLVIII. 16.

30. Unser Erbarmer. Jes. XLIX.
10.

31. III

31. Unser Erlöser. Hiob XIX. 25.
Jes. LIV. 5.

32. Christus der Gekreuzigte.
1. Cor. I. 9. 23. 24. II. 2. Marc. XVI. 6.

33. Altar. Ebr. XIII. 10. Es. LX. 7.

34. Die Gabe und Opfer / Gott
zu einem süßen Geruch. Eph. V. 2. 1.
B. Mos. VIII. 9. 20. 21.

35. Die Gabe Gottes. Joh. IV. 10.

36. Gottes Lamm / das der Welt
Sünde trägt. Joh. I. 29.

37. Das unschuldige und unbe-
flechte Lamm / mit dessen theurem
Blut wir erlöset sind. 1. Pet. I. 19.

38. Das Lamm / das erwürget ist. Off.
V. 12. (in der Off. Joh. wird Chri-
stus 29. mal das Lamm genennet.)

39. Das Osterlamm für uns ge-
schlachtet. 1. Cor. V. 7.

40. Der ein Fluch für uns ward.
Gal. III. 13.

41. Unser Friede. Eph. II. 14.

42. Der Arzt. Matth. IX. 12. 2. B.
Mos. XV. 26. S 4 43. Ein

43. Ein Gift des Todes / eine Pestilenz der Hölle. Hof. XIII. 14. (1. Cor. XV. 55.)

44. Das Leben. Joh. I. 4. XI. 25. XIV. 6.

45. Das ewige Leben. I. Joh. I. 2. 20.

46. Das Holz des Lebens. Off. II. 7. XXII. 14.

47. Das Brod des Lebens. Joh. VI. 48.

48. Das Brod Gottes / so vom Himmel kommen ist, und der Welt das Leben giebt. Joh. VI. 33.

49. Der geistliche Fels / von welchem die Kinder Israhel getruncken. 1. Cor. X. 4.

50. Der Körper [auf den die Ceremonien und Figuren des A. T. als Schatten gezielet haben] Col. II. 17.

51. Des Gesetzes Ende. Rom. X. 4.

Die Namen / welche von Christi

Christi Königlichem Amt
zeugen.

Welche Namen zeugen von
Christi Königlichem Amt?

1. Der Christ des Herrn/der Christ
Gottes. Luc. II, 26. Luc. IX, 10.

2. Der Gesalbte des HErrn. Psal.
II, 2, 1. Sam. II, 10.

3. König. Joh. XVIII, 37.

4. Des Königs Sohn. Psalm.
LXXII, 1. Matth. XXII, 2.

5. Ein grosser König über alle Göt-
ten. Psal. XCV, 3.

6. Der Fürst der Könige auf Er-
den. Offenb. I, 5.

7. Das Lamm / welches ist der
HErr aller Herren, und König aller
Könige. Offenb. XVII, 14. XIX, 16.

8. Der erste Sohn und allerhöhe-
ste unter den Königen auf Erden.
Pf. LXXXIX, 28.

9. Der König der Gerechtigkeit,
und König des Friedens/ Ebr. VII, 2.

S 5.

10. Der

10. Der König der Ehren. Psalm.
XXIV, 8.

11. Der König von Israel. Joh. I. 49.

12. Der König über das Haus
Jacob ewiglich. Luc. I, 33.

13. Der neugebohrne König der
Juden. Matth. II, 2.

14. Der König Gottes auf dem
heiligen Berge Zion. Ps. II, 6.

15. Der König David. Hos. III, 5.
Jer. XXX, 9.

16. Der König / von dem David
singt im Ps. XLV. XLVII. XCIII.
XCIV. bis C. und im CXLV.

17. Das Horn Davids. Psalm.
CXXXII. 17.

18. Der König der Tochter Zion.
Zach. IX, 9. Matth. XXI, 5.

19. GOTT / der König über die
Henden ist. Ps. XLVII, 9.

20. Der Herr über alles. Apost.
Gesch. X, 36.

21. Ein Herr allerzumal / reich
über

über alle, die ihn anrufen. Rom. X. 12.

22. Der Herzog / der über das
Völk Israel ein HErr sey. Matth.
II, 6. Mich. V, 1.

23. Christus der Fürst. Dan. IX,
13. Jes. LV, 4.

24. Der Fürst des Lebens. Apost.
Gesch. III, 15.

25. Der Fürst und Gebieter der
Völker. Jes. LV, 4.

26. Der Fürst über das Heer des
HErrn. Jos. V, 14. [der Jehova. ge-
nennet wird. VI, 2.]

27. Der einige Hirt David / der
Fürst und König seyn solle. Ezech.
XXXIV, 23. 24. XXXVII, 24.

28. Der HErr über Todte und Le-
bendige. Rom. XIV. 19.

29. Der HErr stark und mächtig /
der HErr mächtig im Streit. Psal.
XXIV, 8.

30. Das Lamm, das allein wür-
dig ist, zu nehmen Kraft und Reich-
thum /

thum / und Weisheit, und Stärke
und Ehre, und Preis und Lob. Of-
fenb. V. 12.

31. Der Gelobte/der da kömmt im
Namen des Herrn. Ps. CXVIII.
26. [Matth. XXI, 9.] LXXII, 18.

32. Das Scepter aus Israel. 4.
B. Mos. XXIV, 17.

33. Das Haupt der Gemeine über
alles. Eph. I, 22.

34. Der Erbe über alles. Ebr. I, 2.
Luc. XX, 14.

35. Der Bräutigam. Matth. XXV,
v. 1. Jes. LXII, 5. 6.

36. Der Arm des Herrn. Jes. LI, 9.
LIII, 1.

37. Der Hüter Israel. Ps. CXXI,
4. [1. B. Mos. XLVIII, 16. 2. Buch,
Mos. XXXIII, 2.]

38. Der Trost Israel. Luc. II, 25.

39. Der Preis Israel. Jes. LX, 19.
Luc. II, 32.

40. Jacobs Schak. Jer. X, 16.

41. Helffer. Zach. IX, 9. 42. Mei-

42. Meister zu helfen. Jes. LXIII,

v.1.

43. Der Edle / der ferne zog ein
Land einzunehmen. Luc. XIX, 12.

44. Der Mann / Dem die Gemeine
als eine reine Jungfrau vertrauet
wird. 2. Cor. XI, 2. Ps. XLV, 10. 12.
15. 16. Jes. LIV, 5

45. Die Stärke / Stärke der ge-
ringen. Jes. XII, 2. XXV, 4. XLIX,
5. Jer. XVI, 19.

46. Der Stärkere. Luc. XI, 22.

47. Zerubabel. Zach. IV, 6. 7. 9. 10.
Hag. II, 3. 5. 22. 24.

48. Die Hoffnung der Herrlichkeit.
Col. I, 27. 1. Tim. I, 1.

49. Der Held. 1. Sam. XV, 29. Ps.
XLV, 4. LXXXIX, 20. Jes. IX, 6.

50. Der Held / (שִׁלּוֹ Schilo) 1.
B. Mos. XLIX, 10.

51. Der Lebendige. Off. I, 18.

52. Der rechte Kriegermann. 2. B.
Mos. XV, 3.

6 7

53. Der

53. Der Kelter-treter. Jes. LXII.
v. 2. 3.

54. Der Richter über die Götter.
Ps. LXXXII, 1.

55. Ein Richter der Lebendigen
und der Todten. Ap. Gesch. X, 42.

56. Aller Welt Richter. 1. Buch
Mos. XVIII, 25.

57. Der aus einem zarten Reiß er-
wachsene herrliche Cedern-Baum/
Ez. XVII, 22. 23. 24. conf. Hohel. V, 15.

58. Der grosse Berg. Dan. II, 35.

59. Der ohne Hände herabgerisse-
ne Stein. Dan. II, 34.

60. Die Leuchte des neuen Jerusa-
lems. Off. XXI, 23.

61. Alles und in allen Christus.
Col. III, 11.

Die Namen/ welche die
Braut ihr in Bräutigam gies-
set im Hohenlied/ sind sehr lieb-
lich. Da heist er nun:

62. Der

62. Der König. c. 1, 12. III, 9. II.
 63. Mein Freund. c. 1, 13. 14. II, 3.
 8. 9. 10. 16. 17. V, 17. V, 2. 4. 5. 6. 8. 9.
 10. 16. 17. VI, 1. 2. VII, 10. II. 13. VIII,
 5. 14. (¹⁷⁷ mein geliebter Anver-
 wandter und[v. 16.] ¹⁷⁷ mein Ge-
 felle.)
 64. Den meine Seele liebet. c. 1, 7.
 III, 1. 2. 3.
 65. Ein Büschel Myrrhen. c. I, 13.
 66. Eine Traube Copher. v. 14.
 67. Schön und lieblich. v. 16.
 68. Die Blume zu Saron, und
 69. Die Rose im Thal. c. II, 1.
 70. Der unter den Rosen weidende.
 De. c. II, 16. VI, 2.
 71. Salomo. c. III, 7. VIII, 11. 12.
 72. Der König Salomo. c. III, 9. 11.
 73. Weiß und roth. c. V, 10.
 74. Auserköhren unter vielen
 tausenden. c. V, 10. (zum Fährtrich be-
 stellet für 10000. conf. Dan. VII, 10.)
 75. Mein Bruder. c. VIII, 1.

Bis

Was hat
man bey die-
ser Erzählung
der Namen
eigentlich zu
mercken:

Bis hieher hat man
die Namen des H^{ern}
J^{esu}, welche ihm in
der H. Schrift beuge-
legt werden / in ziem-
licher Menge vor Augen legen wol-
len / welchen dann ein jeder mehrere/
so ihm vorkommen möchten / nach
Gefallen beysehen kan. Wegen der
Ordnung / wo diese oder jene Na-
men hingehören / wird man mit nie-
mand zanken. Gnug daß man die
Namen selbst hat ; die Ordnung/
darein man sie setzt / diener nur zur
Erleichterung der darüber anzustel-
lenden Betrachtungen in maßen ver-
ständige schon eine Weide für ihre
Seele darinnen finden werden.
Denn wie Christus genennet wird
in der Schrift, das ist er in der That
und Wahrheit.

Kan man
nicht die Vor-

Es ist auch dieses för-
derlich / Christum in
der

der Schrift zu finden/
wenn man die Kenn-
zeichen seiner Vorläuf-
fer und Vorbilder mit
Fleiß bemerket / wel-
che dann der Seel. Jo-
hann Arnd gar lieblich
folgender maßen zu-
sammen gebracht hat: (in der Evan-
gel. Postl. in der 1. Predigt am 3.
Adv. Jt. Es haben/spricht er / alle
des Messia Vorläuffer und Vor-
bilder / bis auf Johannem / ih-
re sondere Kennzeichen gehabt;
Abraham die Beschneidung;
Isaac seinen Segen; Jacob sei-
nen Göttlichen Kampf mit dem
Engel; Joseph seine Keuschheit
und Herrlichkeit; Mose sein
glänzendes Ansehen / und seine
Geheimde Rede mit Gott von
Angesicht zu Angesicht; Aaron
sein Priesterthum und Opfer;
Josua

läufer und
Vorbildes
Christi gleich-
sam an ihren
besondern
Kennzeichen
von einander
unterschei-
den?

Josua den Sieg über die fünf
 Könige / da die Sonne am Himmel
 stille stand: Gideon seine Strei-
 tarkheit und Feldgeschrey; Sim-
 son seine Stärke; Samuel sei-
 nen wunderlichen Beruf / da
 ihm der HErr drey mal rief;
 David seinen Sieg wider den
 Goliath / seine Harffe / sein
 Creuz und Verfolgung; Salo-
 mo seine Weisheit und Reich-
 thum; Josaphat seinen wun-
 derbaren Sieg ohne alle Schwert-
 schlag; Elias seine Himmelfahrt;
 Elisa seinen zwiefältigen Geist
 Elia / und seine Wunder; Hi-
 fia sein Gebet / dadurch der Sy-
 rer Heer durch einen Engel ge-
 schlagen / und die Sonne zurück
 ging; Josia seine Gottesfurcht /
 daß er den HErrn angefangen
 zu suchen / da er acht Jahr alt
 war;

war ; Esaias seine gewaltige
Rede; Jeremias seine Thränen
und Klagen; Ezechiel sein Ge-
sicht vom geistlichen Wagen
und Tempel; Daniel seine Of-
fenbarung zukünftiger Dinge/
Errettung aus der Löwengru-
ben; Hosea seine Botschaft um
die Juden; Joel seine Ausgieß-
ung des Heiligen Geistes am
Pfingst-Tage; Amos seinen
Hirten-Stab; Obadlas seine
Predigt wider die Hoffärtigen
Juden; Jonas seinen Wall-
fisch; Micheas seine Weissagung
von Bethlehem; Nahum seine
Predigt von der Erlösung der
jüdischen Gefängniß; Habacuc
seine Trost-Predigt von der Ge-
rechtigkeit des Glaubens: der
Gerechte wird seines Glaubens
leben; Zephania seine Weissa-
gung

gung vom Reich Christi; Hag-
gai seinen Trost aller Heyden/
welcher ist Christus; Zacharias
seinen Wagen/ der in alle Welt
führet/ das ist Gottes Wort;
und Malachias den Engel des
Bundes/ von dem Engel/ der
dem Herrn den Weg bereitet/
welcher ist Johannes der Täu-
fer/ das Zeichen/ die ruffende
Stimme in der Wüsten.

LXV.

Ist aber ge-
nung, daß man
dieses alles
von Christo
wisse, und ist
nicht über
das Wissen
noch ein meh-
rers von nö-
then?

Laß es dann nur
nicht dabey bewenden/
daß du deinen Ver-
stand suchest zu erfül-
len/ mit dem was dich
die Schrift von Chri-
sto lehret/ sondern su-
che Christum vielmehr
mit innerlicher Begier-
de deines Herzens/ und mit herzlich-
her Liebe. Viele düncken ihnen das
alles

alles zu wissen / was gesagt ist / und
soltten wol ganze Bücher davon
schreiben, die doch Christum in der
Wahrheit nicht gefunden haben/
noch zu ihm kommen sind. Die Pha-
risäer meynten / sie hätten das ewi-
ge Leben in der Schrift / und dar-
um ließen sie es bey dem Forschen
der Schrift Joh. V. 39. Dieser
Pharisäische Wahn ist noch mehr
als zu gemein / Christus aber bezeug-
et / daß man das Leben nicht in der
Schrift / sondern in ihm habe: Die
Schrift zeuge von ihm; solch Zeug-
niß müsse man annehmen und zu
ihm kommen / daß man das Leben
haben möge / v.40. Du thust wohl/
daß du auf die Schrift achtest
(welche da ist das erste Prophetische
Wort) als auf ein Licht / das da
scheinet in einem dunkeln Ort/
2. Pet. I. 19. Aber du mußt deine Rus-
he nicht darinne setzen / sondern dich
dar.

darnach sehne / daß der Tag an-
 breche und der Morgenstern
 aufgehe in deinem Herzen.
 Christum in der Schrift finden / ist
 köstlich / aber noch köstlicher ist es/
 ihn finden in seinem Herzen / und
 erkennen/welcher da sey der Herrl.
 Reichthum des Geheimnisses/
 Christus in uns; der da ist die
 Hofnung der Herrlichkeit Col.I.
 27. starck werden durch den Geist
 an dem inwendigen Menschen/
 und Christum wohnend haben/
 durch den Glauben in unsern
 Herzen/und durch die Liebe ein-
 gewurkelt und gegründet seyn/
 Eph.III, 16. 17. Wenn wir Christum
 in uns / und uns in Christo finden/
 so finden wir Christum recht nach
 seinem Willen, ja sonst findet auch
 niemand Christum recht und in der
 Wahrheit in der Schrift / er finde
 ihn denn auch in seinem Herzen.

Weil

Weil die Gelährten
insgemein sich daran
bgnügen lassen / daß
sie die buchstäblichen
Zeugnisse von Christo
auswendig [oder doch
in der Schrift zu fin-
den] wissen / so pflegen sie auch nicht
zu bemercken / daß auf eine höhere
und herrlichere Art Christus in der
Schrift zu suchen und zu finden sey.
Auf diese Art und Weise nun Chri-
stum in der Schrift zu suchen / führet
uns Petrus an 1. Ep. 1. v. 10. 11. wann
er spricht: Nach welcher (der Gläu-
bigen an Christum) Seligkeit ha-
ben gesucht und geforschet die
Propheten / die von der zukünf-
tigen Gnade auf euch geweiss-
aget haben und haben geforschet /
auf welche und welcherley Zeit
deutet NB. der Geist Christi /
der in ihnen war / und zuvor
bezeugt

Haben auch
die H. Män-
ner im A. T.
auf eine sol-
che weise
Christum ge-
suchet und er-
kannt?

bezeuget hat die Leiden / die in
 Christo sind / und die Herrlich-
 keit darnach ꝛc. Was will Pe-
 trus damit bemerken? Wir sollen
 den Geist Christi in den Männern
 und Knechten Gottes N. Testa-
 ments wahrnehmen; Denn der
 Geist Christi habe wahrhaftig in
 ihnen gewohnet; sie selbst die Pro-
 pheten haben denselbigen Geist
 in ihnen erkant; und nicht allein
 das / sondern sie haben auch erkant/
 daß dieser Geist auf Christum deu-
 te / oder auf den verheissenen Hey-
 land und Seligmacher des Mensch-
 lichen Geschlechts / davon sie so gar
 nicht gezweifelt / daß sie das als ei-
 ne ausgemachte Wahrheit voraus-
 gesetzt / und nur ihr Gemüth dar-
 auf gerichtet / drey Dinge zu suchen
 und zu erforschen: (1.) die Seligkeit
 selbst, welche durch Christum dem
 Menschen werde gebracht werden/
 da

da sie dann wohl erkant / daß sein
Reich nicht von dieser Welt sey / son-
dern daß Er uns aus der Finster-
niß und Verdamnuß / darein Wir
durch den Sündenfall gerathen / er-
retten, und ins Licht und in die Ge-
sigkeit Gottes versehen werde. [2]
die Zeit / auf welche nicht allein die
Weissagungen von Anbeginn / son-
dern auch der Geist Christi selbst
in ihnen deutete, wie um die genaue
Erkänntniß der eigentlichen Zeit Da-
niel insonderheit bekümmert war CIX.
v. 2. (3.) auf die Beschaffenheit der
Zeit des Messia / oder welcherley die
Zeit des N. Testaments seyn werde;
worinnen ihr Vorzug vor der Zeit
des Alten Testaments bestehen wer-
de.

Weil nun dieses die rechte Geist-
liche / geheime / und alte / vom Heil.
Geist selbst gerühmte Art ist / Chri-
stum zu suchen und zu erforschen / so
ist es billig / daß wir dieselbe Weyse
recht

2

recht

recht kennen und üben lernen. Dieses aber muß durch eben denselbigen Geist geschehen, d.i. man muß selbst des Geistes Christi theilhaftig seyn, wie Paulus sagt / als er von demselben Geiste redet : Wir haben denselben Geist des Glaubens empfangen. 2. Cor. IV, 13. und Rom. VIII, 9. Wer Christus Geist nicht hat, der ist nicht sein. Denn wo also Christus in uns ist / da verstehet man das Geheimniß / das verborgen gewesen ist / von der Welt her / und von den Zeiten her, nun aber offenbaret ist in seinen Heiligen [Col. I. 26.] denn dieses Geheimniß ist / (wie Paulus hiezu sagt v. 27.) Christus in uns / die Hoffnung der Herrlichkeit. Wenn eben derselbige Geist in uns ist / welcher in jenen war / so spiegelt sich ein Spiegel der Klarheit des Herrn in dem andern / und

und

und findet sich das einige Bild Christi
in allen und jeden. O selige Be-
schauung! wer also in grosser Stille
Christum in allen seinen Spiegeln
betrachten / und selbst ein reiner und
heller Spiegel Christi erfunden wer-
den möchte!

LXVI.

In dieser Ordnung
wirstu dann den Chri-
stum mysticum, das
ist / Christum in seinen
Gliedern erkennen ler-

Worinnen
und wie ist
eigentlich
Christus
Mysticus
zu suchen?

nen / und auch in diesem Sinn wahr
zu seyn befinden / was die Ep. an die
Ebr. Cap. XIII. 8. saget : Jesus
Christus gestetn und heute / und
derselbe auch in Ewigkeit. Wo
der Geist Christi war / da waren auch
Christi Leiden; wo seine Leiden wa-
ren / da war auch die Hoffnung der
Herrlichkeit darnach / wie Petrus
in ist angeführtem Orte bezeuget.

E 2

Wie

Wie nun der Proceß Christi von Anfang mit seinen Gliedern gespielet ist/ so ist auch Christus in der ganzen H. Schrift zu suchen/ nicht allein/ wie er das Haupt ist/ und in seiner eigenen Person/ sondern auch wie er durch seinen Geist alle seine Glieder belebet/ in ihnen gewohnet/ gewircket/ gekämpfet/ gelitten/ und die Welt überwunden. Denn soll Christus in seiner Fülle erkant werden, so muß er auch in seinen Gliedern erkant werden, worinnen ja er selbst allein alles in allem ist. Darauf hat ohne Zweifel unser Heyland selbst auch seine Junger gewiesen nach seiner Auferstehung/ als er zu ihnen sprach: Mußte nicht Christus solches leiden/ und zu seiner Herrlichkeit eingehen? Und aus eben dem Grunde waren auch diejenigen schuldig an allem vergossenen Gerechten Blut/ von dem Blute an des Gerechten Abels/

bels / welche den Herrn selbst verfol-
geten Matth. XXIII. 35.

Gleichwie aber der Gegensatz ei-
ne jede Sache klärer machet ; also
wirst du auch in der Schrift / wenn
du erst darinnen Christum Mysti-
cum [oder Christum in seinen Glie-
dern] kennen lernest / den beständi-
gen Gegensatz leichtlich merken/
und den Geist des Antichrists nicht
allein an Kain / sondern an ungezäh-
lig seinen Nachfolgern gewahr wer-
den. Wie dann derselbige Gegensatz
beständig und bis ans Ende fort-
gehet / und also der Schrift Wahr-
heit, durch die Historie aller Zeiten /
und durch die tägliche Erfahrung /
bestätiget wird. Der Gegensatz aber
lieget nicht allein in den Personen
und ihren contrairen Eigenschaften /
sondern er gehet noch viel wei-
ter Denn was an einer Seiten
Christo zugeschrieben, oder von
Christo gesagt wird / das wird auch

an der andern Seiten dem ganzen
 Antichristlichen Theil / in einer ent-
 gegen gesetzten Weise zugeschrieben;
 immassen der Satan in allen Din-
 gen Gottes Affe ist. Wann nun in
 der ganzen Schrift dieser Gegen-
 satz recht in acht genommen wird / so
 wird Christus so viel besser in der
 Schrift erkannt / und so ist auch die
 heilsame Application des Wortes
 Gottes desto leichter zu machen.
 So siehet man denn in des Abra-
 hams Hause das Vorbild Christi /
 den Isaac / und dessen Gegensatz den
 Ismael; in Isaacs Hause den Ja-
 cob / und dessen Gegensatz den Esau;
 in Jacobs Hause den Joseph / und
 dessen Gegensatz alle seine Brüder /
 ehe denn sie gedemüthiget waren.
 Gleichwie nach dem Evangel. Mat-
 thäo c. XXV. am jüngsten Tage alle
 Völcker werden vor dem Richter-
 Stuhl Christi versamlet / und die
 Schaafe zur Rechten / die Böcke a-
 ber

ber zur Linken/ [und demnach gegen
einander] gestellet werden; also sind
sie in der ganzen H. Schrift stets
gegen einander gestellet, und liegen
in einem stetigen Streit gegen ein-
ander bis auf den Tag der völligen
Scheidung/ in welchem Gegensatz
dann die Art und Weise der streiten-
den Kirchen Christi eigentlich zu er-
kennen ist: deren Haupt/ Fürst/
und König Christus selbst ist/ wes-
wegen er auch in seiner Zukunft herv-
licher erscheinen wird mit/ [oder viel-
mehr, wie es im griechischen lauter
in] seinen Heiligen, und wun-
derbar mit[in] allen Gläubigen. [2.
Thess. I. 10.]

LXVII.

Lerne aber nun fleis-
sig aus der Schrift/
wie sich Christus selbst
als dein Heyland wolte
finden lassen. Er ruffet

Welches ist
aber der rech-
te und sicher-
ste Weg, Chris-
tum selbst zu
erlangen,

und zu be- zu sich diejenigen / wel-
 hen. che mühselig und be-
 laden sind / und verheisset ihnen / daß
 er sie erquicket und ihnen Ruhe für
 ihre Seele schaffen wolle [Matth.
 XI. 28. 29.] Als der rechte Noah / der
 uns trösten sollte in unser Mühe
 und Arbeit auf Erden / die der Herr
 verflucht hat (Gen. VI. 29.) Daher
 kannst du gewiß seyn, daß du ihn un-
 fehlbar finden werdest, wann du dei-
 ne Sünde und dein Elend als eine
 schwere Last erkennest / und solches in
 Zerknirschung des Herzens / mit
 wahren Glauben an solche seine so
 gnädige Verheißung, und in hergli-
 chem Vertrauen auf sein Erlöse- und
 Mittler-Amt, zu ihm bringest. An-
 ders aber wirst du deiner Last und
 Bürde nicht los werden / es sey dann
 daß du dich zugleich entschliessest /
 sein Joch auf dich zu nehmen / und
 von ihm zu lernen / doch nicht [mer-
 ke das abermal] daß du ihn vor
 ei-

einen Lehrer haltest/ der nur das Gedächtniß und Verstand erfüllen wolte/ sondern der das Herz will verändert wissen/ und die That und Wahrheit fordert. Darum befeisige dich seinen und seines Vaters Willen zu thun/ so wirst du erst recht inne werden/ ob seine Rede aus GOTT sey/ oder ob er von ihm selber rede. [Joh. VII, 17.] Düncket dir sein Joch noch eine schwere Last zu seyn: so ist es ein Zeichen/ daß du ihn noch nicht recht gefunden hast. Denn er bezeuget/ sein Joch sey sanft und seine Last sey leicht/ Matth. XI. 30. Daß du also in Tragung seines Jochs nicht ohn Unterlaß stete Mühe und Angst/ sondern Ruhe für deine Seele finden solt: Und Johannes in der 1. Ep. im v. 3. lehret/ daß seine Geboth nicht schwer sind.

LXVIII.

Darum mußt du so ange Christus mit Wie aber wann er sich
 5 Ger

lang nicht Gebet und Flehen zu
 finden lässest? chen/bis du in der That
 befindest/das er dir nicht eine Last/
 sondern eine Lust werde. Dann
 wirst du ihn nöthigen bey dir zu
 bleiben [Luc. XXIV. 29.] Von dei-
 ner Natur und eigenen Kräften
 wirst du solches nicht erlangen: son-
 dern die Gnade Jesu Christi muß
 solches selbst in dir wirken. Seine
 Liebe/damit er dich geliebet, und
 noch liebet/muß in dein Herz ausge-
 gossen werden durch den heil. Geist.
 Denn wer mich liebet/spricht er/
 der wird mein Wort halten/
 Joh. XIV, 23. Seine Liebe aber ist
 das Licht/welches in dir das Licht
 einer wahrhaftigen Gegen-Liebe
 anzündet/das du seinen Willen gere-
 ne thust. Die Liebe zu Christo wird
 deinen Sinn verändern/ und dich
 seines Sinnes theilhaftig machen/
 das du ihm ähnlich wirst, und er eine
 Gestalt in dir gewinnet. Er wird
 dir

dir mit seiner Liebe zugleich seinen Geist mittheilen / und derselbige sein Geist wird dich in alle Wahrheit leiten / u. zu allem Guten antreiben / daß du es hinfort wirst ferne von dir seyn lassen / etwas zu reden oder zu thun / womit du den Geist Christi betrüben möchtest.

So laß nun fahren Was ist aber den knechtischen Geist zu thun, wann welcher nur aus Furcht man von dem der Strafe das Böse knechtischen unterlässe / und das Gute thut. So weit Du dich davon noch ge- fangen nehmen lässest; socht wird? so weit hast du Christum noch nicht gefunden: Denn der Geist Jesu Christi ist nicht knechtisch. Denn er erkennet die Liebe seines Vaters, seinen Willen thut er gern, und sein Gesetz ist in seinem Herzen / Ps. XL, 9. Bitte Gott um den kindlichen Geist / daß derselbe in dir ruhen möge / Abba /

lieber Vater. Je kindlicher dieses
 Abba-ruffen wird / je mehr wird es/
 so zu reden / in dein ganzes Wesen
 verwandelt / und je mehr dein Herz
 mit dem Herzen Gottes zusammen-
 fließet, also daß es im stetigen An-
 hängen ein Geist mit Gott/[1. Cor.
 VI, 17.] wird; je lauterer hast du
 auch Christum gefunden / ja seiner zu
 deinem Heyl genossen. Soltestu aber
 auch in stetiger Armuth des Geistes
 stecken / und müßtest dein Christen-
 thum unter lauter Angst / Furcht
 und Schrecken führen / woltest dich
 gern im kindlichen Geiste zu Gott
 aufschwingen / findest aber keine
 Kraft dazu / ob du wohl die Sünde
 von Herzen hassest: So lasse dich
 den Weg Gottes nicht befremden.
 Das Körnlein scheint wol im Acker
 zu verfaulen, aber es fasset nur seine
 Wurzeln / und grünet dann desto
 lieblicher herfür, wird auch desto
 schönere und süßere Früchte bringen.
 Dann

Dann du mußt dir ja nicht einbil-
den/ daß du ohne Creuz Christum
völlig finden, und seiner theilhaftig
werden kannst. Die ganze Schrift ist
dir ein Räthel, so lange du das Geheim-
niß des Creuzes nicht erkennest. Dis
ist die heimliche verborgene Weis-
heit Gottes, welche Gott verord-
net hat vor der Welt zu unsrer
Zerrlichkeit: Welche keiner von
den Obersten dieser Welt erkant
hat; Denn wo sie sie erkant hätten,
hätten sie den Herrn der Zerrlich-
keit nicht gecreuziget, 1. Cor. II. 7. 8.
Das ist es/was Paulus saget: Wir
predigen den gecreuzigten Chri-
stum/den Jüden ein Aergerniß u.
den Griechen eine Thorheit/ 1. Cor.
I. 23. und was Christus saget: Selig
ist, der sich nicht an mir ärgert/
Matth. XI, 6. In solchem Aergerni-
ß steckest du (ob du gleich dich dar-
an nicht ärgerst, daß Christus ge-
creuziget worden) wenn du nicht
E 7 dich

Dich selbst verleugnest / dein Creutz
 auf dich nimmest täglich / und ihm
 nachfolgest / Luc. IX, 23. Es muß das
 Geheimniß des Creutzes im Creutze
 erlernet werden / sonst verstehet es
 niemand. Höre und ließ den Buch-
 staben tausend Jahr / und beuge de-
 nen Hals nicht unter dieses Joch/
 du wirst so dumm und unverständig
 bleiben / als du vorhin gewesen bist.
 Suche in der ganzen heil. Schrift/
 und forsche / wie die Alten die Weis-
 heit gelernet haben / du wirst keinen
 finden / der ohne Creutz dazu kom-
 men ist / und solte es auch nur eine
 gründliche Verleugnung der Welt
 gewesen seyn / welche dem Fleische
 schon ein bitter Creutz ist / so daß es
 lieber alles äußerliche Ungemach als
 dieses Creutz auf sich nimmt.

Wer nicht die Freude / sondern das
 Creutz lieb hat in dieser Welt, der
 kennet den Sinn Christi von aussen
 und innen / und hat selbst den Geist
 und Sinn Christi, erkennet das ar-
 me

me Leben Christi / und wandelt mit ihm auf einem Wege. Im Wohlthun Christo nachfolgen ist edel: aber im Leiden/und in der Willigkeit zu leiden/ ihm nachfolgen / ist viel edler. Das Creutz nicht allein leiden/ sondern auch von Herzen lieben / ist eine Weisheit über alle Weisheit. Du woltest auch gern den Kern der Schrift finden; aber willst du auch gern den Kern der Weisheit / die Liebe zum Creutz? Willst du diesen nicht / so möchtest du wohl jenen von aussen besehen: aber du wirst ihn nicht kosten / noch zu deiner ewigen Freude theilhaftig werden. Hörest du wohl / daß du nicht kannst Christi Jünger seyn/ wenn du nicht dein Creutz auf dich nimmst täglich, und ihm nachfolgest? Wie kannst du denn gedenccken / daß du Christum finden wilt in der Schrift / ohne Aufnehmung des Creuzes? Durch diese Weisheit / die nur in der Erfahrung gelernet wird / machet dich

Christe

Christus zum Freunde Gottes und Propheten/B. der Weish. VII, 27. Er giebt dir ein königlich Priestertum. Offenb. XX, 6. Er macht dich theilhaftig der göttl. Natur, 2. Pet. I, 4. was du vorhin lernetest von dem Amte u. von der Person Jesu Christi/ehe du dich von Herzens-Grunde entschlossen, sein Joch auf dich zu nehmen/war ohne Kraft und Leben bey dir. Darum spricht er: Nehmet auf euch mein Joch / und lernet von mir, (Matth. XI, 29.) Viele klagen/ die Schrift sey ihnen so schwer u. dunckel; Daher sie auch nicht gerne drinnen lesen. Untersucher man die Ursach/ so fehlets an der Liebe zum Creutz. Multi sunt Theologi gloriæ, pauci crucis. Viel Creutz/ viel Licht: wenig Creutz/ viel Finsterniß und Thorheit. Paulus spricht: Es sey fern von mir rühmen, ohne allein von dem Creutze unsers Herrn Jesu Christi, durch welchen mir
die

die Welt gecreuziget ist / und ich
 der Welt / Gal. VI, 14. und Ich bin
 mit Christo gecreuziget / Gal. II, 19.
 keinen gewissen und unbetrieglichen
 Weg kan dir jemand zeigen, Chri-
 stum in der Schrift heilsamlich zu
 finden, als diesen. Und wenn du
 alle andere gute Lehre annehmen/
 aber diese ausnehmen woltest / so
 würdest du nichts als den Schat-
 ten von ihm finden : ja du würdest
 ein falsches Licht kriegen / welches
 dir gefährlicher wäre / als wenn du
 nie von ihm etwas gehöret hättest.
 Darum willst du Christum gewiß
 finden in der Schrift / so schicke dich
 zum Creutz / so wird dir's nicht fehlen.
 Wage dich getrost hinein : Die
 Furcht ist ein schädlicher Betrug des
 Fleisches / und beraubet dich des al-
 lerbesten Schazes. Gib dich ins
 Gebet / und schaue die unendliche
 und unbegreifliche Liebe an / die dei-
 nen Heyland bewogen hat / sich für
 dich,

dich/ seinen Feind, dahin zu geben/ in die allertiefste Erniedrigung / und in die allerpeinlichste/ so wohl innerliche als äusserliche Leiden. Solte dich das nicht bewegen zu einer lautern Segen-Liebe, dein Leben hinwieder zu verleugnen, und es für die Brüder zu lassen, gleich wie er dich geliebet und sein Leben gelassen hat? [1. Joh. III, 16.] Glaube es: Dieser Melchisedech wird dich bald nach deinem Kampf mit Brod und Wein des Lebens erquickten / und durch seinen überschwenglichen Segen, dir ein Königlich Priesterthum bestätigen. Dieser Segen wird dich also durchdringen/ daß du dich nach einem kurzen Kampf mit einem Könighen und Priesterlichen Sinn begabet finden wirst. Du wirst innen werden, daß der in dir lebet und herrschet, der alles überwunden hat/ und daß du gesalbet bist mit der Salbung / von dem der da heilig ist/

1. Joh.

1. Joh. 11, 20. Er wird dir geben alles zu überwinden, und mit ihm zu sitzen auf seinem Stuhl, gleichwie er überwunden hat / und gegessen ist auf dem Stuhl seines Vaters / Offenb. 3, 21. Auch die / welche Christum in der Schrift finden / finden ihn nicht auf gleiche Weise / noch in gleicher Maaß. Wenn du ihn findest als deinen Bräutigam und dich als seine auserwehlte Braut / so findest du ihn am herrlichsten. Das ist kein Spiel der Worte: es ist Geist und Leben / die Braut steht zu seiner Rechten in eitel köstlichem Golde, spricht David im Geist, Psalm XLV, 10. Wo wird diß von einem Engel gesagt in der ganzen heiligen Schrift? Eine ist meine Taube / meine Fromme / eine ist ihrer Mutter die Liebste, die Auserwehlte ihrer Mutter, spricht Christus der Bräutigam, Hohelied VI, 8. Dieser allerhöchste Adel liegt im Creutz Christo

Christus ist ein Blut. Bräutigam/
 wie Sipora im Fürbild Mosen nen-
 nete/2. B. Mos. IV, 25. Es ist lau-
 ter Einbildung / daß du dich seine
 Braut nennen wilt / wenn du ihm
 nicht innerlich und äußerlich von
 Herzen begehrest ähnlich zu seyn.
 Und wie kanst du ihm ähnlich seyn
 ohne Creuz und Leiden? Siehe alle
 Verheissungen GOTTES an in der
 gangen heiligen Schrift; Sind sie
 nicht alle in dem Geheimniß des
 Creuzes eingewickelt? Wie solte
 denn diese allerhöchste und edelste
 Stufe der Gnaden-Belohnung
 Gottes/eine Braut Christi zuwer-
 den/ ohne Creuz/ seyn können? Der
 Braut gehören die Mahlzeichen ih-
 res Bräutigams: Das ist ihr köst-
 licher Braut-Schmuck. Je ähnli-
 cher dem Bräutigam im Leiden; je
 ähnlicher auch in der Herrlichkeit.
 Auf dem Creuz-Wege wird sich
 Christus zu dir gesellen/ mit dir wan-
 deln/

deln/ und dir die H. Schrift öffnen,
daß du mit den Jüngern wirst bekenn-
en müssen: Brannte nicht unser
Hertz in uns, Luc. XXIV, 32. Hier
wirst du nicht allein das Lied Moses/
sondern auch das Hohelied deines
Salomonis singen. Hier werden
deine Steine wie ein Schmuck ge-
leget, u. dein Grund wird mit Sapphi-
ren geleet/ und deine Fenster
aus Crystallen gemacht, und dei-
ne Thore von Rubinen/ u. alle dei-
ne Gränge von erwehleten Stei-
nen/ Esa. LIV, 11, 12. Denn das neue
Jerusalem wird in dir gebauet / und
der Name der Stadt Gottes wird
auf dich geschrieben, Offenb. III, 12.
Darum sage ich dir abermals, wirst
du Christum in der Schrift also fin-
den, daß du deine Seele damit sät-
tigest / ja daß deine Seele in Wol-
lust fett werde / Es. LV. 2. so liebe/
ich sage, liebe das Creutz, und ver-
teugne die Freude dieser Welt / so
wirst

wirft du ihn noch viel herrlicher und
besser finden/ als es dir mit Worten
verheissen werden kan.

LXIX.

Gebet.

Wie ist diese
ganze wich-
tige Sache
ins Gebet
zu führen?

Ewiger und leben-
diger GOTT u. Vater
unsers Herrn Jesu
Christi/ wie groß und
unermesslich ist der
Reichthum deiner Gnade und
Barmherzigkeit, und deiner Väter-
lichen Liebe gegen die Menschen-
Kinder! Von Ewigkeit her hast du
in Christo Jesu einen Vorsatz ge-
fasset/ deine unendliche Liebe an dem
Menschen zu beweisen. Darum
hast du ihn dir zum Bilde und Gleich-
niß erschaffen; und da der Mensch
sich selbst seiner anerschaffenen
Herrlichkeit verlustig gemacht/ half-
festu ihm wieder/ nach deinem ewi-
gen Rath. Schluß/ und gabest dei-
nen

nen eingebornen Sohn zum Mittler zwischen dir und dem Menschen/ damit der Mensch durch den Glauben an Ihn das ewige Leben erlangete.

Und um desselbigen deines Sohnes willen hast du dich so nahe gethan zu den Menschen/ daß du deinen Väterlichen Willen/ ihnen zu helfen in deinem Sohne/ ihnen geoffenbaret hast. Damit hast du unsere erste Eltern und die Väter der ersten Welt getröstet/ wie eine Mutter ihr Kind tröstet; und mit Abraham hast du einen neuen Bund gemacht/ und ihn zum Vater der Gläubigen gesetzt/ dieweil du ihm verheissen/ daß in seinem Saamen alle Völker solten gesegnet werden. Diese Verheissung hast du auch seinen Nachkommen bestetiget/ und dieselbigen zu Vorläuffern und Vorbildern des von Anbeginn verheissenen Weibes-Samens gesetzt.

Du

Du hast die heilige Linie, von welcher der Heyland aller Welt herfür kommen sollte, als deinen Augapfel bewahret / und den Glauben der Nachkommen durch die Weissagungen ihrer Vorfahren von Zeiten zu Zeiten immer kräftiger bestärket / und deine Verheissungen von allen Völkern auf ein gewisses Volk / von allen Stämmen auf einen gewissen Stamm / von allen Geschlechtern auf ein gewisses Geschlecht / dazu auf eine gewisse bestimmte Zeit / auf einen gewissen benannten Ort / auf eine gewisse, durch deinen Heiligen Geist bezeichnete Jungfrau gelegt / auf daß dem Feinde, und Widerwärtigen alle Gelegenheit abgeschnitten würde / deine alltheuresten Verheissungen in Zweifel zu ziehen.

Über dieses alles ist das Wohlgefallen gewesen deines Väterlichen Herzens gegen uns / daß du nicht allein

lein

lein manchmal und auf mancher-
ley weise redetest zu den Vätern
durch die Propheten/ sondern auch
was du mit ihnen geredet/ auf-
schreiben lieffest/ damit es auf uns
kommen/und deine Liebe immer herr-
licher und klärer offenbaren möchte.
Wer hätte sonst wissen mögen den
Rathschluß deiner Liebe gegen uns?
Nun aber hast du den Verheissenen
Heyland allenthalben so klar be-
schrieben/ die Zeugnisse deiner Knech-
te so einmüthig zusammen stimmen
lassen, und so viel Kennzeichen ih-
me vorher in deinem Wort beygele-
get/ daß kein anderer ihm denselbi-
gen Namen anmassen/ Er selbst aber
dein Eingeborner Sohn, von allen/
welche auf dein Wort ihre Hoffnung
gesetzt/ erkannt werden könnte/ und
niemand zu zweifeln Ursache hätte/
er hätte an Ihm den finden/ von
welchem Moses im Gesetz/ u. die
Propheten / geschrieben haben.

U

Denn

Denn sie sahen seine Herrlichkeit/
 eine Herrlichkeit/ als des Eingebornen
 Sohnes vom Vater. Er offenbarte selbst
 seine Herrlichkeit/ nicht mit Worten/
 sondern mit der Fülle seiner Gnade und
 Wahrheit, u. durch die Werke/ welche kein
 anderer vor ihm gethan hatte, also
 daß das Volk sagen mußte: Wenn
 Christus kommen wird/ wird er auch
 mehr Zeichen thun/denn dieser thut?
 und daß sie nun nicht allein an ihn
 gläubeten um der Rede willen (seiner
 heiligen Propheten) sondern selber
 höreten und erkannten/ daß dieser
 sey wahrlich Christus der Welt
 Heyland. Wiewohl die Schrift an ihm
 erfüllet werden mußte/daß dieser
 Stein von den Bauleuten verworffen,
 und also von dir zum Eckstein
 gemacht würde. Denn die Herrliche
 Botschaft des Friedens war verdeckt
 in denē/ die verlohren wurde/bey
 welchen der Gott

Gott dieser Welt der Ungläubigen Sinn verblendet hatte / daß sie nicht sahen das helle Licht des Evangelii von der Klarheit Christi/welcher ist dein Ebenbilde.

Und o du ewige und unendliche Liebe / solte uns nicht billig unser Herz in unserm Leibe brechen / wann wir noch immerdar sehen / daß der unendliche Reichthum deiner Liebe von so gar wenigen nur einiger massen bedacht wird? Wer nimmts zu Herzen / daß du dich selbst ganz und gar in dem Sohne deiner Liebe denen Menschen zu eigen schenckest? Wer wendet Fleiß darauf / oder ist darum herzlich bekümmert / daß er dein Herz recht möge kennen lernen/in welchem diese *Φιλανθρωπία* oder Menschen-Liebe wohnet? Wer achtets, daß du dein Wort als einen Brunnen der Weisheit und lebendige Quelle gegeben hast? Daß du in die heil. Schrift / gleichsam als in

ein geringes Kripplein / und in schlechte Bindeln, den allerhöchsten Schatz und unsere ganze Seligkeit geleyget hast? Solte nicht uns ein einig Wort, welches du/der Könige/ der Allerhöchste, der Schöpfer aller Dinge/der Allmächtige / der gewaltige und sehr erschreckliche König/der du auf deinem Thron sitzt/ein herrschender Gott/geredet und durch deinen h. Geist verkündiget hast/ lieber seyn als viel tausend Stücke Goldes und Silbers? Nun hast du dich ja auch mit denen Menschen so weit eingelassen/ diem Weil du sie so herzlich geliebet in deinem Sohne / daß du alle Schätze der Weisheit und der Erkantniß ihnen angeboten / in demjenigen / welchen du ihnen zum Heylande gegeben hast; und hast sie gewiesen auf dein Wort/so du ihnen verkündigen lassen/ reichlich und überflüssig, damit sie dadurch geleitet würden zu
Dei

deinem Sohne, daß sie ihn fühlen
und finden möchten, und in ihm in
der Wahrheit theilhaftig würden al-
ler deiner Herrlichkeit.

Ach Herr, groß ist unsere Sünde
und Missethat/ damit wir uns von
Kindheit auf an dir verschuldet ha-
ben durch die Verachtung deines
Worts/sonderlich aber, daß wir uns
bis auf diese Stunde so wenig an-
gelegen seyn lassen/ die Zeugnisse dei-
ner Knechte so anzuwenden, daß wir
selbst kämen zu dem/ in welchem wir
das ewige Leben haben sollen. Wir
haben ja/o HERR/ nicht geringen
Schaden davon. Denn eben da-
durch haben wir uns selbst gehindert
an der seligen Gemeinschaft mit dir,
in welche du uns würdest aufge-
nommen haben/ wenn dieses unsere
ernstliche Sorge gewesen wäre/ dei-
nen lieben Sohn in der Schrift recht
zu finden, mit völligem Glauben
Ihm anzuhängen/ und in demselbi-
gen

gen Glauben uns mit dir ohne Unterlaß zu vereinigen. Nun müssen wir erst lernen / nachdem wir so lange die Schrift in den Händen gehabt / welches der Kern derselbigen sey; und so wir dieses lange gewußt / ist uns desto grössere Schande, daß wir ihn nicht eher gesucht; und so wir ihn gesucht / daß wir Ihn nicht eher gefunden; und so wir ihn gefunden im Buchstaben der Schrift / daß wir uns denselben nicht besser zu Nutz gemacht; und so auch dieses einiger massen von uns geschehen, daß wir der Spur nicht weiter nachgegangen / nicht alle Kräfte unsrer Seelen in die Liebe Christi einfließen lassen / noch in derselbigen Liebe tieffere Wurzeln gefasset. Ist uns nicht von ihm selbst verheissen / daß er sich uns offenbaren wolle / so wir ihn lieben und sein Wort halten? Ach Vater, es fehlet ja warlich an uns, daß wir dieser Offenbarung ent-

entweder gar nicht / oder doch nicht
in ihrer völligen Masse / theilhaftig
worden. Bist du nicht die Liebe
selbst / und würdest längst zu uns
kommen seyn / und Wohnung bey
uns gemacht haben / mit deinem lie-
ben Sohne / in der Trost-vollen Ge-
meinschaft deines Heiligen Geistes?
Übersehe / o Herr, nach dem Reich-
thum deiner Güte / Geduld und
Langmüthigkeit / die Zeit der Un-
wissenheit / oder vielmehr der Ver-
achtung deines Wortes / ja deines
Sohnes selbst / der uns zur Weis-
heit / Gerechtigkeit, Heiligung und
Erlösung von dir gegeben ist. Wir
schämen uns unserer Thorheit und
der grossen Trägheit unserer Herzen.
Du aber / der du uns dieselbe erken-
nen lässest / wollest sie uns vergeben/
und uns davon hinfort befreyen / hin-
gegen eine Lust und Liebe zu deinem
Wort in uns schaffen / uns das Ver-
ständniß öffnen / daß wir Christus

in der Schrift finden / und unsern Willen lencken, daß wir ihm als dem Licht der Welt nachfolgen / und in demselben Licht beständig wandeln mögen.

Laß / o du ewige Liebe / auch dieses schwache und unvollkommene Zeugniß / so auf die Verklärung deines Namens durch die Erkänntniß deines Sohnes angesehen ist / dazu von oben herab väterlich gesegnet seyn, daß es eine wahrhaftige Frucht schaffe bey denen / die es lesen / und dieselbige Frucht ewiglich bleiben möge. O Herr, laß deinem Wort einmal die Ehre gegeben werden / die ihm gebühret / und verklares dadurch den Namen deines Sohnes in der ganzen Welt / daß sich doch einmal die Menschen auf dem ganzen Erdboden erfreuen mögen über deine Freundlichkeit / und Leutseligkeit, und iederman von dir sage: Wie hat Er die Leute so lieb! Ja daß

daß iederman erkenne, daß du deinem
Sohn alles in seine Hände gegeben/
damit sich iederman setze zu seinen Fü-
ßen/und lerne von seinen Worten/daß
man sagen möge unter den Heyden/
daß der HErr König sey, u. habe sein
Reich/so weit die Welt ist, bereitet/
daß es bleiben soll / und richte die
Völker recht. Amen / das verleihe
uns um deines grossen und wunder-
barlichen Namens willen / der da
heilig ist / damit sich die Gerechten
dein erfreuen, und dir danken / und
preisen deine Heiligkeit samt dei-
ner Wahrheit immer und
ewiglich.

Beilage /

In welcher ein Exem-
pel/ wie Christus in beson-
dern Materien als der Kern der
Fürbilder und Weissagungen
des Alten Testaments zu
ersehen sey/

An der Auferstehung
Christi gegeben wird/

So vormals in der Form ei-
nes Lateinischen Oster-Programma-
tis publiciret worden.

Christi Auf-
erstehung bil-
den uns vor:

So ist dann nun
auferstande Je-
sus Christus
am dritten Tage/ an welchem die Er-
de/ gleichwie am dritten Tage der
Schöpfung leiblich, (Gen. I. 11.)
also

also nun geistlich/frucht-
 bar worden. Denn
 der rechte fruchtbare
 Baum / und das köst-
 lichste Gewächs der
 Erden / welches der
 Welt das Leben und die Nahrung
 giebet / ist herfürkommen. Des
 andere Adam ist aus seinem Todes-
 Schlaf erwachet, und
 aus seiner Seiten ist der erwachen-
 erbauet seine theure de Adam ;
 Braut , Gen. II. 22. 23. Eph. V. 31.
 Gen. III. 15. Des Weibes Saamen
 hat nun der Schlangen den Kopf
 zertreten / nach dem Wort des
 Herrn. Gen. III. 24. Der Weg zum
 Baum des Lebens ist
 nun dem gefallen. Der eröffnete
 Menschen wieder eröff. Weg ;
 net / dierweis der Todt überwunden
 ist. Gen. V. 24. Ebr. XI. 5. Aa. II.
 24. Matth. XVII. 5. Enoch der Sie-
 bende von Adam findet Enoch.

nun

Der dritte
 Tag der
 Schöpfung ;
 da die Erde
 fruchtbar
 wird ;

nun sein Gegen-Bild in dem An-
 dern Adam, in dem / daß jener den
 Tod nicht sahe, und vor seinem
 Wegnehmen das Zeugniß hatte/
 daß er Gott gefallen habe; dieser
 aber vom Tode nicht gehalten wer-
 den kunte/ und gleiches Zeugniß vor
 seinem Wegnehmen erlangete. Die
 Die gewiße: Wasser der Sündfluth
 ne Sündfluth; sind gefallen / und die
 Brunnen der Tieffen verstopfet/
 Genes. VIII. 1. 2. 16. 1. Petr. III. 20. 21.
 Noah; und der rechte Noah/
 der uns trösten sollte in
 unserer Mühe und Arbeit auf Er-
 den, die der HERR verfluchet hat
 Gen. V, 20. gehet aus dem Kasten
 seines Grabes, damit Er die / so Ihm
 angehören/ mit sich führe. Matth.
 XXVII, 52. 1. Cor. XV, 23. Der
 HERR hat den lieblich-
 chen Geruch seines Opf-
 fers. gerochen. / und
 in seinem Herzen
 das

Das Opfer
 Noah;
 (127-28)

das ist zu Christo / gesprochen: Ich
will hinfort nicht mehr die Erde ver-
fluchen um der Menschen willen/
ob wohl das Dichten des Mensch-
lichen Herzens böse ist von Jugend
auf / und Ich will hinfort nicht
mehr schlagen alles was da lebet:
Gen. IX. 21. Es. LIV. 9. Nun pflan-

zet unser Noah / nach-
dem er aus dem Ra-
ffen des Grabes ge-
gangen / seinen Wein-

Die Pflan-
zung des
Weins;

berg / Gen. IX, 20. 21. und nicht lan-
ge nach diesen Tagen [Aet. I, 5] trin-
cken die Seinigen von dessen süßem
Wein / und werden truncken. Aet. II.
13. Nun ist es erfüllet / was Abra-
ham gesprochen in seinem Herzen:
Gen. XXIV, 4. 9. 12. Gott kan

auch wohl von Tod-
ten erwecken; Daher
Er auch seinen Isaac
zum Fürbilde wieder
genommen, und nun

Abrahams
Glaube von
der Erwe-
ckung aus
den Todten;

ist

ist der rechte Isaac / die Lust und
 Freude des Menschlichen Ge-
 schlechtes / auf dem Altar des Creu-
 zes in der Wahrheit geopfert / und
 der Vater / der seines einzigen Soh-
 nes nicht verschonet hat um unsert
 willen / hat Ihn durch seine Herrlich-
 keit wieder auferwecket. Ebr. XII. 19.
 Nun ist das Bild des siegenden Ab-
 rahams und siegenden
 Abrahams Melchisedechs [Gen.
 Sieg; XIV.] in einer Per-
 son erfüllet / an dem / welcher war
 beydes ein Sohn und ein HERR
 Davids und Abrahams. Ps. CX.
 Nun hat Jacob mit GOTT und
 Menschen gekämpft
 Jacobs über; und ist obgelegen;
 winden; Gen. XXXII, 28 und
 hat nicht allein das Recht der ersten
 Geburt, welches der Erstgebohrne
 unter denen Menschen muthwillig
 verscherket (Gen. XXV. 31. 32.)
 sondern auch den Segen wieder-
 bracht

bracht. Joseph / der von seinen
Brüdern verkauffet/
Josephs Her: und in Egypten ins
vortreten; Gefängniß geleyet/ge-
het heraus. Gen. XLI. 14. Er lebet
nun/ und ist ein HERR über alles.
Gen. XLV. 26. Rom. XIV. 9. Apoc.
II. 8. Der Löwe vom Stamm Juda
hat gesieget; Gen. XLIX. 9. Apoc.
V. 5. Der Held ist aufgestanden,
denn die Völcker anhangen sollen.
Gen. XLIX. 10. Nun ist der aus
den grossen Wassern der Angst und
Trübsal gezogen / wel-
cher aus dem chen Moses vorbilde-
Wasser gezo- te. Exod. II. 10. Ps.
gene Moses; XLI. 17. LXIX. 2. 3. 16.
Nun erkennen wir / warum der
Busch mit dem Feuer gebrannt/ir.
doch nicht verzehret worden. Exod.
III. 2. Denn eben der / welcher in ei-
ner feurigen Flammen
Der brennen aus dem Busch erschie-
de Busch; nen / ist in seiner ange-
nom-

nommenen Menschheit getödtet/
 und siehe! Er lebet in Ewigkeit.
 Das rechte Oster-Lämmlein ist
 nun geschlachtet / und
 Das Oster- ist Ihm kein Bein zer-
 brochen / und mit sei-
 nem Blut sind unsere Schwellen
 bestrichen. Exod. XII. 3. seqq. So mag
 nun recht Passah ge-
 Das Passah: ren werden, denn wir ha-
 ben auch ein Oster-Lamm / welches
 ist Christus. 1. Cor. V. 7. Nun hat
 der Herr an dem höl-
 Die Erlegung: lichen Pharao und sei-
 nem Heer Ehre einge-
 leget, ihn überwunden / u. sein Volk
 aus dem Dienst-Hause geführet/
 durchs rothe Meer seines vergosse-
 nen Blutes. Exod. XIII. XIV. Der
 Baum des Lebens hat nun die
 Die verführe: bittern Wasser des
 te Wasser; Menschlichen Elendes
 versüßet. Exod. XV.
 25. Nun wird die erste Garbe am
 Oster-

Offer-Tage / welches
 war des andern Ta- Die erste
 ges nach dem Sab- Garbe;
 bath/ dem HERRN der Erndte ge-
 bracht / (da Christus der Erstling
 worden von den Todten) durch wel-
 che die übrigen geheiligt werden.
 Lev. XXIII. 10. seqq. 1. Cor. XV,
 23. Apoc. 1. 5. Nun ist der Mor-
 gen angebrochen / an
 welchem die Ruthe Die Ruthe
 Aarons / der Leichnam Aarons;
 unsers Hohen-Priesters / grünet/
 blühet und Mandeln träget / Num.
 XVII. 18. nemlich eine lebendige
 Hoffnung und reife Frucht der
 Seeligkeit. Sein Hirten-Stab
 schien am Creuze verdorret und
 verworffen / und siehe! der Stecken
 Aarons muß nun, als ein Vorbild/
 dem viel herrlicher grünenden/ und
 mit vielen Blumen und Früchten
 geschmücketen Stabe unseres Er-
 herten weichen.

Nun

Nun ist unser Josua über den Jor-
 dan gegangen / über
 Josua ; welchen Moses in sei-
 nem Munde nicht gehen konnte. Deut.
 XXXI, 2. 3. Jos. III, 1. seqq. Er hat
 unsere Feinde unter seine Füße ge-
 treten / und uns die Kraft erworben /
 desgleichen zu thun. Jos. X, 24. 25.
 Gen. III, 15. Rom. XVI, v. 20. Das
 Erbtheil hat Er erworben / die
 Freystädte verordnet und durch
 seinen Todt, als des rechten Hohen-
 Priesters / dem Blut-Rächer alle
 Ansprache benommen / daß hinfort
 die Freyheit ist / wieder zu kommen
 zum Paradies unsers Gottes / da-
 von wir entweichen müssen. Jos. XIII.
 seqq. Cap. XX, 2. seq. v. 6. Das
 Haupt des höllischen
 Der umge- Siffera ist mit den Ma-
 brachte geln des Creuzes Chri-
 Siffera ; sti nun durchlöcheret /
 Jud. IV. 21. seqq. Wir sind erlöst
 aus der Hand unserer Feinde. Luc.
 I. 71.

I. 71 und die Jhn lieb haben / müssen
 nun sehn wie die Sonne aufgehet
 in ihrer Macht. Jud. V. 31. Nun ist
 der rechte Altar erbauet / den der
 Herr nennet Friede : Jud. VI. 24.
 und unser Gideon hat
 sich des Morgens frühe Gideon ;
 aufgemachet , hat überfallen und
 überwunden das Heer der hölli-
 schen Midianiter. Jud. VII. 9. seqq.
 Unser Simson hat nun
 den Löwen / der ihm brül. Simson ;
 lend entgegen gekommen , zerrissen/
 wie man ein Böcklein zureisset ;
 Nun gehet Speise von dem Fresser,
 und Süßigkeit von dem Starcken.
 Jud. XIV, 5, 6. 14. Er ist nun nach
 Mitternacht aufgestanden / da Er
 bewachet wurde / und hat der Höl-
 len Thore zerbrochen. Jud. XVI. 23.
 Es ist nun der rechte
 Boas, als der warhaf. Boas ;
 tige Goel gefunden / nachdem Mo-
 ses seinen Schuh ausgezogen / und we-
 der

der die Braut noch das Erbtheil
 erlangen konte. Ruth IV, 8. seq. Ex.
 III, 5. Der HERR hat Ihm einen
 Mann ersucht nach seinem Herzen/
 dem hat der HERR geboten / Fürst zu
 seyn über sein Volck, nach
 David; dem der erste des HERRN
 Gebot nicht gehalten. 1. Sam. XIII,
 14 Der hat dem ganken Volck den
 Sieg erworben / da er über den
 Starcken kommen/
 Im Sieg wi und ihn überwunden/
 der Goliath; ihm seinen Harnisch
 genommen / darauf er sich verließ/
 und ihn schau getragen öffentlich/
 und einen Triumph aus ihm gema-
 chet durch sich selbst. 1. Sam. XVII,
 49. Luc. XI, 22. Ebr. II, 14. Col. II, 15.
 Nun wird unser Davids Lobge-
 sang gesungen für die Errettung
 von allen seinen Feinden / 2. Sam.
 XXII. 1. seqq. und unter seinem
 Volck wird nun die fröliche Stimme
 gehört: Der HERR lebet. 2. Sam.
 XXII.

XXII, 47. Luc. XXIV, 5. 23. 34. Der
Herr hat nun seinen König einge-
setzt auf seinem heiligen Berge
Zion / zu dem der HERR gesaget hat:
Du bist mein Sohn / heute hab Ich
dich gezeuget. 1. Reg. I. Ps. II, 7. 2.
Sam. VII, 14. Ebr. I, 5. Christus wird
im Gegen-Bilde erkant beydes Ju-
da und Joseph / dem
nun das Fürstenthum Die Erstge-
geben und die Erst- burth Juda
geburch / nachdem bey und Josephs;
des von Adam verscherhet worden.
1. Chron. VI, 1. 2. Die Herrlichkeit
des HERRN hat nun den rechten
Tempel Gottes er- Salomo, mit
füllet / nachdem unser seinem Tem-
Salomo alles vollendet. pel.
det / was in seinem Herzen war. 2.
Chron. VII, 1. 11. Joh. XIX, 30. Heute
wird das Bilde des geduldigen und
aus der Angst und Gericht genom-
menen Hiobs Job. XLII, 10. Hiob;
Esai. LIII, 9. Apocalips. I, 18.
an

an seinen lebenden Erlöser / dessen
 er sich so herzlich er-
 freuet / Job. XIX, 25.
 Die Weiss- freuet / Job. XIX, 25.
 gungen sind 27. erfüllet. Eine klei-
 erfüllet:] ne Zeit war er verlas-
 sen / aber mit Ehren und Schmuck
 ist er gekrönet. Ps. VIII, 6. Ebr. II, 7.
 Denn er wolte seine Seele nicht in
 der Hölle lassen / u. nicht zugeben,
 daß sein Heiliger ver-
 wesen / Ps. XVI, 10. Act.
 Vom Bach am Wege ; II, 27. 31. c. XIII, 35. Er
 hat geruncken vom
 Bach auf dem Wege / darum hat er
 sein Haupt empor gehoben. Psalm.
 CX. 7. Darum singet man nun mit
 Freuden vom Siege in den Hütten
 der Gerechten ; Die
 Rechte des Herrn be-
 Vom Singen der Gerech- hält den Sieg ; Die
 ten ; Rechte des Herrn ist
 erhöht ; Die Rechte des Herrn be-
 Vom ver- hält den Sieg. Der
 worffenen Stein / den die Bauleu-
 te

te verworffen / ist zum
 Eckstein worden. Das Stein; 7
 ist vom HErrn geschehen / und ist
 ein Wunder vor unsern Augen. Ps.
 CXVIII, 15.-17. 22. 23. Schauet/ob
 nun nicht die Weisheit
 lieblich spielet auf dem Vom Spiel
 Erdboden / der vorhin der Weisheit,
 unter dem Fluch ge-
 legen / und wie ihre Lust ist bey den
 Menschen-Kindern/ Prov. VIII, 31.
 Nun beweiset die Weisheit selbst/
 daß sie das Leben giebt / dem der sie
 hat / Eccles. VII, 12. Es. LII, 13.
 Nun erfähret die
 Braut/was ihr Freund Vom Freund
 sey für andern Freun- der Braut;
 den. Denn sie siehet nun / wie nie-
 mand grössere Liebe habe denn die/
 daß er sein Leben lässet für seine
 Freunde. Niemand nahm es von
 ihm/ er liesse es von ihm selber. Er
 hatte es Macht zu lassen / und hatte
 es Macht wiederzunehmen / Joh. X.
 v. 18.

v. 18. Das Lamm Gottes, so der
Welt Sünde getragen /
hat nun sein Leben vom Leben,
zum Schuld-Opfer ge- das zum
geben / und ist aus dem Schuld-
Land der Lebendigen Opfer ge-
geben.

weggerissen, aber er wird in die Län-
ge leben / und wer will seines Lebens
Länge ausreden? Es. LIII, 8. 10. Joh.

I. 29. Das gerechte vom gerech-
Gewächs [die grünen- ten Gewächse.
de Ruthe Aarons] trä-

get nun seine Frucht / und das ist sein
Name: Herr der unsre Gerech-

tigkeit ist, Jer. XXIII, 5. 6. XXXIII,
14. Denn der Herr ist aufer-

wecket um unserer Gerechtigkeit wil-
len. Rom. IV, 25. Jes. XL, 23. 24.
Was der H. Geist ehemals durch
Joseph / Gen. XXXVII, 24. und
darnach durch Jeremiam Jerem.
XXXVIII, 6. Thren. III, 53. 54. 55. 56.

vorbilden wollen / da sie von ihren
Brü-

Brüder und Bluts- Von der Gru-
Freunden in die Gru- be, darinnen
ben, darinnen kein Was- kein Wasser,

ser war/geworffen / und daraus wie-
der errettet worden / ist nun am Ta-
ge/weil es an seinem rechten Gegen-
bilde erfüllet ist Zach. IX. 11. Nun
verstehet man Ezechielis Weissa-
gung/das der HERR

den hohen Baum ges Vom ernie-
niedriget/ und den nie- drigten und
drigen Baum erhöht erhöhteten
habe/ und den grünen Baum.

Baum ausgedorret, und den dürren
Baum grünend gemacht habe/ Ez.
XVII, 24. Matth. XXI, 19. 20. Num.
XVII, 3. 8. welcher war das zarte
Reiß Gottes/Ez. XVII, 22. Es. LIII, 2.

Nun ist auch der rechte
Daniel, der liebe Mann, Von Daniel.
aus der versiegelten Gruben erret-
et/und dem Tode ist als einem Lö-
wen der Rachen zugehalten / das er
ihn nicht nagen dürffen, Dan. VI. 22. 23.

℞

Was

Vom lebendig- Was bedeutete es / daß
 machen am. Hoses zuvor ausrief:
 dritten Tage. Er macht uns lebendig
 nach zween Tagen / er wird uns am
 dritten Tage aufrichten, daß wir
 vor ihm leben werden? Hos. VI. 2.
 Die Tage Joelis sind nun nahe;
 Denn auf dem Berge
 Von den Ta- Zion / und zu Jerusa-
 gen Joels. lem ist eine Errettung,
 wie der HErr verheissen hat / Joel II,
 28. seq. it. 32. Die zerfallene Hüt-
 te Davids wird nun
 Von der Hüt- wieder aufgerichtet/
 te Davi. 8. und ihre Lücken verzäu-
 net, und was abgebrochen ist, wieder
 aufgerichtet / und wird gebauet / wie
 sie vorzeiten gewest ist / Am. IX. 11.
 Aa. XV. 16. Darum
 Von den Er- werden nun auf dem
 retteten Zions. Berge Zion etliche er-
 rettet werden, die sollen Heiligtum
 seyn / und das Haus Jacob soll seine
 Besizer besitzen. Obad. V. 17. Das
 Zei.

Zeichen Jonā/ welches Vom Zeichen
ist das Geheimniß des Jonā.

Kreuzes/ ist nun in voller Masse an
dem Haupte selbst erfüllet. Jona.

Matth. XII. 40. Luc. XI. 29. Der

selbige tritt nun auf/ und weidet in
Kraft des Herrn/und im Sieg des

Namens seines Gottes / und fän-
get an herrlich zu werden / so weit die

Welt ist/ Mich. V. 3. Darum

kommen nun auf den
Bergen Füße eines

guten Boten, der da
Frieden prediget. Na-

hum II, 15. Und die Gerechtigkeit
des Glaubens wird nun bestätigt

durch die Auferstehung Jesu Chri-
sti von den Todten. Habacuc II, 4.

Rom. I, 17. IV. 24. 25. So heisset es
dann nun von Zion: Laß deine Hän-

de nicht laß werden;
Denn der Herr dein

Gott ist bey dir, ein

Von den Fü-
ßen der guten
Boten.

Von der
Freude Zions.

X 2

star.

stärcker Zeyland, er wird sich über
 dir freuen/ und dir freundlich seyn/
 und vergeben, und wird über dir mit
 Schalle frölich seyn. Zeph. III, 16, 17.

Denn die Gefangenen Zion sind nun
 erlöstet/ und das Vor-
 bild der Erbauung des
 andern Tempels und
 der Stadt Jerusalem

unter Esra und Nehemia findet
 nun sein Gegenbild; gleichwie die
 Weissagungen Haggai, Zacharia,
 und Maleachi, von der

Herrlichkeit des letz-
 ten Hauses / Hagg.
 2. Tempels. II, 10. von dem Mann/
 der heisset Semah/ un-

ter welchem es wachsen / und welcher
 sitzen und herrschen wird auf seinem
 Thron/Zach. VI. vers. 12, 13. und von
 den Speis-Opfern, die dem Herrn
 gebracht werden sollten in Ge-
 rech-

rechtigkeit / Maleach. Vom Lilien-
III. 3. nun in ihre Erfül- Reich Esther.
lung gehen / und zu dem rechten Li-
lien-Reiche, so nach tieffer Erkant-
niß der Alten/unter der Historia Ez-
her vorgebildet ist/ nun der Grund-
stein gelegt worden. Also mußte
Christus leiden/ und auferstehen
von den Todten am dritten Tage;
Und also mußte alles erfüllet werden/
was von ihm geschrieben ist im Gesetz
Mosis, in den Propheten/ und in den
Psalmen. Luc. XXIV. 46. 47.

Es ist der Zweck die-
ser Anrede / zu einer sol- Demnach
chen Feyerung der D- ist dieses Fest
ster-Tage / die der heilig zu
barmherzige GOTT halten.
nun auch in diesem neuen Seculo er-
scheinen läßet / eine Aufmunterung
zu geben/durch welche der König al-
ler Könige und HErr aller Herren/
der sich gesetzt hat zur Rechten der
Majestät in der Höhe, in der Wahr-
heit

heit geehret werde. Zu diesem Ende ist hier vor Augen geleyet/ wie Gott von Anbeginn durch den Mund seiner heiligen Propheten die Herwiederbringung der wahren Gerechtigkeit durch die Auferstehung seines Sohnes verheissen und bezeuget hat. Wie der eingehoehrne Sohn vom Vater selbst in den Tagen seiner Niedrigkeit dieselbe vorher verkündiget/ und wie eben davon die Apostel mit grosser Kraft Zeugniß gegeben/ ist die Sache, welche in diesen Tagen reichlich wird vor unsre

Ohren gebracht werden. Offenbar ist es/ Sonsten ist ein schweres Gericht zu erwarten. daß wir nach der Erfüllung aller Weissagungen / und nachdem

Gott durch seinen Sohn zu uns hat reden, Ebr. I. 2. und derselbige sein Wort durch die, so es gehören haben / bezeugen lassen, c. II. 3. und Gott der Predigt von der Auferstehung

stehung Jesu Christi Zeugniß gegeben hat/mit Zeichen/Wundern, u. mancherley Kräften/ u. mit Theilung des H. Geistes nach seinem Willen/ v. 4. nunmehr weit grössere Verantwortung haben wir. den/ so wir dieselbige nicht glauben wolten/ als diejenigen/ welche noch nicht so überflüssig davon überzeugt worden/v. 3. Welcher Thorheit und Trägheit des Herzens werden

und wir wd. ren billig Thoren und träges Herzens in solchen. wir uns schuldig geben müssen/ so wir noch ungläubig sind, wenn der allersanftmüthigste und liebe reichste Heyland seine Jünger deren beschuldiget hat / Luc.

XXIV, 25. welche so viel leichter als wir eine Entschuldigung hätten finden mögen ihrer Unwissenheit und Unglaubens. Vielleicht aber steckt in manchem Herzen der Wahn/ daß unter uns keine Thoren, und die

träges Herzens wären / zu finden
seyn. Denn die bloße Wissen-

Das bloße
Wissen ist
nicht hin-
länglich;

schaft hat sich an statt
der lebendigen Erkant-
niß / und der Historische
Glaube hat sich an
statt des Glaubens der Kraft Göt-
tes / auf den Thron gesetzt. Wenn
man denn nun spricht: Wer gläus-
bet unserer Predigt: so spricht ie-
derman; Ich gläube. Lasset uns
aber aufmercken / wie der Prophet
weiter fraget: Wem ist der Arm des
HERRN offenbar? Es. LIII. 1. Und viel
Noch auch leicht ist man so vermes-
sen / daß man auch diesen
Beysfall: ihm offenbar zu seyn er-
achtet / weil man seinen Beysfall
giebt / daß Christus durch den Arm
des HERRN auferwecket sey. Aber
wer fasset wohl sorgfältig zu Ge-
müthe / daß auch wir todt sind / und
zwar durch Ubertretung und Sün-
de / so lange die überschwengliche
Größe

Größe der Kraft Gottes sich nicht
 an uns beweiset; und daß unser
 Glaube nichts ist als ein Betrug/
 Blendwerck und Gespenst des Sa-
 tans, wenn er nicht durch den Arm
 des HErrn / oder durch eben diesel-
 bige Wirkung seiner
 mächtigen Stärke/
 welche Er gewürcket
 hat in Christo / da Er
 ihn von den Todten
 auferwecket / in uns
 gewürcket wird; und daß demnach
 eben dieselbige Kraft in des Men-
 schen Bekehrung müsse angewen-
 det werden / welche GOTT in der
 Auferweckung Christi angewen-
 det; und daß also die Bekehrung ei-
 ne pur-lautere Einbildung ist;
 wann sie nicht eine wahrhaftige
 Auferstehung ist vom geistlichen
 Tode. Gleichwohl bezeuget dies
 ses alles Paulus mit starcken Wor-
 ten / und muß trau was mehrers
 seyn

Sondern es
 muß ein von
 Gott ge-
 würckter
 Glaube da
 seyn.

seyn als ein Menschlicher Wahn/
 so man ihm mit Wahrheit nachspre-
 chen soll: Da wir todt waren in den
 Sünden, hat uns GOTT lebendig ge-
 macht/ auferwecket u. in das himml.
 Wesen gesetzt. Eph. I. 19. seqq. II.
 1. seqq. So lasset uns nun wohl acht
 Muß man haben auf uns selbst/
 also wohl auf daß wir nicht Oßtern
 sich selbst acht halten im alten Sau-
 haben, erteige der Bosheit
 und Schalkheit/ sondern im Süß-
 teige der Lauterkeit und Wahrheit/
 wie Paulus so gar theuer ermahnet
 2. Cor. V. 8. Ja es stehe auf von
 den Todten, und wache auf wer da
 schläffet/ so wird ihn Christus er-
 leuchten. Eph. V. 14. Will aber ie-
 mand in den Todten-Gräbern der
 weltlichen und fleischlichen Lüste
 bleiben/und ferner den Willen thun
 des Fleisches und der Vernunft/
 der rühme sich nicht/ und lüge nicht
 wir

wider die Wahrheit. Denn mit
 Müßig-gehen/ Fressereyen u. Sauf-
 fereyen/ unnützem Geschwätz/ eitelem
 Pracht u. allerhand weltl. Freude/
 wird nicht Ostern gehalten. Ja das
 bloße Anhören der Fest-Predigten/
 und das Singen der Oster-Lieder/
 wenns mit unabgestorbenen Her-
 zen/ und ohne wahre Begierde/mit
 Christo vereinigt zu werden/ ge-
 schiehet/ ist auch nicht hinlänglich.
 Denn das Reich Gottes bestehet
 nicht in Essen und
 Trinken/ auch nicht in
 Worten/ sondern in
 Gerechtigkeit / Friede
 und Freude in dem
 Heiligen Geist / und in
 wahrer Kraft. Rom. XIV. 17. Die
 wahrhaftige Oster-Freude ist die/
 welche Paulus beschreibet / wenn er
 spricht: Seyd ihr nun mit Christo
 auferstanden / so suchet was droben
 ist/

und beden-
 cken, worin-
 nen das
 Reich Gottes
 wahrhaftig
 bestehe.

ist / da Christus ist / sitzend zu der
 Rechten Gottes; trachtet nach dem
 das droben ist / nicht nach dem das
 auf Erden ist. Col. III, 1. 2. Lasset
 uns aber auch andern ein gut Ex-
 empel geben / und wandeln / als die
 theilhaftig worden sind des Lebens
 das aus Gott ist / damit wir nicht
 iemand ärgern / und seine Sün-
 de tragen müssen.

